



**SIMONIS-STURZ**  
Ich war es nicht – Ralf  
Stegner im Interview



**TEURO, TEIL II**  
Der Pakt-Bruch erhöht  
Zinsen, Steuern, Inflation

**Diesel-Fahrverbot**  
Feinstaub – wann sperren  
deutsche Städte ihre Zentren?

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN [www.focus.de](http://www.focus.de)

# FOCUS

Nr. 13 26. März 2005 € 2,70

**JAHRTAUSEND-FUND**



# Das JUDas Evangelium



Wissenschaftler enträtseln  
die wahren Motive  
des Jesus-Verräters

Österreich € 2,90 • Schweiz sfr 5,30 • Belgien € 3,10 • Niederlande € 3,10 • Luxemburg € 3,10 • Frankreich € 3,50 • Italien € 3,50 • Portugal (Cont) € 3,50  
Spanien € 3,50 • Kanada € 3,70 • Griechenland € 4,00 • Finnland € 4,70 • Dänemark dkr 27 • Japan Yen 1300 (exclusive tax) • Slowenien SIT 840 • Ungarn Ft 930







Chefredakteur Helmut Markwort

## Die Zielperson war Heide Simonis

### MONTAG

Den SPD-Politiker Olaf Scholz, einst Generalsekretär seiner Partei, scheint das Wahldebakel von Kiel so verärgert zu haben, dass er gleich die Regel ändern will. Für die Wahl von Regierungschefs möchte er die geheime Wahl abschaffen. Seine Entrüstung ist verständlich, sein Vorschlag aber schränkt die verfassungsgarantierte Gewissensfreiheit der Volksvertreter ein.

Wenn dieses Wahlgeheimnis abgeschafft wird, können die Fraktionsgeschäftsführer die Stimmen ihrer Herde gleich gebündelt bei der Zählkommission abgeben. Im Übrigen ist die Forderung von Scholz eine für Politiker typische Situationsreaktion. Wer sich gerade ärgert, neigt zum Protestieren.

Olaf Scholz, der damals 13 war, kann sich vielleicht nicht konkret erinnern, sollte aber nachlesen, wie seine SPD-Vorgänger 1972 im Bundestag gejubelt und geschrien haben, als das konstruktive Misstrauensvotum gegen Willy Brandt scheiterte. Der Grund waren zwei geheim abgegebene Stimmen aus dem Unionslager, die Rainer Barzel die Gefolgschaft verweigert hatten. Damals schrie die CDU „Verräter“, und der große Carlo Schmid von der SPD, einer der Verfassungsväter, erklärte gelassen: „Bei der Kanzlerwahl gibt es prinzipiell keine öffentliche Abstimmung. Auch ein Kanzler am Beginn einer Legislaturperiode ist diesem Risiko ausgesetzt.“

In diesem Sinne sehen wir mehreren Risikospiele entgegen. In Baden-Württemberg am 21. April und in Nordrhein-Westfalen am 22. Juni kandidieren Politiker um das Amt des Ministerpräsidenten. Im nächsten Jahr, bevor wir im Herbst den neuen Bundestag wählen, gehen am selben Sonntag, dem 26. März, die Bürger von Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt an die Urnen. Falls sie nur knappe Mehrheiten zu Stande bringen, könnte bei den Wahlen der Ministerpräsidenten wieder jeder einzelne Abgeordnete darüber nachdenken, ob er geheim Geschichte schreiben will.

### DONNERSTAG

Was die unglückliche Heide Simonis lebenslang wurmen muss, ist die sich täglich festigende Erkenntnis, dass der Mensch, der sich viermal hartnäckig der Stimme enthalten hat, sie zielbewusst demontiert hat. Sein Solo-Putsch kann nur ihrer Person und ihrer Karriere gegolten haben. Hätte der Abweichter nämlich nicht „Enthaltung“ angekreuzt, sondern „Carstensen“, stände Heide Simonis nicht so abgewirtschaftet da. Carstensen wäre Ministerpräsident geworden und hätte gleichfalls zur großen Koalition eingeladen, aber Heide Simonis hätte als Spitzenfigur der SPD weiter ganz vorne mitspielen können. Sie wäre als „Dolchstoßopfer“



Als Koalitionspartner verhindert:  
Heide Simonis, Peter Harry Carstensen

die Nummer eins geblieben, hätte sich eine Rolle im Kabinett aussuchen oder mit edler Pose verzichten oder auf eine internationale Verwendung durch den Kanzler hoffen können.

Alle diese Möglichkeiten hat der Enthalter planmäßig zerstört. Ihre peinliche Frage „Was wird aus mir?“ hat er mit brutaler Konsequenz beantwortet: eine gedemütigte Ex-Politikerin. Auch der Kanzler, der nie dem Fanclub von Heide Simonis angehörte, unternahm keinen Versuch, die Genossin für die politische Arbeit zurückzugewinnen. Bei Sandra Maischberger ließ er vier Tage nach ihrem Debakel wissen, Heide Simonis habe für sich eine Entscheidung getroffen, die „nach meinem Dafürhalten ... endgültig ist“.

## Thomas Cook Reisen



Wo Sie im Urlaub wirklich zur Ruhe kommen.

Für seine anspruchsvollen Kunden hat Thomas Cook Reisen Hotels ausgewählt, die sich durch ihre ruhige Lage – meist in großen Gärten – und eine dezente Atmosphäre in den Wohnbereichen und Restaurants auszeichnen. Für Familien weniger geeignet, aber ideal für einen harmonischen Urlaub zu zweit. Sie finden diese Hotels in unseren Katalogen unter der Rubrik „Ruhiges Ambiente“.

**Mallorca/Costa de los Pinos**  
Eurotel Golf Punta Rotja\*\*\*\*

1 Woche inkl. Flug  
im DZ superior/HP p.P.

ab € 683,-

Thomas Cook Reisen sagt „Gracias“ mit  
einem Ausflugs-Gutschein über € 20,-!



Genieße jeden Augenblick





## 108 Der Verräter spricht

1800 Jahre war es verschollen, jetzt tauchte es auf: Das **Judas-Evangelium** schildert die Passionsgeschichte aus Sicht des „Täters“



**20 Krisentrio** Nach dem Fiasko in Kiel bangt die **rot-grüne Bundesregierung** mit Kanzler Gerhard Schröder (L.) und Vizekanzler Joschka Fischer um die Macht in NRW. SPD-Chef Franz Müntefering (M.) fordert mehr Dynamik



**24 Fahrverbot**  
Um den **Feinstaub** einzudämmen, planen Kommunen den Ernstfall

Autoabgase belasten die Münchner Innenstadt

### Titelthema

- ▶ **108 Judas-Evangelium:** Der Jahrhundertfund löst Spekulationen über den Verrat an Jesus aus
- 112 Dokument:** Die Übersetzung des brisanten Schriftstücks
- 118 Interview:** Altphilologe Stephen Emmel zur Bedeutung des Judas-Evangeliums für die Kirchengeschichte

### Deutschland

- 20 Rot-Grün:** Mit den Misserfolgen wächst die Unsicherheit
- ▶ **24 Fahrverbot:** Städte wollen Zentren sperren – Experten zweifeln an Feinstaub-Werten
- 28 Bürokratie:** Wie Brüssel deutsche Firmen gängelt
- 29 Pkw-Maut:** Baden-Württemberg prüft erste Schritte

▶ Titelthemen sind im Inhaltsverzeichnis mit rotem Pfeil gekennzeichnet

Alle wichtigen Service-Rufnummern finden Sie auf Seite 102

- 30 Schleswig-Holstein:** Mit Peter Harry Carstensen bekommt der Norden einen ungewöhnlichen Ministerpräsidenten
- ▶ **32 Wahldebakel:** Finanzminister Ralf Stegner über den Simonis-Verrat
- 34 Interview:** Justizministerin Zypries über rot-grüne Regelungswut
- 38 Porträt:** Der Arbeitsmarktreformer Niebel als Aufsteiger in der FDP
- 40 Multikulti:** Frauenrechtlerin Ates beklagt türkischen Rassismus
- 42 Nordrhein-Westfalen:** Die SPD saniert sich mit Immobilien-Deal
- 46 Kriminalität:** Eine der größten Betrügerbanden vor Gericht
- 48 Verbrechen:** Ist Kindermörder Marc Hoffmann ein Serientäter?
- 50 Karriere:** Ex-Steuerfahnder als Schmuggler verhaftet
- 52 Profile:** Jobwunder in Kiel

### Kultur

- 56 Schauspiel:** Die Front rückt näher – Irakkrieg und Folter im Theater
- 60 Interview:** Historiker Norbert Frei über den Wandel des Hitler-Bildes

- 62 Bestseller:** Taschenbuch – Sachbuch
- 64 Film:** Til Schweiger sucht in „Barfuss“ die große unschuldige Liebe
- Trailer:** Film-Neustarts der Woche
- 66 Literatur:** Jean-Christophe Rufins brisanter Schocker „Globalia“
- 68 Galerie:** Daniel Brühl erobert Europa

### Forschung & Technik

- 74 Transplantation:** Wie Denis Chatelier mit den Händen eines Toten die Welt begreifen lernt
- 78 Auto:** VW Fox – das brasilianische Billigmobil im Fahrbericht
- 79 Roller:** Neue Vespa, klassische Linie
- 80 Tsunami:** Englischer Forscher warnt vor Riesenwellen in Europa
- 82 Computer-News:** PC-Tempelforscher
- 84 Perspektiven:** Infektionen im Jet

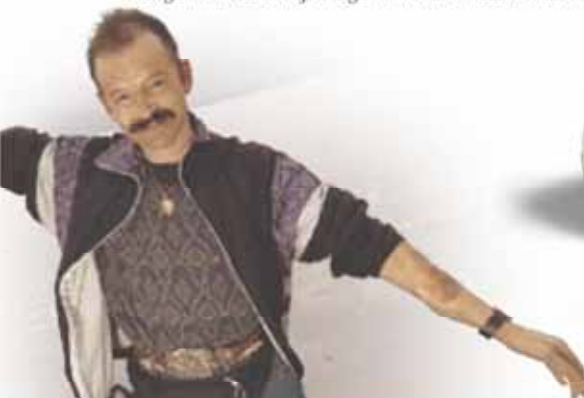
### Internet

- 86 DSL:** Günstige Provider attackieren die Telekom
- 90 Update:** Schlichte Handys für Technikmuffel
- 91 FOCUS Online:** Privat versichert





**96 Miss HIV** Aus der Aussätzigen-Ecke ins Rampenlicht: Im aidsgeschützten Botswana konkurrierten infizierte Frauen um die Gunst der Jury. Die Siegerin des diesjährigen Wettbewerbs heißt **Cynthia Leshomo** (M.)



**74 Mit fremden Händen** Vor fünf Jahren wurden **Denis Chatelier** zwei Hände eines Toten transplantiert. Seither lernt er die Welt neu zu begreifen



**138 Tricks am Abgrund** **Hans Eichel** hat gewonnen: Der Stabilitätspakt ist Geschichte – Inflation, Zinsen und Steuern werden steigen

## Reportage

**96 Misswahl:** Lebenslust statt Selbstmitleid – in Botswana konkurrierten zwölf HIV-infizierte Frauen um einen bizarren Titel

## Modernes Leben

**120 Die FOCUS-Listen**

**122 Foküsse**

## Entertainment

**124 Kino:** John Travolta über die Fortsetzung des Krimi-Komödienhits „Schnappt Shorty“

**126 Harald Schmidt:** Kiel

**128 Boulevard:** Kochbuch für Kinder

## Medien

**130 Fernsehen:** Die RTL-Karriere des verurteilten Zahnarztes Dr. Kurze

**132 Interview:** Dieter Pfaff über die neue ARD-Serie „Der Dicke“

**134 Media-Box:** Welcher TV-Moderator ist am häufigsten auf dem Bildschirm?

## Wirtschaft

► **138 EU:** Der aufgeweckte Euro-Pakt wird für die Steuerzahler teuer

**144 Strom:** Die wichtigsten Anbieter im Preis- und Service-Vergleich

**150 Geldmarkt:** GM-Anleihen, Luxusaktien, Kunst-Tipp

**154 Interview:** Chrysler-Chef Dieter Zetsche will in Europa angreifen

**158 Marktplatz:** Neue Spuren im Mercedes-Korruptionsskandal

## Ausland

**160 Russland:** Putin steuert das Land Richtung Sowjetsystem zurück

**166 USA:** Gerangel um Koma-Patientin

**168 Sambia:** Willkommene Flüchtlinge

**174 Österreich:** Deutsche als Gastarbeiter

**176 Globus:** Wandel in Kirgisien

## Rubriken

5 Tagebuch • 10 Foto der Woche • 13 Periskop • 70 Kalendarium • 102 Impressum • 103 Fax-Abruf • 104 Briefe • 148 Brennpunkt: Lufthansa • 178 Bestseller/Tipps/Kino-Hitliste • 180 Fragebogen: Michael „Bully“ Herbig

## Freiliegende Zahnhäse, sensible Zähne?



Wenn ein Baum keine Rinde mehr hat, ist er schutzlos der Witterung ausgesetzt. Ähnlich ist es bei Zähnen, wenn die schmerzempfindlichen Zahnhäse freiliegen und Zahnhalskaries droht. Das ist der wunde Punkt.

### elmex® SENSITIVE Zahnpulung

zum Schutz bei sensiblen Zähnen und vor Zahnhalskaries



### elmex® SENSITIVE Zahnpulung

ist eine spezielle Entwicklung aus der elmex® Forschung mit hochwirksamem Aminfluorid.

- Verschließt die schmerzübertragenden Reizleiterkanälchen und bildet einen doppelten Schutzfilm gegen schmerzhafte Reize
- Schützt vor Zahnhalskaries
- In Ergänzung zum täglichen Zähneputzen

Fragen Sie Ihren Zahnarzt!

### elmex® SENSITIVE



Schutzsystem für sensible Zähne und freiliegende Zahnhäse

GABA-Beratungsservice:  
montags bis freitags 9<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr  
☎ 0800/8 85 63 51

www.elmex.de









## NACH DER FLUT DIE DÜRRE

FOTOS: EPA/VINAI DITHAJOHN

*Ist das wirklich Thailand, dessen westliche Küsten und Inseln noch vor drei Monaten von Wassermassen überschwemmt waren? Jetzt leidet der Norden des Landes unter einem anderen Extrem – der schlimmsten Dürre seit 30 Jahren. Wasserreservoirs wie der Stausee Lam Takhong, 260 Kilometer nordöstlich von Bangkok, sind ausgetrocknet. Den Fischern bleibt nichts anderes, als Schnecken vom rissigen Boden aufzusammeln. Über 60 der 76 Provinzen sind von der Trockenheit betroffen.*

*Die neue Naturkatastrophe mag Thailands König Bhumipol nicht einfach so hinnehmen. Der Landesvater hat eine Methode zur Regenproduktion entwickelt und will seinen leidgeprüften Untertanen mit Hilfe künstlich erzeugter Wolken das langersehnte Nass bescheren.*





McKinsey streicht mit **mehr als 20 Mio. Euro** die meisten BA-Beraterhonorare ein

**Ratsucher:** BA-Chief Frank-Jürgen Weise stützt sich auch 2005 auf die Dienste externer Fachleute

## ARBEITSAGENTUR

# Die üblichen Verdächtigen

McKinsey kommt. Und kommt. Und kommt. Trotz Mahnungen des Bundesrechnungshofs verlässt sich die Bundesagentur für Arbeit (BA) auch dieses Jahr hauptsächlich auf diese Beratungsfirma. Von den 25 Millionen Euro, die 2005 für Beratung vorgesehen sind, gehen inklusive Mehrwertsteuer mehr als 20 Millionen an McKinsey.

**Der Einmarsch der Berater** löst bei den BA-Mitarbeitern Unruhe aus. In einem Brief des Verbands der Beschäftigten der BA im Beamtenbund an dessen Vorsitzenden, Peter Heesen, ist von einer „Unterwanderung der Führungscrew der BA“ die Rede.

Der Bundesrechnungshof hatte vergangenes Jahr bereits kritisiert, dass die BA 87,5 Prozent aller Beratungsaufträge zur Begleitung ihrer Reform an die Firmen McKinsey und Roland Berger vergeben habe – obwohl beide in ihren Angeboten die höchsten Preise verlangt hätten. Es verstärkte sich der Eindruck, „dass der Prozess der Umorganisation nicht von der Bundesagentur, sondern maßgeblich von den Beratungsunternehmen bestimmt wurde und diese auch den Beratungsumfang festlegten“. Manager beider Firmen hatten auch der Hartz-Kommission zur Reform des Arbeitsmarkts angehört.

## SAURIER

### Mumifizierte Riesenechse

An fossilen Resten eines Tyrannosaurus Rex entdeckten Forscher erstmals Gewebespuren.

Ein **68,5 Millionen Jahre** alter Beinknochen enthielt „Blutgefäße und Zellstrukturen, die nach der Entmineralisierung noch elastisch waren“, sagt Jan Toporski, Mitautor der Studie von der Uni Kiel. Nun können Experten die Verwandtschaft der Urechen näher bestimmen. Sie fanden bereits Ähnlichkeiten mit Straußen.

**Tyrannosaurus Rex:**  
Fund mit fossilisiertem Gewebe



## Paragraf im Härtestest

Das neue Gesetz über die „nachträgliche Sicherungsverwahrung“ gefährlicher Straftäter wird bald den Bundesgerichtshof (BGH) beschäftigen. Dies kündigte der Rechtsanwalt Helmut Mörtl an, der den 1996 verurteilten unberechenbaren Gewalttäter Jose J. vertritt. Das Münchner Landgericht verhandelt derzeit über die nachträgliche Sicherungsverwahrung des 36-Jährigen – das Verfahren ist bundesweit der erste Fall nach der Neuformulierung des Paragraphen 66 b Strafgesetzbuch. Sollte das Gericht dem Antrag stattgeben, so Mörtl gegenüber FOCUS, werde er „diese Sache vor den BGH bringen“.

## FOCUS-FRAGE

Welche der Osterbräuche werden bei Ihnen noch ausgeübt?

### ZU FUSS DEN HASEN SUCHEN

Von 1010 Befragten\* antworteten:

Osterspaziergang	77 %
Wohnung schmücken	76 %
Eier bemalen/färben	61 %
Ostereier verstecken	54 %
Messe besuchen	35 %
Osterlamm backen	18 %
Osterfladen weihen lassen	9 %
nichts davon	6 %

\* repräsentative Umfrage von **polls/umum** für FOCUS im März. Mehrfachnennungen möglich



## Deutschland gedopt

Der Schmuggel mit Dopingmitteln boomt in Deutschland. Die Zollfahnder haben 2004 mehr als 1,2 Millionen Tabletten verbotener Aufputsch- und Muskelpräparate sichergestellt, nahezu doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Karl-Heinz Matthias, Chef des Zollkriminalamts, führt die Dopingschwemme auf die hohen Gewinnspannen zurück: „In Osteuropa kostet die Herstellung von Anabolika nur ein paar Cent pro Einheit. In Deutschland satteln die Banden im Schnitt 1000 Prozent drauf.“

Drastisch zugenommen hat der Verkauf über das Internet. Getarnt als Vitaminpräparat werden die Muskelmacher dem Kunden per Post zugeschickt.



**Beschlagnahmt:** Diese Muskelpillen orderte ein Berliner online

## Finanzieller Flop:

Viele Steuer-sünder verstecken ihr Geld trotz Amnestie weiter im Ausland



## STEUERAMNESTIE

# Muss Eichel die Frist verlängern?

Bundesfinanzminister Hans Eichel (SPD) muss die auf den 31. März befristete Steueramnestie möglicherweise verlängern. Hintergrund sind technische Pannen bei der elektronischen Kontoabfrage, die am 1. April starten soll. „Die Regierung kann Kapitaleinkünfte entgegen ihren bisherigen Versprechungen nicht lückenlos erfassen“, sagte der CDU/CSU-Finanzexperte Georg Fahrenschon zu FOCUS. „Damit entfällt die wesentliche Rechtsgrundlage für die angebotene Brücke in die Steuerehrlichkeit. Eichel muss nun erklären, ob

die Amnestie gescheitert ist oder verlängert werden muss.“

**Zasterfahndung.** Die Finanzämter dürfen vom kommenden Freitag an bei den Banken nicht nur nach Terrorverdächtigen fahnden, sondern die Kontodaten aller Bürger erfassen. Das Finanzministerium und die Banken haben aber nicht mehr rechtzeitig die erforderliche neue Schnittstelle einrichten können. Deshalb sind vorerst statt der geplanten 50 000 Abfragen pro Tag und Kreditinstitut maximal 2000 Kontoübermittlungen möglich.

## NAMENSRECHT

# „Adlon“ kommt unter den Hammer

Pizzafabrikanten, Konditoreiketten und Marmeladenkonzerne können bald um das Edeletikett „Adlon“ feilschen. Der Berliner Kaufmann Mehdi Sharif kündigte an, die

Namenslizenzen nach Ostern bei Ebay zu versteigern.

Sharifs Schwester hatte 1990 die Marke „Adlon“ für das gleichnamige ehemalige West-Berliner Ku'damm-Café und dessen Lebensmittel schützen lassen. Nach der Eröffnung des Hotels „Adlon“ am Pariser Platz 1997 versuchte Sharif dann, gegen Investor und Betreiber seinen alleinigen Anspruch auf den Namen durchzusetzen.

**Der Bundesgerichtshof** hat zwar 2002 der Luxusherberge das Führen des Namens am historischen Ort erlaubt, bestätigte aber auch die Verwertungsrechte der Sharif-Familie. Per Internet-Versteigerung will diese nun daran verdienen, denn die „Prozessiererei“ habe rund 500 000 Euro gekostet, sagt Kaufmann Sharif.



**Wer bietet mehr?** Konkurrenz für das Berliner Hotel am Pariser Platz

FRANKFURTER RUNDSCHAU







## INTERVIEW

# „Die Diskussion dreht hohl“

Mit einem Kompromiss zur Gendatei lockt Minister Goll die Konservativen



**Liberaler Anspruch:**  
Baden-Württembergs  
Justizminister Ulrich  
Goll (FDP) appelliert per  
Brief an die Kollegen

**Fahndung:**  
DNA-Proben sollen  
erleichtert werden



**Focus:** Die Union ist im Bundesrat gescheitert, die Gendatei dem Fingerabdruck gleichzustellen.

**Goll:** Für eine vernünftige Lösung hätte man eine Mehrheit haben können. Seit dem Moshammer-Fall dreht die Diskussion hohl. Ich bin überzeugt, dass hier Länder immer mehr fordern, obwohl sie ihre bisherigen Speichermöglichkeiten noch nicht ausgeschöpft haben – anders als Baden-Württemberg und Bayern. Konservative und Liberale müssten nur ein Stückchen aufeinander zurücken.

**Focus:** Haben Sie einen Kompromiss?

**Goll:** Ja, und den habe ich meinen Kollegen von der Union schon unterbreitet. Gespeichert wird bei allen Mehrfachtätern, und es muss bei der Prognose nur zu erkennen sein, dass er weitere Straftaten begehen

wird. Also: Ein Dieb, der schon einmal gestohlen hat und der weiter Diebstähle begehen könnte, muss zum Gentest.

**Focus:** Wo bleiben Sie hart?

**Goll:** Grundsätzlich muss der Richter auch zukünftig über die Speicherung des Genmusters entscheiden, das ist ein liberaler Grundsatz. Ich amüsiere mich schon: Die Konservativen erkennen in der Pränataldiagnostik etwas ganz Gefährliches und bei der Gendatei tun sie so, als sei sie mit dem Abbild der Finger-Oberfläche vergleichbar.

**Focus:** Reicht Ihr Vorschlag für eine Einigung mit Berlin?

**Goll:** Das wird ein dorniger Weg und noch lange dauern, weil Frau Zypries den genetischen Fingerabdruck auf erhebliche Straftaten beschränken will.

## Bitter und gar nicht zart

Am Ostersonntag bekommen die Österreicher Zehntausende Schoko-Hasen geschenkt. Weil sie ihre süßen Hoppel von Gerichts wegen nicht verkaufen darf, entschied sich die mittelständische Firma Hauswirth, ihre Saisonproduktion gratis zu verteilen.

Von wegen zarter Schmelz: Seit Jahren kämpft Hauswirth vor Gericht gegen den Multi Lindt & Sprüngli, der sich im Jahr 2000 den goldenen Sitzhasen als „Marke“ schützen ließ. Lindt bezeichnet Hauswirths Schoko-Figur als „Plagiat“ des erst 1995 in Österreich eingeführten Goldhasen, der seit 1952 in der Schweiz und Deutschland verkauft wird. Hauswirths Hasen grinsen seit 1962 ins Nest.



**Süß und illegal:**  
Dieser Hase ist  
laut Gericht eine  
Fälschung

## Ferraris Schlappen

Den Grund für das Ferrari-Desaster beim Grand Prix von Malaysia sieht der Reifenhersteller Michelin in der einseitigen Konzentration des Konkurrenten Bridgestone auf den Italo-Rennstall. „Wir bekommen auf jede Entwicklungsfrage vier oder fünf Antworten; Bridgestone nur eine“, so Michelin-Sportchef Pierre Dupasquier.

Den 145.208 Testkilometern in der Winterpause von Michelin mit sieben Teams stehen 31.221 Kilometer von Ferrari, Minardi und Jordan mit Bridgestone gegenüber. Die Werte von Jordan und Minardi fließen aber nicht in die Reifenentwicklung ein. „So bleiben konzeptionelle Fehler bei den Japanern lange verborgen“, so Dupasquier.

## HANDY

# Vorsicht, hohe Rechnung!

Handy-Nutzer sollen künftig von ihrem Mobilfunknetzbetreiber eine Warn-Kurzmitteilung erhalten, sobald sie für mehr als 50 Euro im Monat Klingeltöne oder Bilder gekauft haben. Das fordert der Bundesrat.

**Unzumutbare Mehrbelastungen** für Firmen und Kunden fürchtet der Branchenverband Bitkom. „Wenn ich zu viel Geld für CDs ausbebe, schickt mir die Bundesregierung auch keinen Warnbrief“, zürnt Volker Kitz, Rechtsexperte des Verbands.



**Virtueller Sparkommissar:** Bei SMS-Kosten über 50 Euro im Monat könnten Kunden bald eine Kurzinfo geschickt bekommen



## PERISKOP

### Von der Technik überholt

Hersteller deutscher Luxuskarossen haben auf die Einführung des digitalen Antennenfernsehens (DVB-T) verspätet reagiert. Wer bei BMW, Mercedes oder Audi Autos mit Fernseher bestellt hat, bekommt derzeit teilweise noch Modelle, die nur analog ausgestattet sind. Sie können in Ballungsräumen wie Berlin, Hamburg und Köln nicht empfangen. BMW, Mercedes und Maybach bieten immerhin Nachrüstsätze an (für knapp 1000 Euro plus Einbau). Audi plant dies für das zweite Halbjahr. BMW und Audi stellen im April und Mai alle Oberklassen auf Kombi-Empfang um, Mercedes im dritten Quartal.



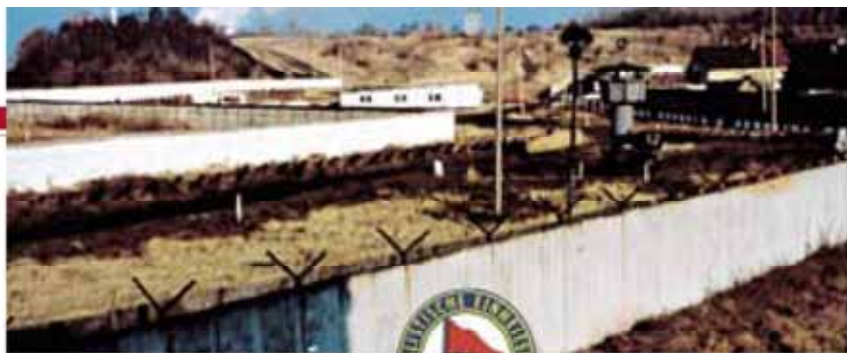
**Matte Scheibe:** Autofernseher bleiben in vielen Städten schwarz

**Tragisch:** Hilfen für die Opfer des DDR-Regimes sind längst noch nicht gesichert

SED

## Mehr Rente für Honecker

Ehemalige SED- und DDR-Staatsfunktionäre können sich bald über höhere Renten freuen, während gleichzeitig bei SED-Opfern gespart wird. Der Grund: Die Bundesregierung versäumt es, den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 23. Juni 2004 umzusetzen, der neue Begrenzungsregelungen für überhöhte Kaderrenten fordert. In einer Antwort an die FDP-Bundestagsfraktion räumt die Regierung ein, sie denke darüber noch nach. „Zum Stichtag Ende Juni will die SPD so klammheimlich die Rentenbegrenzung für hohe Funktionäre des SED-Regimes entsorgen“, schlägt der sächsische FDP-Bundestagsabgeordnete Klaus Haupt Alarm.



**Ungerecht:** SED-Kader können auf höhere Pensionen hoffen

„Höhere Renten erhalten dann etwa hauptamtliche Parteisekretäre oder Hauptabteilungsleiter im Staatsapparat“, kritisiert Haupt. „In einer Zeit der Nullrunden für alle Rentner will die SPD ehemaligen DDR-Spitzenfunktionären wie auch Margot Honecker oder Egon Krenz eine Rentenerhöhung spendieren.“

**Die Opfer dagegen** kommen nicht so gut weg. Die Stiftung für Häftlinge des SED-Regimes soll abgewickelt werden. Nach Angaben von Haupt lehnten im Bundestag die rot-grünen Regierungsfractionen Anträge ab, die den SED-Opfern Unterstützungszahlungen garantieren sollten, weil die Häftlingsstiftung nicht mehr genügend Geld hat.

### WM-SPONSOR

## Hyundai fährt Benz

Der Automobilkonzern Hyundai wird bei der Fußball-WM 2006 Teams und wichtige Gäste nicht mit eigenen Bussen befördern. Zum einen hat der WM-Hauptsponsor keine Fahrzeuge mit ausreichender Kapazität im europäischen Sortiment. Zum anderen scheut er die Konkurrenz in der Premium-Busklasse. „Wir wollen unser Kerngeschäft mit Pkws nicht verlassen“, so ein Firmensprecher, „und uns auf so dünnes Eis begeben.“

Um die „3500 Bus-Tage“ im WM-Jahr leisten zu können, so Hyundai, habe man nun „ein Konsortium aus Fuhrparkunternehmen und den Busherstellern Mercedes bei DaimlerChrysler, Scania und MAN gebildet“. Soll heißen: Wo Hyundai-Werbung draufsteht, ist die Konkurrenz drin.

### FERNSEHEN

## Schmidts Nachtmusik

In dem Moment, als Pop-Chamäleon Beck zu singen begann, schalteten die Zuschauer in Scharen weg. Statt 1,65 schauten am 17. März bei der „Harald Schmidt Show“ plötzlich nur noch 1,07 Millionen zu. Auch andere Künstler, selbst Neu-Star Adam Green, bremsten Schmidts Erfolg. Die Zuschauer gingen schlafen.

**Nun gibt es interne Überlegungen,** die Show des ARD-Nachtunterhalters künftig nicht mehr mit Musik zu garnieren. ARD-Sprecher Burchard Röver bestätigt die Tendenz: „Die Musik ist ja ohnehin kein fester Programmbestandteil.“



**Einschläfernd:** Hört Harald Schmidt (hier mit Beck) auf zu reden, sinken die Quoten

### FOCUSSIERT

## Skandinavien surft vorn

Anteil der 16- bis 24-Jährigen, die regelmäßig das Internet nutzen, in Prozent (Anteil der Gesamtbevölkerung in Klammern)

Schweden	(75)	92
Island	(77)	91
Deutschland	(50)	78
Österreich	(46)	69
Slowenien	(33)	66
Großbrit.	(49)	65
EU Ø	(39)	61
Polen	(22)	50
Italien	(26)	47
Türkei	(11)	22

\* mindestens einmal pro Woche

Quelle: Eurostat





**Verräter-Suche:**  
Nach dem Desaster von Heide Simonis gibt es Kritik an geheimen Wahlen

WAHL

## Plädoyer für Abweichler-Freiheit

Der Berliner Verfassungsrechtler Christian Pestalozza warnt vor der Idee, Regierungschefs in Landtagen und im Bundestag nur noch offen zu wählen. Ex-SPD-Generalsekretär Olaf Scholz hatte sich nach der gescheiterten Simonis-Wahl dafür ausgesprochen.

**Der Abgeordnete sei kein Stimmvieh**, betont Pestalozza, ein Fraktionszwang nicht mit dem freien Mandat nach dem Grund-

gesetz vereinbar. Die geheime Abstimmung sei deswegen näher am Grundgesetz als die offene.

Die Ministerpräsidentenkür ist in Schleswig-Holstein laut Geschäftsordnung geheim, was mit einfacher Mehrheit geändert werden könnte. In Baden-Württemberg (21. April) und NRW (22. Juni) ist in der Verfassung die verdeckte Wahl im Landtag vorgeschrieben.



### TENDENZ-O-METER

#### Neue Osterbräuche

*Eier verstecken heißt das Gebot der Stunde. Manche verstecken sogar ihre Mäuse – in Österreich, Luxemburg oder der Schweiz. Gilt doch ab nächster Woche das Gläserne-Konten-Gesetz!*

#### PLAYER

**Wer findet ein volles Nest, wer geht leer aus?**

**Erwin Teufel** Südwest-Landesvater will künftig studieren – hat aber nur mittlere Reife. T-O-M meint: Nach 14 Jahren Amt besitzt er die Vollreife

**Karin Clement** „Wer einen Job will, kriegt ihn auch“, sagt Gattin des Arbeitsministers. Den schwer Vermittelbaren ist das schwer vermittelbar!

**Renate Künast** Warnt die Deutschen davor, Limonade zu trinken. Aber was dann? In Champagnerlaune sind wir schon längst nicht mehr

**Michael Schumacher** Der Weltmeister fährt plötzlich hinterher – angeblich wegen schlechter Reifen. Hoffentlich kriegt er jetzt keine Profil-Neurose

**Camilla Parker Bowles** Will nach Heirat mit Charles auf künftigen Titel „Queen“ verzichten. Als Königin seines Herzens wird er auch so auf sie hören!

### PRAXISGEBÜHR

#### „Aufruf zum Missbrauch“

In etlichen Bundesländern müssen Praxisgebühr-Verweigerer vorerst nicht damit rechnen, dass ihre Schulden gerichtlich eingetrieben werden. Die Selbstverwaltung der Ärzte (Kassenärztliche Vereinigung, KV) in Hessen räumte ein, auf Klagen „erst einmal“ zu verzichten, da allein hier den Ärzten die Gerichtskosten von 2,4 Millionen Euro im Quartal nicht zuzumuten seien.

**Lediglich einen Musterprozess** anzustrengen, kündigte auch die KV Sachsen-Anhalt an. Alle übrigen Verfahren jedoch wolle man „zunächst ruhen“ lassen. Hintergrund ist ein Urteil des Düsseldorfer Sozialgerichts, wonach säumige Patienten zwar die zehn Euro Eintrittsgeld, nicht aber die Gerichtskosten bezahlen müssen. „Politisch ist das Urteil durchaus als Aufruf zum Missbrauch zu verstehen“, sagte die Vorsitzende der KV Hessen, Margitta Bert. Allerdings kann die Gebühr noch vier Jahre rückwirkend eingefordert werden.



**Eintrittsgeld:**  
Bis Jahresende wollen Kassen und Ärzte eine neue Lösung für Gebührenpreller finden



**Literatur-Stress:** Leipzig und Köln machen gleichzeitig Messe

#### Geteilte LeseFREUDEN

Auch 2006 gibt es Reise-stress für Deutschlands Dichter. Erneut überschneiden sich die Termine der zwei Frühjahr-Branchentreffs, weil sich die Veranstalter nicht auf eine Entzerrung einigen konnten. Die Leipziger Buchmesse (108 000 Besucher 2005) findet vom 16. bis 19. März statt, die lit.cologne (knapp 50 000 Besucher) vom 10. bis 18. März. Nun wollen beide Lesefestivals wenigstens ihre Daten für 2007 koordinieren.



**Vorladung?** Joschka Fischer (hier in Kiew) soll im Schleuserprozess aussagen

#### Prominente Zeugen

**Außenminister Joschka Fischer (Grüne) und Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) sollen im zweiten Schleuserprozess vor dem Kölner Landgericht aussagen.** Thomas Sonntag, Anwalt des angeklagten Versicherungskaufmanns Heinz Kübler, erklärte gegenüber FOCUS: „Wenn der Staatsanwalt die politisch Verantwortlichen der so genannten Visa-Affäre nicht als Zeugen lädt, dann wird es die Verteidigung tun.“ In dem am 2. Mai beginnenden Prozess hat das Gericht 69 Zeugen benannt, die Berliner Politiker jedoch noch nicht.

Fotos: B. Treumann/Focus-Magazin, Mauritius, Reuters



KOALITION

# Rot-grüne Wagenburg

Mit Durchhalteparolen und Hoffen auf Wunder wollen SPD und Grüne wenigstens die Zeit bis zur entscheidenden Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen durchstehen

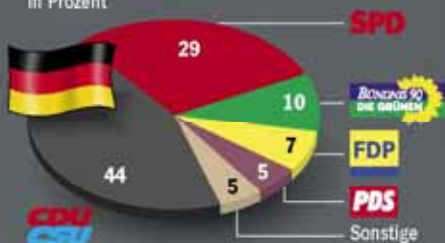




# in Berlin

## UNION LIEGT KLAR VORN

Wen würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahlen wären?  
in Prozent



ROT-GRÜN hat keine Mehrheit und kommt nur auf 39 Prozent, Schwarz-Gelb aber auf 51.

Quelle: Emnid/Befragungszeitraum: 14. bis 21. März/Befragte: 3904



ALTERNATIVE Die Parteichefs (v.l.) Guido Westerwelle (FDP), Angela Merkel (CDU) und Edmund Stoiber (CSU) steuern die Ablösung der rot-grünen Regierung in Berlin an

## LÄUFT DIE ZEIT AB?

Arbeitslosenzahlen und Visa-Affäre bedrohen die Regierungskoalition von Kanzler Gerhard Schröder (SPD) und seinem grünen Vize Joschka Fischer in ihrer Existenz

**F**ranz Müntefering zeigt Wankelmüt. Die rot-grüne Koalition brauche „mehr Dynamik“, die „ewig langen Palaver“ müssten ein Ende haben, schimpft der SPD-Vorsitzende. Dabei war es Müntefering selbst, der seiner Partei nach den Stürmen um die Agenda 2010 eine Gesprächstherapie verordnet hatte.

Jetzt gibt er die Parole aus: Vor neuen rot-grünen Projekten müssten erst die Hartz-IV-Reformen umgesetzt werden. Von der Koalition forderte er Disziplin und stiftete zugleich Verwirrung. Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt erklärte, die Ermahnungen müssten für beide Seiten gelten. Der grüne NRW-Vizeregierungschef Michael Vesper verbat sich die „oberlehrerhaften Vorhaltungen“. Müntefering betonte treuherzig, er habe doch gar nicht die Grünen, sondern die ganze Koalition gemeint.

Ein Jahr nach Übernahme des Parteivorsitzes verliert der stoische Sauerländer Nerven und Orientierung. Angst macht sich breit in den Reihen der Koalition. Die

Führung der Partei wirke „kopflös und orientierungslos“, klagt ein Spitzengenosse.

Rot-grüne Dämmerung. Der Wirtschaftsaufschwung bleibt aus, die Arbeitslosenzahlen halten sich im März wohl weiter über der 5,2-Millionen-Marke. Die SPD rutscht in Umfragen wieder unter 30 Prozent, während die Grünen stabil bleiben, vereinzelt sogar zulegen. Neue Konzepte fehlen, und alle warten auf ein Wunder. Rot-Grün setzt auf Durchhalteparolen bis zur Schicksalswahl in Nordrhein-Westfalen am 22. Mai.

Zwei Szenen plakatieren die Krise bei Ökos und Genossen; Bilder, die sich einprägen. Da marschieren die Oppositionellen Angela Merkel (CDU) und Edmund Stoiber (CSU) zum von ihnen erzwungenen Jobgipfel im Kanzleramt ein. Gerhard Schröder (SPD) regiert nicht mehr, er reagiert. Da verschanzt sich Grünen-Gottvater Joschka Fischer bei der Präsentation der Ergebnisse hinter einer blauen Mappe, die er vor den wieder umfänglichen Ministerbauch presst – und sagt kein



## MOGELPACKUNG JOBGIPFEL

Kanzler Schröders „weitere Impulse“ für Wachstum sind zumeist alte Hüte.

- **Neu ist nur eine Hand voll** von Schröders 20 Maßnahmen: die niedrigere Körperschaftsteuer, der höhere Anrechnungsfaktor der Gewerbesteuer oder etwa der mögliche Erlass der Erbschaftsteuer beim Betriebsübergang. Die meisten Punkte wurden aufgewärmt oder bleiben wolkig.
- **Ein „Innovationsprogramm“** soll Mittelständlern Kredite zwei Prozent unter Marktzins anbieten. Tatsächlich läuft dieses Programm der Kreditanstalt für Wiederaufbau seit 1997.
- **Die „Startothek“** kündigt der Kanzler als „zentrales Informationssystem“ an, das von 2006 an Existenzgründer-Beratern per Internet helfen soll. Merkwürdig: Das Angebot gab es schon einmal von der Deutschen Ausgleichsbank, es wurde 2003 wegen Erfolglosigkeit eingestellt.
- **Zwei Milliarden Euro für Verkehr** und Infrastruktur will Rot-Grün bis 2008 extra lockermachen. Allein die Hälfte davon stammt aus 2004 beschlossenen Kürzungen, die jetzt wieder rückgängig gemacht werden.
- **Das neue Energiewirtschaftsrecht** sieht Rot-Grün als Wachstumsbringer, der 20 Milliarden Euro Investitionen der Strombranche zur Folge habe. Dabei hat die Regierung das Gesetz der EU-Kommission lange verschleppt, die Milliardensumme ist seit 2004 bekannt.
- **Ausbildungsverbünde mit Kammern** in Ostdeutschland will die Bundesregierung fördern – wie schon seit langem.



**BEIM STRASSENBAU** will Rot-Grün jetzt doch nicht so viel sparen

**DOMPTEURE**  
SPD-Chef Franz Müntefering (l.) und sein grüner Amtskollege Reinhard Bütikofer geben an frustrierte Regierungskoalitionäre Durchhalteparolen aus



„Die Zeit der **Querpässe** ist vorbei. Wir müssen aufstehen

einziges Wort. An der Seite, im Schatten Schröders, wirkte der stumme Diener wie ein grüner Aktenträger.

Schröder muss Fischer und dessen Freunde in den Hintergrund drängen. Zum einen ist der „GröVaz“, der „größte Vizekanzler aller Zeiten“, seit der Visa-Affäre und seiner missglückten egozentrischen Selbstverteidigung („Fehler meiner Beamten“) nicht mehr uneingeschränkt vorzeigbar. Es gebe eine „weit verbreitete Unzufriedenheit über seine Abwehrstrategie und ein großes Befremden, dass Fischer darüber nicht einmal mit sich reden lässt“, nörgelt ein SPD-Vorstand. Zum anderen muss der Regierungschef gerade vor der NRW-Wahl klar machen: Die SPD gibt die Richtung vor.

Die Vorliebe des Koalitionspartners für subventionierte Windräder, ökologischen Landbau, Dosenpfand und eine freizügige Einwanderungspolitik in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit tragen immer mehr Genossen nur gequält mit. Das grüne „Gutmenschengetue“, der Gestus des moralisch Überlegenen nervt. Im Geschimpfe auf die Grünen spiegelt sich vor allem der Genossenfrust über die eigene Lage. „Man schlägt den Sack, meint aber den Esel“, analysiert die grüne NRW-Fraktionsvorsitzende Sylvia Löhrmann die roten Ausfälle.

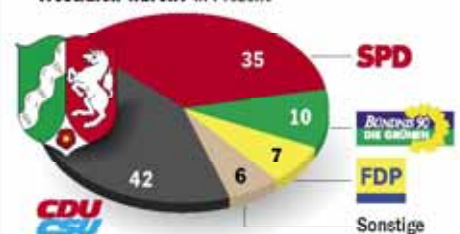
**Das rot-grüne Projekt zerbröckelt.** Von neun Regierungsbeteiligungen in den Ländern – siebenmal Rot-Grün und zwei Ampelkoalitionen – existiert nur noch das Bündnis mit der SPD in NRW. „Wenn Rot-Grün in NRW verlieren sollte, werden die destabilisierenden Kräfte zunehmen“, prophezeit der ehemalige hessische Grünen-Landesvorsitzende Hubert Kleinert. „Das Klima in Berlin wird härter.“ Eine „Schönwetter-Koalition“ nennt der Mainzer Politikwissen-

schaftler Jürgen Falter das Bündnis zwischen Rot und Grün. „Diese Koalition hat relativ gut funktioniert, solange es dem Land gut ging. Jetzt gehen die Gemeinsamkeiten zwischen SPD und Grünen anscheinend langsam zu Ende.“ Im Augenblick herrsche in der Bevölkerung die Stimmung vor, „eine rot-grüne Regierung wollen wir nicht mehr“, räumt selbst ein Grünen-Strategie ein. Doch eines gibt's im Vorratsschrank des Bündnisses noch reichlich: Wille zur Macht. Rot und Grün seien bis 2006 „schon aus Mangel an realistischen Alternativen auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt“, glaubt Falter.

**Streit statt Harmonie.** Der Kampf von Umweltminister Jürgen Trittin (Grüne) um sein für Wirtschaft wie Fluggäste teures und von SPD-Ministern blockiertes Fluglärmsgesetz geht weiter. Krach an allen Fronten riskiert Schröder mit seinem Angebot an die Union beim Jobgipfel, eine umfassende Reform der Pflegeversicherung doch noch vor Ab-

## SCHWARZ-GELB IN FRONT

Wen würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen wären? in Prozent



**ROT-GRÜN** liegt im letzten von SPD und Grünen regierten Bundesland acht Wochen vor der NRW-Wahl klar zurück

Quelle: Infratest dimap





**RISIKOFAKTOR**  
 Noch nie waren SPD und Grüne so unter Beschuss wie im Visa-Affären-Ausschuss – wegen Begünstigung von Schleusern, Schwarzarbeit und Prostitution

und ein Tor schießen“ **Franz Müntefering** | SPD-Chef und -Fraktionsvorsitzender

lauf der Legislaturperiode in Angriff zu nehmen. Zwar sind sich SPD und Grüne über eine Verbesserung von Leistungen für Demenzerkrankte und häuslicher Pflege einig, aber der Teufel steckt in der Finanzierung. „Wir wollen den Arbeitgeberbeitrag zur Pflegeversicherung einfrieren und den Beitrag der Arbeitnehmer um 0,5 Prozent anheben, um damit einen Kapitalstock anzulegen“, skizziert die Grünen-Pflegeexpertin Petra Selg die Vorstellungen ihrer Partei. Zwar gehe man darin mit der SPD-Fraktionsführung konform, doch Selg rechnet mit massivem Protest von SPD-Mitgliedern.

**Eine neue Front** könnte auch zwischen der rot-grünen Regierung und den sie tragenden Fraktionen aufbrechen. Der Kanzler möchte das von Europa 1989 gegen China verhängte Waffenembargo aufheben, sein Vize schweigt artig. Umso lauter sind die Proteste im Parlament. Nicht nur die Opposition, auch viele Rote und Grüne wollen Rüstungslieferungen an die Weltmacht verhindern,

erst recht, seit China der abtrünnigen Provinz Taiwan mit Krieg droht.

Zudem nutzen SPD-Minister die Koalitionsschwäche aus, um bei den Grünen umstrittene Vorhaben durchzuziehen. So kündigte Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe ein Gesetz für schnelleres Planen und Bauen bei Verkehrswegen an (FOCUS 12/05), bei dem nicht mehr jeder Feldhamster den Fortschritt aufhalten kann. Grünen-Fraktionsvize Reinhard Loske sah sofort „alte Feindbilder“ wiederbelebt. Was Sozialdemokrat Stolpe als Jobmaschine preist, schmäht der grüne Verkehrsexperte Albert Schmidt als „überflüssigen Wahlkampfgag“.

Nach dem Fiasko in Schleswig-Holstein und den verheerenden Arbeitslosenzahlen fällt die SPD nach Monaten des mühsamen Aufstiegs aus dem Umfragetief wieder deutlich zurück. Die Wähler watschen die Sozis ab, die Ökos kommen ungeschoren davon. „Die Grünen haben es wesentlich leichter als wir“, sagt der SPD-Linke Niels Annen. „Bei den Reformen brauchen sie nicht so aufs Geld zu schauen, weil sie eine Partei der Besserverdienenden sind. Unser Klientel nimmt uns jeden Einschnitt übel.“ Dennoch gebe es „nicht im Ansatz eine rot-grüne Sinnkrise“.

Er werde „weiter für Rot-Grün kämpfen“, schürte Kanzler Schröder im SPD-Vorstand die trotzig „Jetzt erst recht“-Stimmung. Die Wagenburg-SPD sieht sich umzingelt von einer Allianz aus egoistischen Unternehmerverbänden, skeptisch kommentierenden Medien und triumphierender Opposition. Die NRW-Wahl, darin war sich der Vorstand einig, soll nun zu einer Art „Entscheidungsschlacht“ stilisiert werden.

Lagerwahlkampf pur. Ein Horrorgemälde soll die SPD-Sympathisanten an die Wahlurne treiben. Im „totalen CDU-

Staat“ herrsche das Diktat eines kalten Kapitalismus. „Bleiben wir eine solidarische Gesellschaft? Oder geht es in Richtung Thatcherismus?“, fragt SPD-Vorstand Annen. „Der Bundespräsident hat sich von CDU, CSU und FDP zum ideologischen Rammbock ihres Wahlkampfs machen lassen“, schimpft der SPD-Linke über Horst Köhlers Rede vor den Arbeitgebern. „Von sozialer Marktwirtschaft wird nicht mehr geredet“ bei Merkel & Co., warnt auch Grünen-Parteichef Reinhard Büttikofer vor der NRW-Wahl.

Einige Sozis wollen an die Kraft einer kleinen Koalition wie Rot-Grün nicht mehr glauben. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Eike Hovermann spricht sich offen für ein Bündnis der beiden großen Volksparteien aus: „Die Probleme des Landes lassen sich nur in einer großen Koalition lösen.“ Solche Spekulationen nützen wieder den Grünen, meint dagegen Kleinert: „Wenn alle Welt über die große Koalition spricht, kann es den Grünen helfen.“ Die Öko-Minderheit in der Gesellschaft habe dann Angst vor dem Abräumen aller grüner Themen.

**Warten auf Wunder.** Rot-Grüns bester Wahlhelfer von 2002 dürfte ausfallen – US-Präsident George W. Bush kann sich einen Angriff auf den Iran schon wegen Geldmangels nicht leisten. Schnell wirkende Konzepte für mehr Arbeit sind nicht in Sicht. Neue Krisenfälle gibt es zuhauf. Dafür wird der Ton bei Rot-Grün rauer. Grünen-Chef Büttikofer wettet über unsolidarische Sozis. Erst hätten deren Ministerien das Antidiskriminierungsgesetz mitgeschrieben, um es dann zu kritisieren: „Das ist nicht die Dynamik, die wir brauchen.“ ■

ANNETTE BEUTLER/VERENA KÖTTGER/  
 HENNING KRUMREY/OLAF OPTIZ/  
 RAINER PÖRTNER



**ZWANGSDUO** NRW-Regierungschef Steinbrück (SPD) muss auch wegen Rot-Grün im Bund mit Bärbel Höhn weiterregieren



## DURCHFAHRT GESPERRT



**BLOCKADE** 24 Durchfahrtsverbote kanalisieren seit dieser Woche den Lkw-Verkehr um die Düsseldorfer Innenstadt auf neue Wege

## SCHMUTZ-PARADE

**Anzahl der Tage, an denen der Grenzwert der Feinstaub-Konzentration überschritten wurde (1. Januar bis 23. März 2005)**

	Standort der Messstation		Tage
1	München	Landshuter Allee	33
2	Düsseldorf	Corneliusstr.	31
3	Augsburg	Königsplatz	27
4	Augsburg	Karlstr.	26
5	Dortmund	Brackeler Str.	26
6	Passau	Kleiner Exerzierpl.	24
7	Frankfurt/M.	Friedberger Landstr.	24
8	Darmstadt	Hügelstr.	23
9	München	Prinzregentenstr.	23
10	Berlin	Cha/Stadtautobahn	23

Quelle: Umweltbundesamt



**HOHE KONTROLLDICHTE** Düsseldorfs Regierungspräsident Jürgen Büssow, hier mit Kommissar Frank Dander und Lkw-Fahrer Köksal Diler, will seine Stadt sauber halten

## FEINSTAUB

# Stinker sollen raus

An diesem Mittwoch knapp vor Mittag hatte Köksal Diler ein „absolut reines Gewissen“. 15 Euro Bußgeld musste er dennoch zahlen. Den Speditionsfahrer aus Köln baten Düsseldorfer Polizeibeamte zur Kasse, weil er mit seinem 7,5 Tonnen schweren Mercedes den kürzesten Weg zu seinem Kunden gewählt hatte: durch die Corneliusstraße. Der Brummi-Pilot gehört zu jener Gruppe von Verkehrsteilnehmern, die seit Wochen als Umweltfeinde Nr.1 gelten: Dieselfahrer. Einst gefördert und gehätschelt, stehen sie nun als Ökosünder da – Hauptverursacher jener unheimlichen Feinstaub-Wolke, die durch die Metropolen und Schlagzeilen wabert. Den Dieselaautos, Lkws und Pkws, droht nun die Höchststrafe gesellschaftlicher Ächtung: Fahrverbote in den Innenstädten.

Angeführt von München (siehe Tabelle links), näherte sich in der Karwoche ein halbes Dutzend Städte dem neuen, von der EU vorgeschriebenen Grenzwert für Luftschadstoffe: Höchstens 35 Tage im Jahr darf die gemessene Feinstaub-Konzentration 50 Mikrogramm pro Kubikmeter überschreiten. Während die Bayern abwarteten, kam es am Rhein zu Abwehrmaßnahmen gegen die Grenzwertkrise – und damit zu

einem veritablen Konflikt verschiedener Behörden.

Einen 5-Stufen-Plan hatte Jürgen Büssow (SPD), der als Regierungspräsident die Kommunalaufsicht über das CDU-geführte Düsseldorf hat, der Stadt verordnet. Die Sperre der Corneliusstraße, die den Lkw-Fahrern kilometerlange Umwege aufzwingt, sollte nur der Anfang sein. In der Endphase sieht Büssows Aktionsplan ein totales Fahrverbot auf der wichtigen Achse vor. Die Stadtspitze, angeführt von Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU), sieht das als „Bedrohung“. Während sie ihre Zustimmung verweigert, setzt das Regierungspräsidium Fristen.

Umgekehrt die Fronten in München, wo das Messgerät an der Landshuter Allee, einem Teilstück des Mittleren Rings, mit täglich bis zu 140 000 Fahrzeugen, bedrohlich oft ausschlägt: Hier plante die SPD-geführte Stadt radikale Schritte. Diesellastwagen sollte der Weg in die Innenstadt versperrt bleiben und Schwerlast-Fernverkehr aus der Stadt verschwinden. Beide Punkte lehnte die Regierung von Oberbayern ab.

**Wenig zu befürchten** haben die Bremser seitens der EU. Wenn in diesem Jahr, wie vom Bundesumweltministerium erwart-





**UMLEITUNG** Polizeikräfte führen den Lkw-Verkehr auf die Düsseldorfer Ausweichrouten



#### DER KLÄGER

Anwohner Ringo Müller kämpft für die sofortige Einhaltung der Feinstaub-Richtwerte: „Berlin hatte fünf Jahre Zeit dafür“



**SCHMUTZSPITZEN** Durch die Berliner West-Ost-Achse Frankfurter Allee schieben sich täglich bis zu 82.000 Kraftfahrzeuge

## Erste Städte verhängen Diesel-Fahrverbote – das Messsystem allerdings gilt als unausgereift

tet, in 70 bis 120 Kommunen die Grenzwerte an mehr als 35 Tagen überschritten werden, wird wohl so gut wie nichts geschehen. Die EU-Vorschriften sehen vor, dass Brüssel zunächst die vorgelegten Aktionspläne zur Verringerung des Feinstaubes prüft. Ob deren Umsetzung gelingt oder nicht, steht dann frühestens Ende 2006 zur Debatte. Erst danach droht ein (langwieriges) Vertragsverletzungsverfahren.

Umweltorganisationen dagegen wollen nicht warten. Die drei Anwohner der Frankfurter Allee in Berlin (bis zu 82.000 Autos pro Tag), die die Deutsche Umwelthilfe (DUH) zu ersten Musterklagen gegen die Staubbelastung gewann, sollen nur der Anfang sein: DUH-Geschäftsführer Jürgen Resch rechnete bereits für die Woche nach Ostern mit ersten Klagen in München.

Was die Öko-Aktivistinnen lautstark fordern, ziehen die Behörden durchaus auch in Erwägung. So schließt das Konzept des hessischen Umweltministeriums Fahrverbote für Lastwagen auf hoch belasteten Straßen ausdrücklich ein. Eine City-Maut wie in London, die eine Fahrt in die Innenstadt einem Tarif unterwirft, lehnt Wiesbaden hingegen als zu weit reichend ab. Berlin will ab 2008 schrittwei-

se Fahrverbote für sämtliche Dieselfahrzeuge mit schlechten Schadstoffklassen aussprechen. 2010 würden dann 70.000 der heute in der Hauptstadt gemeldeten Pkws unter dieses Verdikt fallen.

Eine **Anti-Stinker-Offensive** empfiehlt ein für Stuttgart erstelltes Gutachten: Dürften an geraden Tagen nur Dieselfahrzeuge mit gerader und an ungeraden die mit ungerader Nummer fahren, verringerte sich der Verkehr um etwa 40 Prozent. Die Zahl der Grenzwertüberschreitungen sank um die Hälfte.

Für den 25-jährigen Ringo Müller, einen der drei Kläger gegen die dicke Luft in Berlin, steht freilich eine andere Maßnahme im Vordergrund: „Steuerliche Anreize für Partikelfilter und empfindliche Gebühren“ für gefährliche Dieselschleudern fordert der Student der Medieninformatik. Tatsächlich setzt eine Anfang Februar unter der Führung von Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) getroffene Vereinbarung fest, Neuwagen mit Rußfilter mit 350 Euro und den nachträglichen Einbau mit 250 Euro zu fördern. „Bis heute liegt aber nicht einmal ein erster Entwurf für diese Regelung vor“, bedauert DUH-Aktivist Resch. Seiner Beobachtung nach bremst das Bundesfinanzministerium, offizi- ►



**AKTIVISMUS** Umweltschützer (hier in München) finden im Feinstaub ein neues Leitmedium für ihre Ökosorgen

**REKORDRÖHRE** Diese Station an der Landshuter Allee (München) zeigt bislang am häufigsten Grenzwertüberschreitungen





**PERFEKTIONIST**  
Der Wissenschaftler Wolfram Birmili arbeitet an Verfahren, die den gefährlichen Teil des Feinstaubs genauer erfassen



**ENTLASTEND**  
Rußfilter für Diesel-Pkws (hier an einem Peugeot) können mehr als 99 Prozent der Feinstaub-Partikel zurückhalten



ell wehren sich die Länder wegen der absehbaren Verminderung ihrer Einnahmen aus der Kfz-Steuer.

**So weit reichend die Maßnahmen** sind, die zur Eindämmung des Feinstaubes zur Diskussion stehen, so dünn erscheinen manche der technischen und wissenschaftlichen Grundlagen. So hängt es offenbar von einigen Zufällen ab, ob eine Stadt schlecht abschneidet oder nicht. Wo die rund 400 Messstellen in Deutschland stehen, bestimmen im Wesentlichen die Landesumweltämter. Das dabei angewandte Prinzip lautet aber nicht, in jedem Fall die höchsten Werte zu erfassen, sondern „auch an urbanen und ländlichen Hintergründen“ zu messen, so Babette Winter vom Landesumweltamt in Essen. Aus diesem Grund befinden sich etwa in Köln beide Anlagen abseits des dichten Stadtverkehrs.

Auch was die Stationen erfassen, ist umstritten. Bis auf wenige Ausnahmen fangen die Prüfröhren Partikel ein, die kleiner als zehn Mikrometer sind. Unter diesen so genannten PM10 („particulate matter“) können sich auch harmlosere Teile wie Pflanzenpollen befinden. Weil kleinere Partikel tiefer in die Lunge eindringen und deshalb als gefährlicher gelten, sei für die Umweltbehörden in den USA die Messung der PM2,5-Fraktion „der Standard“, sagt Wolfram Birmili, Gruppenleiter im Leibniz-Institut für Troposphärenforschung in Leipzig.

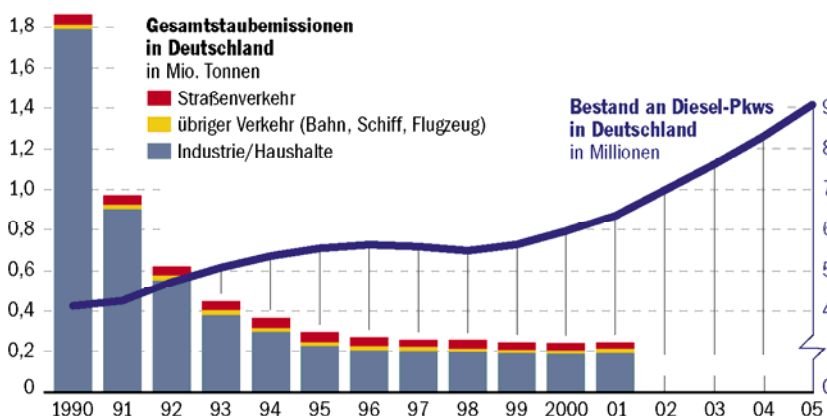
Für Birmili sind die deutschen Partikelmessungen auch deswegen wenig aussagekräftig, weil sie nur die Menge, nicht aber die Beschaffenheit berücksichtigen. „Es gibt 40 bis 50 Arten von Feinstaub. An manchen haften Substanzen, die giftiger sind als andere“, sagt der 35-jährige Wissenschaftler.

Tatsache ist: Die Gesamt-Staubbelastung in den Metropolen geht Jahr für Jahr deutlich zurück – der gesundheitsschädliche Dieselrußanteil jedoch steigt eher an (siehe Grafik unten). Uwe Lahl vom Bundesumweltministerium kommt in einer Studie zu dem Schluss, eine Komplettversorgung mit Filtern könnte die Belastung um drei Mikrogramm verringern.

Eine gewisse Unsicherheit lässt auch Lahl erkennen. Der Spitzenbeamte sieht die Lkw-Maut als eine Maßnahme zur Verringerung der Feinstaub-Belastung. Münchens Stadtväter machen die gegen-teilige Erfahrung: Um sich die Autobahn-maut zu ersparen, nehmen mehr Fern-fahrer als je zuvor den Mittleren Ring. ■

A. DESSELBERGER/E. M. KALLINGER/  
C. KÖBER/K.-M. MAYER/T. RÖLL/  
J. SCHÖNSTEIN/T. ZORN/  
S. VAN LAERE/T. VAN ZÜTPHEN

## ENTSTAUBTE REPUBLIK



**DER AUSSTOSS** von Staub nahm von 1990 bis 2001 um 87 Prozent ab, doch die Menge verkehrsbedingter Emissionen blieb gleich (die diesen Daten zu Grunde liegende Studie stammt aus dem Jahr 2002). Experten führen das auf den wachsenden Anteil an Dieselfahrzeugen zurück. Außerdem glauben sie, dass die Partikel aus dem Auspuff wegen Größe und Zusammensetzung ungesünder sind

## STRENGER SÜDEN

**In Italien kam es bereits in vielen Städten zu Fahrverboten.**

- **Harte Maßnahmen**  
Zahlreiche Bürgermeister verhängten Fahrverbote, um die EU-Grenzwerte einzuhalten, so in Rom, Mailand, Florenz und Bologna. Mal mussten Fahrzeuge mit bestimmten Kennzeichen in der Garage bleiben, mal Dieselfahrzeuge ohne Rußfilter.
- **Erfolg vorhanden, aber begrenzt**  
Nach einer Studie in Rom senkten die Fahrverbote zwar die Luftverschmutzung um bis zu 20 Prozent, allerdings nur während der Verbotszeiten. Bis zu 30 Prozent des Feinstaubs in Italien stammen aus der Sahara.



## ACHTUNG, STRAHLEN

Für Haut und Augen ist Sonne besonders gefährlich.

- **Drei Millionen Deutsche** arbeiten im Freien. In mehr als 8400 Fällen von Hauterkrankungen erkannten Berufsgenossenschaften im Jahr 2003 den Beruf als Ursache an.
- **Jedes Jahr** treten in Deutschland rund 100.000 Hautkrebsfälle auf – 2500 enden tödlich.



NACKTE OBERKÖRPER auf Baustellen will die EU nicht mehr sehen und verordnet jetzt staatlichen Schutz

## VORSCHRIFT

# Die Sonne bekämpfen

### Brüsseler Regelungswahn: Europa erfindet den staatlich verordneten Lichtschutzfaktor

**B**ademeister und Bauarbeiter, Straßenfeger und Spargelstecher können künftig auf ausgedehnte Sommerferien hoffen. Eine EU-Richtlinie soll Arbeitnehmer vor der Sonne schützen. Sonnenmilchhersteller reiben sich die Hände, die krisengeschüttelte Bauwirtschaft entwirft dagegen Horrorszenarien. Seit Jahren feilen Brüsseler Bürokraten am Schutz der Arbeitnehmer vor optischer Strahlung, beispielsweise von Lasern, Neonröhren oder Schweißgeräten. Die EU hat aber kurzerhand auch der „natürlichen optischen Strahlung“, also der Sonne, den Kampf angesagt.

Stimmt das Europäische Parlament zu, bleiben Bauunternehmern und Biergartenbetreibern zwei Möglichkeiten: Sie spannen Zelte über Rohbauten und Bierische oder statten ihr Personal mit Sonnenbrillen und Schutzcreme aus. Nach

Helmpflicht auch Hemdpflicht auf dem Bau? „Eine Katastrophe“, schimpft Helmut Bramann, Geschäftsführer des Fachberaterkreises Prävention beim Hauptverband der Deutschen Bauindustrie. Streng interpretiert, sei das Paragrafenwerk „arbeitsplatzfeindlich“ und in der Praxis „nicht umsetzbar“.

Zwar führen Hauterkrankungen die Liste der häufigsten Berufskrankheiten an. Trotzdem zweifeln selbst Arbeitsmediziner wie Mathias Dietrich, Präsidiumsmitglied im Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte, am Nutzen des staatlich verordneten Sonnenschutzes. Tritt das Gesetz in Kraft, müssen Arbeitgeber die sonnenbedingte Gefährdung jedes Beschäftigten prüfen und „Risikogruppen“ definieren – Mitarbeiter also, die besonders sensibel auf Sonne reagieren. Dazu zählen Personen mit hellem

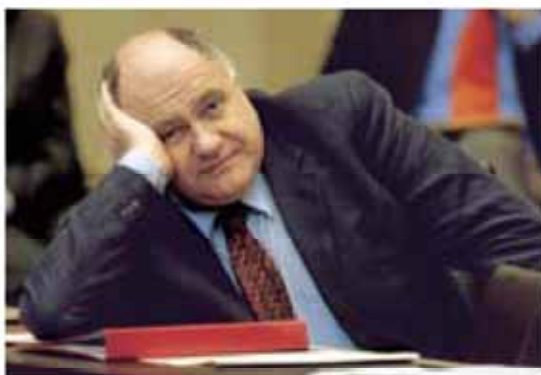
Hauttyp und solche, die Medikamente einnehmen oder bei der Arbeit mit bestimmten Stoffen in Berührung kommen, etwa Straßenarbeiter beim Teeren. Für diese schreibt Brüssel „Aktionsprogramme“ mit „technischen und/oder organisatorischen Maßnahmen“ vor. Nur: Risikogruppen eindeutig zu definieren ist unmöglich. Denn weder kennt der Chef den Medikamentenkonsum, noch darf er danach fragen. Das verbietet der Datenschutz. Weil die Haut eine Ausprägung der Erbanlagen ist, wäre ein Test womöglich ein Verstoß gegen das geplante Gendiagnostikgesetz, warnt Arbeitsmediziner Dietrich.

Europa bürdet den Arbeitgebern Verantwortung auf, die sie gar nicht übernehmen können, meint Alexander Dobrindt, CSU-Bundestagsabgeordneter. „Irrsinnig und schizopren“, urteilt er. Menschen mit sichtbaren Hautausschlägen drohe gar Berufsverbot, „denn Arbeitgeber werden erkennbare Risikogruppen ausschließen“. Dobrindts Versuch, die EU-Pläne zu stoppen, scheiterte an Rot-Grün. Obwohl man anfangs auch probiert habe, die Richtlinie zu Fall zu bringen, erwartet Wirtschaftsstaatssekretär Rezzo Schlauch (Grüne) jetzt aber „keine spürbaren zusätzlichen Belastungen“. So könnten sich Bademeister bald in Kleidung eines Chemnitz Textilherstellers wiederfinden – Badhosen mit Sonnenbrand-Frühwarnsystem. Alle anderen Sonnenempfindlichen unter Europas Gärtnern und Dachdeckern können im Sommer endlich genießen, was alle machen: sich in der Freizeit die Sonne auf den Pelz brennen lassen. ■

SEBASTIAN KLÖPPEL

## AUSSITZEN

Wirtschaftsstaatssekretär Rezzo Schlauch (Grüne) sieht „keine spürbaren zusätzlichen Belastungen“ durch die EU-Richtlinie



Fotos: U. Voigt/direktfoto, M. H. Ebner



## AUTOBAHN

# Maut für alle

**Verkehrsminister Stefan Mappus rechnet mit vier bis fünf Cent Gebühr je Kilometer**

**W**enn der Fahrer von Günther Oettinger abends den silbergrauen Audi nach Hause lenkt, dann hat Baden-Württembergs künftiger Ministerpräsident geraume Zeit vor dem Navi-System verbracht. Über der Mittelkonsole hängend, tippt er immer wieder auf die Tasten, um Ausweichrouten zu Staustrecken zu entdecken. Über die Tücken der Verkehrsflaschenhäuse weiß er mitunter mehr als sein Chauffeur.

Intensiv wirbt der CDU-Fraktionsvorsitzende für ein Projekt, dessen Heimat eher bei den Grünen als bei der Union zu vermuten wäre. Autofahrer sollen ähnlich wie Brummi-Lenker je Kilometer Autobahn zahlen, ein nach Tageszeiten gestaffelter Preis könnte wenigstens die Wochenendstaus auflösen. Sehr willkommener Nebeneffekt: Das Land hätte Geld für den Ausbau, die kriselnde Bau-branchen neue Aufträge.

Die erste Entscheidung in Richtung Pkw-Maut soll schon am 6. April auf der Verkehrsministerkonferenz in Berlin fallen. Einen „Prüfungsauftrag, mit einer erweiterten Straßenmaut die Ver-

kehrswegefinanzierung auf neue Füße zu stellen“, erwartet Stefan Mappus (CDU), Baden-Württembergs Verkehrsminister. „Mit einem ehrgeizigen Zeitplan könnte es uns gelingen, frühestens 2008 die technischen Voraussetzungen für die Pkw-Maut zu schaffen und danach erstmals Beträge zu erheben.“

**Nicht zwangsläufig teurer** müsse dies für die meisten Autofahrer kommen, meint Mappus. Eine Untersuchung seines Ministeriums regt an, dass mit der Auto-Maut die Kfz- oder Mineralölsteuer abgesenkt werden müsse. Die Mauthöhe selber könnte „in Haupt- und Schwachlastzeiten sowie auf viel und wenig befahrenen Strecken“ gestaffelt werden. Ebenso könnten Stinker mehr kosten als abgasarme Modelle.

Der Minister geht von einer bundesweiten Pkw-Maut aus, die ein Drittel des Lastwagenpreises erreicht: „Bei einem Mautpreis von vier bis fünf Cent je Kilometer und einer bisherigen Kfz-Steuer von beispielsweise 310 Euro könnte der Nutzer im Jahr knapp 8000 Kilometer Autobahn fahren, ohne dass er mehr als

bisher bezahlen müsste.“ Sein Beispiel trafe auf einen Audi A4 mit 2-Liter-Dieselmotor (Euro-3-Norm) und 140 PS zu.

Dem als durchsetzungsstark bekannten Mappus graut es nicht einmal vor Wahlkämpfen mit der Pkw-Maut. „Die Autofahrer haben ein natürliches Interesse an gut ausgebauten, nicht überfüllten Straßen. Eine Straßengebühr könnte das Geld erwirtschaften, das der Staat so nicht mehr aufbringen kann.“ Außerdem würden dann auch ausländische Nutzer zur Finanzierung des Autobahnnetzes herangezogen – wie viele Deutsche in den Nachbarländern.

**Die Absolution des ADAC** und vieler Fahrer könnte die Straßengebühr aber erst gewinnen, ahnt man in Stuttgart, wenn abgesichert wäre, dass sich nicht der Finanzminister mit den Geldern saniert und die Straßen leer ausgehen. „Trotz der Einnahmen aus der Lkw-Maut sind die Ausgaben für die Verkehrsinfrastruktur insgesamt rückläufig“, stellt das Ministerium fest. „Der Grund hierfür ist, dass die regulären Ansätze des Verkehrshaushalts von den allgemeinen Haushaltskürzungen sehr stark betroffen waren.“

Direkt von der Ministerrunde jettet Mappus deswegen nach Wien, um sich von der österreichischen Betreibergesellschaft für Autobahnen und Schnellstraßen beraten zu lassen. Sie gilt ihm als Vorbild, weil sie getrennt vom Bundeshaushalt die Maut kassiert und das Verkehrsnetz unterhält.

HARTMUT KISTENFEGGER

Fotos: ZB/dpa, C. Rüdiger, dpa

**ZIEL 2008**  
Die technischen Voraussetzungen für die Pkw-Maut könnten in drei Jahren vorliegen



**RÜCKHALT**  
Minister Mappus gehört zu den hartnäckigen Verfechtern der Straßengebühren

**GEBÜHR FÄLLIG**  
Das Geld für Autobahnen will sich der Verkehrsminister künftig bei allen Autofahrern holen







**NEUER REGENT** CDU-Chief Peter Harry Carstensen ist seinem Ziel ganz nahe – Ministerpräsident im hohen Norden



**ENDE EINER ÄRA** Heide Simonis hat ihren Schreibtisch aufgeräumt und bleibt nur noch im Amt, bis ein Nachfolger gewählt ist

SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Die Zwangsehe

Warum die SPD nach dem Simonis-Sturz nun unbedingt mit der CDU regieren will

**T**ouristen, die die „Graue Stadt am Meer“ aufsuchen, verirren sich nur selten hierher. Das Restaurant „Blinkfuer“, am Hafenrand von Husum, ist ein schlichter weißer Flachbau mit reichlich Seemannsflair. Genau hier fühlt sich Peter Harry Carstensen am wohlsten: „Keine Schickimicki-Bude, sondern ein ehrliches Fischlokal.“ Mit den Gästen spricht er Plattdeutsch, die Besitzerin nennt er liebevoll „Oma“ und kann nur selten ihren Wunsch abschlagen, mit einem Glas Korn anzustoßen.

**Heimat und Harmonie** prägen den Mann, der nach dem Rücktritt von Heide Simonis wohl schon bald als Ministerpräsident den Küstenstaat regieren wird. „Das Leben ist schön“, lautet sein Leitsatz. Wie ein kleiner Junge kann sich der 58-Jährige etwa freuen,

wenn er Gesprächspartnern einen neuen Handy-Klingelton vorspielen oder seine bisweilen derben Späße („Beim Essen und beim Tanzen hätte ich gern drei Hände“) erzählen kann.

Erstaunlich sensibel reagiert der bärtige Nordfriesen mit der Bullenstatur aber, wenn es mal nicht so gut läuft. Als Parteifreunde im Herbst 2004 an ihrem Spitzenkandidaten zweifelten und Intrigen starteten, verkroch sich Carstensen beleidigt in sein Reetdachhaus an der Nordsee und wollte hinschmeißen. „Peter Harry braucht gute Laune um sich herum“, berichtet ein Christdemokrat, „dann läuft er zur Top-Form auf.“

**Im Stimmungshoch** befindet sich der joviale Landwirt spätestens seit vergangenem Mittwoch. Denn nach dem ersten Gespräch mit der SPD scheint klar:

Die große Koalition kommt, und Carstensen soll am 27. April zum neuen Ministerpräsidenten gewählt werden.

Die Existenznot der Genossen spielt der Carstensen-Truppe dabei in die Hände. Nur bei einem CDU/SPD-Bündnis bliebe die langjährige Regierungspartei an der Macht. Bei einer Neuwahl, die zwei Drittel der Abgeordneten beschließen müssten, fürchten die Sozialdemokraten den völligen Absturz – und einen Sieg von CDU und FDP.

**Der peinliche Abgang** von Simonis, die ein Abweichler aus den eigenen Reihen bei der Ministerpräsidentenwahl durchfallen ließ, würde bei einem erneuten Umengang vermutlich zu Lasten der SPD gehen. Den drohenden Machtverlust vor Augen, haben die Genossen ihren Anti-CDU-Kurs schleunigst beendet. Selbst Finanzminister Ralf Stegner, zuletzt erbitterter Gegner einer großen Koalition, rechnet inzwischen mit einer schwarz-roten Politehe (s. Interview S. 32). Entsprechend harmoniebedürftig zeigte sich Landeschef Claus Möller nach dem Treffen mit Carstensen & Co. und lobte ausdrücklich „die offene und konstruktive Atmosphäre“.

CDU-Chef Carstensen wiederum ist froh, dass Stegner nicht mit am Verhandlungstisch sitzt. Die beiden verbindet eine gegenseitige Abneigung. Im Wahlkampf bezeichnete Stegner den Kontrahenten als „großen, dicken, peinlichen Verlobten“, in Anspielung an die gleichnamige TV-Soap. Mit Möller läuft es für Carstensen besser. Die Duzfreunde begannen ihre Gespräche auf Plattdeutsch, bis ein Teilnehmer der sechsköpfigen Runde unterbrach: „Ich verstehe nicht so gut Platt.“ ■

TILL BEHREND/KAYHAN ÖZGENC

**NEUES POLITPAAR**

Gut gelaunt präsentierten sich SPD-Chef Claus Möller (l.) und Peter Harry Carstensen bei ihrem Treffen im Restaurant „Drahtenhof“ bei Kiel





## INTERVIEW

# „Ich habe noch nie gekniffen“

Finanzminister Ralf Stegner (SPD) wehrt sich gegen den Verräter-Verdacht und droht dem Abweichler mit Parteirausruf



**DER FLIEGEN-MANN**  
Ralf Stegner trägt  
stets Kragen-Propeller  
statt Krawatte

**FOCUS:** Herr Stegner, wie erklären Sie sich, dass Sie als Hauptverdächtiger für den Sturz von SPD-Ministerpräsidentin Heide Simonis gelten?

**Stegner:** Ich bin kein Hauptverdächtiger. Aber ich bin jemand, der verdächtigt wird, weil ich keinen Gesangsvereinsharmonie-Stil pflege. Ich bevorzuge die direkte Konfrontation und bin oft kein Diplomat. Mit meiner offenen Art ecke ich schon mal an, mitunter auch in meiner eigenen Partei, aber vor allem beim politischen Gegner. Deshalb trauen manche mir offenbar einiges zu.

**FOCUS:** Sind Sie der SPD-Verräter?

**Stegner:** Nein. Ich kann zwar austeilen, aber eine solche Charakterlosigkeit entspricht nicht meinem Wesen. Ich bin kein hinterhältiger Strippenzieher, der eine Revolution in Gang setzt.

**FOCUS:** Gerade Sie profitieren allerdings vom Simonis-Rücktritt und sind nun der neue starke Mann in der SPD. Damit haben Sie ein Motiv.

**Stegner:** Das sehe ich ganz anders – wo soll mein Motiv liegen? Ich bin nicht von Ehrgeiz zerfressen und habe mich nie als Nachfolger von Heide Simonis ins Gespräch gebracht. Außerdem bin ich nicht so dumm: Was hätte ich denn davon, auf diese infame Weise ausgerechnet Heide Simonis abzuschießen, um dann Peter Harry Carstensen als CDU-Ministerpräsidenten in einer großen Koalition zu bekommen? Da bringt mir eine angebliche Stellung als Nummer eins in der SPD auch nichts.

**FOCUS:** Können Sie sich vorstellen,

dass Simonis Sie als Abweichler verdächtigt?

**Stegner:** Nein, wir arbeiten seit Jahren eng und vertrauensvoll zusammen. Es gab von mir auch nie kritische Bemerkungen über Heide Simonis – weder öffentlich noch hinter dem Rücken.

**FOCUS:** Wer war's dann?

**Stegner:** Ich hoffe sehr, dass dieser Mensch irgendwann gefunden wird. Das wäre ein Segen für die Partei und auch ein kleiner Nutzen für mich, weil damit diese Spekulationen über meine Person beendet wären.

**FOCUS:** Wie wollen Sie den Simonis-Feind enttarnen? Soll die Parteispitze etwa in Einzelverhören alle SPD-Abgeordneten in die Mangel nehmen?

**Stegner:** Die SPD ist kein Detektivbüro und wird auch keine Fahndung betreiben. Das wäre zerstörerisch, und die Fraktion muss nach vorn sehen. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Verräter gefunden wird, steigt, falls es Mitwisser gibt. Zum Beispiel, wenn es ein materielles Motiv gab.

**FOCUS:** Glauben Sie denn, dass Bestechung im Spiel war, etwa seitens der Opposition?

**Stegner:** Ich beteilige mich nicht an Verschwörungstheorien.

**FOCUS:** Was würde denn die SPD mit dem geouteten Abweichler anstellen?

**Stegner:** Das müssen die Gremien entscheiden. Aber ich rechne mit einem Ausschluss aus Fraktion und Partei.

**FOCUS:** Sie haben in den vergangenen Tagen scharf gegen die CDU ge-

## VON DER KNEIPE INS MINISTERIUM

*Schleswig-Holsteins Finanzminister Ralf Stegner und seine ungewöhnliche Karriere*

- **Hinterm Tresen aufgewachsen:** Der Sohn eines Dorfgastwirts stammt aus der Pfalz. Sein Politikstudium absolvierte er zeitweilig an der US-Eliteuni Harvard.
- **In der Politik aufgestiegen:** Stegner startete 1990 im Nachklang der Barschel-

Affäre als Referent im schleswig-holsteinischen Sozialministerium. Heide Simonis machte ihn 2003 zum Finanzminister.

- **Im Tor für die Genossen:** Bei der Parlamentstruppe FC Landtag spielt der Familienvater (drei Kinder) als Torwart.



schossen. Wollen Sie eine große Koalition noch verhindern?

**Stegner:** Nein, wir werden in Schleswig-Holstein wohl eine große Koalition bekommen. Niemand möchte Neuwahlen oder sollte dies den Bürgern fünf Wochen nach der Wahl zumuten. Aber das wäre keine Liebesheirat. Die SPD fliegt der CDU nicht in die Arme.

**Focus:** Haben Sie durch Ihren Vorwurf, die CDU sei in Teilen noch die alte Barschel-Partei, die Atmosphäre nicht unnötig vergiftet?

**Stegner:** Mir ging es nicht darum, Öl ins Feuer zu gießen. In der Hitze des Gefechts fällt auch mal ein scharfes Wort – gerade wenn man hart attackiert wird. Und natürlich gibt es auch noch ein paar Akteure von damals. Eine solche Geschichte macht es manchem in der SPD emotional sicher schwer, eine gemeinsame Regierung mit der CDU zu akzeptieren. Aber wir werden uns der Verantwortung nicht entziehen, wenn eine stabile Regierung nur so gebildet werden kann. Das wird von Parteichef Claus Möller, Fraktionschef Lothar Hay

und dem Parteiratsvorsitzenden Uwe Döring sondiert, die das volle Vertrauen der SPD genießen. Dieses Vertrauen habe ich auch.

**Focus:** In der SPD-Fraktion gab es vergangenen Dienstag Kritik an Ihrer Person, insbesondere wegen Ihrer Angriffe auf die CDU. Sie sollen die Sitzung wutentbrannt verlassen haben.

**Stegner:** Über interne Sitzungen gibt man nicht öffentlich Auskunft. Richtig ist aber, dass verständlicherweise nicht jeder nachvollziehen kann, was es für mich und meine Familie bedeutet, bundesweit als Verräter gehandelt zu werden. Wenn ich mich also sehr offensiv verhalten und klare Worte gewählt habe, so entspricht dies meinem Naturell – niemand kann aus seiner Haut. Damit sollten weder Gespräche gestört noch das Klima belastet werden. Im Übrigen wartete in meinem Büro ein Besucher. Ich war also nicht wutentbrannt, sondern in Eile.

**Focus:** CDU-Chef Carstensen hat bereits klar gemacht, dass er Sie im künftigen Kabinett nicht dabei haben will.

**Stegner:** Das gehörte zum Wortge-



#### GESCHÖCKTE GENOSSEN

Minister Ralf Stegner mit Fraktionschef Lothar Hay (vorn) und Heide Simonis nach deren Wahldebakel im Kieler Landtag

klengel der vergangenen Tage. Die SPD bestimmt selbst, welche Minister sie benennt. Ich glaube, da hat sich die Aufregung inzwischen gelegt.

**Focus:** Welche Rolle möchten Sie in einer großen Koalition spielen?

**Stegner:** Das ist nicht „Wünsch dir was“, sondern wenn ich kann, mache ich das, was am Ende meine Partei vorschlägt. Dabei gehe ich davon aus, dass dies eine verantwortungsvolle Aufgabe sein wird. Vor Herausforderungen habe ich noch nie gekniffen. ■

INTERVIEW: T. BEHREND/K. ÖZGENÇ

Fotos: R. Frommann/FOCUS-Magazin, action press

## Testfahrer gesucht!

Qualifiziere dich jetzt online.  
[www.uniroyal-funcup.de](http://www.uniroyal-funcup.de)







„Wie kann man jemandem den Platz im Lokal verweigern, nur weil er keine Arme hat?“

#### OBERJURISTIN

Seit 2002 steht Brigitte Zypries an der Spitze des Justizressorts.

**I Der Regierung Schröder**  
gehört die 51-Jährige seit November 1998 an – zunächst als Staatssekretärin im Innenministerium.

**I Im Parlament**  
sitzt die Ministerin nicht. Doch bei der Bundestagswahl 2006 erwägt sie, für die SPD anzutreten.

#### INTERVIEW

# „Beschwerden bitte an die EU“

## Justizministerin Zypries über staatlichen Schutz vor Diskriminierung, gläserne Manager und die Speicherung von Telefondaten

**FOCUS:** Bundespräsident Horst Köhler verlangt eine „Vorfahrtsregel für Arbeitsplätze“. Was Jobs gefährde, müsse unterbleiben. Also: Welches rot-grüne Gesetz nehmen Sie zurück?

**Zypries:** Dazu müsste man erst mal den Maßstab überprüfen. So wie Sie formulieren, ist es etwas platt. Es wird etwa behauptet, das Antidiskriminierungsgesetz vernichte Arbeitsplätze. Das ist falsch. Es soll und kann auch keine Arbeitsplätze schaffen, sondern Diskriminierung bekämpfen.

**FOCUS:** Um sich vor Klagen zu schützen, müssen die Unternehmen großen bürokratischen Aufwand treiben. Ist das kein Jobkiller?

**Zypries:** Diese Sorgen sind stark übertrieben. Ebenso falsch ist der Vorwurf, Rot-Grün habe auf Vorgaben der Europäischen Union kräftig draufgesattelt. Im Arbeitsrecht haben wir die Brüsseler Richtlinien 1:1 umgesetzt. Auch die Vermieter kann ich beruhigen: Soweit wir über die Brüsseler Vorgaben

bei den Merkmalen hinausgehen, sind 99,9 Prozent aller Vermietungen gar nicht betroffen. Nur bei einem Massengeschäft, bei dem üblicherweise ein Vertrag ohne Ansehen der Person geschlossen wird, darf man einen Bewerber nicht ablehnen, nur weil er beispielsweise schwul ist.

**FOCUS:** Sie wollten ursprünglich die 1:1-Umsetzung. Haben die Grünen Sie auf eine falsche Fährte gelockt?

**Zypries:** Auch in der SPD-Fraktion gibt es sehr viele Abgeordnete, die im Zivilrecht nicht nur – wie von Brüssel vorgegeben – Rasse und ethnische Herkunft, sondern auch Geschlecht, Alter, Weltanschauung, Religion, sexuelle Orientierung und Behinderung aufnehmen wollen. Insofern ist das keine Folge grünen Drucks. Es gab viel Kritik an dem Gesetz, daraufhin ist der Entwurf in mehr als 40 Punkten nachgebessert worden. Jetzt sind wir sehr nahe an den Vorgaben der EU. Beschwerden also bitte dorthin.

**FOCUS:** Haben wir denn überhört, dass die Bundesregierung versucht hat, die Idee in Brüssel zu stoppen?

**Zypries:** Wir haben stark interveniert und beispielsweise die Geschlechterrichtlinie entschärft. Bitte nehmen Sie auch zur Kenntnis: Jede CDU/CSU-Regierung müsste die Vorgaben genauso umsetzen. Fakten, Fakten, Fakten ist doch das Motto Ihres Blattes!

**FOCUS:** ... und immer an die Leser denken. Die fragen sich: Entsteht ein Eldorado für Prozesshansel?

**Zypries:** Das glaube ich nicht. Die meisten Rechte haben wir schon, es gibt heute schon Klagen wegen der Verweigerung von Krediten an alte Menschen oder wenn Behinderte aus Gaststätten verwiesen wurden. Die Deutschen nehmen ihr gutes Recht zu klagen jetzt schon oft und gern wahr.

**FOCUS:** Rot-Grün tritt in dieser Debatte mit zwei Argumenten gleichzeitig auf: Das Gesetz ändert eigentlich gar nichts, es droht keine Klagewelle – aber es ►



hilft wunderbar gegen Diskriminierungen. Was stimmt denn nun?

**Zypries:** Wichtig ist vor allem die Signalwirkung. Durch die kontroverse Diskussion wird deutlich: Diese Gesellschaft will nicht, dass jemand diskriminiert wird, nur weil er behindert ist oder eine andere Hautfarbe hat. Wie kann man jemandem den Platz im Lokal verweigern, nur weil er keine Arme hat?

**FOCUS:** Und am Ende wird der ohne besonderes Merkmal benachteiligt, weil alle aus Vorsicht lieber mit Randgruppen-Kandidaten abschließen?

**Zypries:** Das ist völlig überzeichnet.

legung bislang nicht erzwingen. Die Unternehmen selbst hatten sich im Corporate Governance Kodex freiwillig darauf verpflichtet, haben aber nicht alle Wort gehalten. Da muss der Gesetzgeber nachhelfen.

**FOCUS:** Manche Unternehmen bemängeln, jeder Gehaltsunterschied müsste dann im Betrieb begründet werden oder sei gar unmöglich.

**Zypries:** Ich finde das Argument absurd. Fürchten ausgerechnet Manager, es käme zu Gleichmacherei und Sozialismus in der Vorstandsetage? Die Aufgaben mancher Vorstände mögen wich-

vertritt. Wie viel er kriegt, interessiert mich weniger.

**FOCUS:** Den Manager wollen sie zwingen, den Abgeordneten nicht?

**Zypries:** Als Aktionär gehört mir ein Teil des Unternehmens. Der Abgeordnete übernimmt die politische Willensbildung im Parlament. Ich kann als Wähler meinen Abgeordneten fragen. Antwortet er nicht, muss ich ihn ja nicht wählen.

**FOCUS:** Ist nicht der Bürger viel mehr auf Offenheit angewiesen? Meine Aktien kann ich verkaufen, aber der Abgeordnete vertritt mich selbst dann, wenn ich ihn gar nicht gewählt habe.

**Zypries:** Das ist ein Vergleich von Äpfeln mit Birnen, aber ich gebe zu: Es ist schwierig, es beim einen zu verlangen, beim anderen nicht. Das müssen die Abgeordneten selbst entscheiden. Ich halte mich da zurück, weil ich nicht Mitglied des Bundestags bin.

**FOCUS:** Aber Sie kandidieren 2006?

**Zypries:** Das habe ich nie gesagt. Darüber muss man erst mal intern reden.

**FOCUS:** Mindert das fehlende Mandat Ihre Durchsetzungskraft?

**Zypries:** Den Eindruck habe ich nicht.

**FOCUS:** Innenminister Otto Schily will Verbindungsdaten von Telefon, Internet, SMS und E-Mail zwölf Monate lang speichern lassen. Datenschutzbeauftragte halten dies für verfassungswidrig.

**Zypries:** Die notwendige Abwägung zwischen Bürgerrechten und dem Interesse an effektiver Strafverfolgung ist noch gar nicht möglich. Wenn die Polizei belegen könnte, dass sie Terroranschläge und andere Verbrechen mit Hilfe solcher Daten hätte aufklären können und dafür auch eine längere Speicherdauer braucht, dann sähe das verfassungsrechtlich einfacher aus.

**FOCUS:** Gehen die Sicherheitsbehörden am Ende in einer Datenflut unter?

**Zypries:** Man sollte jedenfalls die Frage einer erweiterten Speicherung sehr sorgfältig prüfen. Es gibt heute bereits Telefonverbindungen, die gar nicht gespeichert werden – zum Beispiel bei Flatrates. Wenn Kriminelle die Kontrolle leicht umgehen können, dann muss man prüfen: Macht sie überhaupt Sinn?

**FOCUS:** Wer würde denn die Kosten einer längeren Speicherung tragen?

**Zypries:** Wenn die Telekomfirmen auch Daten vorhalten sollen, die sie bisher für Abrechnungen oder Kundenanfragen nicht brauchen, wird es teuer. In der EU gab es Überlegungen, dass der Staat die Firmen entschädigt. Das halte ich in Deutschland für nicht vorstellbar. ■

„Fürchten ausgerechnet  
Manager, es käme  
zu Gleichmacherei in  
der Vorstandsetage?“

Brigitte Zypries  
Bundesjustizministerin



Es gibt niemanden, der von dem Gesetz nicht betroffen ist. Jeder ist Mann oder Frau, jung oder alt.

**FOCUS:** Damit hat die Prozesswut freien Lauf. Stelle ich einen 60-Jährigen ein, klagt der 25-Jährige; nehme ich einen 40-Jährigen, beschwerten sich beide.

**Zypries:** Dann sagt der Arbeitgeber: Ich stelle nicht nach Alter ein, sondern nach Qualifikation, und schon ist das Thema durch.

**FOCUS:** Kann der Staat Gerechtigkeit erzwingen?

**Zypries:** Darum geht es nicht. Der Staat hat Rahmenbedingungen dafür zu setzen, dass alle zivilisiert miteinander umgehen und die Schwachen nicht unter die Räder kommen.

**FOCUS:** Ab 2006 sollen Vorstände von börsennotierten Aktiengesellschaften ihr Einkommen veröffentlichen. Was geht das den Staat an?

**Zypries:** Gar nichts. Wir regeln es für die Aktionäre, die Eigentümer der Unternehmen. Die können die Offen-

tiger, manche Manager besser sein als andere. Die verlangen doch auch ständig, dass im öffentlichen Dienst stärker nach Leistung bezahlt wird. Dann soll eine solche Differenzierung ausgerechnet in Chefetagen unmöglich sein?

**FOCUS:** Müssen auch Chefs bundeseigener Firmen ihr Gehalt offenlegen?

**Zypries:** Darüber werde ich mit meinen Kabinettskollegen sprechen, zu deren Ressorts solche Unternehmen gehören – also Wirtschaft, Finanzen, Forschung, Verteidigung. Ich bin für diese Offenlegung.

**FOCUS:** Sie wollen den gläsernen Manager. Müssen auch Abgeordnete ihre Nebenverdienste preisgeben?

**Zypries:** Ich halte es für logisch und richtig, dass ein Abgeordneter Nebentätigkeiten nach geltendem Recht angeben muss und ich das auf bundestag.de nachlesen kann. Wenn ich meinen Abgeordneten wähle, will ich wissen, ob und von wem er Geld bekommt, wessen Interessen er möglicherweise noch



EIGENWILLIG

Dirk Niebel gehört seit 1998 dem Bundestag an.

- **Umstrittene Kolumne**  
Im Busenblatt „Praline“ erklärt der Arbeitsmarktexperte Reformen wie Hartz IV. „Diese Leser haben echte Sorgen.“
- **Sein Antrieb in der Politik:**  
„Ich möchte, dass es meinen und anderen Kindern ähnlich gut gehen kann wie mir.“



KARRIERE LACHT

Dirk Niebel hat große Chancen, das Amt der Generalsekretärin Cornelia Pieper zu erben. Als Niebel in Uniform letztes zur Wehrübung aufbrach, fragte sein Sohn: „Papa, wirst du doch General?“

LIBERALE

# Fröhlicher Rambo

## Der Arbeitsmarktexperte Dirk Niebel ist Favorit für das Amt des FDP-Generalsekretärs

**D**irk Niebel ist seit ein paar Wochen wie ausgewechselt. Begrüßte der FDP-Abgeordnete früher jeden Journalisten mit dem vorwurfsvollen Hinweis, dieser habe „schon seit zwei Ausgaben nicht über mich berichtet“, würde er nun am liebsten einen Bogen um Berichtersteller machen. Und die Frage, die jetzt alle stellen, möchte der Heidelberger erst recht ignorieren: Wird Niebel der neue Star der Liberalen?

Der arbeitsmarktpolitische Sprecher der Bundestagsfraktion gilt als Favorit für das Amt des FDP-Generalsekretärs. Niebel beherrscht das Thema Arbeitslosigkeit, das zentrale Feld für den Wahlkampf 2006. Und mit Ehefrau und drei Kindern hat er Familienwerte vorzuweisen. Kurz: Er ist stärkster Kontrast und damit gewollte Ergänzung zum Parteivorsitzenden Guido Westerwelle. Der hat sich festgelegt: „Ich habe die Landesvorsitzenden für den 3. April eingeladen und werde den Bundesvorstand am 4. April über meine Entscheidung für die Position des Generalsekretärs informieren.“ Der Parteitag in Köln wählt Anfang Mai den Nachfolger von Cornelia Pieper.

Für Niebel, der am Osterdienstag seinen 42. Geburtstag feiert, sprechen Profil und Herkunft. Die Berufung des Baden-Württembergers würde dessen Landesverband befriedigen, der Ausgleich für den frei werdenden Posten eines Vize-

Vorsitzenden beansprucht. Dorthin will Westerwelle Pieper wegloben, um zum Wahlkampf 2006 die Generalsstelle freizuboxen.

**Abteilung Attacke.** Innerhalb kurzer Zeit bollerte sich Niebel zum meistgehassten Mann in der Bundesagentur für Arbeit. Die 90000-Mann-Behörde würde der frühere Vermittler beim Arbeitsamt Heidelberg am liebsten zerschlagen. Rotgrünen Bundestagsabgeordneten kommt bei seinen Zwischenrufen im Plenum die Galle hoch.

Eisernen Willen hat er schon bewiesen. Hartnäckig joggte und hungerte der ehemalige Fallschirmjäger (acht Jahre Berufssoldat) den Speck der frühen Abgeordnetenjahre herunter. Der – trotz

des zeitweiligen Umfrageschwunds der Union – seit zwei Jahren stagnierenden 7-Prozent-Partei muss Niebel nun zu mehr Gewicht verhelfen.

„Inhaltlich ist Dirk Klasse“, lobt sein Freund und Parteilandsmann Ernst Burgbacher, parlamentarischer Geschäftsführer der FDP. „Aber in seinem jugendlichen Überschwang muss er daran denken, sich auch mal zurückzuhalten.“ Andere werden deutlicher: Wenn Niebel versuche, die fleißige Landesvorsitzende Birgit Homburger, auch sie öfter als Generalsekretärin genannt, in den Schatten zu stellen, gebe es Ärger. Ein Dritter fragt: „Kann Niebel mehr als Themenhopping, kann er also mehr als unser Vorsitzender?“

Fiele die Wahl auf ihn, würde er – ganz der alte junge Niebel – ein PR-Feuerwerk abbrennen. Dann muss sich zeigen, ob der Arbeitsmarktfachmann auch zum General(isten) taugt. Und ob der Vorsitzende Westerwelle Ruhm und Rummel neben sich verkräftet. ■

HENNING KRUMREY



**MÄNNERSPORT** Niebel mit Parteichef Guido Westerwelle (l.) und FDP-Mann Manfred Eisenbach



**FAMILIENMENSCH** Auf dem traditionellen Dreikönigsball der FDP feierte Niebel mit Ehefrau Andrea



## INTERVIEW

# Zwangsehen sind wie ein Tumor

**Frauenrechtlerin Seyran Ates kritisiert Multikulti und türkischen Rassismus gegenüber Deutschen**

**FOCUS:** Wegen Ihrer Kritik an der Multikulti-Ideologie attackiert die türkische Zeitung „Hürriyet“ Sie in mehreren Artikeln mit Schlagzeilen wie: „Diese Anwältin ist verwirrt.“ Sind Sie verwirrt?

**Ates:** Die Intention ist klar: Ich werde diffamiert, weil ich Multikulti-Fanatikern vorgeworfen habe, bei Menschenrechtsverletzungen wegzuschauen. Viele dieser Menschen, die beim Karneval der Kulturen durch Kreuzberg mitlaufen, sehen nie an den Häusern hoch, wo viele türkische Frauen stehen, die nicht dabei sein können. Allzu viele Musliminnen leben hier wie im Gefängnis. Darüber soll ich schweigen.

**FOCUS:** Geben Sie jetzt auf?

**Ates:** Nein, ich gebe nicht auf. Allerdings sehe ich mich gefährdet, weil Aggressionen gegen mich geschürt werden. Eine Zeitungsüberschrift behauptete etwa sinngemäß, ich hätte am Frauentag Frauen in Wut versetzt.

In den Beiträgen kommen zudem nur Frauen zu Wort, die mich als durchgeknallte Außenseiterin mit Depressionen darzustellen suchen.

**FOCUS:** Auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Lale Akgün hat Ihnen in der Zeitung unzulässige Verallgemeinerung vorgeworfen. Schaden Sie den integrationswilligen Türken?

**Ates:** Lale Akgüns Einlassungen finde ich unglaublich beschämend. Sie sollte sich hinter mich stellen. Offensichtlich sind Politikerinnen wie sie so in ihren politischen Karrieren gefangen, dass sie nicht den Mut besitzen, über Missstände aufzuklären. Sie betreiben Stillhaltepolitik. Nur indem wir Tabus brechen und Klartext über Skandale wie Zwangsverheiratungen und Ehrenmorde reden, können wir die Integration der türkischen Mehrheit befördern. Von den integrationswilligen Türken bekomme ich viel Zustimmung.

**FOCUS:** Weshalb gelten Sie dann bei



## VON ISTANBUL NACH BERLIN

*Die heute 41-jährige Anwältin zog als Sechsjährige mit ihrer Familie um.*

- **Opfer eines Attentats** wurde Seyran Ates vor 21 Jahren in einer Beratungsstelle für türkische Frauen. Sie wurde angeschossen.
- **Die Frauenrechtlerin und Juristin** kämpft gegen die Zwangsverheiratung von jungen Musliminnen.

# Magnetrans®



Wer viel leistet, braucht oft mehr Magnesium. Magnetrans® sorgt für den optimalen Magnesium-Transport im Körper. Das kommt gut an.



Magnetrans® forte 150 mg. Wirkstoff: Magnesiumoxid. Magnesiummangel, wenn er Ursache für Störungen der Muskeltätigkeit (neuromuskuläre Störungen, Wadenkrämpfe) ist. Apothekenpflichtig. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie bitte die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. STADA GmbH, Stadastraße 2-18, 61118 Bad Vilbel

**STADA**  
Arzneimittel

*Alles Gute für die Gesundheit.*

**Magnetrans®**  
Mein Apothekenmagnesium





**ZWISCHEN DEN WELTEN** Viele türkische Jugendliche haben auf dem Arbeitsmarkt kaum Chancen



**HINRICHTUNG** Der so genannte Ehrenmord an der Türkin Hatin Sürücü, 23, in Berlin löste eine Debatte über Zwangsehe und misslungene Integration aus

den offiziellen Vertretern der türkischen Gemeinde als Nestbeschmutzerin?

**Ates:** An Stelle dieser unsinnigen Auseinandersetzung sollten die Funktionäre sich um Wichtigeres kümmern. Sie hätten sich früher und stärker von Zwangsverheiratung und Ehrenmord distanzieren müssen. Generell stelle ich fest: Jene Politiker, die daran festhalten, Minderheiten nur zögerlich zu kritisieren, haben keinen Erfolg mit ihrer Politik. Sie sollten sich selbstkritisch mit ihrer Position auseinandersetzen, statt Frauen wie Serap Cileli, Necla Kelek und mich mit Schlammschübeln zu bewerfen.

**FOCUS:** Wie groß ist die Dimension des Problems Zwangsehe?

**Ates:** Ob es zehn oder 20 Prozent sind, ist irrelevant. Tatsache ist doch, dass erschreckend viele junge Frauen türkischer Herkunft Sklavinnen auf dem muslimischen Heiratsmarkt sind. Und die Folgen sind gravierend: unglückliche Ehen, ungewünschte Kin-

der, die keine Liebe kennen – ein Tumult in der Gesellschaft.

**FOCUS:** Erhalten Muslime bei Straftaten kulturelle Rabatte?

**Ates:** Das kann ich aus meiner Praxis nicht bestätigen. Es gab haarsträubende Entscheidungen bei der Freistellung von muslimischen Mädchen vom Sport- oder Sexualkundeunterricht und von Klassenfahrten. Offensichtlich erkennen die Gerichte jetzt, dass sie durch falsche Rücksicht der Entstehung von Parallelgesellschaften Vorschub leisten.

**FOCUS:** Sehen die Deutschen bei der Unterdrückung vieler Frauen türkischer Herkunft weg?

**Ates:** Ja, aus Angst, als fremdenfeindlich zu gelten, und aus falsch verstandener Toleranz mischen sich die Deutschen zu wenig ein. Viele Deutsche vertreten die Grundwerte der Bundesrepublik nur zaghaft. Die gegenseitige Achtung zwischen Migranten und

Einheimischen fehlt bei der Mehrheit. Wenn deutsche Kinder von Türken oder Arabern als Huren oder Huren söhne bezeichnet werden, sollten wir das auch thematisieren. Ich meine, über den Rassismus mancher Türken gegenüber Deutschen muss genauso offen gesprochen werden wie über deren Demütigungen durch Deutsche.

**FOCUS:** Das Schicksal vieler Türkinen dominiert seit dem Berliner „Ehrenmord“ die Debatte. Glauben Sie, die Diskussion bewirkt eine Veränderung?

**Ates:** Ich spreche schon seit 20 Jahren darüber. Wir sollten jedoch nicht allein die Frauen im Blick haben, sondern uns stärker um die türkischen Jungen kümmern. Sie sind die eigentlichen Verlierer, eine verlorene Generation, die oft ohne Ausbildung ist, keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat und mit Sozialhilfe ruhig gestellt wird. ■

INTERVIEW: ULRIKE PLEWNIA

Fotos: D. Gust/FOCUS-Magazin, Bastian/Caro/ullstein bild, T. Schröder

BMW Financial Services

**6,0% Top-Zins p.a. mit Spar&Invest.**  
**Die Ideallinie zum Erfolg.**

So legen Sie an:

- 50% auf ein BMW Sparkonto mit 6,0% p.a. - garantiert bis 31.08.2005.
- 50% in einen von 3 Top-Fonds.
- Einsteigen ab 3.000,- EUR. Depot und Konto kostenlos.

Jetzt Informationen anfordern:

[www.BMW-sparundinvest.de](http://www.BMW-sparundinvest.de) oder 0180 3 252580 (0,08 EUR/Min.)





SPD

PARTEIHAUS ZUM  
ABRISS BEREIT

Für das SPD-Haus an der Düsseldorfer Kavalleriestraße fand sich bis 2003 kein Investor. Jetzt lässt die NRW.Bank dort für **100 Millionen €** ihre neue Zentrale bauen

STEIN AUF STEIN  
FÜR DIE SPD

Bei der Grundsteinlegung für die NRW.Bank ließ es sich SPD-Chef Harald Schartau nicht nehmen, selbst Hand anzulegen. Seine Partei profitiert von dem Projekt

## VORWÜRFE

# Millionen in die rote Kasse

## Mit ihrem Neubau hilft die NRW.Bank der Landes-SPD bei der finanziellen Sanierung. Aufsichtsräte sind empört

**H**arald Schartau gab den Ahnungslosen. Auf der Sitzung des Verwaltungsrats der NRW.Bank im Mai 2004 wurde der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister nach einem Immobiliendeal zwischen NRW-SPD und landeseigener Förderbank gefragt. Schartau hüstelte verlegen, erinnern sich Mitglieder des Gremiums. Auf den 52-jährigen SPD-Chef richteten sich alle Augen des Gremiums. „Wieso brauchten wir einen Makler, die Bank baut doch auf SPD-Gelände? Kannten Sie das Geschäft nicht, Herr Schartau?“, wurde der Vorsitzende gefragt. Die Antwort war einsilbig, unergiebig: „Nein, da hatte ich nichts mit zu tun“, erklärte der Spitzengenosse, dessen Parteizentrale an der Düsseldorfer Kavalleriestraße dem Bankneubau weichen musste.

Der Zorn der Verwaltungsräte war verständlich, denn es ging um eine Maklergebühr in Höhe von zwei Millionen Euro, die im Prüfbericht zur Bilanz 2003 als Risikorückstellung für einen Rechtsstreit ausgewiesen worden war. Die Aufseher waren empört, dass überhaupt eine Provision fällig werden sollte. Denn Schartau ist nicht nur Vorsitzender des Verwaltungsrats der NRW.Bank, er ist auch gleichzeitig Chef der nordrhein-westfälischen SPD. Bis zum Abbruch des alten Parteibaus hatte er dort unzählige Präsidiums- und Vorstandssitzungen geleitet.

**Das für die SPD lukrative Geschäft** eingefädelt hatte der langjährige Schatzmeister des SPD-Bezirks Niederrhein und heutige Immobilienvorstand der RAG, Burkhard Drescher. Der damalige Oberbürgermeister von Oberhausen und enge

Vertraute des Ex-WestLB-Chefs Friedel Neuber nutzte sein rotes Netzwerk bis in höchste Wirtschaftskreise, um die NRW-SPD „in letzter Minute vor einem finanziellen Desaster“ zu retten, wie führende Düsseldorfer Genossen erleichtert eingestehen. Drescher gelang es, der hoch defizitären Parteikasse durch den Gebäudeverkauf an eine Investorengesellschaft frisches Geld zuzuführen.

Ein schweres Stück Arbeit. Denn seit 1995, als das Architektenteam RKW (Rhode Kellermann Wawrowsky) den städtebaulichen Wettbewerb für ein neues Regierungsviertel in Düsseldorf gewann, lag das Projekt brach. Für das verfallene SPD-Parteihaus interessierte sich nach Auskunft der Düsseldorfer Rathauspitze kein Investor. Im Gegenteil, 500 Meter entfernt im Medienhafen ►

Fotos: K. Sondermann/FOCUS Magazin (2), ddp/ulstein bild

Sollte der Mietvertrag durch die Aufsichtsgremien der LB NRW nicht genehmigt werden, muss die Bank Planungskosten bis zu 800.000 € übernehmen. Im Gegenzug übernimmt der Vermieter das Risiko einer einschränkenden Baugenehmigung und des sich daraus ergebenden möglichen Vertragsrücktritts durch die LB NRW. Nach Vertragsunterzeichnung soll mit dem Bau unverzüglich begonnen werden.

**MIT DIESER VORLAGE** wurde der Verwaltungsrat am 17. September 2003 überzeugt, den Mietvertrag für die NRW.Bank zu genehmigen. Alternativen hatten keine Chance



## VORSTANDSCHEF

Bernd Lütjke zieht mit seiner NRW.Bank in einen Neubau, der auf einem früheren SPD-Grundstück errichtet wird



## NEUBAU DER NRW.BANK

Für ihren künftigen Sitz hat die Förderbank einen Mietvertrag über 15 Jahre unterschrieben. Jahresmiete: **6,85 Mio. €**



**AUCH DER  
GRÜNE  
STIMMTE ZU**

Es sei die beste Lage in Düsseldorf für die NRW.Bank, verteidigt Bauminister Michael Vesper die Entscheidung

investierten internationale Architekten zur gleichen Zeit rund eine Milliarde Euro in modernste Bürotürme.

**Aber die SPD brauchte Geld**, hatte mit ihrer Bildungsstätte Haus Stenden zusätzlich Millionenschulden angehäuft und musste dringend das Haus loswerden. Drescher vereinbarte mit dem Nachbarn an der Düsseldorfer Kavalleriestraße, der Ariston-Nord-West-Ring eG, einen Gebäudetausch. Die SPD erhielt ihren neuen Sitz plus eine beträchtliche Summe für die Partekasse. Der Deal war auf die Zukunft abgeschlossen – ein Investor für ihr altes Grundstück musste her.

Schartaus SPD-Sanierer Drescher wurde schnell fündig. Die NRW.Bank suchte nach der Abspaltung von der WestLB gerade einen repräsentativen Standort. Ganz nach dem Unternehmensmotto „Wir fördern Ideen“ ließ sich der Bank-Vorstand überzeugen, seine neue Zentrale dort zu errichten, wo seit Jahren kein anderer Investor hinwollte: am Verkehrsknotenpunkt zwischen Auffahrt zur Kniebrücke und Einfahrt zum Rheinufer-tunnel – im Abgasdunst von 56000 Autos, die täglich die Brücke passieren.

In Oberhausen fand sich der Bauunternehmer und -entwickler Heine AG, der für Dreschers Revierstadt schon zahlreiche Vorzeigeprojekte wie CentrO, PortO oder ArcO hochgezogen hatte. Im Sommer 2003 gründete der Baukonzern Heine zusammen mit der Ariston die Animo Grundstücksentwicklungsgesellschaft, die fortan als Bauherr des fast 100 Millionen Euro teuren 14-stöckigen Bürohauses „Schwanen-Carrée“ auftrat.

Alle waren zufrieden. Die SPD war ihre Immobilienlast los und die leere

Partekasse wieder aufgefüllt, die Ariston konnte für ihr Investment eine stattliche Rendite erwarten, die Heine AG hatte in schwacher Konjunktur einen Großauftrag akquiriert – und die Bank-Chefs freuten sich auf ihr neues Domizil.

Wenn da nicht die Aufsichtsgremien der NRW.Bank gewesen wären. Dem Verwaltungsrat, der am 17. September 2003 in Münster tagte, präsentierte der Bank-Vorstand stolz das Bauprojekt. Einen Monat zuvor hatte der Vorstand sogar schon einen Mietvertrag „unter Vorbehalt der Zustimmung der Gremien“ unterzeichnet. Der war belastet, denn der Verwaltungsrat hätte nur zu einem hohen Preis ablehnen können. 800000 Euro Planungskosten hätte die Bank an die Animo zahlen müssen, wenn die Aufseher den Mietvertrag über 15 Jahre und eine Jahresmiete von 6,85 Millionen Euro abgelehnt hätten.

## LUKRATIVER MILLIONEN-DEAL



### IMMOBILIEN

vermakt  
Renate Kölbel in Düsseldorf – für die NRW.Bank wollte sie zwei Millionen Euro Provision, erhielt aber nur eine

Angesichts dieses Drucks sagte der Verwaltungsrat unter Vorsitz des SPD-Vorsitzenden Harald Schartau mit dem grünen Bauminister Michael Vesper an der Seite ja. Noch am gleichen Tag folgte der Grundbucheintrag der Animo als neuer Eigentümer des „Filetgrundstücks“ Kavalleriestraße. Andere Objekte hatten keine Chance auf Realisierung. Eine Beschlussvorlage für die Verwaltungsräte kritisierte beim Rheinischen Palais die „große Entfernung zu den Ministerien“ und das Grand Bateau im Medienhafen als „keine repräsentative Lage“. Argumente, mit denen nach Ansicht vieler Experten die Verwaltungsräte getäuscht werden sollten.

### Schartau hatte allen Grund zur Freude.

Bei der Grundsteinlegung im Juli 2004 lachte der SPD-Chef in die Kameras. Freuen konnte sich auch Immobilienmaklerin Renate Kölbel, Ehefrau des bis Mitte 2001 in Düsseldorf als Stadtdirektor amtierenden Christoph Blume (SPD). Kölbel hatte zwar keinen schriftlichen Maklervertrag mit der Bank, forderte aber die Vermittlungsgebühr für den von ihr angeblich angebahnten Mietvertrag.

Die Empörung bei den Bank-Aufsehern hält noch heute an. Vor allem, seit sie Renate Kölbels Unternehmensphilosophie kennen: „Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.“ Was sie für die NRW.Bank getan hat, bleibt diffus. Immerhin ließ sich die Maklerin auf die Halbierung ihrer Provision ein. Anstatt zwei Millionen Euro floss nur noch eine auf ihr Konto. ■

KARL-HEINZ STEINKÜHLER



MIT HIRN,  
CHARME UND  
METHODE



Isa A., 38



Fikret K., 35



Hayrettin U., 35

#### ECHTE FREUNDE

Die türkischen Kumpel kannten sich in der Versicherungsbranche bestens aus. Sie prellten Konzerne um mehrere Millionen Euro

## JUSTIZ 790 und drei Ganoven

In wenigen Tagen beginnt die Prozess-Serie gegen die wohl größte Betrügerbande der Republik

**D**em Mann, der ihn für Jahre hinter Gitter brachte, schrieb Isa A. vergangene Weihnachten eine Karte aus dem Knast. Neben artigen Grüßen zum Fest wünschte der im Herbst 2004 Verurteilte dem Duisburger Staatsanwalt Uwe Mühlhoff „weiterhin viel Erfolg“.

**Der fromme Wunsch** hat gewirkt. Und wie. In zwei Wochen beginnen im ganzen Land Prozesse gegen 90 Mitglieder der „wohl größten Bande der Bundesrepublik“, so die Staatsanwaltschaft. Insgesamt haben Mühlhoff und seine Ermittler mindestens 790 Personen aufgelistet, die mit den drei bereits verurteilten Haupttättern gemeinsame Sache gemacht haben sollen.

Von in- und ausländischen Versicherungskonzernen ergaunerte die Truppe Beträge in mindestens zweistelliger Millionenhöhe. Als Kopf der Bande, die bundesweit mindestens 19 Scheinfirmen (Con-Trust, Eurotreu, Astron) gründete, gilt Isa A. Der 38-jährige Türke war nach dem Abschluss der höheren Handelsschule jahrelang in der Versicherungsbranche tätig – wie sein Freund Fikret K., 35.

Gemeinsam mit Hayrettin U., 35, ließen sie sich von Konzernen wie der Wiener Städtischen Allgemeinen Versicherung oder der Stuttgarter Lebensversicherung als Neukunden-Anwerber anheuern. Das Duisburger Trio,

welches die zuständigen Ermittler als liebenswert, höflich und eloquent beschreiben, war äußerst erfolgreich. Ihr Trick: Sie beschwatzten Bekannte zu Vertragsabschlüssen gegen Zahlungen von bis zu 1000 Euro. Zunächst begleichen Isa A. und die Seinen auch die ersten Raten. Nach den Provisionszahlungen der Versicherer stellten die neuen „Kunden“ die Zahlungen prompt ein.

Zusätzlich bestellte die Bande über ihre zahlreichen Firmen Tausende Laptops, Handys, Hi-Fi-Anlagen, elektronischen Schnickschnack sowie Kleidung und Möbel. Letzere vor allem bei Ikea. Die Bezahlung sparten sich die Spitzbuben freilich, verhöckerten dafür die Waren bei Hehlern.

Bevor die Clique belangt werden konnte, „fuhr sie die Firmen absichtlich an die Wand“, so Staatsanwalt Mühlhoff. Insolvenzanträge hätten sie verspätet oder überhaupt nicht beantragt.

**Einige Gangster hatten Glück:** „Wenn eine Telefonüberwachung erlaubt worden wäre und einige der Versicherungen nicht monatelang gezögert hätten, Anzeige zu erstatten, hätten wir noch mehr gefasst“, ärgert sich Staatsanwalt Mühlhoff.

Ihren guten Umgangsformen blieben die Betrüger übrigens treu. Beim Prozess zeigten sich die drei Haupttäter reumütig, kooperativ und geständig. Hayrettin U. bedankte sich nach dem Urteilsspruch, der ihm fünf Jahre und vier Monate einbrachte, sogar persönlich bei den Richtern. ■

THOMAS STAISCH

### PRÄMIEN UND WAREN ERGAUNERT

#### KASSIERT

Für die Stuttgarter Versicherung warben die Betrüger gegen kräftige Provision Kunden, die dann die Verträge nicht erfüllten



#### GESPART

Die Bande bestellte auffallend gern beim Möbelgiganten Ikea. Die Rechnungen begleichen sie nicht





## LEICHENSUCHE

Auf einem Industriegebiet in Bremerhaven suchen seit Tagen

## 200 Polizisten

nach einem vergrabenen Opfer des mutmaßlichen Serienmörders Marc Hoffmann. In Vernehmungen bestreitet er, weitere Morde begangen zu haben



## FAMILIE ALS FASSADE

Der 31-jährige Marc Hoffmann ist Vater von zwei Töchtern, zehn und zwei Jahre alt. Ab 1995 lebte er in Bremerhaven, seit 2000 ist er verheiratet

## VERBRECHEN

# In der Zelle gebeichtet

Der mutmaßliche Kindermörder Marc Hoffmann offenbarte einem Mithäftling „Täterwissen“

Die beiden Männer, die am 8. Dezember vorigen Jahres in der Justizvollzugsanstalt Stade aufeinander trafen, hatten wenig gemeinsam. Jürgen Schulz\*, wegen einiger Diebstähle eher ein Kleinkrimineller, musste ab diesem Tag seine Zelle mit Marc Hoffmann teilen – dem mutmaßlichen Mörder der achtjährigen Levke S. Hoffmann

\*Name von der Redaktion geändert

hatte die Schülerin im Mai 2004 nach eigenen Aussagen in seinem Auto verschleppt und getötet. Ihre Leiche lag im Unterholz bei Attendorf (Sauerland), fast 400 Kilometer vom Elternhaus in Altenwalde (Cuxhaven) entfernt.

In den langen Winternächten scheint Hoffmann dem Knastkumpanen seine düstersten Geheimnisse anvertraut zu

haben. Jedenfalls berichtete Schulz der Polizei, Hoffmann habe noch weitere Kinder und Frauen getötet.

Schulz verfüge über „Täterwissen“, notierten die Beamten. Hoffmann gestand seinem Zellengenossen, dass er „das Gleiche wie bei Levke auch mit Felix gemacht“ habe. Er habe den Achtjährigen aus Neu-Ebersdorf (Kreis Rotenburg) im Oktober 2004 entführt, getötet und die Leiche im Flüssen Geeste nahe Schiffdorf versenkt. Unabhängig von Schulz schilderte auch Hoffmanns Anwalt der Staatsanwaltschaft diese Details. Hoffmann lotste die Ermittler zu der Stelle, wo er den Jungen in den Bach geworfen hatte. Ohne diesen Hinweis wäre Felix W. wohl nie gefunden worden.

Von diesem Zeitpunkt an schloss die Polizei nicht mehr aus, einen Serienmörder in Gewahrsam zu haben. Mithäftling Schulz jedenfalls berichtete, Hoffmann habe eine Anhalterin in seinem Auto mit K.-o.-Tropfen betäubt und danach umgebracht. Die Leiche habe er auf einem Acker in Weißenstein im Industriegebiet von Bremerhaven vergraben. Seit vergangenem Montag suchen dort 200 Polizisten nach den Spuren der Leiche. Bisher ohne Ergebnis.

Inzwischen haben die Ermittler ein Bewegungsprofil Hoffmanns erstellt, das 1991 beginnt, als er mit 18 den Führerschein bekam. In jenem Jahr attackierte er eine Anhalterin. In einem Wald bei Olpe vergewaltigte er 1994 eine 17-Jährige. 2001 fand man die Leichen von Adelina P. bei Weyhe und Dennis K. bei Kirchtimke. Hoffmann soll in der Zelle noch gebeichtet haben, einen Jungen an der Grenze zu Niedersachsen/Sachsen-Anhalt, ein Mädchen in Brandenburg sowie eine Anhalterin in Nordrhein-Westfalen verscharrt zu haben.

HUBERT GÜDE/JAN-PHILIPP HEIN

## SPUREN EINES SERIENKILLERS?

Seit 1991 fuhr Marc Hoffmann in Norddeutschland und in NRW mit dem Auto umher auf der Suche nach Anhalterinnen und Kindern.

LEVKE, 8, wurde im Mai 2004 bei Flögeln ermordet. In Attendorf lag die Leiche



FELIX, 8, verschwand im Oktober 2004. Die Leiche wurde im Januar 2005 in der Geeste bei Schiffdorf gefunden

## UNGEKLÄRTE MORDFÄLLE



ADELINA, 10, lag im Wald bei Weyhe



DENNIS, 9, starb 2001 bei Kirchtimke





comdirect zum  
Girokonto, das  
mehr als  
kostenlos\* ist.



Das einzige Konto, das  
jeden Monat 1 Euro zahlt.

- kostenlos\* Girokonto  
plus jeden Monat 1 Euro Auszahlung
- kostenlose ec- und VISA-Karte
- kostenlos Bargeld an über 7.600 Geldautomaten

\* Ab einem mtl. Geldeingang von 1.250 €. Ansonsten 4,90 € mtl.  
Studenten zahlen generell keine Kontoführungsgebühren.

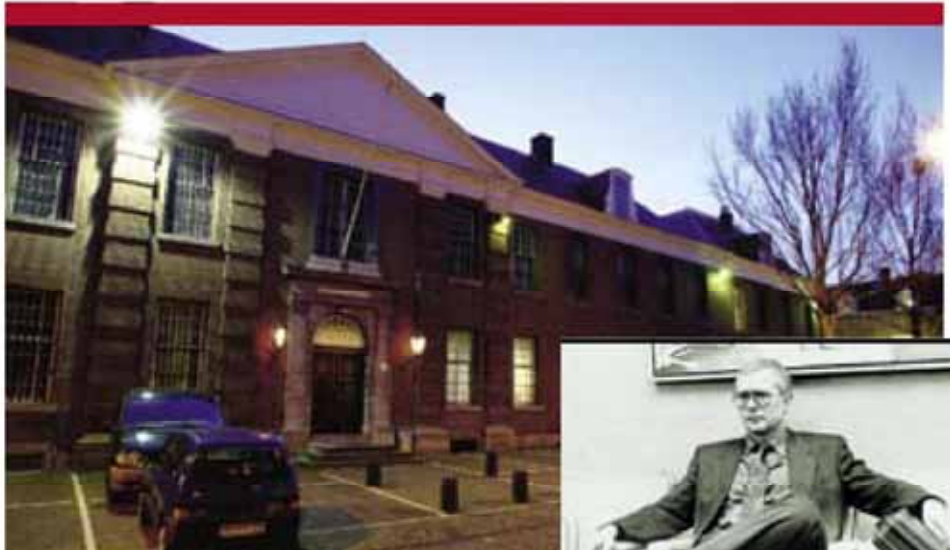


www.comdirect.de  
Tel. 01803 - 44 45 (0,09 Euro/Min.)

comdirect)

www.comdirect.de

## DEUTSCHLAND



**GEFASST** Ex-Ministerialrat Erich Müller (r.) sitzt nach jahrelanger Fahndung im Gefängnis des niederländischen s'Hertogenbosch (oben) in Auslieferungshaft



### KRIMINALITÄT

## Die Seiten gewechselt

Der ehemals oberste Steuerfahnder des Saarlandes war offenbar Kopf einer Zigarettenschmugglerbande

Die Reise war perfekt vorbereitet. Erich Müller trug ein gültiges Ticket, Papiere und 16000 Euro in bar bei sich. Doch die Boeing 737 des Ryanair-Fluges FR 9124 hob am 8. März ohne den Deutschen im niederländischen Eindhoven ab. Denn Erich Müller reiste unter seinem echten Namen. Keine gute Idee, wenn man in ganz Europa per Haftbefehl gesucht wird. Statt im nordspanischen Girona verbringt Müller Ostern nun im niederländischen Gefängnis Leuvense Poort in s'Hertogenbosch.

Die Saarbrücker Staatsanwaltschaft wirft Müller vor, durch „bandenmäßigen Zigaretten Schmuggel in ganz großem Stil“ einen Steuerschaden in Höhe von „mindestens 2,5 Millionen Euro“ verursacht zu haben. Dass Steuerdelikte von deutschen Finanzbehörden hartnäckig verfolgt werden, hätte Müller wissen müssen. Schließlich war er selbst jahrelang Chef der Steuerfahndung im Saarland, bevor er Anfang der 90er-Jahre zum persönlichen Referenten des damaligen Finanzministers Hans Kasper (SPD) aufstieg.

Das Ende der Beamtenkarriere begann kurz danach. Zweimal musste sich Müller vor Gericht verantworten. 1995 wegen schwerer Steuerhinterziehung, im Jahr darauf wegen Untreue

und versuchten Betrugs. Der Ex-Ministerialrat kassierte Bewährungsstrafen und tauchte ab.

Im Sommer 2002 fand sich Müllers Name in Abhörprotokollen des Zollfahndungsamts Kaiserslautern wieder. Der gelernte Jurist war inzwischen, so vermuten die Ermittler, der Boss einer Bande, die Zigaretten containerweise aus Moldawien, Lettland und der Ukraine nach Holland, Spanien, Frankreich, England und Deutschland schleuste. Müller, so der Staatsanwalt, spannte „ein kontinentales Netzwerk ausgetüftelter Vertriebswege“. Getarnt als Lieferungen von Sonnenblumenöl oder Walnüssen, landeten danach mindestens 29 Millionen Billigzigaretten bei Müllers Importfirmen Nord Est Import im französischen Sarreguemines, bei Handelswueren in Luxemburg und Tarandus SL im mallorquinischen Calador.

Acht für die Tarnfirmen bestimmte Container beschlagnahmten die Zollfahnder bisher unter anderem in Kiel, Antwerpen und dem britischen Tilbury. Auf den mutmaßlichen Chef des illegalen Handels müssen die Ermittler noch etwas warten. Der Auslieferungsantrag ist aber bereits gestellt. ■

THOMAS VAN ZÜTPHEN





Großzügig: Kanzler Schröder beschenkt die 7-jährige Ayana Krug

## Kanzlergeschenk auf Pump

Ebbe in allen Kassen – wie gut, dass Bundeskanzler **Gerhard Schröder**, 60, wenigstens Privatschulden erlassen bekommt. Als der Regierungschef vergangenen Sonntag mit Leipzigs Oberbürgermeister **Wolfgang Tiefensee** und dessen Frau **Gabriele** im Anschluss an eine Ausstellungseröff-

nung durch die Innenstadt spazierte, steckte er einer Straßenmusikantin fünf Euro zu. Das Geld hatte sich Schröder zuvor von Frau Tiefensee gepumpt – und vergaß anschließend prompt die Rückzahlung. Genosse Tiefensee nimmt's gelassen: „So wie es aussieht, übernimmt das meine Frau.“

## Unerkannter Schatz

Jahrzehntelang ging es wenig beachtet von Schülerhand zu Schülerhand oder verstaubte im Asservatenschrank des Physikraums. Das weltweit einzige erhaltene **Original-Gyroskop** des Astronomen **Johann Gottlieb Friedrich von Bohnenberger** fristete im Tübinger Kepler-Gymnasium ein Schattendasein, bis es unlängst **Alfons Renz** dort aufstöberte. Renz sollte im Auftrag der Universität Tübingen eine Bestandsliste über wissenschaftliche Geräte in der Stadt erstellen. „Es ist eine der wichtigsten Erfindungen aus Tübingen“, jubelt der Privatdozent über seinen Fund aus dem frühen 19. Jahrhundert. Jetzt erhält das Gyroskop einen Ehrenplatz im Stadtmuseum.



Drehkreisel: Mit dem Gyroskop lässt sich die Lage der Erdachsen im Raum demonstrieren



Umsteiger: Christian Hauck spricht für die CDU in Kiel

## Wahlgewinner

Den Kieler Landtag betrat **Christian Hauck**, 39, am Morgen des politischen Heide-Mordes als Korrespondent der Landeszeitung, Stunden später war er Sprecher der CDU-Fraktion. „Zwischen zweitem und drittem Wahlgang winkte mich **Peter Harry Carstensen** zu sich“, erzählt Hauck. Der Wahlsieger witterte seine Chance und brauchte schnell einen Sprecher. „Eigentlich wollten wir erst nach Ostern darüber reden“, sagt Hauck und freut sich über seine Blitzkarriere.

## Eine Blondine erobert die Gangsta-Welt

„Mir ist egal, was ihr denkt“, rappt **Pyranja**, 26, unangefochtener Star der Berliner Rap-Szene. In einer Branche, die Machosprüche, „Gangsta“ und Goldkettchen-Träger dominieren, hat sich die gebürtige Rostockerin durchgesetzt. „Ei-

nen Mädchen-Bonus wollte ich nie“, behauptet die blonde HipHop-Lady selbstbewusst.

Zwei erfolgreiche CDs hat die Wahlberlinerin, die

mit bürgerlichem Namen **Anja Käckenmeister** heißt und im Alter von 16 anfang zu rappen, bereits veröffentlicht. Ab April ist sie neben Szene-Größen wie **Sido** und **Kool Savas** auf der DVD „**RapCityBerlin**“ zu sehen.



Rap-Queen: **Pyranja** betreibt ihr eigenes Platten-Label

Fotos: L. Korb, U. Metz, B. Nitz/alle FOCUS Magazine, R. Seyboldt





EINGEBETTET In Sarah Kanes „Zerbombt“ dringt der Krieg ins Hotelzimmer braver Bürger – und hinterlässt Schutt und Asche

Schaubühne | Berlin

## „ZERBOMBT“

Wie eine Bombe schlägt Sarah Kanes schonungsloser Text ein: Unter dem Eindruck des jugoslawischen Bürgerkriegs hat die Autorin ihr Stück verfasst, in dem die Gewalt auf die Gewalttäter zurückfällt.

**Autor:** Sarah Kane | **Regie:** Thomas Ostermeier | **Premiere:** 16. März

**MASSAKER** Totenschädel in einem Massengrab von Srebrenica – schrecklicher Überrest des jugoslawischen Bürgerkriegs



## THEATER

# Krieg und Elfriede

Im Sommer 1994, gegen Ende des Balkankriegs, schaltet die 23-jährige englische Theaterstudentin Sarah Kane eines Nachts den Fernseher ein. Eine alte Bosnierin erzählt in den Nachrichten hilflos, was ihrer Familie von den serbischen Besatzern widerfuhr. Kane schreibt gerade an einem Stück, das in einem Hotelzimmer in Leeds spielt: Ein junges Mädchen trifft sich mit ihrem Ex-Freund, einem todkranken Journalisten, und wird von ihm vergewaltigt.

Ihre Geschichte kommt der angehenden Dramatikerin nun auf einmal banal vor. Mitten im Stück lässt sie deshalb einen Bürgerkrieg ausbrechen. Ein Soldat dringt ins Hotelzimmer ein, vergewaltigt den Vergewaltigten und lutscht ihm die Augen aus, so wie es zu Hause seiner Frau geschah. Damit nicht genug:

Eine Bombe legt das Hotel in Trümmer und katapultiert den Blinden und das Mädchen in ein beckettisches Endspiel. Kühn, auch ein wenig willkürlich ist eine Verbindung hergestellt zwischen der „ganz normalen“ Gewalt im Kleinen und den barbarischen Exzessen eines Bürgerkriegs. „Von der Saat zum Baum“, wie Kane es ausdrückt.

**Explosiver Durchbruch.** Das Stück heißt „Zerbombt“, entfesselt in England den größten Theaterskandal seit Edward Bonds „Gerettet“ und macht Sarah Kane über Nacht berühmt. Ihre Kunst des lakonischen Dialogs wird mit der von Bond und Harold Pinter verglichen.

Ein kriegeresches Jahrzehnt später, Ende April 2004, sitzt Elfriede Jelinek, noch nicht vom Nobelpreis bedrückt, in ihrem Wiener Wohnzimmer vor dem Fernseher und sieht die Bilder





**BLUTIGES OPFER**  
Die Folter im Bagdader Gefängnis  
Abu Ghraib thematisiert Elfriede  
Jelinek in „Babel“



Burgtheater | Wien

## Die Front rückt näher: Zwei Dramatikerinnen bringen **Bürgerkrieg** und **Folter** auf die Bühne

aus dem Militärgefängnis Abu Ghraib bei Bagdad: Amerikanische Soldaten filmen sich mit offenkundigem Spaß dabei, wie sie nackte Iraker zu pornographischen Handlungen zwingen und mit Schäferhunden kujonieren. Die Wiener Cassandra, schon immer als Medienkritikerin unterwegs, hackt drei Monologe in den Computer zum Zusammenhang von Krieg, Religion, Folter, Terror, Pornographie. Alle kriegen ihr Fett ab: der christliche Fundamentalist Bush, die Mutter eines Dschihad-Märtyrers, aber auch die Autorin selbst, die angesichts undurchsichtiger ideologischer Frontverläufe immer noch versucht, ein „Moral Kunstwerk“ zu schaffen.

Das Resultat heißt „Babel“ und wurde vergangene Woche am Wiener Akademietheater, einer Bühne des Burgtheaters, von Nicolas Stemmann triumphal ur-

aufgeführt – fast am gleichen Tag, an dem Thomas Ostermeier an der Berliner Schaubühne mit Starbesetzung „Zerbombt“ von Sarah Kane präsentierte. Die Koinzidenz ist zufällig, doch sie offenbart eine erstaunliche Verwandtschaft.

Die Engländerin wie die Österreicherin sehen unsere aufgeklärte Zivilisation in ihrem Wesen heillos von archaischer Gewalt durchdrungen. Vor ihrem Blick hat keine Illusion Bestand, nicht einmal die der Liebe. Die Nähe der beiden, die Mutter und Tochter hätten sein können, fiel bisher wenig auf, weil sie so unterschiedlich „gelabelt“ werden: Kane gilt, verstärkt noch seit ihrem Freitod 1999, als Hardcore-Realistin, Jelinek als ironische Sprachspielerin.

Regisseur Ostermeier bringt die verstörendste Gemeinsamkeit auf den Punkt: „Das sind zwei Autorinnen, ►

### „BABEL“

Die Wiener Autorin Elfriede Jelinek verschmilzt ihre Abscheu vor Krieg, Folter, Religion, Terror und Pornographie zu drei dramatischen Monologen. Eine Abrechnung mit dem US-Feldzug im Irak

**Autor:** Elfriede Jelinek | **Regie:** Nicolas Stemmann | **Premiere:** 18. März

**REALE VORLAGE** US-Soldatin Lynndie England demütigt einen irakischen Gefangenen im Gefängnis von Abu Ghraib







**BLUTIGER ZIMMERSERVICE – „ZERBOMBT“**

#### GENERATION BRITPLAY

Dramatikerin Sarah Kane zählte zu den Talentiertesten der jungen englischen Schreiber-Generation. Bis sie sich am 19. Februar 1999 in einem Londoner Krankenhaus erhängte



#### HARTER REALIST

Regisseur Thomas Ostermeier konfrontiert sein Publikum gern mit den Härten der Gesellschaft. Seit 1999 leitet er die Berliner Schaubühne, wo er gerade Sarah Kanes „Zerbombt“ inszeniert hat



**ATTACKE AUF DIE GLEICHGÜLTIGKEIT – „BABEL“**

#### NOBLE APOKALYPTIKERIN

Gerade erst wurde die Wiener Schriftstellerin Elfriede Jelinek mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. In „Babel“ rechnet sie mit der Bush-Regierung und dem Krieg im Irak ab



#### KREATIVER TEXTARBEITER

Theatermacher Nicolas Stemmann wühlt gern im Text und formatiert ihn für seine Bedürfnisse um. Am Wiener Burgtheater hat er gerade Jelineks neues Stück „Babel“ auf die Bühne gebracht



die alles Körperliche so tabulos aussprechen, wie es kein Mann tun würde. Eine Frau schon gar nicht.“ In ihren drei ersten Stücken – außer „Zerbombt“ sind das „Phaidras Liebe“ und der Psychiatrie-Schocker „Gesäubert“ – mutet Sarah Kane ihren Figuren alles zu. Sie sagen es nicht nur, sie tun es auch: Sex jeder Spielart, Folterung, Hände abhacken, Zungen abschneiden, Körperteile verspeisen.

**Das volle Repertoire** also, wie es bei Shakespeare und der elisabethanischen Horrordramatik gang und gäbe war, in unserer Epoche aber einzig im kulturell geächteten Hardcore-Kino und im Hardcore-Roman überlebt hat. In „Lust“, ihrem „Anti-Porno“, bedenkt Elfriede Jelinek den Heterosex mit nicht überbietbarer Metaphernvielfalt, ebenso in der Swinger-Klamotte „Raststätte oder Sie machen's alle“. In „Babel“ wird ausgiebig erörtert, wie das Pfählen durch den Anus funktioniert oder ob der Penis essbar ist – allerdings nie als Offerte zur Einführung, sondern stets im Säurebad ironischer Conférence und Sprachkritik.

An der Frage der realistischen „Verkörperung“ des tabulos Ausgesprochenen scheiden sich Kane und Jelinek denn auch. Bei Jelinek sucht sich die Sprache beliebige Sprecher, bei Kane

drücken Personen ihre je eigene Not durch Sprache aus. Zwar stieß Kane in ihren beiden letzten Texten „Gier“ und „4.48 Psychose“ zu poetischen Texturen jenseits realistischer Konvention von Figur und Dialog vor, also scheinbar Richtung Jelinek. Doch stets vermeint man die notvolle Stimme der Autorin durchzuhören, die ihrer Depression schließlich nicht mehr Herr wurde. Botschaften aus der inneren Eiswüste, keine ironische Maskerade.

Regisseur Ostermeier, der mit „Zerbombt“ nun in Berlin alle Kane-Stücke im Repertoire hat, setzt mit seinen fernsehbekannten Protagonisten (Ulrich Mühe, Katharina Schüttler, Thomas Thieme) auf wuchtigen Psycho-realismus. Das ist zweifellos im Sinn der Vorlage, doch wirkt das konventionelle Versteckspiel mit Entblößung, das die Darsteller treiben müssen, der Radikalität der Autorin seltsam unangemessen.

**Wie von einem anderen Theaterstern** kommt dagegen „Babel“ in Wien. Regisseur Stemmann, wie Ostermeier im Jahr der Revolte 1968 geboren, nimmt sich die Freiheit, die Jelinek von ihm verlangt. Jedoch streng von der Sprache aus, nicht wie Christoph Schlingensief, der am selben Ort den vorangegangenen Irakkrieg-Traktat „Bambiland“

unter Bilderfluten setzte. Stemmann dagegen baut aus den drei Sprachgeröllhalden ein vieldeutiges Stück Konzeptkunst über Gewalt, Medien und unsere Schaulust zusammen. Dabei bildet das beunruhigende Folteropfer, das am Beginn unseres Christentums steht, das Zentrum. Keineswegs beliebig oder nur um der Provokation willen: Der „Befreiungskrieg“ im Irak erscheint überschattet von der Frage, ob Bushs missionarischer Fundamentalismus mit Abu Ghraib nicht wesentlich etwas zu tun hat. So hängt denn bei Stemmann der (bekleidet) gekreuzigte „Jesus W. Bush“ über der Szene, während drei nackte Männer, wechselweise Amerikaner oder Iraker, das Publikum ironisch zur Diskussion über Fachfragen der Folter und zum Nacktheitstabus der Bühne einladen.

**Die Wege von Kane und Jelinek** haben sich nie gekreuzt. Und keine Frage, die Meisterin des Dialogs und die Antidramatikerin werden weiterhin verschiedenen Theaterwelten angehören. Jelinek freilich machte aus der Bewunderung für die früh verstorbene Britin kein Hehl: „Wenn Dialoge auf der Bühne, dann nur so, wie sie Sarah Kane schrieb.“

ANDRES MÜRY





## HITLERS ENDE

Die Szene aus dem Film „Der Untergang“ zeigt die Auflösung des NS-Regimes: Akten werden aus den Bürofenstern geworfen und verbrannt

## INTERVIEW

# „Die Pietät nimmt ab“

## Der Historiker Norbert Frei erklärt, wie sich das Hitler-Bild der Deutschen wandelt



**FOCUS:** In Ihrem soeben erschienenen Buch, Herr Frei, findet sich gleich zu Beginn der Satz: „So viel Hitler war nie.“ Wie soll man das verstehen?

**Frei:** Der Satz ist natürlich metaphorisch gemeint. Am Ausstoß der Medien gemessen, nimmt das Interesse an Hitler und dem Dritten Reich immer noch zu. Die Aktualität der NS-Vergangenheit manifestiert sich in einer Flut von Filmen, Fernsehbildern, Magazinserien und Erinnerungsbüchern. Dieses bemerkenswerte Faktum verständlich zu machen, unter anderem darum geht es in meinem Buch.

**FOCUS:** Hitler und die Deutschen – ein Thema, das nicht vergeht?

**Frei:** Ich muss gestehen, dass ich mit dem beträchtlichen Publikumserfolg von „Der Untergang“ nicht gerechnet habe. Hitler, zumal sein Ende im Bunker, fasziniert anscheinend noch immer, aber für die jungen Leute ist es zugleich auch attraktive Unterhaltung.

**FOCUS:** Die Einstellung der Deutschen zu dieser Figur ändert sich nicht?

**Frei:** Doch. Hitler ragt zwar nach wie

vor aus dem historischen Zusammenhang der Jahre 1933 bis 1945 heraus, aber die Pietät nimmt ab. Bruno Ganz präsentiert ihn als ein menschliches Wesen – wir dachten ja alle, der „Führer“ sei vom Mars gekommen –, und Walter Moers macht aus ihm eine ordinäre Comic-Figur. Harald Schmidt zieht Hitler durch Parodie ins Lächerliche – und die Rechtsradikalen gleich mit dazu.

**FOCUS:** Worauf führen Sie diesen Wandel im Umgang mit Hitler zurück?

**Frei:** Vor allem auf den Generationenwechsel und den zunehmenden zeitlichen Abstand zur NS-Zeit. Wir erleben derzeit das Ende einer Epoche: Die Zeitgenossen Hitlers sterben weg. Der Nationalsozialismus verabschiedet sich aus dem uns gegenwärtigen Vorrat an persönlicher Geschichtserfahrung. Vermutlich erscheinen gerade deshalb jetzt so viele Erinnerungsbücher. Aber diejenigen, die sich in diesen Familienromanen an die NS-Zeit erinnern, waren damals noch Kinder. Sie haben keine Schuld, waren nicht in der Weise involviert wie die Generation ihrer Eltern, die das Dritte Reich als Funktionsgeneration getragen hat. Hinzu kommt: Die anfangs schwierige, im Laufe der Jahrzehnte aber doch beachtliche gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit hat unseren Blick geschärft, und je weiter wir uns von davon zeitlich entfernt haben, desto klarer ist das Gebirge von Schuld und Verbrechen hervorgetreten, das die Deutschen in den Jahren 1933 bis 1945 aufgetürmt haben.

**FOCUS:** „Hitlers Volksstaat“, ein Buch von Götz Aly, zurzeit viel diskutiert, versucht noch einmal eine Gesamterklärung der NS-Zeit. Was ist Ihre Meinung zu diesem Versuch?

### Analytiker der Erinnerungspolitik

- **Norbert Frei, 49,** lehrt jetzt an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, davor hatte er die Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Uni Bochum inne. Zuletzt erschienen von ihm „Der Führerstaat“ (2002), „Hitlers Eliten nach 1945“ (Hrsg., 2003). Bekannt wurde er durch das Buch „Vergangenheitspolitik“ (1997).

### Ein Thema, das nicht vergeht



#### DAS BUCH

umfasst Aufsätze der letzten Zeit zum Umgang der Deutschen mit der NS-Vergangenheit. Das Fazit: Es vollzieht sich ein Gezeitenwechsel der Erinnerungspolitik





**Frei:** Ich bin gar nicht so sicher, dass das Buch eine Gesamterklärung bietet. Aly führt eigene Forschungen und die anderer aus den letzten Jahren zu der These zusammen, dass das NS-Regime die Deutschen permanent bestochen habe. Tatsächlich hat Hitler seinen Volksgenossen eine Menge sozialpolitischer Wohltaten beschert – und ihnen dann vor allem im Zusammenhang mit der so genannten Arisierung, später durch Krieg und Besatzungsherrschaft, vielfältige Möglichkeiten der Bereicherung eröffnet – übrigens auch Karrierechancen.

**FOCUS:** Was die Sozialleistungen angeht, meint man als Leser, der Nationalsozialismus sei – neben allem Grausamen – eine Art übergroßer CDU-Sozialausschuss gewesen ...

**Frei:** Die sozialpsychische Bindekraft

des NS-Regimes, der Führerglaube, die ideologische Überzeugung, Antisemitismus, Rassismus, extremer Nationalismus – marxistisch gesprochen: der ganze Überbau –, bleibt in diesem Bild unterbelichtet. Für die große Mehrheit der Deutschen war die Idee der Volksgemeinschaft längst vor dem Krieg attraktiv – und nicht erst, als der deutsche Landser sich in Europa bedienen durfte.

**FOCUS:** Wie sehr beeinflusst die Zeitgeschichtsforschung noch das Bewusstsein der Deutschen von der NS-Zeit?

**Frei:** Mir scheint, die Menschen interessieren sich heute weniger für Geschichte als für Geschichten. Was fasziniert, sind die Erfahrungen und das Verhalten des Einzelnen, seine konkreten Möglichkeiten, zu helfen oder wegzuschauen, Abstand zu halten, mitzulaufen oder Täter zu werden. Und nicht zuletzt interessieren sich die Deutschen für die Deutschen als Opfer. Die Wissenschaft kann und muss das aufgreifen, aber sie muss auch darauf beharren, dass Geschichte nicht in den Erfahrungen Einzelner aufgeht.

**FOCUS:** Zeitgeschichte fand früher ihre Aufmerksamkeit, weil der Streit über richtiges oder falsches Schuldbewusstsein nach einer klaren Deutung der Fakten verlangte. Kommt das Schuldbewusstsein allmählich abhanden?

**Frei:** Das liegt in der Logik des Generationenwechsels und begann schon mit Helmut Kohls Satz von der „Gnade der späten Geburt“. Die jüngeren Generationen leiden nicht mehr an Schuldgefühlen. Aber das starke Interesse um den 60. Jahrestag des Kriegsendes zeigt: Diejenigen, die den berühmten Schlussstrich fordern, sind eine kleine Minderheit. In diesem Sinne bin ich optimistisch, dass die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit auch weiterhin aktuell bleibt. ■

INTERVIEW: STEPHAN SATTLER



**NS-FORSCHER** Götz Aly, 57, eigenwilliger Außenseiter der Historikerzunft

### Der Traum vom Volksstaat



#### DIE STUDIE

provoziert mit der These: Hitler erkaufte sich die Zustimmung der Deutschen mit opulenten Versorgungsleistungen

## TASCHENBUCH – SACHBUCH

\*(Rang Vormonat)

- 1 Sick:** **Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod** (1)\*  
Kiepenheuer & Witsch, 8,90 Euro
- 2 Lincoln/Baigent/Leigh:** **Der Heilige Gral und seine Erben** (2)  
Bastel Lübbe, 5 Euro
- 3 BGB:** **Bürgerliches Gesetzbuch** (3)  
Beck, 5 Euro
- 4 Ustinov:** **Achtung! Vorurteile** (4)  
Rowohlt, 8,90 Euro
- 5 Das neue große Weight Watchers Kochbuch Nr. 2** (5)  
Heyne, 9,95 Euro
- 6 Schneider:** **Welche Marke steckt dahinter?** (6)  
Südwest, 5,95 Euro
- 7 Das neue große Weight Watchers Kochbuch** (7)  
Heyne, 9,95 Euro
- 8 Cameron:** **Kein Himmel über Afrika** (8)  
Ullstein, 8 Euro
- 9 Paget:** **Die perfekte Liebhaberin** (9)  
Goldmann, 9 Euro
- 10 Hofmann:** **Zurück aus Afrika** (10)  
Knaur, 8,90 Euro
- 11 Pease:** **Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken** (11)  
Ullstein, 8,95 Euro
- 12 Paget:** **Der perfekte Liebhaber** (12)  
Goldmann, 8,90 Euro
- 13 Burstein:** **Die Wahrheit über den Da-Vinci-Code** (13)  
Goldmann, 9,95 Euro
- 14 Grün:** **Das kleine Buch der Engel** (14)  
Herder, 6 Euro
- 15 Carnegie:** **Sorge dich nicht, lebe!** (15)  
Fischer, 7 Euro
- 16 Frank:** **Anne Frank Tagebuch** (16)  
Fischer, 7,90 Euro
- 17 Strunz:** **Forever young. Sternediät** (17)  
Heyne, 9,95 Euro
- 18 Kingston:** **Feng Shui gegen das Gerümpel des Alltags** (18)  
Rowohlt, 9,90 Euro
- 19 Andrack:** **Du musst wandern** (19)  
Kiepenheuer & Witsch, 8,90 Euro
- 20 Schwanitz:** **Bildung** (20)  
Goldmann, 14 Euro





### KARUSSELL DER GEFÜHLE

Til Schweiger als  
verlorener und  
verstoßener Sohn  
Nick rettet eine  
Seele – und wird  
von ihr errettet:  
die wunderbare  
Johanna Wokalek  
als Psychiatrie-  
Patientin Leila

## FILM

# Soweit die Küsse tragen

In „Barfuß“ träumt Til Schweiger von der großen unschuldigen Liebe – und kommt ihr ziemlich nahe

**B**arfuß kommen die Bütter daher und die Traumwandler – und von beiden hat Til Schweiger etwas, dessen Großwerk dieser Film ist. Er hat am Drehbuch mitgeschrieben, spielt die Hauptrolle, hat Regie geführt, produziert und sogar am Schnitt noch mitgewirkt.

**Canossa-Gäng(st)er.** Fast reumütig poliert der Hollywood-Heimkehrer seit Monaten seinen etwas verblassten „Deutscher Star“-Nimbus auf, macht Werbung für alles und jedes und ist derzeit in den Medien omnipräsent auf PR-Feldzug für sein neues Kino-Märchen. Schweiger ist ein Träumer geblieben, und auch wenn seine Außenseiter-Helden in „Barfuß“ nun nicht mehr mit Kanonen herumfuchtelten, so ist sein Blick nach wie vor ein naiver, der die intimen Sehnsüchte nach Liebe und Glück mit der schillernden Verheißung von Mainstream-Unterhaltung einzufangen versucht.

Kleine Geschichten mit großem Gestus zu erzählen, das ist das Kino von Til Schweiger. Und sein Mut, schlicht auf die Emotionalität von ungewöhnlichen Konstellationen und die Kraft von Bildern und Tönen zu setzen, wird gern etwas belächelt. Dabei dient der Grundplot, oft nur ein etwas abstruses Konstrukt, wie im Genre-Kino immer nur als Ausgangspunkt für ein Spiel der Variationen, für eine äußerliche Reise nach innen zudem, deren Reichtum

und Vielfalt leicht übersehen wird – so wie Schweiger, nicht nur als Schauspieler, leicht unterschätzt wird.

Um eine unschuldige Liebe geht es also in „Barfuß“: Verhämterter Loser aus bestem Hause trifft auf eine entrückte Seele, die zuerst von ihrer Mutter und dann von der Psychiatrie der Lebenswirklichkeit entzogen wurde. Er rettet sie vor dem Selbstmord – und zum Dank heftet sie sich wie eine Klette an ihn. Eine Paarung der gegenseitigen, sentimental Erziehung, die nicht nur zu leiser Romantik, sondern auch zu viel Situationskomik prädestiniert ist.

**Unsinn und Sinnlichkeit.** Schweiger schöpft dabei aus dem Vollen, verpasst dem Ganzen einen amerikanisch-stilisierten Look, lässt eine Schar Stars Gastauftritte absolvieren und nimmt möglichst jeden Gag mit, der sich irgendwie anbietet. Trotzdem schafft er es etwa, eine Kirmes-Szene – so ziemlich der abgeschmackteste Liebestopos der Filmgeschichte – in eine wunderbar zärtliche Offenbarung zweier einsamer Herzen zu verwandeln. Je mehr er den Gefühlen im Kleinen vertraut, desto größer wird sein hehrer Kinotraum.

So zieht einem „Barfuß“ wahrlich die Schuhe aus – im Guten, aber auch manchmal im Schlechten. ■

HARALD PAULI

## TRAILER

Neu im Kino

### MACHUCA, MEIN FREUND

**CHILE 2004, REGIE:** Andrés Wood

**DARSTELLER:** Matias Quer u. a.

Die sozialen Spannungen Chiles und die Erschütterungen des Militärputsches gegen die Regierung Allende spiegeln sich in der Freundschaft zweier elfjähriger Jungen, von denen der eine aus den Slums kommt und der andere wohlhabende Eltern hat.

### THE RING 2

**USA 2004, REGIE:** Hideo Nakata

**DARSTELLER:** Naomi Watts u. a.

Der Wettlauf gegen die Zeit geht weiter, denn auch in dem kleinen Dörfchen Astoria finden Mutter und Kind keine Ruhe, als das mysteriöse todbringende Videoband erneut auftaucht. Diesmal inszeniert der japanische Regisseur das Sequel des US-Remakes seines „Ring“-Originals selbst.



**EHRGEIZIGE EXOTIN** der britischen Society: Reese Witherspoon in „Vanity Fair“

### VANITY FAIR

**USA 2004, REGIE:** Mira Nair

**DARSTELLER:** Reese Witherspoon, Gabriel Byrne, Bob Hoskins, Rhys Ifans u. a.

Klassenkampf und Clash der Kulturen: In Mira Nairs Thackeray-Verfilmung arbeitet sich ein Mädchen aus armen Verhältnissen mit Willen, Klugheit und Sex-Appeal in Englands Society des 19. Jahrhunderts hoch, findet aber erst in Indien Frieden.

### BROTHERS – ZWISCHEN BRÜDERN

**DÄNEMARK 2004, REGIE:** Susanne Bier

**DARSTELLER:** Connie Nielsen u. a.

Die Last des Gewissens erdrückt ein Familienleben: In der modernen Kain-und-Abel-Parabel wird ein dänischer UN-Soldat in Afghanistan zu einem Blutopfer gezwungen.





### SICHER UNTER DER KÄSEGLOCKE

In Rufins Roman leben die Reichen in Schutzzonen – jenseits der Glaswand lauern Terroristen

## LITERATUR

# Aufbruch im Terrarium

Der französische Politprofi Jean-Christophe Rufin überrascht mit einem Zukunftsschocker

**W**ir haben alle Angst. Und das ist gut so. Angst schweißt zusammen, Angst rüttelt auf, Angst kurbelt die Wirtschaft an. In Globalia hat niemand Angst. Alles ist geregelt. Die großen Städte – New York, Berlin, Shanghai – sind von einer Schutzschicht aus Glas überzogen. Klimaanlage erzeugen ewigen Frühling in diesen gigantischen Terrarien. Nur ein paar Tage im Jahr regnet es. Garantiert.

Krankheit ist abgeschafft, Altersschwäche auch. Es regieren Schönheitsoperierte Greise. Liebe ist verboten, Nachwuchs ist verpönt. Schwangerschaften werden fast immer abgebrochen.

**Die Technik hat gesiegt:** Perfekte Handys erleichtern das Leben, Musik liegt in der Luft, Unterhaltung ist Pflicht.

Entworfen hat diese schöne neue Welt ein französischer Menschenrechtsaktivist: Jean-Christophe Rufin. In seiner Heimat ist er eine Berühmtheit. Er war Vizepräsident von „Ärzte ohne Grenzen“, berät den Präsidenten, hat Regierungsmissionen auf dem Balkan und in Ruanda geleitet. Und Bestseller geschrieben. Seine historischen Romane haben ihm ein stattliches Vermögen eingebracht, 2001 bekam er den angesehensten Literaturpreis des Landes, den Prix Goncourt. „Ich wollte meine beiden Interessengebiete zusammenführen“, erzählt er. Also hat er einen Politroman geschrieben, den aufregendsten der Saison.



### BLICK NACH VORN IM ZORN

Rufin ist erklärter Zweckpessimist

### KÄMPFER AN ALLEN FRONTEN

- **Geboren 1952, Arzt und Autor.** Mitbegründer von „Ärzte ohne Grenzen“. Ex-Staatssekretär im französischen Verteidigungsministerium
- **Seine historischen Romane** sind in Frankreich Bestseller.



**SCIENCE-FICTION**  
(KiWi, 22,90 Euro)

„Globalia“ steht in der Tradition von George Orwell und Aldous Huxley. Wie die berühmten Vorgänger denkt Rufin Entwicklungen, die er in der Gegenwart sieht, konsequent in die Zukunft weiter – bis zum bitteren Ende. In Globalia, in dieser einheitlich-perfekten künstlichen Welt, herrscht die Tyrannei des Guten. Das Böse ist weitgehend ausgesperrt. Draußen, jenseits der Glasschutzwände, lauern Vagabunden und Terroristen. Von Zeit zu Zeit gelingt ihnen noch ein Attentat in einem der Reichen-Ghettos, dann schwärmen die Kampfhubschrauber aus und bombardieren ihre Basen jenseits der Schutzwälle – so jedenfalls erzählen es die vom Rat der Greisen gesteuerten Medien.

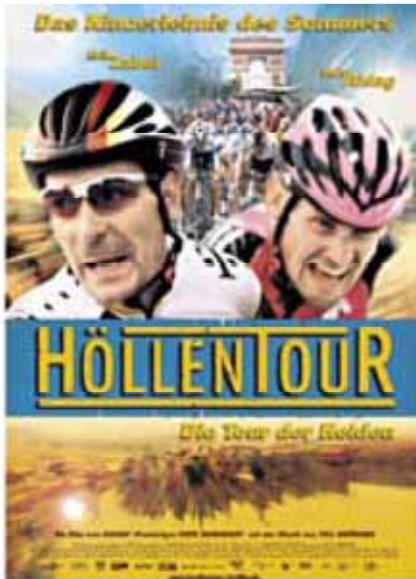
**Das Methusalem-Komplott:** Die zermürbten Bombenleger lassen an Eifer zu wünschen übrig. Kaum noch ernst zu nehmende Attentate bedrohen die Bevölkerung. Die fühlt sich zunehmend sicher. Das aber ist schlecht für die Moral. Also beschließt der Ältestenrat eine Revolte gegen sich selbst und schickt einen jugendlichen Kämpfer los, die ausgesperrten Massen zu vereinen und den satten Globaliern mal wieder einen ordentlichen Schrecken einzujagen.

Rufin ist ein Provokateur ersten Ranges. Er legt den gesellschaftlichen Nebenzweck eines großangelegten Feldzugs gegen den Terror offen, nämlich von innenpolitischen Problemen abzulenken. Sein Roman ist ein Plädoyer für Abenteuer und Eigenverantwortung und gegen die Segnungen des perfekten Wohlfahrtsstaats. Er macht unmissverständlich deutlich: Die beste aller möglichen Welten ist fürchterlich – für die, die drin leben müssen. ■

JOBST-ULRICH BRAND



## Filmakademischer Streit



Nicht in der Filmpreis-Vorauswahl: Pepe Danquarts Tour-de-France-Doku

Trubel hinter den Kulissen: Die neu formierte Deutsche Filmakademie vergibt 2005 erstmals, ähnlich wie beim Oscar, den **Deutschen Filmpreis** in Eigenregie. Der Unterschied zur US-Academy ist nur: Der Oscar ist ein Ehrenpreis, die deutsche Lola bringt hingegen schon bei der Nominierung eines Films massiven staatlichen Geldsegen.

Kein Wunder also, dass nun über die Vorauswahl dafür unter den Mitgliedern der Akademie ein heftiger interner Streit ausgebrochen ist. Gravierendstes Beispiel der umstrittenen Entscheidungen: Pepe Danquarts „Höllentour“, mit mehr als 200.000 Besuchern einer der erfolgreichsten deutschen Dokumentarfilme bisher, fand keine Berücksichtigung.



Aus den Straßen von Rio: Bossa-nova-Sängerin Sabrina Malheiros, 26

## Bossa, Bossa – am besten

Unermesslich ist Brasiliens Reichtum an hübschen Sängerinnen. Unerforschlich sind die Gründe für die Vielfalt des Talents. In jedem Fall aber ist Musikalität in Rio de Janeiro erblich. Stimm-Grazie **Sabrina Malheiros** entstammt einer Musikantenfamilie: Seit 30 Jahren zupft Vater Alex als

Chef der legendären Combo **Azymuth** den Bass.

Die Tochter greift auf ihrer Debüt-CD „Equilibria“ (Far-Out) das Band der Generationen auf. Papa hat ein paar Studiokumpels versammelt – und: Die bewährte Mischung aus Samba und Bossa klingt frisch wie eh und je.

## Die Schöne und das Tier

Anlässlich einer Ausstellung über die Berliner Secession versuchte das Singer Museum im niederländischen Laren, ein berühmtes Plakat von **Thomas Theodor Heine** aus dem Jahr 1906 zum Leben zu erwecken. Darauf wird die schläfrige Berliner Kunstszene, dargestellt durch

den Berliner Bären, von einer modernen Muse als Vertreterin der Secessionskünstler wachgeküsst.

Bär Tommy sei während der Fotosession zwar sehr lieb gewesen, versichert eine Museumssprecherin, aber im Gegensatz zu seinem illustren Vorgänger hellwach. Sänge-

rin und Musendarstellerin **Dicky van der Zalm** durfte sich ihm deshalb nur bis auf einen Meter nähern: Anfassen oder gar küssen war tabu.

Die noch bis zum 24. April laufende Schau zeigt Werke u. a. von Max Beckmann, Oskar Kokoschka und Max Liebermann.



Auf großer Karriere-reise: Daniel Brühl

## Der Euro-Star

Ade Deutschland, hallo Europa! **Daniel Brühl**, durch „Good Bye, Lenin!“ zu internationalem Ruhm gekommener Jungheld des deutschen Kinos, avanciert zum Euro-Star. In der französischen Produktion „Joyeux Noël“ spielt er einen Ersten-Weltkriegs-Soldaten. In der spanischen Filmbiografie „Salvador“ verkörpert Brühl, der eine katalanische Mutter hat, ein Politopfer der Franco-Diktatur. Und dann ist er noch in dem britischen Schmuggel-Thriller „Cargo“ unterwegs. Ruft demnächst Hollywood an?

Fotos: Cinefex, brühl international, dpa, Aldo Altavilla, H. J. Bartisch/Sadlirum.com/Berlin



Meister Petz hat niemanden, der ihn küsst. Vor 100 Jahren war das noch anders







## KALENDARIUM 28. MÄRZ BIS 3. APRIL



### Frühlingsdom

Mehr als 260 Schausteller präsentieren ihre Fahrgeschäfte und Buden. Bis 17.4., auf dem Heiligengeistfeld



### Vibeke Tandberg

Fotografien der klassischen Moderne von Germaine Krull und fotografische Arbeiten der Norwegerin Vibeke Tandberg. Bis 5.6., Sprengel Museum



### Chocolat

Verführung mit Schokolade: Tragikomödie mit Juliette Binoche und Johnny Depp. 31.3., ZDF, 20.15 Uhr



### Fuego!

Choreograf Joaquin Marcello verbindet in seiner Show modernen Tanz mit dem klassischen Flamenco. 3.4., Gürzenich



### Echo-Verleihung

Europas wichtigster Musikpreis: Live-Auftritte von den Söhnen Mannheims, Anastacia und Silbermond. 2.4., Estrel



### AMI

Automesse für Pkws, Tuning, Offroad

und Zubehör. Sonderschau: Chrom und Rossen – amerikanische Straßenkreuzer der 50er-Jahre. 2.–10.4., Messengelände



HAMBURG

HANNOVER

BERLIN

LEIPZIG

DRESDEN

KÖLN

OFFENBACH

SELB

HEIDELBERG

PFORZHEIM

MÜNCHEN



### Bernsteinkunst

Gefäße, Schalen, Schatullen, Prunkbestecke und Statuetten aus

Königsberger und Danziger Werkstätten. Bis 28.8., Grünes Gewölbe



### Grenzland-Filmtage

Kurz-, Spiel-, Dokumentar-, Animations- und Experimentalfilme sowie

Lesungen und Live-Musik. 31.3.–3.4., div. Orte, [www.grenzland-filmtage.de](http://www.grenzland-filmtage.de)



### Heidelberger Frühling

Konzerte mit der Sopranistin Edita Gruberova, Pianist Ivo Pogorelich und Geiger Joshua Bell. 1.–29.4., div. Orte, [www.heidelberger-fruehling.de](http://www.heidelberger-fruehling.de)



### Lovis Corinth

40 Gemälde u. mehr als 100 grafische Arbeiten des Impressionisten sowie Aquarelle seiner Ehefrau Charlotte. Bis 24.4., Reuchlinhaus



### Kylie Minogue

Unter dem Titel „Showgirl – The Greatest Hits Tour“ startet die australische Popsängerin ihre Deutschlandtournee. 31.3., Olympiahalle

<http://www.focus.de/formel1>



**Erster Grand Prix in Bahrain:** Am 3. April fährt die Formel 1 zum ersten Mal auf dem neuen Bahrain International Circuit. Focus Online hält per Live-Ticker auf dem Laufenden.

## INTERNATIONALE TERMINE



28. März bis 3. April

### ODENSE

**Hans Christian Andersen**  
Eröffnung des Festjahrs zum 200. Geburtstag des dänischen Märchendichters. Party am 1.4. mit Lesungen, Theater, Musik und Feuerwerk. **31.3.–6.12., Concert Hall**

### MONACO

**A Gun For Hire**  
Mannequins auf Hochglanzpapier: Arbeiten des 2004 verstorbenen Künstlers Helmut Newton. **2.–24.4., Grimaldi Forum**

### IDALP

**Die Fantastischen Vier**  
Die deutschen Hiptopper stellen auf 2311 Meter Höhe ihr Album „Viel“ mit der Hit-Single „Troy“ vor. Der Eintritt für das Konzert ist frei. **28.3., Open-Air-Arena Idalp in Ischgl**

### KLOSTERNEUBURG

**Mexikanische Moderne**  
Gemälde von Frida Kahlo, Diego Rivera, Rufino Tamayo aus dem Museo de Arte Moderno in Mexico City. **Bis 12.6., Sammlung Essl**

### BARCELONA

**Visionen des Quijote**  
Hommage an Don Quijote zu seinem 400. Geburtstag mit Zeichnungen, Drucken, Aquarellen, Öl- und Pastellmalerei. **Bis 12.6., Casa Milà**



## RISKANTER EINGRIFF

Eine Handtransplantation birgt einige Hindernisse.



**KUNSTARME** Chateliers Prothesen surrten und halfen kaum

### • Gekühlte Hände halten länger

Bei vier Grad Celsius können die Hände des Spenders einen Transport von bis zu zwölf Stunden überstehen, ohne dass die Innenwand der Gefäße oder das Gewebe Schaden nimmt.

### • Die Puzzle-Teile

Im OP-Saal fügen die Chirurgen zunächst die beiden Vorderarmknochen zusammen, um die Stabilität zu sichern. Dann verbinden sie mit haardünnen Fäden die Blutgefäße, um die Sauerstoffversorgung wieder herzustellen. Es folgen die Sehnen, Nerven, Muskeln und zum Schluss die Haut. Der Eingriff dauert etwa zwölf Stunden.

### • Auswahlkriterien

Die Hände des Spenders sollten zum Körperbild des Empfängers passen. Die Ärzte beachten die Größe, die Behaarung, das Alter und die Hautfarbe der fremden Hand. Sie müssen zudem prüfen, ob der Patient psychisch in der Lage ist, die neuen Hände zu akzeptieren. Auch muss er bereit sein, lebenslang Medikamente einzunehmen, um eine Abstoßungsreaktion zu verhindern. ■

NATALIE BOUGEARD



**PREMIERE** Am 13.1.2000 transplantierte das OP-Team in Lyon erstmals zwei Hände

MEDIZIN

# Mit den Händen

**D**enis Chatelier muss oft an den Mann denken, der ihm seine neuen Hände geschenkt hat. Der Franzose dreht und wendet die schmalen Handflächen, beugt und streckt behutsam seine Finger: „Ich finde sie wunderschön.“ Manchmal sprechen ihn sogar Menschen auf der Straße an und fragen verschämt, ob sie ihm vielleicht die Hand schütteln und seine Operationsnarben sehen dürften.

Die Leute in seinem Heimatstädtchen Rochefort an der französischen Atlantikküste kennen ihn. Sie wissen: Seit fünf Jahren lebt der 38-Jährige mit den Händen eines Toten. Zum ersten Mal weltweit hatten Chirurgen damals einem Menschen zwei Hände transplantiert. Die erfolgreiche Doppelverpflanzung gilt als Meisterleistung der Transplantationsmedizin. Neurowissenschaftler beobachteten zudem, wie wandlungsfähig das Gehirn eines Erwachsenen sein kann – und entwickeln aus ihrer Forschung Strategien, mit denen sie Amputierten mit Phantomschmerzen oder Patienten nach einem Schlaganfall helfen wollen. Nebenbei fanden sie noch heraus, warum die Füße für manche Menschen eine erogone Zone darstellen.

Es war der 12. Januar 1996, als Chatelier seine Hände verlor. Sein Bruder und sein Cousin hatten gerade einen riesigen Feuerwerkskörper gebastelt. „Denis, kannst du mal festhalten“, rief der Bruder. „Klar“, sagte Chatelier und griff zu, als der Bruder mit einem Hammer auf die Hülle des Sprengkörpers schlug, um den Behälter zu verschließen.

**Die Explosion** riss dem Bruder einen Teil des Gesichts weg, Chatelier flog in die Luft, „neun Meter hoch“, erinnert er sich heute. Ein Rückenmuskel war gerissen, die Stimmbänder verletzt, ein Wirbel angebrochen. Die Ärzte legten ihn zunächst in ein künstliches Koma. Als sie ihm später mitteilen wollten, dass von seinen Armen nur noch Stümpfe übrig waren, sagte er. „Ich weiß, ich habe alles gesehen, ich habe keine Hände mehr.“





**FREIHEIT** Für den Franzosen Denis Chatelier fing mit den zierlichen Händen ein neues Leben an

# eines Toten

## Die erste doppelte Handtransplantation gibt Einblicke in die Anpassungsfähigkeit des Gehirns

Denis Chatelier runzelt die Stirn, eilt zu einem Holzschrank und kehrt mit einem Stapel alter Fotos zurück. Auf einem der Bilder steht er zu Hause vor dem Weihnachtsbaum, die Armstümpfe tief in den Hosentaschen vergraben. Besucher sollten nicht sofort bemerken, dass ihm etwas fehlte.

Er gewöhnte sich daran, ohne Hände und mit Prothesen zu leben. Was er nicht ahnte, war jedoch, dass auch sein Gehirn sich der Situation anpasste. Ein Teil der Hirnrinde begann sich plötzlich zu verändern.

Wie Neurowissenschaftler heute wissen, wird die Körperoberfläche Punkt für Punkt in der Hirnrinde abgebildet. Juckt es an einer Seite des kleinen Zehs, aktiviert das einen bestimmten Bereich, kribbelt es an der Nase, erreichen die Signale einen anderen Teil des Gehirns.

Vor mehr als 50 Jahren untersuchte der Neurochirurg Wilder Penfield vom Neurologischen Institut in Montreal Patienten während Hirnoperationen und

entwarf aus seinen Beobachtungen ein seltsames Wesen, das der Repräsentation der Körperteile in der Hirnrinde entspricht. Homunculus, den kleinen Mann, nennen Mediziner diese Gestalt, die mit wulstigen Lippen daherkommt und mit Händen so groß wie ihr Rumpf. „Der Homunculus kann seine Form nach einer Amputation jedoch verändern“, sagt Angela Sirigu vom Institut für kognitive Wissenschaften in Bron.

**Nach dem Unfall** war der Bereich der Hand in der Hirnrinde Chateliers zunächst stillgelegt. „Die Nervenzellen erhielten keine Signale mehr und sahen sich hungrig nach neuen Informationsquellen um“, erklärt die Neurowissenschaftlerin. Plötzlich wurden sie auch für Reize aus dem Gesicht empfänglich, und Nervenfasern des Gesichts breiteten sich in dem fremden Gebiet aus (s. Grafik S. 76).

Wenn Denis Chatelier sich mit den Armstümpfen das Gesicht wusch, spürte er die Berührung darum nicht nur ►



### NUTZLOSE STÜMPFE

Chatelier konnte seinen Sohn früher auf dem Schaukelpferd kaum halten





## LANDKARTE DES HIRNS

Mit dem Gerät stimuliert die Forscherin Angela Sirigu aus Brn die Hirnrinde ihrer Patienten

an den Wangen, sondern auch an den Händen – jenen Händen, die gar nicht mehr existierten.

Phantomwahrnehmungen nennen Ärzte das Phänomen. Einige Patienten klagen, dass ihre Phantarme sogar gestikulieren. Und andere, denen ein Fuß amputiert wurde, berichten, dass sie beim Sex ihren Phantomfuß spüren. Was vermutlich daran liegt, dass die Regionen von Fuß und Geschlechtsorganen in der Hirnrinde nebeneinander liegen, meint der Neurowissenschaftler Vilaynur Ramachandran von der University of California in San Diego. Bei Fußfetischisten überkreuzen sich vielleicht versehentlich die Nervenfasern der beiden Bereiche.

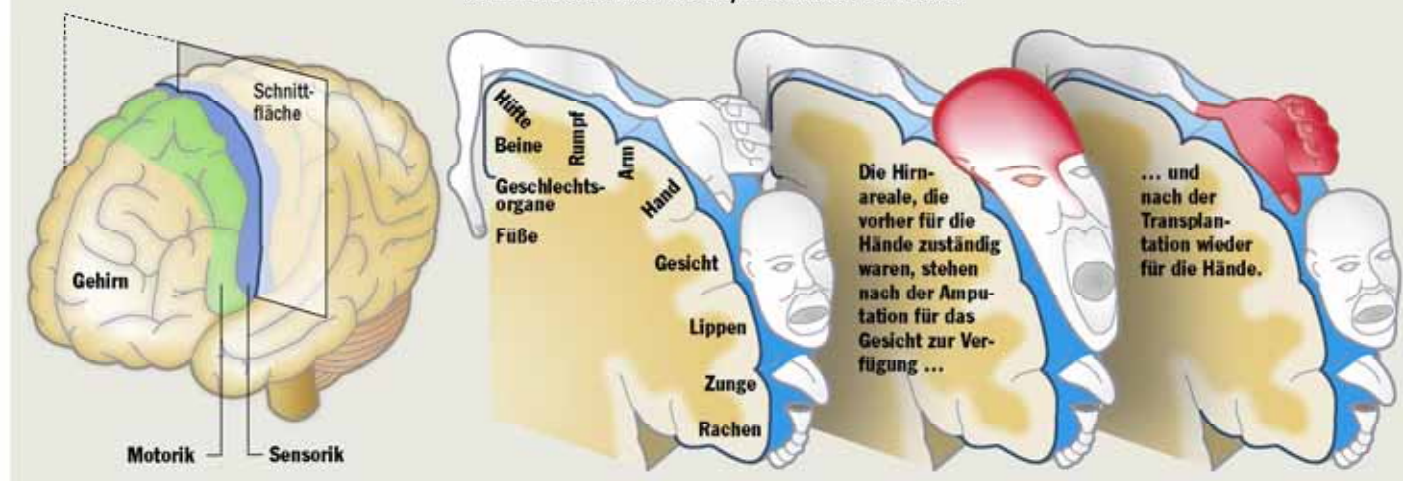
Manchmal werden auch tatenlose Nervenstränge nach einer Amputation falsch verschaltet und melden ohne Grund Schmerzen im nicht mehr vorhandenen Körperteil. So erzählen Wissenschaftler gern die Geschichte eines Kardiologen, der sich wegen ständiger Krämpfe einen Unterschenkel amputieren ließ, und sich angeblich das gute Stück, in Formaldehyd eingelegt, in sein Büro stellte. Nach der Operation soll er an unerträglichen Schmerzen in seinem Phantombein gelitten haben, obwohl ihn das Souvenir in seinem Sprechzimmer täglich daran erinnerte, dass sein Unterschenkel abgetrennt worden war.

Bis zu 80 Prozent der Amputierten leiden an diesen Phantomschmerzen, bei 15 Prozent von ihnen sind sie so schlimm, dass die Patienten an Selbstmord denken. Um die Pein zu lindern, täuschte Forscherin Sirigu das Gehirn von 15 ihrer Patienten, denen jeweils eine Hand amputiert worden war. Zunächst hatte sie ein Video von den Bewegungen der noch verbleibenden Hand aufgezeichnet. Dann deckte sie den lädierten Arm der Patienten mit einem Tuch ab und stellte einen Spiegel davor, in den sie das Video projizierte. Plötzlich schien es, als ob die Probanden statt des Armstumpfs wieder eine gesunde Hand hätten, die lebhaft gestikuliert. „Dem Gehirn wurde gemeldet: Die Hand ist wieder dran“, erklärt Sirigu. Noch hat sie die Ergebnisse nicht publiziert, doch bei den meisten Patienten linderte die Therapie den Schmerz, so viel kann sie schon verraten.

Andere Forscher wollen den Phantomschmerz gar nicht erst entstehen lassen. Elektrische Armprothesen etwa könnten das Leid verhindern, berichtet die Psychologin Ileria Flor vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. „Die Hirnrinde verändert sich nicht so stark, weil die Armprothese den brach liegenden Bereich der Hand mit Informationen versorgt. Nur wenige Nervenfasern können sich im Gewirr der Nervenstränge verlaufen“, so Flor.

## DER KLEINE MANN IM HIRN

*Punkt für Punkt wird die Körperoberfläche auf der Hirnrinde abgebildet. Ändert sich das Körperbild, verändert sich auch die Repräsentation im Gehirn.*



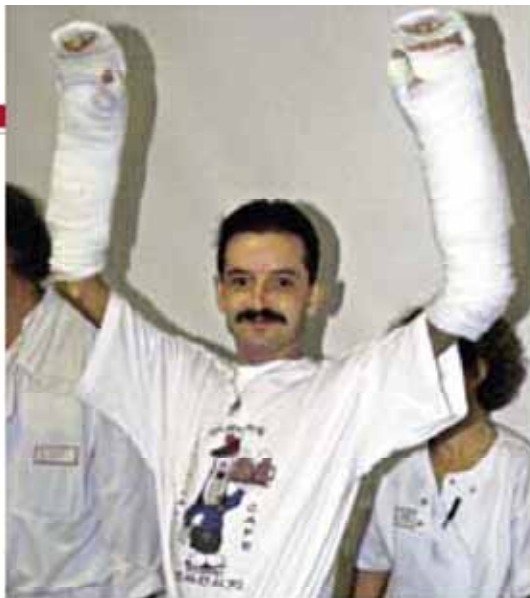
**SCHNITT DURCHS HIRN** In der Hirnrinde sind wichtige Areale für die Motorik und die Sensibilität des Körpers verankert

**UNFÖRMIGES WESEN** Der so genannte Homunculus zeigt die Darstellung des Körpers in der Hirnrinde

**VERWANDLUNG** Nach der Handamputation wächst der Kopf des Homunculus und schrumpft nach der Transplantation wieder



**PIONIER** Der Chirurg Jean-Michel Dubernard leitete die erste doppelte Handtransplantation



**TRIUMPH** Chatelier hebt im Krankenhaus glücklich die noch eingegipsten neuen Hände

Chatelier etwa erhielt nach dem Unfall elektrische Armprothesen, was ihn vermutlich vor Phantomschmerzen bewahrte, meint sie.

Dennoch war der Patient von den Kunstarmen enttäuscht. „Sie gingen ständig kaputt“, klagt er. Und das Gerät surrte laut, wenn sich die Kunsthand schloss. „Die Leute schauten dann erschrocken“, erzählt er leise.

Eines Abends sah Chatelier den Neu-seeländer Clint Hallam im Fernsehen, dem in Lyon eine Hand verpflanzt worden war. Da beschloss er, Hallams Chirurgen zu schreiben.

„**Ein schöner Brief**“, erinnert sich Jean-Michel Dubernard, der Empfänger, und faltet zufrieden die Hände. In der Edouard-Herriot-Klinik in Lyon, am Ende einer Reihe von Betonbauten in schmutzigem Graubeige, verbirgt sich die Werkstatt des berühmten Transplantationschirurgen. Keine Schilder, keine Fotos, keine Büsten zieren den Eingang, der Aufzug ist defekt, es zieht im Treppenhaus.

„Ich könnte behaupten, ich sei als Erster darauf gekommen, Hände zu transplantieren. Ich könnte behaupten, ich sei ein Genie, und Sie dann fragen, was Sie heute Abend vorhaben“, plaudert der 63-Jährige unbekümmert inmitten von Briefen, Patientenakten und Röntgen-tüten. „Aber ich bin kein Genie“, konstatiert der Franzose. Er habe die Handtransplantation nur als Erster gewagt.

„Wir haben Denis Chatelier untersucht, ihm Blut abgenommen und ein psychologisches Profil erstellt“, erzählt Dubernard. Die Einverständniserklärung unterschrieb der Patient mit seiner Armprothese.

Am 12. Januar 2000, genau vier Jahre nach seinem Unfall, klingelt abends in Rochefort das Telefon. Chatelier müsse

schnell nach Lyon kommen, man habe einen Spender für ihn gefunden. Um sechs Uhr morgens beginnt die Operation, sie dauert 14 Stunden.

Seitdem muss Chatelier seine neuen Hände mit Bällen, Hütchen und Murmeln trainieren. Sie sollen wieder greifen, drehen, fühlen lernen.

Es dauerte, bis sein Gehirn sich an die neuen Hände gewöhnte, streng beobachtet von Hirnforscherin Sirigu und ihrem Kollegen Alessandro Farnè. Berührten die beiden fünf Monate nach dem Eingriff die rechte Hand und gleichzeitig die rechte Gesichtshälfte Chateliers, konnte er die Hand nicht spüren. Strichen sie nur über die Hand, fühlte er sie dagegen problemlos. Nach elf Monaten war das Phänomen verschwunden. „Erst allmählich gaben die Nervenfasern des Gesichts den unterworfenen Hirnabschnitt wieder an die Hände ab“, erklärt Sirigu. Nie zuvor hatten Forscher beobachtet, dass die Hirnrinde Erwachsener derart umlernen kann.

Schlaganfall-Patienten, die Arme und Beine einer Körperhälfte nur noch mühsam bewegen können, sollen von diesen Studien profitieren. Mit Hilfe eines Spiegels gaukelten Forscher des Rehabilitation Institute in Chicago einem Patienten vor, er könne seine lädierte Hand problemlos bewegen. „Allein die Illusion trainierte das Gehirn und besserte die Bewegungsabläufe deutlich“, berichtet Jon Kaas, Psychologe an der Vanderbilt University in Nashville.

Im Sommer möchte Chatelier der Familie des unbekannten Spenders einen Brief schreiben und sich bedanken: „Die Hände des toten Mannes sind inzwischen ein Teil von mir.“ ■

ASTRID VICIANO GOFFERJE

**AUSDAUER** In den ersten sechs Monaten trainierte Chatelier seine neuen Gliedmaßen sechs Stunden pro Tag



**FEINES GESPÜR** Fünf Monate lang waren die Transplantate taub, dann konnte der Patient sie fühlen



**STOLZ** Gern dreht sich Chatelier heute selbst eine Zigarette und zeigt Bilder seiner Begegnung mit dem Papst



## VW FOX

*Kleinwagen auf Basis des Polo mit Frontantrieb; nur als Dreitürer*

Motor **4-Zyl.-Otto/-TDI, 1,2 l-1,4 l**

Leistung **40-55 kW (55-75 PS)**

Länge x Breite **3,82 x 1,64 m**

Gewicht **940 kg**

Höchstgeschw. **ca. 170 km/h**

Verbrauch\* **5,5 l/100 km**

Preis **ab 8950 Euro**

**+** hoher Fahrkomfort, gute Sicherheitsausstattung, Preis

**-** ESP aufpreispflichtig, in Europa nur als Dreitürer erhältlich



**KLEIN UND DOCH GROSS** Der VW Fox basiert auf dem größeren Polo und wurde in Südamerika entwickelt

## FAHRBERICHT

# Der Sparfuchs lockt

## Kann der Kleinwagen Fox von VW erfüllen, was die Kunden von einem Volkswagen erwarten?

**H**ans-Joachim Schreiner schreitet sein Königreich ab. Der Leiter des brasilianischen VW-Werks in Curitiba ist stolz. Stolz auf eine seiner Meinungen nach schönsten und modernsten Automobilwerke der Welt. Die offenen, luftigen Büro- und Produktionsräume sind sternförmig angeordnet und „ähneln denen bei Smart in Frankreich“, verrät er augenzwinkernd. Der Deutsche regiert in der südamerikanischen Wildnis über 3600 Mitarbeiter, eines der weltweit modernsten Presswerke sowie 305 Roboter. „Ein Automatisierungsgrad auf Weltstandard“, sagt Schreiner.

In Curitiba laufen seit Oktober 2003 täglich 550 VW Fox vom Band – so eine Art Weltwagen. Knapp 200 000 Exemplare hat Schreiner vom kleinsten Volkswagen schon produziert. In Brasilien prägt

der Kleinwagen längst das quirlige Straßenbild. Ab Mai immigriert er nun auch nach Deutschland.

**Gar nicht stolz** waren die Wolfsburger auf dessen Vorgänger. Der in Deutschland gebaute und wenig beliebte Lupo (von lateinisch: Wolf) hatte dem Konzern nur Verluste gebracht. Der Fox ist ein neuer Anlauf ins Minisegment – und der ist geglückt. „Mit dem Fox verdienen wir auch wieder Geld“, freut sich VW-Chef Bernd Pischetsrieder.

Der Fox (englisch: Fuchs) wurde in Brasilien entwickelt und fährt auf der Polo-Plattform vor. Dementsprechend sind seine Abmessungen gewachsen. Er ist nur noch neun Zentimeter kürzer als der Wolfsburger Kleinwagen. In Deutschland will VW deshalb auf den in Lateinamerika erhältlichen fünftürigen

gen Fox verzichten. Wohl aus Furcht, der kleine Fuchs könnte im Revier des Polo wildern.

Das frühere Wölflchen hat sich also zum Fuchs gewandelt. Der Fahrer sitzt nun auch höher und so luftig, als steuere er einen kleinen Van. Acht Zentimeter mehr Innenhöhe und die weit nach vorn gestreckte Windschutzscheibe bestimmen das großzügige Raumgefühl. Vier Personen und zwei Sporttaschen finden ausreichend Platz. Muss mehr Gepäck mit, kann die Rücksitzbank bis zu 15 Zentimeter nach vorn geschoben werden, engt dann aber den Rückbänklern die Beinfreiheit sehr ein.

Nicht nur rein äußerlich ist der Fox ein Volkswagen vom Schlage eines Polo oder Golf. Auch seine inneren Werte überzeugen durch Wolfsburg-Niveau. Auf holprigen Straßen schlucken Federn und Fahrwerk strafft den Großteil der Schläge weg; wird der Straßenverlauf kurvig, vermittelt die Lenkung präzisen Kontakt zur Fahrbahn. Von einem Automobil, das in Brasilien gefertigt ist und weniger als 9000 Euro kostet, erwartet man wesentlich weniger Komfort und Fahrspaß.

Die Sicherheitsausstattung verdient mit guten Bremsen, ABS, mindestens

## STUDIE CROSSFOX

Anlässlich einer Automesse in São Paulo zeigten die Wolfsburger den Mikro-SUV Crossfox. Durch höhere Bodenfreiheit und burschikoses Design möglicherweise eine Option für Europa und Südamerika







**POLO-HECK** Extrem kurze Überhänge vorn und hinten schaffen im Innenraum Platz für Gepäck und Passagiere



**KLARE SACHE** Der Tacho ist mittig vor des Fahrers Nase. Alle Knöpfe sind leicht zu finden und zu bedienen

zwei Airbags, drei Kopfstützen auf der Hinterbank ebenfalls Lob. Das Anti-Schleudersystem ESP ist jedoch aufpreispflichtig. In Deutschland stehen drei Motoren zur Auswahl: zwei Benzin mit 55 oder 75 PS und ein flotter 70-PS-TDI. Der kleine Dieselmotor reist übrigens aus Deutschland an, bevor er mit dem Fox verheiratet wird.

Für das Interieur nahm Fox-Designer Luiz Alberto Veiga Anleihen aus der Natur: Einen Polsterstoff zieren Waben wie in einem Bienenstock, die Türverkleidungen imitieren Wassertropfen auf einem Blatt oder die mikroskopische Narbung der Haut. Mit den Fingerspitzen lassen sich Veigas Mühen und sein Insistieren in gute Materialien ertasten: Kunststoffe, Sitzpolster und Schalter fühlen sich VW-adäquat an.

**Der Fuchs von VW** muss sich in Europa in einem Haifischbecken bewähren. Eine Studie des Instituts B&D Forecast prognostiziert bis 2007 über 36 neue Kleinwagen. Darum ist eine Fox-Familie in Planung: eine Sportvariante namens Pepper sowie der Crossfox, ein Geländewagen im Zwergenformat. ■

BETTINA MAYER

## ROLLER

# Die kleine Freiheit

**Der Klassiker rollt in der nächsten Generation an – aber Vespa zeigt noch immer die klassische Taille**

**N**atürlich gibt es schnellere, schnittigere oder lautere Motorräder, und wer will, kann sich ja so einen Feuerstuhl vor die Haustür stellen. Alle anderen fahren Roller, oder besser gesagt: Vespa. Denn mit der italienischen „Wespe“ ist es genauso wie mit Papierschentüchern von Tempo: Die Marke gilt als Gattungsbegriff – und umgekehrt. „Wenn in Deutschland jemand vom Roller redet, dann redet er von der Vespa“, konstatiert Gerd Müller, Geschäftsführer von Piaggio Deutschland.

**Unverwüstlicher Dauerroller.** Vor beinahe 60 Jahren brachte die italienische Firma Piaggio die erste Vespa auf den Markt. Heute, fast 17 Millionen in alle Welt verkaufte Fahrzeuge später, knattert mit der LX die nächste Generation heran: wieder in klassischer Silhouette mit der namensgebenden Wespentaille, dem typischen Beinschild und Trittbrett, dem runden Scheinwerfer am Lenker, den sanft geschwungenen Backen und einer weich gepolsterten Sitzbank, so breit wie der Rücken eines Elefantenbabys. Ein beruhigender Anblick für Traditionalisten, die vor Jahrzehnten mit einer Vespa zum

ersten Mal ein Gefühl von Freiheit erleben. Womöglich ein Desaster für heutige Vespa-Designer, die gern ein bisschen kreativer wären.

Zwischen zwei Motoren können deutsche Vespisti wählen: einmal die 125er (7,6 kW oder 10,3 PS), für die man den Motorradführerschein braucht; und dann die Zweitakt-50er (3,2 kW, 4,4 PS), für die der Autoführerschein reicht.

Weil die Vespa kein Motorrad zum Angeben, sondern zum Fahren ist, erfüllt die „Fuffziger“ alle Zwecke und ist so leicht zu bedienen wie ein Autoscooter. Einfach draufsetzen, Startknopf drücken, Gas geben, losruckern und (schön vorsichtig natürlich) an wartenden Autos im Stau nach vorne schummeln. Beim Härtestest in Rom – der Stadt, in der mehr Vespas fahren als in den gesamten USA – funktioniert das wunderbar.

Bei der Vespa von heute muss man übrigens kein Kickpedal treten oder sich mit einer widerspenstigen Handschaltung abmühen. Fahrer älterer Modelle erkennt man deshalb ganz leicht an der Hornhaut ihrer linken Hand. ■

MARGIT PRATSCHKO



### VESPA LX 50/125

*Roller mit zwei Plätzen; 50er-Version mit Auto-Führerschein fahrbar*

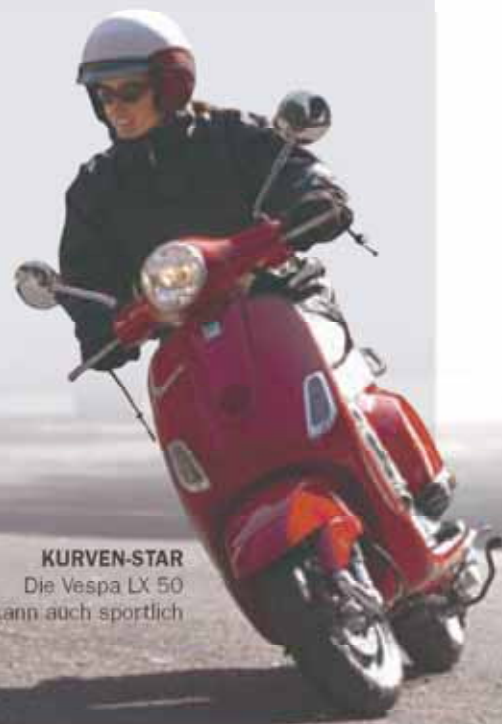
Motor **1 Zyl., 2-/4-Takt, 49/124 ccm**

Leistung **3,2/7,6 kW (4,4/10,3 PS)**

Gewicht **96/110 kg**

Höchstgeschw. **45/91 km/h**

Preis **2530/3290 Euro**



### KURVEN-STAR

Die Vespa LX 50 kann auch sportlich



INTERVIEW

# „Tsunami vor den Toren Europas“

Ein Vulkanausbruch auf den Kanaren könnte einen Erdbeben und Riesenwellen auslösen, befürchtet der britische Vulkanologe **Bill McGuire**

## GIPFEL DES UNHEILS

Auf der Flanke des Cumbre Vieja liegt ein gigantischer Felsbrocken. Bei einem Ausbruch könnte er ins Meer rutschen und einen Tsunami verursachen.

Vulkan Cumbre Vieja  
ca. 2000 m

La Palma  
(Kanaren)

Gesteinsbrocken  
bis zu 500 km<sup>3</sup>

Welle bis  
zu 900 m  
Höhe

Meeresspiegel



## PROPHET VOM BERG

Bill McGuire möchte ein Frühwarnsystem für den Vulkan Cumbre Vieja.

### Forschung mit Risiko

McGuire ist Vulkanologe und Direktor des Benfield Hazard Research Center am University College London.

### Heiße Themen

Der 50-Jährige beschäftigt sich mit der Stabilität von Vulkanen sowie mit Vulkanausbrüchen und ihrer Bedeutung für Anbieter von Versicherungen.

## DREI KONTINENTE BETROFFEN

**Die Riesenwelle könnte Küsten in Afrika, Amerika und Europa erreichen.**

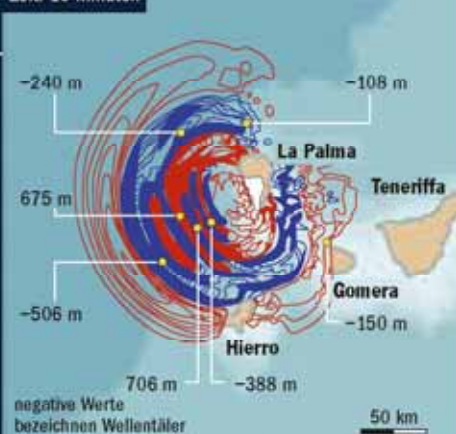
### Stein des Anstoßes

Der vulkanische Felsbrocken rutscht ins Meer vor La Palma. Die dabei entstehenden Wellen breiten sich kreisförmig aus – wie bei einem ins Wasser geworfenen Stein.

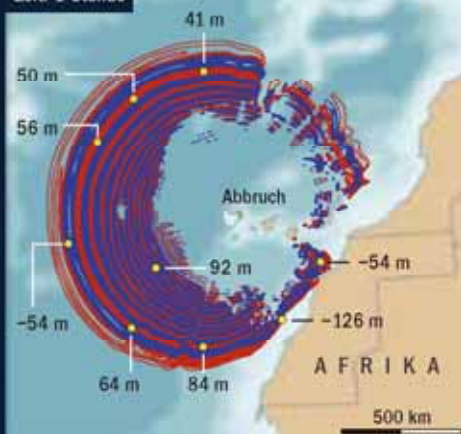
### Land unter

Die Wellen rasen mit Jet-Geschwindigkeit fast über den gesamten Atlantik. Sie verlieren dabei an Kraft, an der Küste Floridas könnten sie aber immer noch über 20 Meter hoch sein.

Zeit: 10 Minuten



Zeit: 1 Stunde



Quelle: Benfield Hazard Research Center





**KRATER AUF DER KIPPE** Der Cumbre Vieja könnte zu einer globalen Gefahr werden

**FOCUS:** Vom Cumbre Vieja auf der kanarischen Insel La Palma geht die Gefahr eines Mega-Tsunami aus, behaupten Sie. Warum?

**Bill McGuire:** Der Cumbre Vieja ist der jüngste Vulkan auf Las Palmas. Seit 20 000 Jahren ist er aktiv. 1949 löste sich bei einem Ausbruch ein massiver Felsblock, der eine Größe zwischen 150 und 500 Kubikkilometern hatte – genauer können wir seine Größe nicht bestimmen. Dieser Block rutschte damals, vor gut 50 Jahren, vier Meter ab, blieb dann aber liegen.

**FOCUS:** Was ist an ihm so außerordentlich gefährlich?

**McGuire:** Wenn der Cumbre Vieja wieder ausbricht, erhält dieser gigantische Felsbrocken einen massiven Stoß. Zusätzlichen Druck wird die glühende Magma erzeugen, weil sie nach dem Ausbruch den Boden aufheizt. Und schließlich liegt der Felsbrocken zum Teil unter dem Meeresspiegel – Wasser dürfte zwischen Berg und Felsbrocken eindringen und wie ein Schmiermittel den Block leichter abgleiten lassen.

All das zusammen wird mit einer Wahrscheinlichkeit von 90 Prozent zur Katastrophe führen.

**FOCUS:** Warum gehen Sie von einer Katastrophe aus?

**McGuire:** Weil der Felsbrocken in einem Stück ins Meer rutschen und dadurch eine gigantische Flutwelle auslösen wird, die am Anfang, je nach Größe des Felsens, bis zu 900 Meter hoch sein kann. Nach einigen Stunden wird diese Welle mit bestenfalls sieben oder acht Meter Höhe an der Ostküste Amerikas ankommen. Das entspricht dem Ausmaß des Tsunami in Asien. Im schlimmsten Fall kann die Welle vor Amerika sogar 20 Meter erreichen. In Europa dürfte vor allem die Südküste Englands betroffen sein. Dort erwarten wir eine Welle von bis zu zehn Meter Höhe.

**FOCUS:** Ihre Kritiker wie Russell Wynn und Doug Masson vom Zentrum für Ozeanographie im britischen Southampton behaupten, es sei unwahrscheinlich, dass der Felsblock in einem Stück abrutscht. Er würde statt-

dessen in zahlreiche Teile zerbrechen und lediglich viele kleine Flutwellen auslösen.

**McGuire:** Doug Masson und seine Kollegen sind keine Vulkanologen. Sie verstehen zu wenig von dem, was passiert, wenn große Felsbrocken nach einem Vulkanausbruch abrutschen. Mit ihrer Kritik liegen sie falsch, denn die Erfahrung zeigt einfach, dass massive Felsen an steilen Vulkanabhängen in einem Stück abrutschen. Genau das passierte zum Beispiel 1980, als der Mount St. Helens südlich von Seattle im US-Bundesstaat Washington ausbrach. Und es gibt andere Beispiele. Auf einer Nachbarinsel von La Palma ist bei einem Vulkanausbruch ebenfalls ein riesiger geschlossener Block losgebrochen, 300 Meter abgerutscht und dann liegen geblieben. Dieser Block ist zudem mit so rasender Geschwindigkeit abgerutscht, dass das Geröll unter ihm augenscheinlich geschmolzen ist.

**FOCUS:** Andere Kritiker sagen, dass die Flutwelle sich sehr viel stärker abschwächen wird, als Sie annehmen.

**McGuire:** Auch hier können wir auf historische Parallelfälle verweisen. Vor 7000 Jahren gab es beispielsweise einen Erdbeben vor der Küste Norwegens, der 25 Meter hohe Wellen vor Schottland, Island und Grönland zur Folge hatte. Steven Ward von der University of California in Santa Cruz, der unser Wellenmodell entwickelt hat, kann mit seinem Modell diese Flutwelle exakt nachzeichnen.

**FOCUS:** Wann könnte es Ihrer Meinung nach zur Katastrophe kommen?

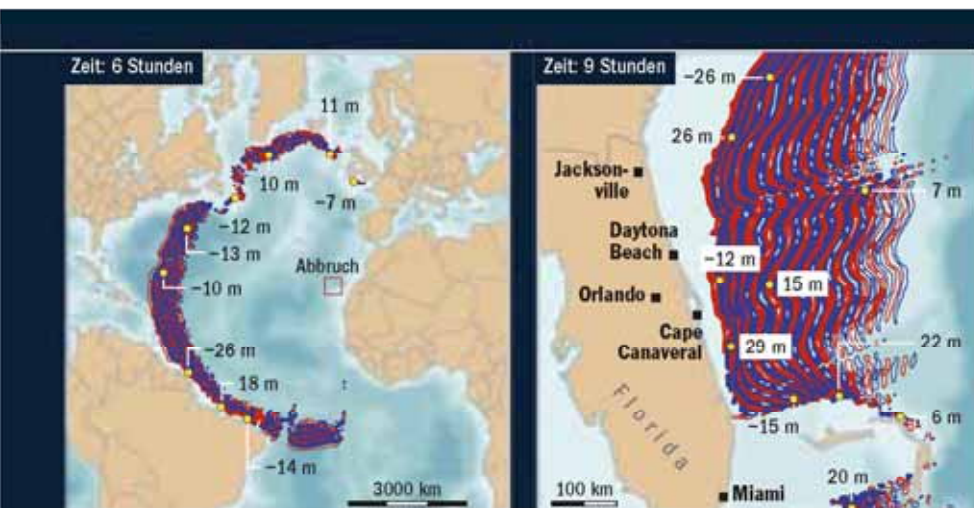
**McGuire:** Niemand kann das genau sagen. Die Eruptionen des Cumbre Vieja folgen einem 200-Jahres-Zyklus, und die letzte war 1949. Allerdings wird nicht unbedingt der nächste Ausbruch den massiven Felsrutsch auslösen. Das heißt, es kann in nächster Zukunft passieren – aber vielleicht auch erst in 1000 Jahren.

**FOCUS:** Bislang haben Sie vergebens gefordert, der Cumbre Vieja müsse beobachtet werden. Werden Ihre Warnungen jetzt, nach dem asiatischen Tsunami, eher gehört?

**McGuire:** Ich glaube, ja. Kürzlich hat der Chefwissenschaftler der britischen Regierung erstmals auf Grund unserer Forschungen gefordert, dass die Regierungen von Spanien, Großbritannien, den USA und anderen Staaten sich zu diesem Zweck zusammentun. ■

INTERVIEW: IMKE HENKEL

Foto: Yann Arthus-Bertrand/Alitude







#### ■ ROLLENDER SPION

Sony Ericsson hat eine Kamera vorgestellt, die ihr Besitzer aus bis zu 50 Meter Entfernung drahtlos per Mobiltelefon steuern kann. Die ROB-1 (Durchmesser: elf Zentimeter) rollt auf dem Boden; währenddessen zeigt das Handy-Display, was die Kamera gerade sieht. ROB-1 ist voraussichtlich ab dem dritten Quartal im Handel.

#### RUNDUMSICHT

ROB-1 schaut bis zu 70 Grad nach oben

#### ■ MP3-PLAYER TELEFONIERT

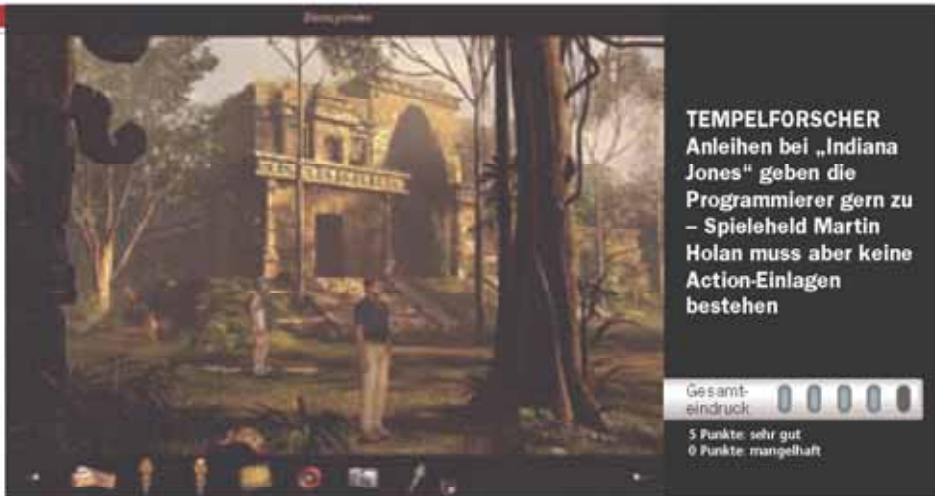
Die koreanische Firma Ezmax verbindet MP3-Spieler und Telefon: Ihr EZMP4200P, ab Mai auf dem Markt, ist primär transportable Musikanlage inklusive Radio – am PC angeschlossen, verwandelt sich das Gerät in ein Internet-Telefon.

#### ■ DIGITALFOTO-REKORD

2004 sind die Verkaufszahlen von Digitalkameras noch einmal um 15 Prozent gestiegen. Insgesamt wurden rund **sieben Millionen Digicams** verkauft, so die aktuelle Statistik der GfK. Sogar bei teuren Spiegelreflexkameras liegt der Marktanteil der Digitalen inzwischen bei 46 Prozent.

#### FOCUS-E-MAIL

Sie erreichen das Ressort Forschung & Technik unter folgender Adresse: [future@focus-r.de](mailto:future@focus-r.de)



## „Nibiru“: Abenteuer im Tunnel

Als der Archäologiestudent Martin Holan seinen Onkel am Telefon hört, weiß er noch nicht, dass ihn ein spannender Auftrag erwartet. Besitzer des von tschechischen Programmierern entworfenen PC-Spiels „Nibiru“ können den 32-Jährigen bei seinen Abenteuern begleiten – es gilt, das Geheimnis eines Tunnels aufzudecken, der beim Autobahnbau westlich von Prag entdeckt wurde, so die Story. Anfang 1945 haben dort angeblich die deutschen Nazis im Forschungsprojekt „Nibiru“ verzweifelt nach einer Superwaffe gesucht. Dass Nibiru der su-

merische Name für einen mythischen zehnten Planeten des Sonnensystems und womöglich sogar Heimat von außerirdischen Wesen ist, verspricht dem Spieler abwechslungsreiche Erlebnisse. Gemeinsam mit Holan (den die deutsche Synchronstimme von Matt Damon spricht) besucht er 80 detailliert gezeichnete virtuelle Schauplätze, untersucht die Umgebung in klassischer Adventure-Weise mit der Maus, führt Gespräche und löst Rätsel der Art „Was muss ich tun, um diese Tür zu öffnen?“. „Nibiru“ ([www.nibiru-game.de](http://www.nibiru-game.de), 40 Euro) ist ab zwölf Jahren freigegeben.

### SOFTWARE-TIPP

#### ■ DOKUMENTE WIE GEDRUCKT

Data Beckers „PDF Professionell 2“ löst das Problem, elektronische Dokumente so weiterzugeben, dass der Empfänger sie auch tatsächlich lesen kann. Das rund 50 Euro teure Windows-Programm wandelt unter anderem Word-, Excel- und Powerpoint-Dateien sowie Internet-Seiten **1:1 ins universelle PDF-Format**. Zudem kann die neue Version auch vorhandene PDF-Dateien bearbeiten und sie zum Beispiel mit einem „Gelesen“-Stempel versehen.

#### TAUSCHBAR

PDF-Dateien sehen auf jedem Computer gleich aus



**DREIFARBIG** Die Coolpix S1 ist in Schwarz, Weiß und Silber lieferbar

## Foto-Flachmann

Von Nikon kommt eine neue Digitalkamera im eleganten Design: Die Coolpix S1 bietet für die 400-Euro-Preisklasse mit ihren fünf Megapixel Auflösung, dem 2,5-Zoll-Bildschirm und dem Dreifach-Zoom Standard-Leistungsdaten. Die Optik hat Nikon in ein mit knapp zwei Zentimeter Tiefe besonders flaches Gehäuse verpackt – das Objektiv ragt im gesamten Zoombereich nicht darüber hinaus. Außerdem kann das Gerät zum Beispiel den Rote-Augen-Effekt beim Blitzen schon intern korrigieren.



**Vögel mit großem Denkorgan finden sich in ungewohnter Umgebung besonders gut zurecht. Ein Forschungsteam um Daniel Sol von der Freien Universität in Barcelona untersuchte historische Fälle, in denen der Mensch Vogelarten in Neuland überführte. Bei den Umsiedlungen erwiesen sich Spezies mit besonders viel Hirnmasse im Vergleich**

zum Körper dabei als besonders anpassungsfreudig: Sie mieden zuvor unbekannte Fressfeinde, entdeckten schnell neue Nahrungsquellen und passten ihr Brutverhalten den geänderten Bedingungen an. Die besseren Ergebnisse sind wahrscheinlich auf mehr Verbindungen zwischen den Nervenzellen in größeren Gehirnen zurückzuführen.

## Schnell heimisch: Mönchsittichen gefällt's in der Fremde



typische Luftzirkulation

Kabine

Gepäckraum

Die Luft strömt von oben nach unten und vermindert somit die Erregerausbreitung über das gesamte Flugzeug.

Schlimmer als gedacht: Sieben Reihen vom Sars-Infizierten entfernt steckt er sich noch Passagiere an.

**Die Luft strömt von oben nach unten und vermindert somit die Erregerausbreitung über das gesamte Flugzeug**

Schlimmer als  
gedacht: Sieben  
Reihen vom  
Sars-Infizierten  
entfernt steckten  
sich noch  
Passagiere an.

Im März 2003 infizierte ein Fluggastpassagier 18 weitere Insassen mit der Atemwegserkrankung Sars. Noch sieben Reihen von ihm entfernt breiteten sich die Erreger aus. Dabei ließe sich die Gefahr laut US-Wissenschaftler Mark Gendreau und Kolle-

gen leicht verringern: Verdoppelte man die Geschwindigkeit des Luftaustauschs, würde sich das Infektionsrisiko halbieren. Partikelfilter seien sehr wirksam. Passagiere sollten öfter ihre Hände waschen und die Lüftung anschalten.

„Traumbussen für 2999 Euro“, wirbt ein Würzburger Unternehmen seit Jahresbeginn in Zeitungen für operative Brustvergrößerungen. Nun hat die Bayerische Landesärztekammer die **Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs** (WBZ) eingeschaltet. Diese geht juristisch gegen die Urheber der Annonce, die DS Deutscher Ärzte Service GmbH, vor. „Nach einer unbeantwortet gebliebenen Abmahnung bereiten wir jetzt die Klage vor“, sagte WBZ-Anwältin Christiane Köber. Unter anderem führe die Firma Patientinnen mit der Formulierung „Spezialisten“ in die Irre. Interessentinnen für die Billigoperationen verweise das Unternehmen zu dem Münchner Hals-Nasen-Oh-

Welche Aussagen sind richtig?  
 (1) Die Aussage ist richtig.  
 (2) Die Aussage ist falsch.  
 (3) Die Aussage ist richtig.  
 (4) Die Aussage ist falsch.  
 (5) Die Aussage ist richtig.  
 (6) Die Aussage ist falsch.  
 (7) Die Aussage ist richtig.  
 (8) Die Aussage ist falsch.  
 (9) Die Aussage ist richtig.  
 (10) Die Aussage ist falsch.

Consent to publish

Medizinische Grundausbildung  
Erweiterte Ausbildung  
Weiterbildung, Spezialisierung  
und Reakkreditierung  
Weiterbildung im Bereich der  
Kardiologie, Nephrologie und  
Endokrinologie  
Weiterbildung im Bereich der  
Kardiologie, Nephrologie und  
Endokrinologie  
Weiterbildung im Bereich der  
Kardiologie, Nephrologie und  
Endokrinologie

© 2005 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 258: 103–110

2.999.- Euro

ren-Facharzt Karsten Sawatzki. Auf FOCUS-Anfrage dementierte DS-Geschäftsführerin Isabella Kirchhoff diese Unternehmenspraxis. Sawatzki bestätigte jedoch auf Nachfrage die Zusammenarbeit mit dem Ärzte-Service und Kontakte zu vermittelten Patientinnen.

Der Münchner Medizinsrechtler Alexander Ehlers meint, der Arzt scheine das Verbot derartiger Patientenwerbung mittels Zwischenschaltung der GmbH umgehen zu wollen. „Diese marktschreierische Reklame ist unzulässig.“ Rolf Kleinen, Direktor der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie, warnt vor derlei Discount-Eingriffen: „Das ist nicht seriös.“

**Auch im Internet wirbt die Firma für Billig-Brustvergrößerungen. Regulär kostet der Eingriff hierzulande etwa 7000 Euro**





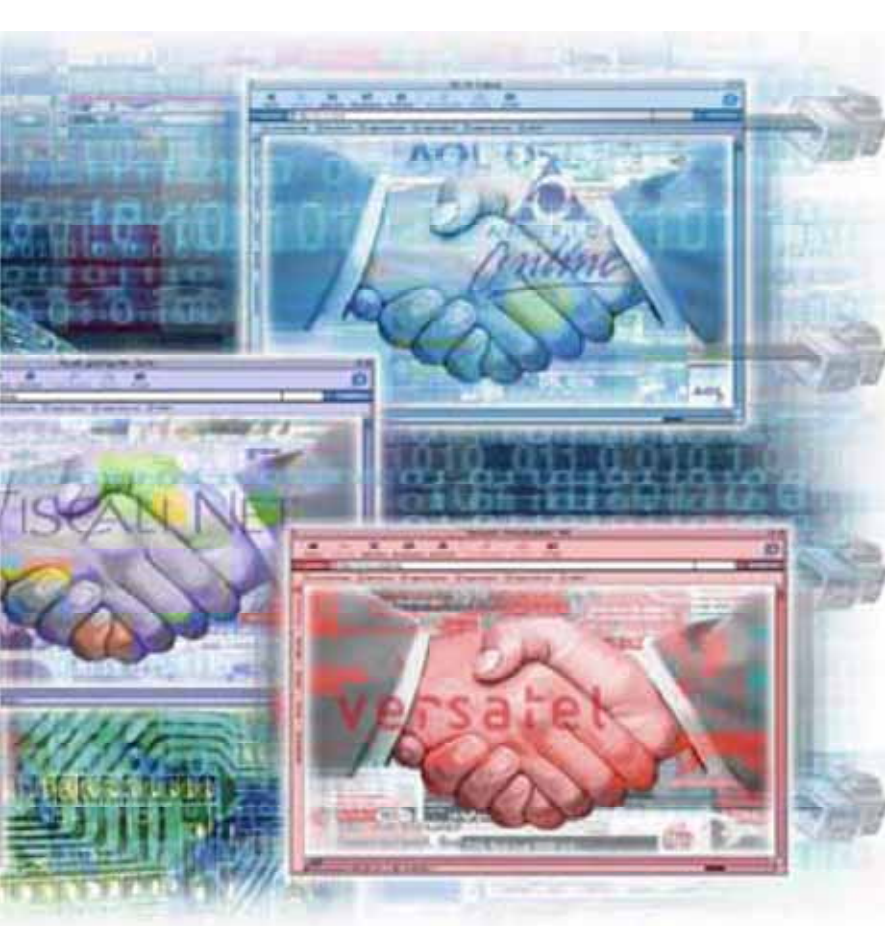
# DSL Alice und schräge Vögel

## Auf einen Blick: günstige DSL-Tarife und Komplettpakete für Telefonie und Internet

Anbieter	1 & 1	AOL	Freenet	GMX	Strato	T-Online
1. Telefonanschluss						
analog/ISDN	15,95 (analog); 23,95 (ISDN-)Anschluss stellt stets die Telekom-Tochter T-Com					
2. DSL-Anschluss						
1 MBit/s	16,99	16,99	15,90	inklusive	inklusive	16,99
2. DSL-Tarife						
kleiner Volumentarif (mind. 1 GB)	6,90 (2 GB)	4,90 (1 GB)	5,90 (2 GB)	16,99 (1 GB)	–	9,95 (1,5 GB)
großer Volumentarif (mind. 5 GB)	9,90 (5 GB)	9,90 (5 GB)	9,90 (5 GB)	24,99 (5 GB)	–	24,95 (6 GB)
flexible Flatrate	14,90 (<5 GB)	–	12,90 (<5 GB)	29,99 (<10 GB)	16,95 (<1 GB)	–
	19,90 (5–10 GB)		19,90 (5–15 GB)			
	29,90 (>10 GB)		29,90 (>15 GB)	49,99 (>10 GB)	26,85 (>1 GB)	
Flatrate (mit Festpreis)	19,90	29,90	28,90	–	–	29,95
Besonderheiten						
Günstige Internet-Telefonie	ja	nein	ja	ja	ja	nein
Bemerkungen	vergünstigte Hardware; Sondertarif für DSL-Telefonie	Vergünstigungen nur bei 12-Monats-Verträgen	Internet-Telefonie auch für Kunden fremder Provider	spezielle Tarife für Wechselkunden	Beschränkungen bei Nutzung von Tauschbörsen	Komplettpakete mit Laufzeiten von 12 Monaten
monatliche Fixkosten <sup>1</sup>						
Gelegenheitssurfer (mind. 1 GB)	39,84	37,84	37,75	32,94	32,90	42,89
Durchschnittssurfer (mind. 5 GB)	42,84	42,84	41,75	40,94	42,80	57,89
Smart-Surfer (Flexi-Flat bzw. Flat)	47,84–62,84	62,84	44,75–61,75	45,94–65,94	32,90–42,80	62,89
Sauger (Flatrate)	52,84	62,84	60,75	65,94	42,80	62,89

<sup>1</sup> Summe der Gebühren auf Basis des günstigsten Telefon- und DSL-Anschlusses sowie des passenden DSL-Tarifs <sup>2</sup> bei Beauftragung eines T-DSL-Anschlusses über Lycos <sup>3</sup> verfügbar in 200 Großstädten Stand: 22.03.05





## VIELE WEGE FÜHREN INS NETZ

Neben der Deutschen Telekom haben sich zahlreiche andere DSL-Provider in Deutschland etabliert



**MARKTPRIMUS WEGGEKLICKT** Der Berliner Falco Werkentin surft neuerdings lieber mit Arcor als mit der Telekom

*Mit großem Marketing-Tamtam attackieren alternative DSL-Anbieter den Branchenführer Deutsche Telekom*

Tiscali	Lycos	Arcor <sup>3</sup>	Versatel <sup>4</sup>	„Alice“ <sup>5</sup>
<b>Direktanschluss (u.a. kein Call-by-Call möglich)</b>				
		19,95 (ISDN)	39,99 (ISDN)	37,90/39,90
16,99		10,00	inkl. (2 MBit)	inkl. (1,5 MBit)
4,90 (2 GB)	0,00 (1 GB inkl.) <sup>2</sup>	0,00 (1 GB inkl.)	–	–
8,90 (8 GB)	8,80 (<5 GB)	–	–	–
–	9,80 (<5 GB)	–	–	–
–	14,80 (5–10 GB)	–	–	–
–	29,80 (>10 GB)	–	–	–
15,90	19,80	9,95	inklusive	inklusive
ja	nein	nein	nein	nein
spezieller Tarif für Internet-Telefonie (Flatrate)	Vergünstigungen nur bei 12-Monats-Verträgen	hohe Telefongebühren; Flatrate jedoch möglich	24-Monats-Verträge; hohe Telefongebühren	kurze Vertragslaufzeiten; hohe Telefongebühren
<b>37,84</b>	<b>32,94</b>	<b>29,95</b>	<b>39,99</b>	<b>37,90</b>
<b>41,84</b>	<b>41,74</b>	<b>39,90</b>	<b>39,99</b>	<b>37,90</b>
<b>48,84</b>	<b>42,74–62,74</b>	<b>39,90</b>	<b>39,99</b>	<b>37,90</b>
<b>48,84</b>	<b>52,74</b>	<b>39,90</b>	<b>39,99</b>	<b>37,90</b>

<sup>4</sup>verfügbar in Teilen von Schl.-Holstein, NRW, Baden-Württemberg, Berlin, Bayern <sup>5</sup>in Hamburg, Lübeck, Berlin, Frankfurt, Stuttgart, München

Quellen: Anbieterangaben, eigene Recherchen, alle Angaben in Euro

Manche Trennung fällt nicht schwer. 35 Jahre war Falco Werkentin treuer Telekom-Kunde. Im November vergangenen Jahres ärgerte sich der Berliner dermaßen über den Rosa Riesen, dass er ihm kurzerhand kündigte. „Die Probleme mit meinem Web-Zugang eskalierten in einem irrsinnig langen Briefwechsel mit der Telekom. Jemanden aus der Buchhaltung ans Telefon zu bekommen war unmöglich“, erinnert sich der 60-Jährige, von Beruf stellvertretender Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen. Jetzt surft und telefoniert der Hauptstädter günstiger mit Arcor.

**Wechselwilligen Web-Nutzern** versüßt die Telekom-Konkurrenz mit Schnäppchenpreisen den Umstieg – die Auseinandersetzung um die Breitbandanteile im Markt wird deutlich härter. „Es gibt mittlerweile mehr als ein Dutzend DSL-Anbieter, die sich untereinander beharken, die aber auch alle zusammen dem Marktführer das Leben schwer machen“, analysiert Kai Petzke, Geschäftsführer des Online-Magazins „Teltarif.de“.

Einige der Firmen greifen das Bonner Großunternehmen mit einem millionenschweren Marketingbudget an. Hansenet, Tochter der mächtigen Telecom Italia, kleisterte in den vergangenen Wochen mit der attraktiven Italienerin Alice fast jede Werbefläche ►





**BLICKFANG IN BERLIN** Auf der Straße Unter den Linden wirbt Internet-Provider Hansenet großflächig mit der jungen italienischen Schönheit Alice – wie in vielen anderen Städten auch

zu – und hämmerte sich so ins Bewusstsein vieler Internet-Nutzer. Mitbewerber Freenet schickt auf Messen und anderen Veranstaltungen seine giftgrünen Knuddelvögel Freed und Free-da auf Umarmungsmission.

Die teuren Kampagnen könnten sich lohnen, denn im internationalen Vergleich ist Deutschland ein Breitband-Entwicklungsland. Mit einer Quote von 17 Prozent rangiert die Bundesrepublik weit hinter Spitzenreiter Japan, der die Breitbandliga mit 44,1 Prozent anführt. Der Branchenverband Bitkom und die Marktforscher von Prognos prophezeien jedoch in der jüngst vorgestellten Studie „Deutschland Online 2“, dass die Zahl der flotten Anschlüsse in Deutschland von aktuell rund sieben bis zum Jahr 2010 auf 20 Millionen steigen wird.

**Besonders attraktive DSL-Päckchen** schnüren alternative Anbieter wie Arcor, Versatel und Hansenet („Alice“), die sich auf Ballungsräume konzentrieren und dort Telefon- und DSL-Anschluss zum günstigen Komplettpreis offerieren. Kunden, die ihren Telefonzugang bei der Telekom nicht aufgeben wollen oder können, werden dagegen von so genannten DSL-Resellern wie 1 & 1 und Freenet umworben. Diese locken unter anderem mit sehr günstiger Internet-Telefonie. „Über DSL-Zugänge ist die Sprachqualität eines Internet-Telefonats heute genauso gut wie die eines normalen Telefonats“, verspricht 1 & 1-Vorstandssprecher Andreas Gauger,

dessen Muttergesellschaft United Internet jüngst die Übernahme des Konkurrenten Web.de angekündigt hat.

Die Telekom reagiert auf alle Attacken nur zögerlich – schließlich darf sie ihr lukratives Festnetzgeschäft nicht gefährden. Zwar stellte die Tochtergesellschaft T-Online auf der Hannoveraner Computermesse CeBIT ein eigenes Angebot zur Internet-Telefonie vor, doch dessen Tarife liegen teils deutlich über den Gebühren der Konkurrenz. So zahlen deren Kunden für Anrufe vom Web ins Festnetz vergleichsweise hohe 2,9 Cent pro Minute.

Weitaus weniger gefährlich für den rheinischen Traditionskonzern sind die

Versuche von Kabelnetzbetreibern, die ihren Kunden neben TV auch schnelles Internet zur Verfügung stellen. Auf Grund technischer und rechtlicher Probleme sind deren Angebote bis heute Nischenprodukte. Auch Mobilfunknetzbetreibern wie Vodafone und O2, die spezielle UMTS-Boxen für zu Hause vorgestellt haben, kann die Telekom gelassen zusehen. „Deren Offerten können es derzeit weder beim Preis noch bei einer Download-Geschwindigkeit von 384 Kilobit mit DSL aufnehmen“, konstatiert Internet-Experte Petzke.

**Derweil kämpft sich** der Kunde durch ein Dickicht von Tarifen, Fachbegriffen und Abkürzungen – und auch manches Unternehmen scheint den Überblick zu verlieren. So preist der Berliner Provider Strato in einer Broschüre den eigenen DSL-Anschluss mit 31,85 Euro als konkurrenzlos günstig an – ohne jedoch mitzuteilen, dass im aufgeführten Preis des Mitbewerbers Arcor (44,90 Euro) der Telefonanschluss schon enthalten ist. Peter Solf, Mitglied der Geschäftsführung bei der Bad Homburger Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs, beäugt das Treiben mit Argwohn. „Eine Tabelle, die Äpfel mit Birnen vergleicht, ist für den Verbraucher irreführend“, urteilt der Rechtsanwalt. ■

ULF HANNEMANN/FRANK LEHMKUHL

► [www.teltarif.de](http://www.teltarif.de)

## Flott zum Traumtarif

**Bei der Auswahl des Providers sind folgende Begriffe wichtig:**

- **Bandbreite:** Geschwindigkeit des Anschlusses. 1 MBit reicht meist aus.
- **Volumentarif:** Abrechnung nach Datenmenge – ratsam für Nutzer, die wissen, wie viel sie verbrauchen
- **Flatrate:** Surfen zum Pauschaltarif. Bei der flexiblen Flatrate zahlt der Kunde bei geringer Nutzung weniger, bei intensiver Nutzung mehr.
- **Direktanschluss:** Telefon und DSL aus einer Hand. Angebote häufig nur in Ballungsräumen





**GLÜHWÜRMCHEN**  
Das Firefly ist ab Mai für 100 Dollar in den USA erhältlich



**KATZENKOPF**  
Das MyMo-Handy kommt ohne Display aus



**LEBENSRETTETTER**  
Vitaphone 1100 besitzt eine Notruftaste

## Schlichte Handys für Kinder und Senioren

Kinder und betagte Senioren leben meist ohne Handy – die Ältesten scheuen die Technik, Eltern fürchten hohe Telefonkosten. Mit einfach zu bedienenden Handys wollen Hersteller ängstliche Eltern und Alte für den Mobilfunkmarkt gewinnen. Das Senioren-Handy 1100 der Firma Vitaphone besitzt nur drei Wahl-tasten: Zwei werden mit privaten Rufnummern belegt, die dritte wählt auf Knopfdruck ein medizinisches Servicecenter an, das bei Notfällen rund um die Uhr zur Verfügung steht.

Mit blinkendem Gehäuse, nur fünf Tasten und zahlreichen Kontrollmöglichkeiten will die US-Firma Firefly Mobile ab Mai acht- bis zwölfjährige Kunden und deren Eltern jenseits des großen Teiches

zum Kauf des 100 Dollar teuren Firefly-Handys animieren. Das Gerät blockt Anrufer ab, die nicht im Telefonverzeichnis stehen. Mit Freunden können Kids nur quatschen, wenn deren Rufnummern freigeschaltet sind. Mama und Papa sind mit einem Tastendruck jederzeit erreichbar.

Einen Ortungsservice offeriert die Firma IT Plus Plus mit seinem 3-Tasten-Handy MyMo. Das bunte Kinderfindgerät für Vier- bis Zehnjährige kostet ohne Vertrag 89 Euro. Uwe Baltner, Chefredakteur der Handy-Zeitschrift „Xonio“, hält die neuen Mobiltelefone für überflüssig: „Geräte wie das Siemens A52 oder das Nokia 3200 sind günstiger und genauso einfach zu bedienen.“

► [www.mymo-phone.de](http://www.mymo-phone.de)  
► [www.vitaphone.de](http://www.vitaphone.de)

## INTERVIEW

### „Ein Prozess ist in 90 Prozent der Fälle vermeidbar“

**FOCUS:** Bei Ärger mit den Online-Reisebüros Expedia, Opodo, Ebookers und Lastminute.com können sich Urlauber jetzt an Ihre Reiseschiedsstelle wenden. Sind Online-Buchungen problematischer als Buchungen im Reisebüro?

**Schmid:** Nein, aber manche Fehler treten häufiger auf. Wenn Kunden sich vertippen

und den falschen Flug buchen oder Reiseunterlagen wegen Serverausfalls zu spät ankommen, geraten Urlauber und Reisevermittler schnell aneinander.

**FOCUS:** Wie hilft der Schiedsmann?

**Schmid:** Die Parteien schildern mir schriftlich ihren Fall. Als neutraler Dritter mache ich einen Vorschlag, den Kunde und Reisemittler annehmen. In 90 Prozent der Fälle lässt sich so ein teurer Prozess vermeiden.

► [www.reiseschiedsstelle.de](http://www.reiseschiedsstelle.de)

**SCHIEDSMANN**  
Ronald Schmid ist Professor für Reise-recht in Dresden



## WEB-TOUR

### Schönere Fotos

► **Lernen:** Am 4. April beantwortet der deutsche „Playboy“-Fotograf Florian Lohmann in der Fotocommunity ab 19 Uhr Fragen zur Aktfotografie und kommentiert Aufnahmen von Hobbyfotografen.  
[www.panthermedia.net](http://www.panthermedia.net)

► **Feinheiten:** Über das Spiel mit Farben, Tricks beim Blitzen und bei der Bildkomposition unterrichten die Workshops unter [www.photographie.de](http://www.photographie.de)

► **Grundlagen:** Web-Kurs für Fotonevizen:  
[www.fotolehrgang.de](http://www.fotolehrgang.de)

► **Einstieg:** Das Bedienen der neuen Digitalkamera und die ersten Fotos erleichtern Lektionen des Filmherstellers.  
[www.agfanet.com/de/](http://www.agfanet.com/de/)

► **Gestalten:** Den richtigen Umgang mit Licht und Objektiven erläutert [www.foto-net.de](http://www.foto-net.de)



► **Kritik:** Amateure stellen ihre Schnappschüsse zur Diskussion. [www.fotocommunity.de](http://www.fotocommunity.de)

► **Ausrüstung:** 1019 Digitalkamera-Modelle im Überblick, Tests von Bildbearbeitungsprogrammen und 161 Tipps für Digitalfotografen unter [www.digitalkamera.de](http://www.digitalkamera.de)

► **Lexikon:** Abbildungsmaßstab, Weißabgleich oder optischer Zoom – 2100 Begriffe versammelt das Glossar „Digital Imaging“; Praxistipps liefert der Digital-Fotokurs. [www.prophoto-online.de](http://www.prophoto-online.de)





**DIE RICHTIGE WÄHLEN** Nicht für jeden Beschäftigten lohnt eine private Versicherung. FOCUS Online hilft bei der Entscheidung

## FINANZEN

### Wechseln in die private Krankenkasse

Wer in diesem Jahr mehr als 46 800 Euro verdient, kann die gesetzliche Krankenkasse verlassen. Das Special von FOCUS Online klärt darüber auf, für wen sich der Wechsel in die private lohnt.

Eine entscheidende Rolle spielen Einkommenssituation und Kinderzahl. Zudem muss man darauf achten, welche Leistungen die einzelnen Tarife beinhalten. Die Beiträge richten sich unter anderem auch danach, ob man beispielsweise

im Krankenhaus im Einzel- oder Zweibettzimmer liegen möchte oder wie hoch der Selbstbehalt sein soll.

Der zweite Teil des Specials klärt über die Familienversicherung auf. Obwohl jedes Kind und der nicht beschäftigte Ehepartner bei privaten einzeln versichert werden müssen, können sich Kostenvorteile ergeben. Gesetzlich Versicherte können sich über Zusatzversicherungen informieren. ► [www.focus.de/versicherung](http://www.focus.de/versicherung)

**SCHEUE AUTORIN**  
Die österreichische Schriftstellerin Elfriede Jelinek blieb der Preisverleihung fern



## BILDUNG

### Literatur-Nobelpreisträger

Das Special bei FOCUS Online zeichnet die über hundertjährige Geschichte des wichtigsten Literaturpreises nach. Leben und Werk von Thomas Mann, Alexander Solschenizyn, Elfriede Jelinek und anderen Größen ihrer Zeit sind hier zusammengefasst. Leseproben vermitteln einen Eindruck ihrer Arbeiten. In einem Quiz können Leser ihr Wissen über die Welt der Literatur testen. ► [www.focus.de/bildung](http://www.focus.de/bildung)

## REISEN

### 50 Jahre Lufthansa

Am 1. April 1955 war es so weit – Deutschlands Fluggesellschaft Nummer eins, die 1945 von den Besatzungsmächten Flugverbot erhalten hatte, durfte wieder abheben. FOCUS Online zeigt mit einer Chronik in Bildern, wie aus der ehemaligen staatlichen Fluggesellschaft ein profitabler Airline-Konzern mit jährlich rund 50 Millionen Passagieren wurde, welche Jets man flog und wie sich der Service im Lauf der Zeit änderte. Dazu: 50 Jahre Lufthansa-Mode, textile Zeitgeschichte, zu sehen anhand der Uniformen der Stewardessen. ► [www.focus.de/reisen](http://www.focus.de/reisen)

**FLOTTE BIENE** Ab 1957 flog Lufthansa Langstrecken mit der Lockheed Starliner



FOCUS.ONLINE  
DATENBANK

**Zielgenaue Suche unter 470 Motorradmodellen nach Preis, Leistung und Komfort**

### ► Flott auf zwei Rädern

Der interaktive Motorradkatalog bei FOCUS Online bietet den perfekten Marktüberblick vom Roller bis zum Supersportler. Motorradfans finden alle Zweiräder des deutschen Marktes mit Foto, technischen Daten und Preisen. Eine Vergleichsfunktion erlaubt außerdem die Gegenüberstellung zweier Modelle. Verschiedene Suchkriterien wie Leistung, Preis, oder sogar Sitzhöhe erlauben zudem die zielgenaue Suche nach dem idealen Motorrad für alle, die mit Namen von über 470 Modellen allein noch nichts anfangen können.

► [www.focus.de/motorrad](http://www.focus.de/motorrad)



**VERKAUFSSHIT** Die Honda Hornet zählt viele Fans in Europa

## KURZ & GUT

### Nützliche Adressen

- **Frühlingsgewinnspiel:** bis zum 10. April täglich eine Frage zum Thema Gesundheit beantworten und gewinnen. [www.focus.de/gewinnspiel](http://www.focus.de/gewinnspiel)
- **Geschäftsideenprüfung:** Gründer skizzieren kurz ihr Business-Modell und erhalten wenige Tage später kostenlos die Beurteilung eines Spezialisten per E-Mail. [www.focus.de/existenz](http://www.focus.de/existenz)
- **Länderspiel Slowenien – Deutschland:** FOCUS Online berichtet im Vorfeld und über das Spiel am Kar Samstag. [www.focus.de/fussball](http://www.focus.de/fussball)



# Das Glück der **Miss HIV**



**Das Tabu im Rampenlicht** Auf der Bühne des Konferenzzentrums in Gaborone tanzen die Teilnehmerinnen um die Gunst der Jury. Sie alle haben Aids





*Es geht um mehr als um Schönheit: Wie ein Miss-Wettbewerb in Botswana jedes Jahr Aids auf den Laufsteg bringt. Zwölf Frauen konkurrieren um den Titel*

Von PETRA RESKI und  
PER ANDERS PETTERSSON (Fotos)

**K**eine ist perfekt. Cynthia fehlen zwei Zähne, sie ist lang und schmal und geistesabwesend, und Matlakala könnte auf ihren breiten Hüften ein Tablett abstellen. Der richtige Gang ist auch nicht allen gegeben. Jedenfalls nicht jener katzenhafte, hochbeinige Naomi-Campbell-Schritt, den zwölf Afrikanerinnen zu imitieren versuchen an diesem stickigen Vormittag im Konferenzraum des Hotels „Gaborone“, Botswana. Elizabeth hat Giraffenbeine, die ihr so zögerlich gehorchen, als führten sie ein Eigenleben. Cynthia verläuft sich bei dem Versuch, zu schreiten und gleichzeitig auf den von den Wänden blätternden gelben Ölstrich zu lächeln. Matlakala durchmisst den Saal lasziv wie eine dicke Perserkatze, ihre mächtigen Hüften mit der Überzeugung schwenkend, dass sie damit ganz Afrika hypnotisieren könnte.

In drei Tagen muss alles sitzen, jede Drehung, jedes Lächeln, jede Antwort. Denn dann wird eine von diesen Afrikanerinnen zur Miss HIV gekürt. Zur Miss Stigma-Free 2005. Zur Strahlendsten. Zur Überzeugendsten. Alle zwölf Kandidatinnen sind mit dem Virus infiziert.

Es ist das dritte Mal, dass die Miss-HIV-Wahlen in Botswana stattfinden, dem Staat mit der zweithöchsten Aids-Rate der Welt, tief in Afrikas Süden. Jeder Dritte ist hier positiv. 37 Prozent der Bevölkerung. In diesem Jahr ist mehr Presse zu dem Schönheitswettbewerb angereist als zu den Präsidentenwahlen. Die Erfinderin des Wettbewerbs gibt Interviews, sie heißt Kesego Basha und ist Chefin des Zentrums „Jugend der Hoffnung“, das sich um die Probleme junger Aids-Krankter kümmert: eine sehr kleine, sehr runde und sehr resolute Person, die mit strengem Blick die Kandidatinnen durch Gaborone scheucht, zum Catwalk, zum Schuhkauf und zur Anprobe der Abendkleider, und die jetzt die Stirn runzelt, als man sie fragt, warum sie an den Erfolg der Wahl zur Miss Stigma-Free glaube.

Mit der Formel Erziehung und Unterhaltung versuchen Aids-Berater in Botswana, das Tabu der HIV-Infektion zu brechen – denn solange die Menschen in den Todesanzeigen immer nur an Tuberkulose oder an Lungenentzündung sterben und nie an Aids, solange Männer sich nachts auf Zehenspitzen in die Küche schleichen, um heimlich ihre Medikamente einzunehmen, solange man glaubt, Aids würde durch den bösen Blick übertragen, so lange wird der unsichtbare Krieg in Botswana weiterwüten. ►



Das Land ist Hoffnungsträger des Kontinents, größter Diamantenproduzent der Welt, und die Erlöse fließen nicht in die Taschen eines Kriegsfürsten, sondern in die Staatskasse, ungeschmälert. Die Regierung ist demokratisch gewählt und die Korruption geringer als in Italien. Es herrschen kein Bürgerkrieg und kein Diamantenkrieg. Und dennoch ist kein Frieden. Aids zerfrisst das Land.

Aber Botswanas Regierung will es nicht hinnehmen, Afrikas Sterbekammer zu sein. Präsident Festus Mogae hat sich als einer der wenigen afrikanischen Staatsmänner auf das HIV-Virus testen lassen. Und beschloss die kostenlose Verteilung von Medikamenten an Infizierte – eine Ausgabe, die sich die Regierung jedoch trotz des Diamantenreichtums kaum langfristig leisten könnte, wenn nicht die Bill-Gates-Stiftung und die Stiftung des Pharmakonzerns Merck 100 Millionen Dollar gespendet hätten. Sie finanzieren auch die Miss-Wahlen. Die Gewinnerin des Titels erhält für ein Jahr ein monatliches Salär von 267 Euro – das ist viel in Botswana.

**A**lle zwölf Kandidatinnen sind in Selbsthilfegruppen aktiv – wo sie über die Therapie reden und darüber, dass Tracys Schwester immer die Badewanne desinfiziert, nachdem Tracy ein Bad genommen hat. Sie reden darüber, dass Annahs Freund gestorben ist – jener, der Annah sitzen ließ, weil der Erreger garantiert nicht von ihm stammen konnte. Sie verteilen Kondome in Bars, erzählen ihre Geschichte in Schulen und in Unternehmen – all das, um ihre Botschaft in den Herzen der Menschen zu versenken: Lasst euch testen! Denn selbst wenn ihr positiv seid, könnt ihr ein normales Leben führen!

Das ist es auch, was Cynthia im Holy-Cross-Hospiz sagt, wo sie jeden Tag den Siechen das Wunder ihres Überlebens erzählt und sie streng auffordert, die Medikamente regelmäßig einzunehmen. Es sind Kranke mit vorgewölbten Stirnbögen und überschatteten, tiefen Augenhöhlen, Kranke, die in die Ferne sehen mit leerem Blick, als sei ihnen der Verstand ausgeronnen, als sei das Leben für sie nichts anderes als ein großes, vernichtendes Nichts, Kranke, die sagen: Du kannst mir doch nicht erzählen, dass du positiv bist, fett, wie du bist!

Basha treibt die Frauencombo nun weiter, vom Hotel „Gaborone“ in einem kleinen Bus zu einem weiteren Konferenzsaal am Rand der Stadt, in dem die Jury darauf wartet, die Kandidatinnen vorab zu prüfen – auf Herz und Nieren und Führungsqualitäten und Stresstoleranz und Spendensammelpotenzial.

Die Fragen stellen drei Aids-Forscher verschiedener Universitäten und eine Managerin von De Beers, dem südafrikanischen Diamantenkonzern, der die Hälfte des Aktienkapitals von Debswana hält, dem nationalen Diamantenkonzern Botswanas.

Malebogo Mongwaketsi ist die Erste, die vor der Jury sitzt, in dem gelben Saal unter falschem Stuck und dem strengen Blick des Präsidenten an der Wand. Es liegt ein Hauch von John F. Kennedy in der Luft, von „Frage nicht, was das Land für dich tut, frage dich, was du für das Land tun kannst“, als eine Jurorin sagt: „Du gewinnst hier keinen Schönheitswettbewerb, du dienst der Gemeinschaft. Das muss klar sein.“ Malebogo nickt und erzählt, dass sie 26 Jahre alt ist und vor fünf Jahren beim Schwangerschaftstest erfuhr, positiv zu sein. Ihr Kind sei negativ. Als sie es der Familie erzählte, saßen alle um sie herum und weinten. ▶

### Stolz auf die Überlebende

Als Mutter Lucy von Cynthias HIV-Infektion erfuhr, sammelte sie Geld für ihren Sarg. Das war vor fünf Jahren. Das Leben geht weiter – mit Medikamenten



### Annahs Abend

Fest von ihrem Sieg überzeugt, geht Annah ins Rennen. Ihr Freund, der immer abstritt, sie angesteckt zu haben, ist kürzlich an Aids gestorben





#### Noch schnell ein Foto

In der Klinik rücken die Leute von ihr ab, weil Elizabeth Ramolale so dürr ist. Mit neuer Perücke lässt sie sich vor der Miss-Wahl ein Erinnerungsbild machen



#### Hebt die Füße! Kreuzt die Beine!

Die Tage vor dem großen Auftritt verbringen die Frauen mit Proben. Im Konferenzraum des Hotels lernen sie das elegante Schreiten



„Warum hast du dich entschlossen, deine HIV-Infektion öffentlich zu machen?“, fragt die Frau von De Beers. Mablebogo sagt: „Ich wollte den Schmerz in mir loswerden.“ Und die Jurorin der Universität Botswana gibt ihr ein „very strong“ in der Kategorie „Reife“.

Nicht alle Kandidatinnen sind geborene Rednerinnen. Manche sprechen über ihre Infektion wie über den Verlauf eines Fernstudiums, in kurzen, abgehackten Sätzen, mit Wörtern, die ihnen bis vor kurzem fremd waren: Immunstatus, Coming-out, Stationen ihres Lebens.

Andere berichten von ihrem Coming-out wie von einem Erweckungserlebnis. Neo Chitombo war Hausmädchen, heute arbeitet sie als Telefonberaterin in einer Aids-Beratungsstelle: Sie fühlt sich wichtig und gebraucht. Und Cynthia ist eine Revolutionärin: Soldatin, Spionin und Rednerin im Dienst der Sache. Unbeirrbar kämpft sie in diesem Kampf, sie erkrankte, gesundete, tröstet Kranke, sah Freunde sterben, begrub Tote, liebte und siegte. Sie ist 32 Jahre alt und weiß seit fünf Jahren, dass sie HIV-positiv ist. „Ich war jung und schön und glaubte nicht, dass ich infiziert werden könnte“, sagt sie. „Ich glaubte, nur ungebildete Leute vom Land kriegen Aids.“

Was sie den Juroren nicht erzählt, ist, wie sie sich gefühlt hat an jenem 10. Oktober 2000, als ihr die Ärzte sagten, HIV zu haben. Damals arbeitete sie als Sekretärin bei einem Rechtsanwalt, mit Aussicht auf ein besseres Leben, auf ein Haus, ein Auto, einen Mann. Aber dann wurde ihre Haut fleckig, und die Flecken blieben, und ihre Mutter riet ihr zu einem Test. Ihre Schwester holte sie mit dem Auto von der Klinik ab, und Cynthia sagte ihr, dass sie bald sterben würde. Dann schwieg sie.



rei Tage lang blieb sie im Bett. Sie wusch sich nicht mehr und ging nicht mehr zur Arbeit. Sie blieb einfach nur im Bett, das sie sich mit ihrer Nichte teilt, in einem rosarot gestrichenen Zimmer, und sah auf den Granatapfelbusch, der vor dem Fenster wächst.

Bei wem sie sich angesteckt hat, weiß sie nicht. Sie erinnert sich nur daran, dass einer ihrer Partner kurz nach ihrer Affäre gestorben ist. Außerdem sei sie mit 23 von zwei Männern vergewaltigt worden, gang-raped. Sie sagt es beiläufig, so als sei es eine Unachtsamkeit, die ihr widerfuhr, weil sie zu leichtsinnig war. Ja, vielleicht sei das die Ursache gewesen. Aber eigentlich will sie es gar nicht genau wissen. Was ändert es schon? Heute hängt über ihrem Bett das Poster „Masturbation – do it yourself“.

Zwei Jahre nachdem das Virus bei ihr festgestellt wurde, fand man einen Tumor in ihrem Magen, und sie überlebte eine Chemotherapie, obwohl die Ärzte sie bereits aufgegeben hatten. Ich bin schon jetzt eine Gewinnerin, sagt Cynthia. Und dann sucht sie fluchend nach den rosa Perlmutterohrringen, die so gut zu ihrem durchsichtigen rosa Oberteil passen würden.

Wenn sie alte Freunde treffe, dann sagten sie immer nur: „Ich habe dich in der Zeitung gesehen.“ Das Wort HIV würden sie nie in den Mund nehmen. Als sie im Krankenhaus mit dem Tumor lag, stahl ihr die beste Freundin ihr Tagebuch. Und erzählte allen, dass Cynthia aidskrank sei. „Aber ich habe ihr vergeben“, sagt Cynthia. „Seitdem ich positiv bin, kann ich das.“

Und dann ruft sie ihre Cousine an, die einen Friseursalon am Rand der Stadt betreibt, und macht einen Termin für den nächsten Tag aus. Der Friseursalon heißt „Kopf hoch!“ und liegt über einer Bar, in der sich Männer schon morgens das



#### Es muss nicht das Ende sein

Im Holy-Cross-Hospiz von Gaborone macht Cynthia, die neue Miss HIV, anderen Aids-Kranken Mut. Sie bittet sie: Nicht die Behandlung unterbrechen!





**Nervös in der Maske**  
In der Garderobe des Wettbewerbs herrscht Hektik. Hinterher wird die Enttäuschung der Verliererinnen groß sein



### Die Siegerin

Botswanas neue Miss HIV heißt Cynthia Leshomo, 32. Auf der Bühne präsentiert sie eines ihrer drei Medikamente. Sie ist nun Aids-Botschafterin für ein Jahr

Leben schöntrinken. Die Friseurin versucht, an Cynthias zentimeterkurzem Haar ein Wunder zu vollbringen. Zwei Stunden später wirkt sie wie eine Mischung aus Kleopatra und Grace Jones, mit auf der Kopfhaut geflochtenen Zöpfen und einem Haarteil, das schillert wie ein schwarzer Federbusch.

**A**lle zwölf Kandidatinnen haben sich verwandelt, in Prinzessinnen mit türkisfarbenen Abendkleidern und High Heels, mit rasierten Augenbrauen und Kunsthaarperücken und Glitzercolliers, Auserwählte für einen Abend, die nun stumm im Abendlicht über den kurzgeschnittenen Rasen zum Hotel „Grand Palm“ laufen wie zu ihrer Verurteilung. Der Festsaal ist so groß und pompös, wie es Säle nur in Afrika hinkriegen, mit Alabasterleuchten an einer himmelhohen Decke, mit volantsgeschmückten Sponsorentischen und einer Raumtemperatur von 17 Grad, allerhöchstens. Als der Abend schließlich mit dem Entzünden einer Kerze für die Toten beginnt, sind manche der Miss-HIV-Kandidatinnen vor Lampenfieber schon fast ohnmächtig.

Die Botschaft des Abends lautet: „Wir sind keine Todgeweihten. Wir sind nicht schuldig. Wir sind Vorbilder“, sagt der Moderator, und endlich betreten die Kandidatinnen die Bühne, so wie es ihrem Naturell entspricht, zögerlich oder siegessicher, schwankend oder voller Zuversicht. Cynthia schreitet für ihre Revolution, strahlend, ihre beiden Zahn-lücken entblößend, und noch bevor sie auch nur einen Satz gesagt hat, gehört das Publikum ihr.

Schließlich stellen die Juroren den Kandidatinnen noch mal die Frage nach ihrer Erfahrung mit Ausgrenzung, und Cynthia ergreift die Gelegenheit, eine weitere Brandrede gegen Ignoranz und Diskriminierung zu halten. Ein ausländischer Nachrichtenkorrespondent guckt auf die Uhr. Es ist fast Mitternacht, und die botswanische Sängerin Maxi heizt die Stimmung an, im perlengeschmückten BH und Lendenschurz, mit Speckfalten und einer Stimme, bei der selbst der zurückhaltende Beobachter aus East London eine Gänsehaut bekommt. Dann wird das Büfett eröffnet, und erst nach viel Essen und Musik werden die Siegerinnen bekannt gegeben: Neo ist Dritte, Annah Zweite und Cynthia Erste.

Der Moderator setzt Cynthia eine Blütenkrone ins Haar und hängt ihr eine grüne Schärpe um. Die Fotografen rufen: „Cynthia, Cynthia!“ Basha steht weinend und mit verrutschter Perücke zwischen den Gewinnerinnen, und der Nachrichtenkorrespondent sagt: „Jetzt kann ich endlich gehen.“

Cynthia wird die ganze Nacht lang telefonieren und SMS verschicken – bis sie am nächsten Nachmittag übernachtigt im Garten ihrer Schwester sitzt, in einem Korbstuhl, der aussieht wie ein kleiner Thron, auf blank gefegter, roter Erde, inmitten von Papayabäumen und violetten Bougainvilleen.

Neben ihr sitzt ihre Mutter Lucy auf einem kleinen Hocker, dick und mächtig und breitbeinig in einem dunkelblauen Kattunkleid, und sagt, wie stolz sie auf ihre Tochter ist, die eine Überlebende sei, eine von Gott Gesegnete. Und dann erzählt sie, wie sie anfang, das Geld für Cynthias Sarg zu sammeln, weil ihre älteste Tochter angekündigt hatte, dass Cynthia in den nächsten Tagen sterben werde. Lass uns zusammen beten, habe die Tochter gesagt. Und sie habe geantwortet: Lass uns erst zusammen weinen.

„Zähle die Gnadenbeweise und sieh, was der Herr für dich getan hat“, sagt die Mutter, und Cynthia hält ihre zusammengefaltete grüne Miss-Stigma-Free-Schärpe fest in ihrem Schoß und dreht dann ganz schnell den Kopf in die andere Richtung. ■



## REDAKTION

**Herausgeber:** Helmut Markwort

**Chefredakteure:** Helmut Markwort und Uli Baur

**Stellvertretender Chefredakteur:** Stephan Paetow

**Art Director:** Manfred Neussli

**Chefs vom Dienst:** Reiner Lanninger, Michael Klonovsky, Ulrich Schmidla

**Deutsche Politik** (Tel.: 9250 - 34 25, Fax: -2813):  
Helmut Markwort, Herbert Roßler-Kreuzer (stellv.);  
Bettina Bäumlisberger, Christoph Elfein, Michael Hilbig,  
Axel Hofmann, Hartmut Kistenfeger, Iris Mayer, Katrin van  
Randenborgh, Beate Schindler, Elke Wagner, Herbert  
Weber; Besondere Aufgaben: Heiner Emde

**Deutschland** (Tel.: 9250 - 29 72, Fax: -2973):  
Uli Baur, Markus Krischer (stellv.); Josef Hufelschulte  
(besondere Aufgaben), Barbara Esser, Petra Hollweg,  
Kerstin Holzer, Claudia Jacobs, Simone Kunz, Dr. Kurt-  
Martin Mayer, Elke Molikow, Herbert Reinke-Nobbe, Tho-  
mas Röhl, Katrin Sachse, Göran Schattauer, Axel Spilcker,  
Christian Sturm, Susanne Wittlich

**Reportage/Brennpunkt** (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2452):  
Bernhard Borgeest, Carin Pawlak; Wolfgang Bauer,  
Meike Grewe, Tim Prüsse, Beate Strobel

**Kultur/Wissenschaft** (Tel.: 9250 - 2994, Fax: -2620):  
Stephan Sattler; Jobst-Ulrich Brand, Gabi Czöppan, Gregor  
Dolak, Harald Pauli, Dr. Martin Scherer, Rainer Schmitz

**Forschung & Technik** (Tel.: 9250 - 2998, Fax: -2048):  
Martin Kunz, Jochen Wegner (stellv.); Dr. Regina Albers,  
Ulrike Bartholomäus, Marcus Efler, Claudia Gottschling,  
Matthias Matting, Michael Odenwald, Dr. Christian Pantle,  
Margit Pratschko, Werner Siefert, Robert Thielicke, Dr. Astrid  
Viciano Goffeje, Christian Weber

**Internet** (Tel.: 9250 - 3748, Fax: -1650):  
Ruth Henke; Noelani Afir, Ulf Hannemann, Monika  
Holtthoff-Stenger, Sebastian Jutzi, Frank Lehmkuhl  
(Internet@focus-r.de)

**Focus-Daten** (Tel.: 9250 - 1457, Fax: -1507):  
Karl-Richard Eberle; Marc Langner, Stefanie Menzel,  
Klaus Patzak, Gudula Pollmann, Anna-Maria Stellmann

**Modemos Leben/Entertainment** (Tel.: 9250 - 2815, Fax: -  
2999): Stephan Paetow; Stella Bettermann, Katja Nele Bode,  
Ingrid Böck, Frank Gerbert, Sven F. Goergens, Pia Hart, Elke  
Hartmann-Wolff, Peter Hinz, Jörg Rohleder, Marika Schaeftl,  
Roger Thiede, Christian Witt (Sport), Axel Wolfsgruber

**Medien** (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2356):  
Uli Martin, Josef Seitz (stellv.); Günther Bähr, Frank  
Fleschner, Iris Röhl, Stefan Ruzas

**Wirtschaft** (Tel.: 9250 - 2696, Fax: -2774):  
Uli Dönch; Kristina Behrend, Stefan Borst, Susanne Frank,

Michael Franke, Joachim Hirzel, Andreas Körner (Geldan-  
lage), Matthias Kowalski, Nadja Matthes, Stefanie  
Sammet, Tanja Treser

**Ausland** (Tel.: 9250 - 32 16, Fax: -2838):  
Ulrich Schmidla; Ellen Daniel, Gudrun Dometeit, Wolfram  
Eberhardt, Andreas Fink, Barbara Jung, Caroline Mascher,  
Stefan Wagner, Margot Zeslawski

**Kommunikation/Presse** (Tel.: 9250 - 2974, Fax: -2096):  
Uwe Barfknecht  
(presse@focus-r.de, www.focus-magazin-verlag.de)

**Nachrichtenredaktion** (Tel.: 9250 - 2681, Fax: -2990):  
Annette Dörffuß; Andrea Daullary, Nina Eschhofen, Susanne  
Gerdes, Berndt Holzer, Maren Linow, Hans Schott

**Nachrichtendienste:** AFP, AFP-Infografik, AP, dpa, ddp,  
Reuters

**Bildredaktion** (Tel.: 9250 - 2810, Fax: -3188):  
Rüdiger Schrader, Ingrid Flack (stellv.); Arne Deepen,  
Edith Eberl, Maike Feder, Natascha Galle, Anne Hilmer,  
Thomas Huber, Andrea Ritter, Jens Tuchenhausen

**Fotoreporter:** Dieter Bauer (Tel.: 030/22664-838, Fax: -820)

**Bildtechnik** (Tel.: 9250 - 3183, Fax: -3674):  
Harry Neumann, Udo Herzog, Tobias Riedel

**Bildbearbeitung:** Reinhard Erler; Joachim Gigacher, Dieter  
Gutmann, Florian Kraft, Michael Kumpf, Manfred Perktold,  
Crescencio Sarabia

**Grafik:** Ralf Gottschall (stellv. Art Director), Bardo  
Fiederling (stellv. AD); Eric Schütz (Atelierleitung), Ma-  
reile Giesler, Andrea Langenfass, Fanny Ledebur, Roger  
Neukirch, Sigrid Redemann, Petra Rehder, Kristina  
Runge, Tina Schettler, David Schier, Petra Vogt

**Titel:** Eva Dahme; Björn Maier, Karin von Zakarias

**Info-Grafik:** Christoph Sieverding, Arno Langnickel (stellv.);  
Dirk Aschoff, Olaf Berger, Andreas Fischer, Ulrich Gerbert,  
Stefan Hartmann, Brian Sipple, Ina Weber

**Composing:** Werner Nienstedt

**Dokumentation/Schlussredaktion:** Dr. Martin Seidl,  
Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Creggen, Wolfgang  
Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer, Gottfried Hahn,  
Bernd Hempeler, Michael Jue, Andrea Kaufmann, Ca-  
therine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J.  
Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Susanne  
Ulrich, Nina Winkler-de Lates (Kooperation mit dem Re-  
cherchedienst der FAZ)

**Information Services:** Heinrich Göderz

**Herstellung/Produktion** (Tel.: 9250 - 2966, Fax: -2537):  
Werner Wolz; Ernst Frost, Helmut Janisch, Peter Kiaček,  
Michael Kalogeropoulos-Wimmer

**Redaktionstechnik** (Tel.: 9250 - 2666, Fax: 089/918728):  
Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Röhnau,  
Alexander von Wiedkind

## PARLAMENTSREDAKTION

Henning Krumrey; Annette Beutler, Nicola Brüning,  
Michael Jach, Verena Köttker, Hans-Jürgen Moritz, Olaf  
Opitz, Rainer Pörtner, Frank Thewes, Thomas Wiegold;  
Friedrichstraße 152, 10117 Berlin, Telefon: 030/22664  
- 800, Fax: 030/22664 - 820

## INLANDSKORRESPONDENTEN

**Berlin:** Robert Vernier; Dr. Olaf Wilke (besondere Auf-  
gaben), Alex Desselberger, Jan von Flocken, Armin Fuhrer,  
Frank Hauke, Gudrun Meyer, Ulrike Plewnia, Friedrichstr.  
150, 10117 Berlin, Tel.: 030/22664 - 700, Fax: 030/  
22664 - 701/702

**Düsseldorf:** Karl-Heinz Steinkühler; Thomas Glöckner,  
Arno Heißmeyer, Matthias Kietzmann, Jochen Schuster,  
Thomas van Zütphen; Kaistraße 18, 40221 Düsseldorf,  
Telefon: 0211/93026 - 0, Fax: 0211/93026 - 28

**Frankfurt:** Thomas Zorn; Christian Euler, Bernd Johann,  
Thomas Alexander Staisch, Opernplatz 6, 60313 Frankfurt/  
Main, Telefon: 069/9130330, Fax: 069/282326

**Hamburg:** Kayhan Özgenc; Till Behrend, Hubert Gude,  
Birte Siedenburg, Rathausstraße 2, 20095 Hamburg,  
Postfach: 11 32 54, 20432 Hamburg, Telefon: 040/  
414605-0, Fax: 040/44809859

**Leipzig:** Alexander Wendt, Sternwartenstraße 4-6, 04103  
Leipzig, Tel.: 0341/2577 - 220, Fax: 0341/2577 - 221

**Stuttgart:** Fritz Schwab, Katharinenstraße 21 d, 70182  
Stuttgart, Telefon: 0711/2484080, Fax: 0711/2484179

## AUSLANDSKORRESPONDENTEN

**Bangkok:** Gunnar Heesch, 203/163 Bang Bua Thong Sai  
Noi, 11110 Nonthaburi; Bangkok, Thailand, Telefon:  
0066/2/924099, Fax: 0066/2/9244098

**Budapest:** Harriett Ferenczi, Postfach 89, H-1550  
Budapest, Telefon: 0036/1/2709003, Fax: 0036/1/  
2395707, Handy: 0036/30/9423913

**Brüssel:** Ottmar Berball; Martin Bommerheim, Saskia Van  
Laere, 1, Boulevard Charlemagne, Boite 16, 1041 Bru-  
xelles, Tel.: 0032/2/2801545, Fax: 0032/2/2308905

**Costa Rica:** Hero Buss, Apartado 389, 1250 Escazu,  
San José/Costa Rica, Telefon 00506/2893310 + Fax:  
00506/2281196

**Leiden:** Kerstin Schweighöfer, Postbus 1114, NL-2302BC  
Leiden, Telefon: 0031/71/5610240, Fax: 0031/71/  
5610885

**Los Angeles:** Martina Fischer, 1043 Pacific Street #3,  
Santa Monica, CA 90405, Telefon: 001/310/3964484,  
Fax: 001/310/3968422

**Jerusalem:** Pinhas Inbari, Na'aleh 2, Ma'aleh Modi'in, POB  
160, 17100 Modi'in, Israel, Tel.: 00972/8/9283740,  
Fax: 00972/8/9283739

## FOCUS-Service-Nummern

### Auskunft zum Abonnement

**Deutschland:** FOCUS-Abonnentenservice  
Postfach 050, 77649 Offenburg  
Telefon: 07 81/6395850  
Telefax: 07 81/6395851  
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

**Österreich:** Burda Medien Abo-Service-  
Postfach 4, A-6961 Wolfurt-Bahnhof  
Telefon: (0043) 05574/53055  
Telefax: (0043) 05574/53255  
E-Mail: burda@guell.de

**Schweiz:** Burda Medien Abo-Service  
Postfach, CH-9026 St. Gallen  
Telefon: (0041) 071/3116273  
Telefax: (0041) 071/3140610  
E-Mail: burda@guell.de

**übriges Ausland:** Burda Medien  
Abo-Service Heuriedweg 19,  
D-88131 Lindau  
Telefon: 08382/963180

Telefax: 08382/9631579  
E-Mail: burda@guell.de

### Bestellung bestimmter Ausgaben

Telefon: 07 81/6395860  
Telefax: 07 81/6395861  
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de

### Tarifanforderungen Anzeigen

Telefon: 089/9250 - 2439  
Telefax: 089/9250 - 2061  
E-Mail: anzeigen@focus.de

### Urlaubsnachsendung

Telefon: 07 81/6395850  
Telefax: 07 81/6395851  
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

### Leserbriefe

Telefon: 089/9250 - 2571  
Telefax: 089/9250 - 3196  
E-Mail: leserbriefe@focus-r.de

### Leserservice (Fragen zu FOCUS-Beiträgen)

Telefon: 089/9250 - 3374 - 3312  
Telefax: 089/9250 - 3553  
E-Mail: leserservice@focus-r.de  
Artikel-Recherche: www.focus.de/archiv

### Abonnement für Blinde

**FOCUS auf Hörkassetten**  
Telefon: 05531/7153  
Telefax: 05531/7151

### FOCUS am PC

Telefon: 069/95512415  
Telefax: 069/9573509

### Nachdruckrechte Text

Telefon: 089/9250 - 2172  
Telefax: 089/9250 - 3196  
E-Mail: synd.text@focus-r.de

### Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts

Telefon: 089/9250 - 2810  
Telefax: 089/9250 - 3188  
E-Mail: synd.foto@focus-r.de

### FOCUS-Shop

Telefon: 0800/4532000  
Telefax: 0800/1186118  
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de  
Internet: http://www.focus.de/shop

### Auskunft zu FOCUS Online

Telefon: 089/9250 - 2404  
E-Mail: redaktion@focus.de

### Auskunft zu FOCUS TV

Telefon: 089/9250 - 3854  
Telefax: 089/9250 - 2818  
E-Mail: focusstv@focus-r.de  
Faxabruf: 0190/250000  
(0,62 Euro/Min.)

### Fakten auf Abruf

Inhaltsverzeichnisse zum umfangreichen  
Angebot von FOCUS erhalten Sie für 0,12  
Euro/Minute.  
Faxabruf: 01805/773877  
(Recht & Finanzen)  
01805/374363  
(Medizin & Gesundheit)  
Internet: www.focus.de/fakten



**Johannesburg:** Dr. Frank B. Räther, P.O. Box 1496, ZA-2123 Pinegowrie, South Africa, Telefon: 0027/11/4780003, 0027/82/4430069, Fax: 0027/11/4780003

**Moskau:** Boris Reitschuster, AG Verlagshaus Burda, ul. Marxistskaja, d. 1, korp. 1, of. 57, ROS-109004 Moskau, Tel.: 007/095/9265633(34); Fax: 007/095/9119624, E-Mail: focusm@burda.ru

**Peking:** Martin und Christiane Köhl: Sanlitun Diplomatic Compound 2-3-11 Chaoyang District, Beijing 100600, China Tel.: 0086/10/65321031, Fax: 0086/10/65321033, E-Mail: karma-news@gmx.net

**Prag:** Alexandra Klausmann, Socharska 3, 170 00 Prag 7, Telefon und Fax: 00420/233378405, Handy: 00420/731271927

**Rom:** Eva Maria Kallinger, Via dell' Umiltà 83/C, 00187 Roma, Stampa Estera, Telefon + Fax: 0039/06/5884162

**Tokio:** Konrad Muschg, El Palacio 1001, 2-44-11 Kami-Meguro, Meguro-Ku, Tokio 153-0051, Japan, Telefon und Fax: 0081/3/3428-4566, E-Mail: kmuschg@gmx.net, Susanne Steffen, Telefon und Fax: 0081/3/3468-4147, E-Mail: steffen.susanne@gmx.net

**Washington:** Dr. Peter Gruber, 8515 Rosewood Dr. Bethesda, MD 20814, Telefon + Fax: 001/301/5810990

**Wien:** Marta S. Halpert, Kramergasse 9/10, A-1010 Wien, Telefon: 0043/1/5330055-22, Fax: 0043/1/533005577, Handy: 0043/676/3330077

**Zürich:** Gisela Blau, Alfred-Escher-Straße 25, Postfach, CH-8027 Zürich, Telefon und Fax: 0041/1/202266

#### AUSLANDSBÜROS

**Frankreich:** Brita von Maydell; Ursula Langmann, Manfred Weber-Lamberdière; Karin Aneser (Bild); Editions Burda, 18, Avenue de Messine, F-75008 Paris, Telefon: 0033/1/44139500, Fax: 0033/1/44139519

**Großbritannien:** Constanze Regnier; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild); Burda Media, Fourth Floor, 32-34 Great Marlborough Street, London W1V 1HA, Telefon: 0044/207/4392444, Fax: 0044/207/4392555

**Spanien:** Nicole Herzog-Verrey; Werner Herzog; Calle Ferraz 66.6, E-28008 Madrid, Telefon: 0034/91/5422731, Fax: 0034/91/5429640

**USA:** Claus Preute; Jürgen Schönstein, Christiana Dittmann, Susann Remke, Susan Wirth (Bild); Burda Media, Inc. New York, Suite 2601, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020, Telefon: 001/212/8844900, Fax: 001/212/8844880

#### VERLAG

FOCUS erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH**. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Helmut Markwort. Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

**Nachdruck** ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus FOCUS in Ihren **internen elektronischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter [www.pressemonitor.de](http://www.pressemonitor.de) oder unter Telefon 030/284930, Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG.

FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlages in **Lesezirkeln** geführt werden. Der **Export** von FOCUS und der **Vertrieb im Ausland** sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft.

**Einzelpreis in Deutschland:** € 2,70 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:** € 2,50 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). **Studenten-Abonnement** (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement** (nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 1,90 jeweils inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.

**Verantwortlich für den Anzeigenteil:** Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Telefon 089/9250-2950/51, Fax: 089/9250-2952. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2005.

**Geschäftsführer:** Helmut Markwort, Frank-Michael Müller, **Verlagsleiter:** Thorsten Ebertowski, **stellv. Verlagsleiter:** Horst Jarkovsky, **Anzeigenleiter:** Frank-Michael Müller, **Vertriebsleiter:** Tobias Mai, **Redaktionsverwaltung:** Ursula Hartmann-Enhuber, **Werbeleiterin:** Carolin Rottländer

**Druck:** Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Telefon: 0781/8401  
Printed in Germany

**Verleger:** Dr. Hubert Burda



## FAKTEN AUF ABRUF

Das Faxabruf-Angebot erhalten Sie nun unter neuer Vorwahl: Stellen Sie das Faxgerät auf „Abruf“, „Polling“ oder „Empfang“, wählen Sie 09001 plus Nachwahlziffern und drücken Sie die Starttaste. Der Service kostet im deutschen Festnetz 0,62 Euro/Minute. Talkline ID belastet die Telefonrechnung entsprechend. Das Angebot ist auch unter [www.focus.de/fakten-abrufbar](http://www.focus.de/fakten-abrufbar).



### FAXTHEMA DER WOCHE



#### NEU Die Parkinson-Krankheit

Ist eine neurologische Erkrankung, deren Ursache sich häufig nicht ermitteln lässt. Wie Sie **Morbus Parkinson** erkennen, welche Therapie-Optionen es gibt, und was Sie selbst tun können (4 Seiten):

09001/250321-428

#### RECHT & FINANZEN

09001/250320-

(+ Nachwahlziffern)

##### Arzthaftungsrecht

**Behandlungsfehler:** Setzen Sie als Patient Ihre Ansprüche durch (8 S.) 910

**Behandlungsfehler:** So schützen Sie sich als Arzt vor Vorwürfen (6 Seiten) 590

**Patienten:** Wissenswertes für den Arzt- oder Krankenhausbesuch (6 Seiten) 246

##### Baurecht

**Bauen nach Plan:** Bevor Sie einen Bauvertrag abschließen, sollten Sie ihn gründlich prüfen (8 Seiten) 545

**Haus- und Grundstückskauf:** Hinweise zur Abwicklung (7 S.) 864

**Pfusch am Bau:** Was zu tun ist, wenn Baumängel auftreten (8 S.) 499

##### Finanzen

**Steueramnestie:** Für wen sie in Frage kommt und was dann zu tun ist (7 Seiten) 911

##### Wohnungseigentumsrecht

**Eigentümerversammlung:** Wie sie durchzuführen ist (6 Seiten) 824

**Kauf einer Wohnung:** Checkliste (3 Seiten)\* 398

**Teilungserklärung:** Kommentierter Mustervertrag (9 Seiten)\* 381

\* in Zusammenarbeit mit [www.redmark.de](http://www.redmark.de)

Alle Rechtsthemen im Überblick (0,12 €/Min.) 01805/773877

#### MEDIZIN & GESUNDHEIT

09001/250321-

(+ Nachwahlziffern)

##### Neurologische Erkrankungen

**Schwindel:** Ursachen und Behandlungsmethoden (8 Seiten) 182

**Diagnose Alzheimer:** Therapien, Dienstleistungen und Heimwahl (8 Seiten) 936

**Schlaganfall:** Anzeichen und Vorbeugemaßnahmen (6 Seiten) 297

##### Rheumatische Erkrankungen

**Arthrose (degenerativer Rheumatismus):** Frühzeitig erkannt, kann die schmerzhafteste Gelenkerkrankung gelindert werden (5 Seiten) 970

**Arthritis (Gelenkentzündung):** Ausgeklügelte Therapien ersparen den Patienten Schmerzen (8 Seiten) 207

**Gicht:** Welche Ursachen es gibt, und wie Sie einem Anfall vorbeugen können (4 Seiten) 454

**Weichteilrheumatismus:** Entzündungen der Sehnen und Bänder verursachen Schmerzen (8 Seiten) 237

##### Bänder und Gelenke

**Meniskusverletzung:** Der Meniskus schützt den Knorpel, daher muss ein Riss behandelt werden (6 S.) 590

**Knorpelschäden am Kniegelenk:** Wichtig sind gezielte, kombinierte Behandlungsmethoden (7 Seiten) 296

**Außenbandriss am Fußgelenk:** Was Betroffene tun können, um die Heilung zu beschleunigen (4 S.) 453

Alle Medizinthemen im Überblick (0,12 €/Min.) 01805/374363





### Was wirklich zählt

(11/05) Titelgeschichte

Die Überbewertung der Psychologie, etwa wenn Personen nach angeblichem Charakter oder nach Körperhaltungen beurteilt werden, führt zum Psychologismus, und dieser vernachlässigt meistens das, worauf es ankommt.

Was einen Menschen tatsächlich in der Gesellschaft ausmacht, sind seine Verdienste – die sind zumeist auch objektiver.

38486 Klötze

BERTHOLD ARNDT

### Die Zeichen der Zeit erkannt

(11/05) Job-Gipfel: Zum Erfolg verdammt

Rot-Grün zum Erfolg verdammt – schön wäre es für Deutschland. Die wahren Zeichen der Zeit hat offensichtlich nur Bundespräsident Horst Köhler erkannt. Er ist natürlich kein Moderator, aber ein kompetenter Ratgeber. Sicher wird es ein Partei-Show-Gipfel, mehr leider nicht. Die Frage ist nur, wie lange sich die Bürger noch etwas vormachen lassen. Die Wähler, die Betroffenen, sind nun gefragt.

38300 Wolfenbüttel

HANS-D. HÖLSCHER

In Zeiten wachsender Politikverdrossenheit und täglich zunehmender Probleme ist es an der Zeit, dass jemand Deutschland aus dem Dornröschenschlaf erweckt und klare Worte findet. Horst Köhler ist dies in ausgezeichneter Art und Weise gelungen; auf Grund seines ökonomischen Sachverständnisses, seiner ehrlichen, klaren und direkten Worte sollte nun ein Ruck durch Deutschland gehen, der viele aufweckt.

72074 Tübingen

BERND BERG

Wenn man überhaupt von Reformen sprechen darf, so kommen die „Gipfel“-Offerten wie Senkung der Unternehmensteuer, Bürokratieabbau und Eigenheimzulage voraussichtlich erst nach den Wahlen 2006, das ist vier Jahre zu spät. Es ist beschämend, dass die jetzige Regierung bisher nicht in der Lage war, die Arbeitszeiten bei Bedarf generell nach oben anzuheben, den 1. Mai ersatzlos zu streichen und den von der Hochkonjunktur her stammenden Wohlstandsurlaub auf 25 Arbeitstage zu reduzieren.

86825 Bad Wörishofen

TONY BOLT

Solange die Erreichung einer Problemlösung nicht mit Abstand über die herrschenden Partei-Ideologien und Machterhaltungsfragen gestellt wird, bewegt auch eine große Koalition nichts. Sie dient dann höchstens dazu, beim Scheitern sagen zu können: „Die anderen waren es ja auch ...“

61440 Oberursel

ERNST WEILAND

### „Kaffee zum Gehen“

(11/05) Sprachen: Bestes Globalesisch

Warum Deutsch als Wissenschaftssprache immer mehr verschwindet? Weil die meisten deutschen Professoren kein gutes Deutsch schreiben können. Viele deutschsprachige Studenten haben erfahren, dass sie die englischsprachige Fachliteratur besser verstehen als die

unverständlichen Texte ihrer deutschen Professoren. In unseren Schreibseminaren müssen wir dann mühsam die Schäden wieder beheben, die die deutsche Universität am Sprachgefühl sogar angehender Journalisten angerichtet hat.

70178 Stuttgart

Dipl.-Pol. MARKUS REITER

Englisch ist eine germanische Sprache und hat seine Wurzeln in den althochdeutschen Sprachen. Englisch bringt unsere längst vergessene Sprachvergangenheit wieder zurück. Was oft als „fremd“ angesehen wird, ist nichts anderes als unsere alte deutsche Sprache. Wer noch Mundarten kennt, findet hier eher zu der gemeinsamen Sprachgeschichte zurück. So kommt brain von Bregen (Gehirn), knife von kneifen (das kleine Messer ist das Kneipchen) und sale (verkaufen) von sellen aus dem Althochdeutschen.

64572 Büttelborn

WERNER ARNDT

Es wäre fern der Realität, jeden Anglizismus verbieten zu wollen. Wer könnte sich heute noch vom mittlerweile altgewohnten „Computer“ trennen? Aber für die meisten dieser Wörter gibt es schöne und auch durchaus druckbare deutsche Entsprechungen. Ein konsequentes Gegenlenken Ihrerseits gegen die beschriebenen Zustände wäre ein Schritt in die richtige Richtung und würde Ihr gutes Magazin noch weiter verbessern.

64569 Nauheim

BENEDIKT NIENTIED

## „NICHTS IST AUFGREGENDER ALS DIE WIRKLICHKEIT“



Samstag, 2. April 2005

22.10 Uhr, auf RTL2

### Alles für die Tonne? Wie man aus Müll Geld macht



Die Wegwerf-Gesellschaft war gestern. Heute heißt die Devise: Verwertet wird, was das Zeug hält. Die Berliner Stadtreinigungsbetriebe sind die größten Müllentsorger der Republik. Fast 8000 Mitarbeiter erwirtschaften jährlich einen Umsatz von rund 600 Millionen Euro. FOCUS TV Exklusiv hat sich auf Wertstoffhöfen, bei Entrümpelern und der Müllpolizei umgesehen.



<http://www.rtl2.de> | Videotext: ab Seite 300



### Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – bitte unbedingt mit Angabe Ihrer Adresse und Telefonnummer:

Redaktion FOCUS, Arabellastraße 23, 81925 München

oder Leserbrief-Fax: 0 89/9250-31 96

oder E-Mail: [leserbriefe@focus-r.de](mailto:leserbriefe@focus-r.de)

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Ich ärgere mich oft grün und blau über den „Coffee to go“ (Kaffee zum Gehen?). Take-aways („Nimm's weg, aber zahl trotzdem“) oder die Tausenden Copy-Shops und Back-Shops (nein, keine Rück-Läden, sondern Bäckereien). Kürzlich faselte eines meiner Patenkinder, dass man in der Schule gerade einen „antiken Fuzzy“ durchnimmt, der „voll auf dem Oriental-Trip war“. Erst nach einem Blick auf die Landkarte mit Reiseroute habe ich Alexander den Großen klar erkannt.

Gibt es noch andere Völker, die ihre Muttersprache so gründlich durch den Fleischwolf drehen, oder stehen wir auf weiter Flur mal wieder ganz allein da?

81549 München

CHRISTINE SCHÖLL

### Handeln nach Gutsherrenart

(11/05) Visa-Affäre: Tricks der Bundesregierung

Sicher muss man jedem Politiker zugestehen, dass er seine politischen Vorstellungen verwirklichen möchte, so auch dem Außenminister Fischer. Auch sollte man jedem Politiker das Recht zugestehen, dass er Direktiven erteilt, die sich aber in der Praxis als nicht machbar erweisen oder nicht das gewünschte Ergebnis bringen. In diesen Fällen sollte man sich als lernfähig erweisen und nachbessern. Wenn aber, wie von Herrn Fischer, an Verordnungen festgehalten wird, die vielen Botschaften als nicht praktikabel gelten, so ist das eine Handlungsweise nach Gutsherrenart.

22049 Hamburg

WALTER MÖLLER

Das Resümee von Fischers Visa-Skandal: Wenn die Gründe für seine Demission immer noch nicht ausreichen, dann wird in Zukunft niemals mehr ein Minister oder ein Politiker gefeuert werden können, egal, was er anstellt.

35418 Buseck

HORST OLLECH

FOCUS (USPS NO. 009-593) is published weekly. The subscription price for the USA is \$ 260 per annum, K.O.P.: German Language Publication, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: FOCUS, German Language Publications, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631

# Erfolg macht Spaß!

Beflügeln Sie  
Kreativität und  
Effizienz in Ihrem  
Unternehmen.  
Mit professionellen  
Office-Lösungen  
von Brother.



Professionelle  
Brother  
Office-Tools und  
coole Brother  
Paperglider  
unter

[www.brother.de/erfolg](http://www.brother.de/erfolg)



At your side.  
**brother**®



**Judas Iskariot**

Warum verriet der  
zwölfte Jesus-Jünger  
seinen Herrn?  
Ein wieder entdeckter  
Text aus der Antike  
gibt Rätsel auf  
(Schülerkopie nach  
Leonardo da Vinci)

RELIGION Das JUDAS-  
GEHEIMNIS

*Im Wüstensand fand sich ein uraltes Buch. Enthält es die verrufenste  
Schrift der Antike, das geheime Judas-Evangelium?*





Seit frühesten Zeiten des Christentums spekulieren die Gläubigen darüber, warum der Jesus-Jünger **Judas Iskariot** seinen Messias für die berühmten 30 Silberlinge an die Hohepriester Jerusalems verriet. Gibt

es seit **1800 Jahren verschollenes Dokument**, das jetzt unter abenteuerlichen Umständen ans Licht kam, Aufschluss? Der **abtrünnige Tischgenosse Jesu** soll es selbst geschrieben haben (Leonardo: Abendmahl)

Die folgende Story ist wahr, auch wenn sie auf den ersten Blick anmutet wie ein Remake des John-Huston-Films „Der Malteser Falke“. Es ist eine Geschichte mit doppeltem Boden. Sie beginnt mit der mörderischen Jagd nach einem ägyptischen Papyrus-Kodex aus dem 4. Jahrhundert. Dann aber zeigt sich, dass noch ein ganz anderer Kriminalfall involviert ist: das Urdrama der christlichen Überlieferung, die Passionsgeschichte Jesu, die im Garten von Gethsemane mit dem tückischen Verrat eines berühmten Verschwörers ihren Anfang nahm.

**Der Kuss des Judas.** Beim endlosen Gefeilsche um die begehrte Antiquität in Schweizer Hotelzimmern treten zunächst auf: der skrupellose Juwelier Hannah aus Kairo, der einen Sammelband mit drei frühchristlichen Traktaten ins Ausland verhökern will, eigensinnigerweise für genau drei Millionen Dollar und keinen Cent weniger; ferner als Käufer der in Genf residierende Kunst-Dealer Nikolas Koutoulakis.

Auf dem Tisch liegt ein 16x29 cm großes Büchlein, dessen zerfasernde Seiten unter dem Lederumschlag von wiederverwendeten Alltagsrechnungen zusammengehalten werden. Die beiden Händler haben etwas läuten hören. In dem auratischen Kodex sollen Gut und Böse komplett anders verteilt sein, als die Weltgeschichte bisher weiß. 1600 Jahre hat das mysteriöse Manuskript in einem steinernen Futteral im Wüstensand der mittelägyptischen Ortschaft Muh Zafat al-Minya überlebt. Jetzt allerdings droht seine letzte Stunde.

Denn das Dealer-Pärchen kriegt sich in die Wolle. Ursache ist die obligate Femme ►

## AUS DER WÜSTE INS RAMPENLICHT

*Das Judas-Dokument nimmt gut die Hälfte der 62 beschriebenen Buchseiten ein, der Rest besteht aus zwei anderen Schriften.*



### Objekt der Begierde

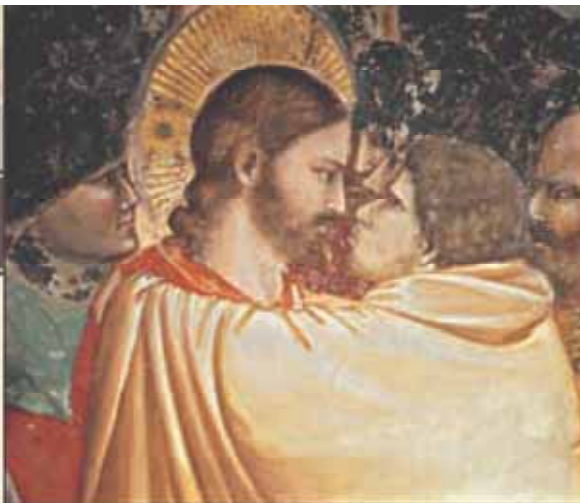
Der Kodex enthält frühchristliche Texte, als wichtigsten das „Judas-Evangelium“ am Ende. Auf dem Foto, das den Zustand vor der wissenschaftlichen Restaurierung zeigt, sind deutlich die Stellen zu sehen, an denen das Buch von den kämpfenden Händlern zerrissen wurde



## STATIONEN DES JUDAS

Was der vollstündliche Stoff über die Figur des Judas Iskariot zu erzählen weiß

Übereinstimmend skizzieren biblische Evangelien und mittelalterliche Legenden die Grunddaten des Mannes, der wahrscheinlich aus Kariot am Südende Judäas stammte. Danach war er der einzige Nicht-Galliläer unter den Aposteln. **Sprichwörtlich** hieß es damals, Judäer schauten mehr auf die Kasse als auf die Ehre ...



### Dämon Geld

Aus Unzufriedenheit mit Jesus beschließt Schatzmeister Judas, ihn für 30 Silberlinge an die Hohepriester zu verraten. Die wollen den Heiland töten

### Erkennungskuss

Judas identifiziert seinen Herrn vor den Jerusalemer Kriegsknechten mit dem berühmten falschen Bruderkuss. Das Unheil der Passion nimmt seinen Lauf

### Mit dem Satan im Bund

Judas erhält seinen abgesprochenen Lohn; der Teufel schaut ihm über die Schulter dabei zu, wie die Silbermünzen der Hohepriester in Judas' Beutel verschwinden



### Johannes-Evangelium

„Dort war ein Garten, in den ging Jesus mit seinen Jüngern hinein. Auch Judas, der Verräter, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war“



fatale, die genregemäß für Chaos sorgt. Aus Mangel an Menschenkenntnis will Koutoulakis seine junge Geliebte Mia mit Detailverhandlungen betreuen – prompt versucht die Lady, ihn zu linken. Im Gegenzug dringt der wutentbrannte Sugardaddy ins Appartement des Ägypters ein. Im Tumult wird die Beute der Quere nach zerrissen. Große Teile landen in Mias Handtasche, verflüchtigen sich dann für längere Zeit. Eine Folio-Seite geht für immer verloren. Den Rest kann sich Koutoulakis sichern. Später retourniert der Grieche ihn jedoch an den Kairoer Kontrahenten: Massive Morddrohungen taten ihre Wirkung.

Trotz der inzwischen deutlich abgemagerten Handschrift hält Hannah weiter Ausschau nach Kundschaft. Nachwuchsgutachter amerikanischer Elite-Unis fliegen ein. Sie sollen helfen, den Fund in akademische Gefilde zu überführen. Doch alle Transaktionen scheitern am Preis, selbst Yale will keine so exorbitante Summe springen lassen.

**Erst als der smarte Advokat** Mario Jean Roberty, Sprecher der weltweit tätigen Baseler „Maecenas Stiftung für antike Kunst“, sowie seine Mandantin, die Geschäftsfrau Frieda Nussberger-Tchacos von der Züricher Galerie Nefer, Hauptrollen übernehmen, kommt Bewegung ins Spiel. 1999 gelingt der Kauf von Partien aus der Mia-Provenienz.

Da machen in Uni-Kreisen längst Gerüchte über den wahren Inhalt des umfangreichsten Kodex-Teils die Runde. Charles W. Hedrick, Professor an der Southwest Missouri State University, geht an die Öffentlichkeit. Zusammen mit seinem Kollegen Paul Mirecki war er 1997 durch die Bekanntmachung des „Papyrus Be-

rolinensis 22220“ weltberühmt geworden. Im Depot des Ägyptischen Museums der deutschen Hauptstadt hatte das Duo zuvor Reste eines koptischen Evangeliumfragments aufgestöbert (siehe FOCUS Heft 14/1997), nach Hedricks Zählung „E 34“. Jetzt gab derselbe Gelehrte in der Fachzeitschrift „Bible Review“ zu Protokoll, er habe Fotos von Seiten einer weiteren, sehr wichtigen Schrift gesehen. „E 35“ macht erstmals öffentlich von sich reden.

**Was ist mit Evangelium gemeint?** Der Begriff stammt aus dem Griechischen, bedeutet „frohe Kunde“. Im Frühchristentum etabliert er sich als Kürzel für die Heilsbotschaft Jesu. Später geht es um eine spezielle Literatur: die Fixierung von Worten und Taten des Messias, die Sammlung angeblicher Apostel-Erinnerungen. Solche Überlieferung ist nicht historisch – und widerspruchsfrei ist sie auch nicht. Sie dient der Glaubensverkündigung der Gemeinden.

Nach dem Willen der Frühkirche bringen es bekanntlich vier Fassungen zu kanonischen Ehren: Die unterschiedlichen Autoren zugeschriebenen Evangelien „nach“ Matthäus, Markus, Lukas und Johannes finden Aufnahme ins Neue Testament. Ähnliche Texte gerieten dagegen in Vergessenheit oder wurden ausgemerzt. Mit dem jüngsten Fund sind nach Hedricks Zählung insgesamt 31 dieser außerbiblischen „Apokryphen“ wieder aufgetaucht. Manche davon nur in winzigen Fragmenten. Immerhin künden alle von einer sehr unterschiedlichen Kultur der Frühkirche.

In Nr. 35 diskutiert Jesus mit seinen Jüngern – darunter mit einem, der sonst eher selten zu





### Späte Reue

Nach der Festnahme Jesu bedauert Judas Iskariot jedoch seinen Verrat. Verzweifelt wirft er die Münzen zurück in den Tempel. Dort will sie aber niemand haben

### Das böse Ende

Nach manchen Darstellungen endet Judas als Selbstmörder, der sich erhängt. Die Apostelgeschichte erzählt dagegen, dass ihm von selbst die Gedärme platzten

Wort kommt. Natürlich darf man Gespräche wie diese nicht naiv lesen. Taktvolle Wissenschaftler titulieren solche Bibelprosa nicht als Fälschung, aber vor dem Fachausdruck „Pseudepigraphie“ (Falschzuschreibung) schrecken sie wegen der Nennung apostolischer Phantasie-Verfasser nicht immer zurück.

Im Jahr 2000 erreicht Frieda Nussberger die Wiedervereinigung des Schatzes mit jenen Teilen, die Hannah inzwischen im Keller der City Bank von Hicksville/New York deponierte. 2002 plant sie, den Kodex wieder zu verscherbeln. Für zweimal 750 000 US-Dollar soll er an den US-Händler Bruce Ferriani aus Akron/Ohio gehen. Daraus wird nichts. Stattdessen gibt sich bald Maecenas als neuer Eigentümer der malträtierten Buchruine zu erkennen.

Wer zuletzt was an wen bezahlte, weiß nicht einmal der in London lebende Branchenexperte Michel van Rijn, 54. Dessen rüder Internet-Dienst „artnews“ (Motto: „Hot Art Cold Cash“) profiliert sich sonst mit immer neuen Enthüllungsgeschichten als „Nemesis“ internationaler Kunstschieber.

Immerhin deutet seine Website süffisant an, Nussberger sei ein juristischer Coup gelungen. Langjährige Geschäfte mit einem inhaftierten Kunstmafioso der Nil-Szene sollen vergeben und vergessen sein. Madame habe einen Persilschein zu bekommen, der sie vor ägyptischer Strafverfolgung wegen illegalen Kunstexports schützt.

Ob Nussberger bzw. Maecenas dafür das Versprechen abgaben, ihr Buch einmal feierlich an Ägypten zurückzugeben? Entsprechende Verpflichtungen in einer Ver- ►

## DIE JUDAS-GESCHICHTE DER BIBEL

*In den vier neutestamentlichen Evangelien werden die Vorgänge um Jesus und Judas sehr unterschiedlich beleuchtet.*



### Matthäus-Evangelium

Mit diesem Text beginnt das Neue Testament. Judas spielt eine zentrale Rolle



### Markus-Evangelium

Es gilt auf Grund der genutzten Tradition als der früheste Judas-Text der Bibel

Öfter kommt der Evangelist auf Judas zu sprechen. Er gibt eine stark moralisierende Darstellung der Vorfälle, interpretiert sie als alttestamentliche Schrifterfüllung. Judas Iskariot wird in Kapitel 10 als 12. Apostel vorgestellt, der den Heiland „verraten“ wird. Judas erkundigt sich bei den Hohepriestern, wie viel Geld (Silberlinge) sie für seine Preisgabe Jesu bezahlen werden, verabredet auch das berühmte Kusszeichen. Dann sucht er nach einer guten Gelegenheit. **Jesus** prophezeit dem Verräter ein böses Ende. Judas erhängt sich aus Reue. Vorher will er das Geld zurückgeben: „Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe.“

Gleich zu Beginn liefert Markus eine Jüngerliste. Jesus wählte Judas danach ins Führungsgremium der „Zwölf“. Zugleich wird bereits auf den kommenden Verrat verwiesen. Jesus bedenkt Judas mit Wehrufen. Judas steht aber nicht im Mittelpunkt, namentlich erscheint er nur dreimal. Generell versagen alle Jünger gegenüber Jesus. **Markus statuiert** mit dem Treuebruch des Jesus-Tischgenossen Judas auch die Apostasie-Gefahr eines jeden Christen. Judas spricht Jesus noch während der Festnahme als Rabbi an. Im Unterschied zum Matthäus-Text weiß Markus nichts vom Selbstmord des Judas zu erzählen.



### Lukas-Evangelium

Der dritte „Synoptiker“ (neben Matthäus/Markus) setzt neue Akzente



### Johannes-Evangelium

Die Schrift ist vergleichsweise anders aufgebaut als die anderen Evangelien

Wie Markus und Matthäus berichtet auch Lukas von Judas' Berufung in das Apostel-Gremium, dann von den Verhandlungen des Verräters mit dem Hohen Rat, von seinem Auftreten beim letzten Abendmahl, auch von der Kuss-Geschichte. Apostel Judas wird explizit (abweichend von den Vorgänger-Evangelien) als „prodotes“ (Verräter) bezeichnet. Auch kommt der Teufel ins Spiel, er habe von Judas Besitz ergriffen. Denn **Lukas** betrachtet ihn als unfreiwilliges Werkzeug des Satans im eschatologischen Kampf mit Gott. Im Vergleich mit Matthäus und Markus ist Judas hier für seine tragische Rolle nicht wirklich selbst verantwortlich.

Johannes kennt keine Zwölfer-Liste mit dem Jünger Judas an letzter Stelle. Er integriert Judas, den von Beginn an ungläubigen und teuflischen „Sohn des Verderbens“, in seine dualistische Weltansicht. **Jesus** weiß über die diabolische Herkunft des Judas Bescheid. Der murt über Jesu Ansprüche auf das kostbare Salböl. Bei der Festnahme Jesu präsentiert sich Judas als Anführer der Soldatenschar.

### Das vierte Evangelium

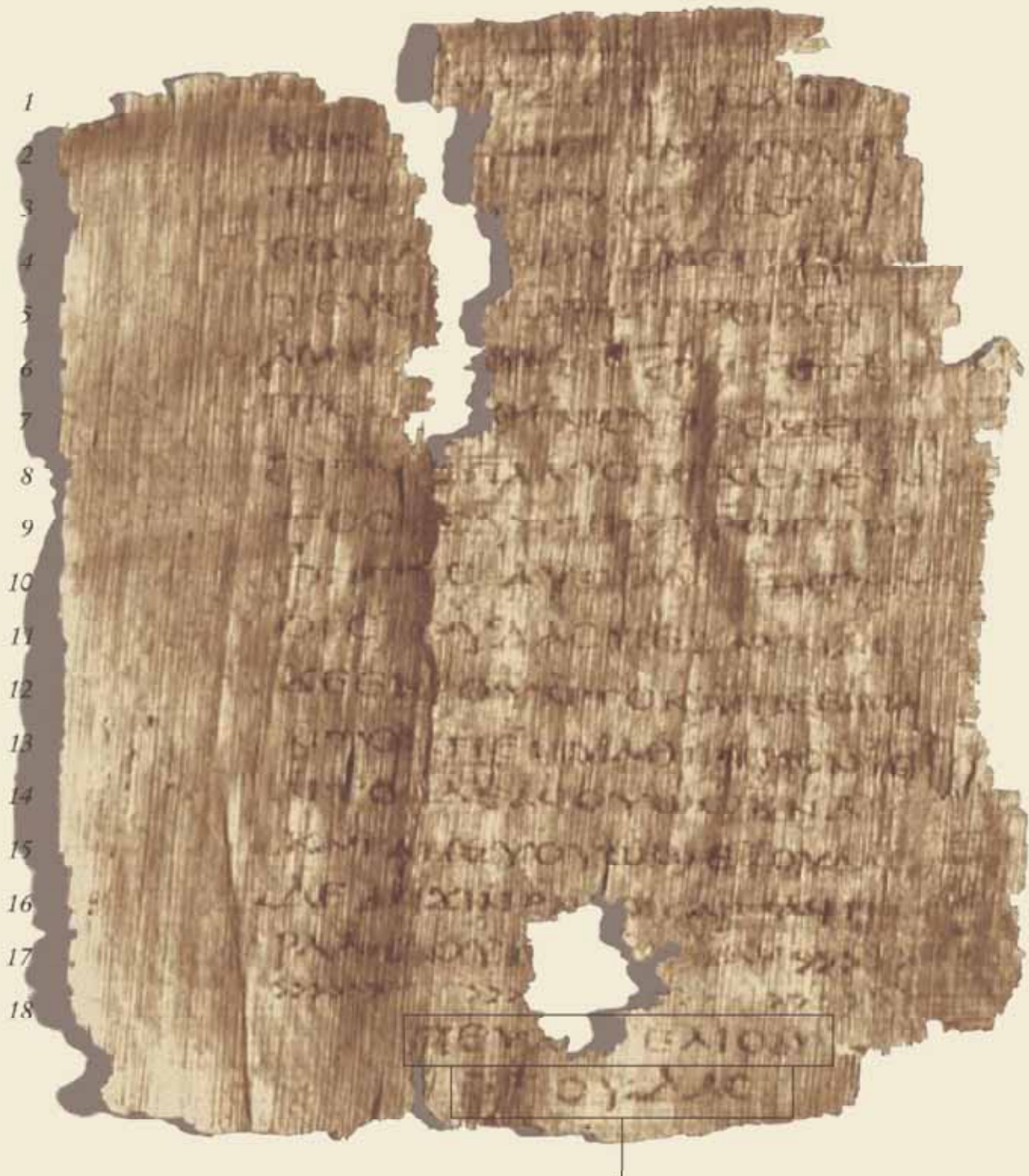
(nach Johannes): hier einer der ältesten Bibel-Papyri überhaupt





## DIE LETZTE SEITE DES „NEUEN“ JUDAS-EVANGELIUMS

*Löchrig, fragil, fast unleserlich: Ganz am Ende sind dennoch deutlich die Zeilen des Finaltitels „Das Evangelium des Judas“ zu erkennen. Mit dieser Publikation ist ein wichtiger Part der Handschrift erstmals veröffentlicht.*



Im **Manuskript** von Seite 62 am Ende untereinander platziert: die Titelbezeichnung „Euangelion“ und „Judas“. Das im World Wide

Web kursierende Foto zeigt **nach Auskunft des Kodex-Eigners** die in seinem Besitz befindliche letzte Seite der Handschrift



## DIE IRENÄUS-POLEMIK GEGEN DAS JUDAS-EVANGELIUM

*Fünf Bände, gespickt mit Zitaten aus der geschmähten Literatur, umfasst das frühe Anti-Ketzer-Werk des um 140 geborenen Kirchenvaters. „Adversus Haereses“ erschien ca. 185.*

So sieht das also aus, was diese Leute an Meinungen vertreten. Daraus ist, wie die Irenäische Hydra, ein Ungeheuer mit vielen Köpfen entstanden, die Schule des Valentin.

Manche sagen, die Sophia sei selbst die Schlange. Deshalb trat sie auch als Gegnerin des Schöpfers Adams auf und hat dem Menschen die Erkenntnis eingegeben, und darum heißt es, dass die Schlange klüger ist als alle.

Aber auch mit der Anordnung unserer Eingeweide, durch die die Nahrung transportiert wird, eben mit der besonderen Gestalt, die sie haben, zeigt uns die verborgene Erzeugerin, dass in uns das Wesen der Schlangengestalt angelegt ist.

Wieder andere vertreten die Lehre, dass Kain von der oberen Herrschaft abstammt. Sie bekennen sich zu Esau, zu Koro, den Sodomitem und allen Leuten sol-

chen Schlages als zu ihren Verwandten. Und deshalb seien sie vom Schöpfer angefeindet, aber keinem von ihnen sei Schaden entstanden.

Die Sophia nahm nämlich von ihnen, was ihr Eigentum war, an sich. Und das, sagen sie, hat auch der Verräter Judas sehr genau gewusst.

**Und da er als einziger von allen Jüngern** die Wahrheit erkannt hat, vollbrachte er das Mysterium des Verrats. Er war die Ursache der Auflösung alles Irdischen und Himmlischen.

Sie legen ein Machwerk mit diesem Inhalt vor und nennen es das „Evangelium des Judas“.

**Irenäus von Lyon**

Seine Schrift „Gegen die Ketzer“ überlieferte in Grundzügen einen Traktat, der um 150 entstand und „Evangelium des Judas“ genannt wurde



## ÜBERSETZUNG

*Nicht alle Buchstaben der Seite 62 sind zu entziffern; Text nach C. Hedrick.*

1 [ ]  
2 [ ]  
3 Gehen [ ]  
4 [ ]  
5 [ ]  
6 [ sie ] beobachteten genau, wie sie ihn könnten  
7 Festnehmen [ ] in der  
8 [ ] weil sie fürchteten  
9 Das Volk. Wir sagten: „Er ist ganz in  
10 Ihren Händen wie prophezeit“  
11 Und sie näherten sich  
12 Dem Judas. Sie sagten zu ihm:  
13 „Obwohl Du böse bist an diesem Ort  
14 Bist Du der wahre Jünger von Jesus.“  
15 Und er antwortete ihnen  
16 Entsprechend ihrem Wunsch. Und  
17 Judas nahm einiges [ ] Geld und er  
18 Lieferte (ihn) an sie aus [ ]

### Die Festnahme Jesu am Ende des Textes

Die Schlusspassage des Judas-Evangeliums liest sich in ihrer Knappheit wie eine Kurzfassung der vom Neuen Testament berichteten Ereignisse

öffentlichung der Stiftung sind allerdings sehr luftig formuliert.

Offenbar sehen die Schweizer ihr Heil jetzt in der schnellen publizistischen Vermarktung des Kodex. Man gibt bekannt, dass die sorgfältige Restauration besten Fachleuten übergeben worden sei. Als wissenschaftlichen Herausgeber habe man den Doyen für koptisch-sahidische Literatur gewonnen, den Genfer Professor Emeritus Rodolphe Kasser, die unbestrittene Koryphäe des Fachs.

**Weitere Nachfragen zwecklos.** Ansonsten hält man sich bedeckt. Die Zürcher Kunsthandlung Nefer gibt es zurzeit nicht mehr, auch befreundete Galeristen wissen nicht, wo die Ex-Inhaberin steckt. Aber die Fäden hat sie noch in der Hand. Das versichern jedenfalls Experten, die als wissenschaftliche Mitarbeiter der Erst-Edition beauftragt sind, doch wegen Redeverbots keine Auskunft geben.

Happy End eines Kunstkrimis? Mit der Pracht der diamantengeschmückten Malteser-Falken-Statuette konnte die löchrig-unleserliche Schrift nie mithalten. Dafür entpuppt sich besonders ihr dritter Teil immer mehr als religionsgeschichtliche Sensation. Deren Authentizität ist übrigens weitgehend gesichert – von den Juwelen des Malteser Raubvogels ließ sich das bekanntlich nicht behaupten.

Vor allem trägt das Dokument einen fast unglaublichen Namen. Bibelleser aller Couleur lässt dieser Umstand das Blut in den Adern gefrieren. Ganz am Ende des Texts, in einem so genannten „Final-Titel“, identifiziert sich die Schrift nämlich selbst. Dort stehen explizit mit Artikeln das griechische Lehnwort „Evangelion“ und ein neutestamentlicher Eigen- ►



### „Mysterium des Verrats“

Was meinten die Gnostiker, wenn sie laut Irenäus diesen Ausdruck im Zusammenhang mit Judas benutzten?





## DER KODEX-BESITZER

*Die anonyme Stiftung Maecenas in Basel verfügt nach Gutdünken über den Fund.*

Das Judas-Manuskript gehört nach den Transaktionen der jüngsten Vergangenheit der Schweizer „Maecenas Stiftung für antike Kunst“. Sie fördert archäologische Ausgrabungen und berät beim Museumsbau. Die Institution wird von dem Baseler Advokaten Mario Jean Roberty geleitet, der schon in zahlreichen Kulturfunktionen auftrat. Er war Rechtsvertreter des japanischen Miho-Museums und fädelte den

Rücktransfer antiker Exponate nach Ägypten ein. Seine restriktive Informationspolitik in Sachen Judas-Buch wird heftig kritisiert.



**Mario Jean Roberty**

Kunstanwalt und Sprecher der Maecenas-Stiftung

Name. Zusammen liest sich das als „P Evangelium N Judas“: das Evangelium des Judas.

Am 1. Juli 2004 um 11.30 Uhr erfährt die Welt endlich mehr. Im Seine-nahen Picard-Saal eines Pariser Forschungsinstituts besteigt Philologen-Nestor Kasser das Podium des „Achten Internationalen Kongresses für Koptische Studien“, um seinen von der Fachwelt lange erwarteten 20-Minuten-Vortrag zum nur auf den ersten Blick harmlos wirkenden Thema „Un nouvel apocryphe copte“ (Ein neues koptisches Apokryphon) zu beginnen.

Schon nach wenigen Sätzen ist klar, dass Kasser den Fund als „extrem seltene und wunderbare Auferstehung“ seines Hauptdokuments feiern wird. Es geht um ein Werk, das im 2. Jahrhundert nach Christi Furore machte, später aber wieder fast komplett von der Bühne verschwand. Es geht wahrhaftig um die Kopie der verrufensten Schrift der Antike: um das von Kirchenvater Irenäus von Lyon um 180 zuerst bezeugte Judas-Evangelium.

In der berühmten Ketzerpolemik seiner Schrift „Adversus Haereses“ hatte der entristete Katholik von zeitgenössischen Sekten berichtet, die unter anderem den alttestamentlichen Brudermörder Kain verehrten und obendrein eine Göttin Sophia gegen den hebräischen Adams-Erschaffer und Welterschöpfer-Gott Jahwe ins Feld führten – getreu den antijüdischen Doktrinen der im 2. Jahrhundert gefährlich starken Gegenkirche der Gnostiker.

Diese genossen den Schutz der klugen Paradies-Schlange Sophia, weil den Abtrünnigen dadurch kein Schaden entstehen könne. „Und das“, lamentierte der mit dem Aufbau

der Gallischen Kirche beauftragte Würdenträger aus Lyon wörtlich. „hat auch der Verräter Judas sehr genau gewusst. Und da er als einziger von allen Jüngern die Wahrheit erkannt hat, vollbrachte er das Mysterium des Verrats. Er war die Ursache der Auflösung alles Irdischen und Himmlischen.“

**Judas who, Judas why?** Was der Patrist Irenäus da referierte, mag schon im Jahr 180 wirr geklungen haben. Tatsache aber ist, dass er sich in seiner kurzen Notiz auf eine von ihm als „Machwerk“ bezeichnete Gnostiker-Schrift bezog, die unter dem Titel „Evangelium des Judas“ im ganzen Mittelmeerraum kursierte.

Ob es genau dieser antike Text ist, der jetzt in extensiver Fassung wieder auftauchte, kann nach Auskunft des Münsteraner Koptologen Stephen Emmel bisher noch nicht mit Sicherheit gesagt werden (s. FOCUS-Interview Seite 118). Die Hoffnung darauf aber bestimmt das öffentliche Interesse. Allerdings käme theoretisch auch eine antike Rekonstruktion in Frage, die bereits von der weit verbreiteten Fama der Irenäus-Zitate beeinflusst wurde.

Gerade weil der „neue“ Text – wegen der gefährdeten Substanz – immer noch unveröffentlicht ist und Maecenas-Roberty nur die (im Internet kursierende) Schluss-Seite als originalen Bestandteil seines Manuskripts identifizieren mag, bordet die Diskussion mittlerweile über.

Längst fabulieren Internet-Autoren im Stil von Dan Browns romkritischem Super-Seller „The Da Vinci Code“ über die „unerhörten Schockwellen“ des Textes, die die katholische Kirche alsbald in den „Grundfesten erschüttern“ werden. Das Publikum bereitet sich ►

### Provenienz seit 1982

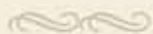
Der gegenwärtige Besitzer der Handschrift, die Schweizer Maecenas-Stiftung, kann den Weg der Antiquität bis zum Fundort im mittelägyptischen Ort Muh zafat al-Minya zurückverfolgen





### Protest gegen das Gute

Der Brudermord Kains an Abel provozierte immer wieder Bibel-leser, die den Flirt mit dem Bösen wagten. Fernwirkungen der Gnosis zeigten sich auch in moderner Literatur



## BRUDERMÖRDER UND VERRÄTER

*Ob es die „kainitische“ Sekte des Kirchenvaters Irenäus einst wirklich gab? Literarische Wirkung hat sie jedenfalls entfaltet.*



**Hermann Hesse**

Geboren 1877 in Württemberg. Seine erfolgreiche Buchveröffentlichung „Demian“ griff das Kain-Thema auf

### Charles Baudelaire

Der französische Lyriker wurde durch seine „Blumen des Bösen“ weltberühmt

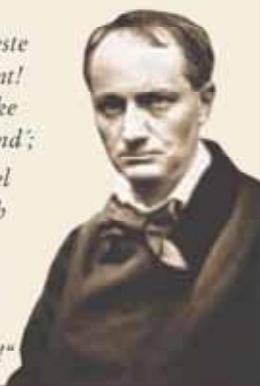
Mit der Verfasserangabe „Emil Sinclair“ erschien 1919 die Erzählung „Demian“. Autor war in Wirklichkeit Hermann Hesse. Sein Buch berichtete von einem Gymnasiasten, der der Theorie begegnet, man könne Kain auch ganz anders auffassen. „Womit die Geschichte ihren Anfang genommen hat, war das Zeichen. Es war da ein Mann, der hatte etwas im Gesicht, was den anderen Angst machte (...) Also erklärte man das Zeichen nicht als das, was es war, als eine Auszeichnung, sondern als das Gegenteil. Man sagte, die Kerls mit diesem Zeichen seien unheimlich, und das waren sie auch. Leute mit Mut und Charakter sind den anderen Leuten immer sehr unheimlich. Dass da ein Geschlecht von Furchtlosen und Unheimlichen herumliefe, war sehr unbequem, und nun hängte man diesem Geschlecht einen Übernamen und eine Fabel an, um sich an ihm zu rächen. Um sich für alle die ausgestandene Furcht ein bißchen schadlos zu halten.“

*„Ach, Rasse Abels, deine Reste  
Faulen, wo die Sonne brennt!  
Rasse des Kain, deine Werke  
Sind damit noch nicht am End“;*

*Rasse Abels, im Getümmel  
Hat der Speiß dein Fleisch  
durchbohrt!*

*Rasse des Kain, fabr auf  
zum Himmel,*

*Und zur Erde stürze Gott!“*



darauf vor, demnächst womöglich den originalen Text einer uralten „Gegenbibel“ kaufen zu können, die die vorösterlichen Ereignisse im Todesjahr Jesu (wahlweise nur die frühe Kirchengeschichte) in ganz anderem Licht darstellt, als orthodoxe Fassungen es leisten.

Dass im Kodex ausgerechnet die „ipsissima vox“ (authentische Stimme) der faszinierenden Verräterfigur des Judas Iskariot zu hören sein soll, tut ein Übriges. Vor allen anderen Bösewichten der Bibel gilt der Jesus-Hintergeher Christen als die düstere Gestalt schlechthin. An seiner Geschichte verstören seit altersher mindestens zwei Momente: Warum ließ der Gottessohn Jesus den Verrat seines Jüngers zu? Und was bewog Judas wirklich zum Abfall von seinem Herrn?

Immerhin lehrt die Geschichte des Judas-Stoffs, dass der „Erzschelm“, der angeblich habsüchtige Urvater aller Informanten und Spitzel, stets auch revisionistische Verteidiger fand: Dichter wie Klopstock und Goethe, Autoren wie Walter Jens gehörten dazu. Auch moderne Theologen wie der Amerikaner William Klassen oder der Deutsche Hans-Josef Klauck legten in umfangreichen Untersuchungen das von ihnen interpretierte Judas-Material des Neuen Testaments rehabilitierend aus.

„Judas hat Christus nicht verraten“, folgerete deswegen sogar die „Bild“-Zeitung. Grund der Freisprüche ist vor allem die Bedeutung des altgriechischen Verbuns „paradidomi“. In den meisten Bibel-Übertragungen wird die Vokabel im Jesus-Judas-Zusammenhang mit „verraten“ übersetzt. Legt man die Bezeichnung freilich auf die philologische Goldwaage, zeigt sich, dass das fragliche Wort eher als „ausliefern“ oder „übergeben“ zu verdeutschen wäre.

Indes ändern solche Subtilitäten bisher nichts daran, dass der Name des treuebrüchigen Tischgefährten Jesu auf Grund einer knapp 2000-jährigen Tradition weiterhin als Inbegriff des heimtückisch-illoyalen Doppelzünglers gehandelt wird.

Wechselt ein undankbarer Nachwuchsfußballer hinterrücks den angestammten Verein, brüllen enttäuschte Fans noch heute unisono den Judas-Namen. Auch das Kieler Landtagsmitglied, das in der vergangenen Woche durch seine heimliche Stimmenthaltung die Wiederwahl der SPD-Ministerpräsidentin Simonis torpedierte, kassierte prompt den biblischen Vorwurf.

Vom avisierten Judas-Evangelium sind so bald keine psychologischen Aufschlüsse über neue Verratsmotive zu erwarten. Nussberger, Roberty und Kasser haben den Erscheinungstermin der Erstausgabe ihres Evangeliums Nr. 35 erst mal auf Anfang 2006 verschoben. Dabei hatte Jesus seinen Widersacher Judas laut Johannes-Evangelium doch ausdrücklich gemahnt: „Was du tust, das tue bald!“

ROGER THIEDÉ





INTERVIEW

PROF. DR.  
STEPHEN EMMEL

*Der amerikanische  
Gelehrte ist Experte  
für koptische Kultur.*

• **Jahrgang 1952**

Ohne es zu wissen, hatte Emmel das koptische Judas-Evangelium vor 22 Jahren schon einmal kurz in der Hand.

- **Im vergangenen Jahr** edierte Emmel einen Band zur „Geschichte der koptischen Kirche“.

## Ein anderes Frühchristentum?

*Der in Münster lehrende Altphilologe Stephen Emmel über die  
Bedeutung des Judas-Evangeliums für die Kirchengeschichte*

**Focus:** Im Schweizer Kunsthandel ist das lange verschollene „Evangelium des Judas“ wieder aufgetaucht. Handelt es sich wirklich um die berühmte Schrift, vor der Kirchenvater Irenäus von Lyon einst die Rechtgläubigen warnte?

**Emmel:** Wahrscheinlich wird das immer nur eine Vermutung bleiben – aus dem einfachen Grund, weil Irenäus in seiner Schrift „Adversus Haereses“ so wenig über das Judas-Evangelium sagt. Es fehlt an Vergleichsmaterial. Aber es bleibt eine gute Möglichkeit.

**Focus:** Kommt das Irenäus-Zitat vom „Mysterium des Verrats“ des Judas im Text vor?

**Emmel:** Das weiß ich noch nicht. Über den Inhalt ist bisher leider viel zu wenig bekannt.

**Focus:** Aber Sie konnten das Original doch selbst schon einmal in Augenschein nehmen!

**Emmel:** Das war 1983, damals wusste ich nicht, dass es um das Judas-Evangelium ging. Der Kodex enthält drei Schriften. Ich konnte den zweiten Text vor Ort identifizieren. Ich konnte auch den dritten Teil sehen, ein Gespräch zwischen Jesus und den Jüngern. Ich las sogar den Namen Judas. Nur

die Zeile „Judas-Evangelium“ sah ich nicht.

**Focus:** Warum nicht?

**Emmel:** Die Umstände, unter denen wir arbeiten mussten, waren sehr ungünstig. Die Prüfung fand in einem Hotel statt, wir hatten nur eine halbe Stunde Zeit, durften keine Aufnahmen machen, nichts schreiben. Die Papyrusblätter waren sehr fragil. So konnte ich nur hier oder dort hineingucken.

**Focus:** Was löste bei Ihnen der Name Judas aus?

**Emmel:** Der Name war nicht entscheidend. Wie es jeder Kenner getan hätte, nahm ich an, dass es sich um den Namensvetter des Judas Iskariot handelte, um den Jünger Didymos Judas Thomas. Der kommt in apokryphen Evangelien häufig vor, häufiger als Judas Iskariot. Nach ihm ist auch das Thomas-Evangelium benannt. Wenn ich den Finaltitel gesehen hätte, wäre ich natürlich sofort darauf gekommen, dass Iskariot gemeint ist, zumal direkt darüber als letzter Satz der Schrift steht: „Judas nahm einiges Geld und lieferte ihn aus.“

**Focus:** Der heutige Eigentümer des Kodex



hält sich mit Informationen über den Inhalt zurück, bis der Text gesichert ediert worden ist. Kann man diese Informationspolitik als korrekt bezeichnen?

**Emmel:** Natürlich erweckt der Text wegen seines angeblichen Verfassers das Interesse verschiedenster Seiten. Wie interessant er schließlich sein wird, wissen wir noch nicht. Sicherlich wurde er nicht von Judas Iskariot selbst geschrieben (*lacht*) ...

**FOCUS:** Es handelt sich um eine Pseudepigraphie ...

**Emmel:** ... Genau, um eine Gattung, die fiktive Zuschreibungen an apostolische Autoren beinhaltet. Entscheidend ist, ob der Text eine neue Perspektive auf die Frühgeschichte des Christentums liefert. Davon kann man bis jetzt noch nicht reden. Die Leute, die den Kodex vorher besaßen, haben immer nur an Geld gedacht. Auch die heutigen Besitzer setzen auf Sensation. Ich bezweifle allerdings noch, dass sich der Text als so schrecklich aufregend herausstellt. Es gibt Hunderte von unpublizierten koptischen Manuskripten, nur haben die keinen so sensationellen Titel.

**FOCUS:** Ist die Publikationsverzögerung ein Skandal?

**Emmel:** Nein, allerdings würde ich so nicht arbeiten. Ich hätte sofort eine provisorische Ausgabe auf den Weg gebracht. Normalerweise tauschen Fachleute Texte untereinander aus. Hier ist offenbar das Ziel, sich bedeckt zu halten, damit nach Erscheinen jeder sofort das Buch kauft. Man versteht: Wer Zugang zu einem besonders interessanten Text hat, wird davon vielleicht stets etwas gewinnen wollen: Geld, Berühmtheit, Ehre, was auch immer.

**FOCUS:** Seit langem gibt es Versuche, das Verhältnis von Häresie und Rechtgläubigkeit im frühen Christentum neu zu bestimmen, etwa in dem Sinn, dass die gnostische „Ketzeri“ vielleicht den ursprünglichen Teil des Christentums darstellte. Wird das Judas-Evangelium hier eine Rolle spielen?

**Emmel:** Es gibt Leute, die das glauben oder glauben wollen. Das Thema könnte spannend werden – wenn der neue Text ein für allemal bewiese, dass das Christentum am Anfang völlig anders war. Die Kirche hat seit 2000 Jahren viel in die orthodoxe Fassung ihrer Geschichte investiert. Sie benutzt einen geschichtlichen Mythos, um den Glauben zu unterstützen. Wissenschaftler sagen schon lange, dass die Geschichte wohl anders verlief. Was damals wirklich passierte, ist aber umstritten. Auch die Bibel-Evangelien sind wahrscheinlich nicht von Augenzeugen geschrieben worden. Höchstwahrscheinlich werden wir nie erfahren, wer Jesus war oder ob es ihn überhaupt gegeben hat. Das neue Material zeigt wohl nur ein weiteres Mal, dass das frühe Christentum sehr divers zu sehen ist. Dass viel unklarer ist, was damals als echt, häretisch oder orthodox gegolten hat.

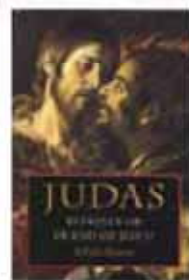
**FOCUS:** Welche religiöse Denke steckt hinter dem Judas-Evangelium?

**Emmel:** Am interessantesten wird sein, ob ein theologisch durchdachter Grund für den Verrat des Judas genannt wird. Wir kennen schon Quellen, wonach Judas in einem bestimmten Sinn ein Held ist, weil ohne ihn die christliche Heilsgeschichte nicht ihren Lauf hätte nehmen können.

**FOCUS:** Eine bewusste Blasphemie scheidet aus?

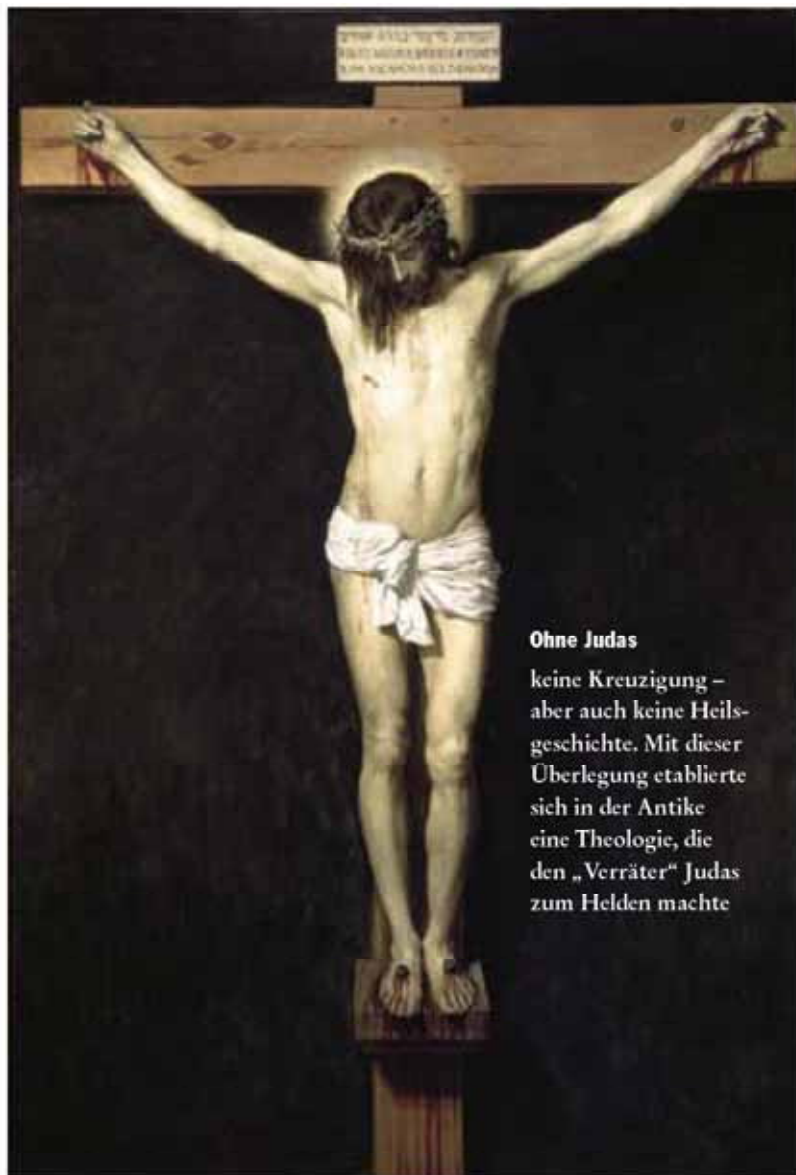
**Emmel:** Nicht unbedingt. Die Autoren dieser Texte waren zum Teil sehr kluge Leute, die den einfachen Glauben ein wenig lächerlich fanden. Es kann sein, dass es sich darum handelte, orthodoxe Vorstellungen absichtlich auf den Kopf zu stellen. Das gehört zum Geist des zweiten Jahrhunderts, in dem die Lehre der Gnosis ihren Höhepunkt erlebte. ■

INTERVIEW: ROGER THIEDE



#### Der US-Theologe

William Klassen versuchte 1996 eine große Rehabilitation der Judas-Figur. Dazu übersetzte er ein Verb des Neuen Testaments nicht mit „verraten“, sondern mit „ausliefern“



#### Ohne Judas

keine Kreuzigung – aber auch keine Heilsgeschichte. Mit dieser Überlegung etablierte sich in der Antike eine Theologie, die den „Verräter“ Judas zum Helden machte





GÄSTE-LISTE

KLANGTEPPICH

6 Bands bzw. Interpreten, deren Filmsongs ich besonders schätze:

\*Hannes Jaenicke, 45, Schauspieler und Experte für „Die besten Filmsongs aller Zeiten“ auf Kabel 1

- 1 Bruce Springsteens „STREETS OF PHILADELPHIA“ – weil er in diesen Song die unglaubliche Vielfalt der Emotionen eines ganzen Films packt
- 2 „BURN“ aus Alex Proyas' „The Crow – Die Krähe“ – weil keiner besser über den Tod singt als die Gothic-Ikone Robert Smith
- 3 Mary Chapin Carpenter: „DEAD MAN WALKING“ aus dem gleichnamigen Film – leise Töne mit heftiger Wirkung
- 4 U2: „STAY“ aus Wim Wenders' „Faraway, So Close!“ – so genial wie diese Band ist, ist auch dieser Song
- 5 Peter Gabriels „RABBIT-PROOF FENCE“ aus „Long Walk Home“, ist chorale Musik mit Gänsehaut-Effekt
- 6 Cristina Aguilera, Lil' Kim, Mya und Pink zwitschern in „Moulin Rouge“ ihre Version von „LADY MARMALADE“ so frech, dass es schwer fällt, sich an das Original zu erinnern



DIE ABRÄUMER

Bei den diesjährigen Nominierungen zum Musikpreis Echo, der am 2. April in Berlin vergeben wird, haben deutschsprachige Künstler die Nase vorn.

Mit vier Nominierungen Spitzenreiter:

Silbermond

„Gruppe National Rock/Pop“, „Bester nationaler Live-Act“, „Bestes Video National“, Nachwuchspreis der Deutschen Phono-Akademie

Drei Nominierungen:

Juli

„Gruppe National Rock/Pop“, Nachwuchspreis der Dt. Phono-Akademie, „Erfolgreichster Downloadtitel“ („Die perfekte Welle“)

Sido

„Künstler HipHop/R&B National“, Nachwuchspreis der Dt. Phono-Akademie, „Bester nationaler Live-Act“

Rammstein

„Gruppe Alternative National und International“, „Bestes Video National“, „Bester nationaler Live-Act“

Annett Louisan

„Künstler National Rock/Pop“, „Erfolgreichster Downloadtitel“ („Das Spiel“), Nachwuchspreis der Deutschen Phono-Akademie

Ebenfalls drei Nominierungen verbuchte die in Englisch singende Band **Beatsteaks** „Gruppe Alternative National und International“, „Bestes Video National“, „Bester nationaler Live-Act“

Die Band Silbermond macht sich berechnete Hoffnungen



Quelle: www.echo-deutscher-musikpreis.de

FOCUS

Single Charts

Die Top Ten der Single-Charts  
in Deutschland in der Woche

13

1	NENA Liebe ist	(Warner)
2	SARAH CONNOR From Zero to Hero	(Sony)
3	FETTES BROT Emanuela	(Indigo)
4	50 CENT Candy Shop	(Universal)
5	SCHNAPPI Schnappi, das kleine Krokodil	(Universal)
6	CHIPZ Chipz in Black	(Universal)
7	K'MARO Femme Like You	(Warner)
8	YVONNE CATTERFELD Glaub an mich	(Sony)
9	NELLY FEAT. TIM MCGRAW Over and Over	(Universal)
10	SÖHNE MANNHEIMS Und wenn ein Lied	(Universal)

Erstellt von media control GfK International GmbH in Auftrag von Focus



Heißer Muntermacher

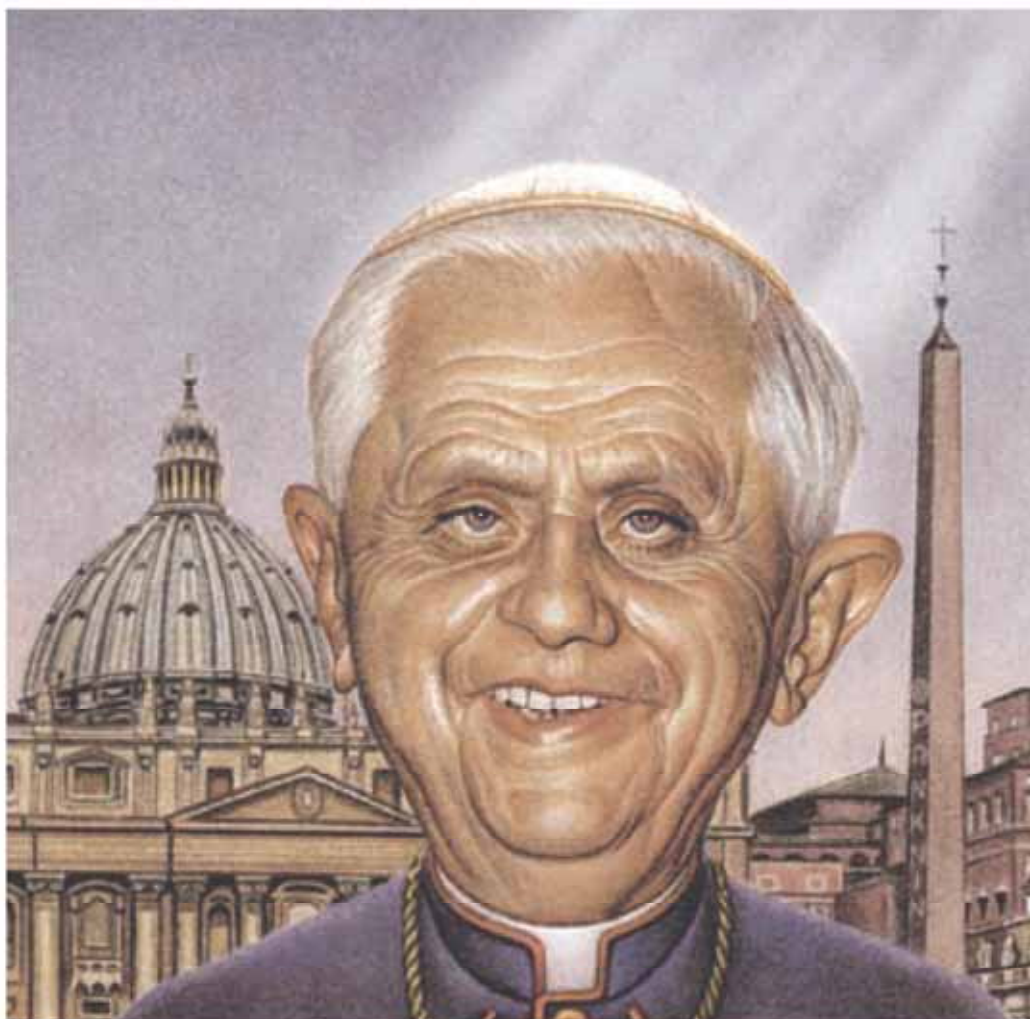
Im Norden Europas darf es in Sachen Kaffeekonsum je Einwohner gern mal eine Tasse oder auch Kanne mehr sein:

Land	Pro-Kopf-Verbrauch von Rohkaffee*
Finnland	11,38
Belgien	9,61
Norwegen	8,99
Dänemark	8,15
Schweden	7,96
Niederlande	6,90
Deutschland	6,50
Italien	5,70
Österreich	5,64
Frankreich	5,48

\*in Kilogramm pro Jahr

Quelle: wiley compact Nr. 1/2005 (Erhebungszeitraum: 2003)





Kurienkardinal Ratzinger leitet dieses Jahr erstmals die nächtliche Osterwache

## SPRÜCHE DER WOCHE

„Beim Schach überlegt man länger als in der Politik.“

**Peer Steinbrück,**  
Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, SPD

„Lieber König in einem kleinen Reich als Nummer 60 in einem großen.“

**Walter Hoffmann,**  
SPD-Bundestagsabgeordneter, nach seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Darmstadt

„Wir wollen nicht die Gerichte beschäftigen, wir wollen Menschen beschäftigen.“

**Christian Wulff,**  
Niedersachsens Ministerpräsident, CDU, zum umstrittenen Antidiskriminierungsgesetz

„Das ist ja ein Teil des Problems der Glaubwürdigkeit der Politik: Die Worthülens-kreativität der Politik ist enorm, der Inhalt ist es oft nicht.“

**Bernd Pischetsrieder,**  
VW-Chef

„Deutschlands Probleme sind viel zu groß, als dass es die jeweils regierende Großpartei gegen die Opposition der anderen schaffen könnte, sie zu lösen.“

**Hans-Werner Sinn,**  
Wirtschaftsexperte

„Bei uns muss sich kein Wanderer verlaufen, sondern wird zielgerichtet in den nächsten Gasthof geführt.“

**Matthias Wilkes,**  
CDU-Landrat im Kreis Bergstraße, zur Beschriftung der Wanderwege im Odenwald

## STICHWORT

### \* KLASSENGESELLSCHAFT



„Wie stellt man bitte eine Königin dar, noch dazu, wenn man aus dieser klassenlosen australischen Gesellschaft kommt? Die **Australier** sind ein eher fröhliches Völkchen, ... wenn Sie wissen, was ich meine. Und dann machten die Engländer ein Aufhebens darum, dass Leute aus dem Norden Aristokraten spielen durften. Da merkte ich, wie sehr England noch immer eine Klassengesellschaft ist.“  
Cate Blanchett, Schauspielerin

## LUSTIGER DREIER ZU ZWEIT

Die Rheinpfalz

## Silbermedaille erschossen

Oberpfälzischer Kurier

Die Borussen sollen sich ihre Kleider nur sinnvoll vom Leib reißen

Westdeutsche Allgemeine



# „Ich parke Flugzeuge vor der Tür“

Chili Palmer ist zurück: John Travolta über „Be Cool“, die Fortsetzung des Krimi-Komödienhits „Schnappt Shorty“, und sein Leben als Luftikus

**FOCUS:** Sind Sie noch verbittert, dass Sie keine Oscar-Nominierung erhielten für Ihre Rolle eines Alkoholikers in „A Love Song for Bobby Long“?

**Travolta:** Ich war nicht verbittert, sondern enttäuscht, und zwar deshalb, weil der Film so schlecht vermarktet wurde. Ich kann die Filme von mir an einer Hand abzählen, die in annähernd allen Medien mal sehr gute Kritiken bekamen.

**FOCUS:** An Berg-und-Tal-Fahrten müssen Sie sich in Ihrer 30-jährigen Karriere ja mittlerweile gewöhnt haben ...

**Travolta:** Mich erschüttern Phasen, in denen es nicht so gut läuft, längst nicht mehr bis ins Mark, seit ich meine erste große Dürreperiode in den 80ern überstanden hatte. Nach der Hysterie um „Grease“ und „Saturday Night Fever“

musste ich sowohl meine privaten wie auch die beruflichen Ziele komplett neu definieren. Seitdem kann ich mit Misserfolgen viel besser umgehen, weil ich weiß, dass sie schlichtweg Teil des großen Spiels namens Filmgeschäft sind.

**FOCUS:** Welche Fehlentscheidung hat mehr geschmerzt: der Flop des von Ihnen produzierten Films „Battlefield Earth“, der Sie fünf Millionen Dollar Ihres Privatvermögens kostete, oder die abgelehnte Hauptrolle im preisgekrönten Musical „Chicago“, die Richard Gere dann den Golden Globe bescherte?

**Travolta:** „Battlefield Earth“ mag kein finanzieller Erfolg gewesen sein, aber es war ein Lebenstraum von mir, diesen Film zu verwirklichen, der auf einem Buch von L. Ron Hubbard basiert.

Ich habe im Laufe meiner Karriere mehrere Filme abgelehnt, die sich später als große Erfolge erwiesen haben. Ich traue verpassten Chancen nicht nach, mein Blick richtet sich stets nach vorn.

**FOCUS:** Welche Leistung in Ihren knapp 50 Filmen würden Sie als die jeweils beste und schlechteste einstufen?

**Travolta:** Die Rolle des Bobby Long sehe ich als meine beste. Chili Palmer, die Hauptfiguraus „Schnappt Shorty“ und meinem neuen Film „Be Cool“, ist ebenfalls einer meiner Lieblingscharaktere. Weniger stolz bin ich auf „Von Augenblick zu Augenblick“, den ich 1978 nach „Grease“ drehte. Und „Zwei vom gleichen Schlag“ von 1983, der mich wieder mit Olivia Newton-John vereinte, war sicher auch keine Sternstunde meiner Karriere.



## Hollywoods Schrittmeister

JOHN TRAVOLTA

- **Jahrgang 1954**, geboren und aufgewachsen in New Jersey. Ausbildung als Sänger, Tänzer und Schauspieler in New York.
- **1977 Kino-Durchbruch** mit „Saturday Night Fever“. Filmhits: „Grease“, „Blow out“, „Staying Alive“, „Kuck' mal, wer da spricht“, „Pulp Fiction“, „Schnappt Shorty“, „Im Körper des Feindes“, „Mit aller Macht“, „Der schmale Grat“, „Passwort: Swordfish“

„Ich traue verpassten Chancen nicht nach, mein Blick richtet sich stets nach vorn“

John Travolta





**TALENT** Die Sängerin Linda Moon (Christina Milian) wird von Chili Palmer entdeckt, der ins Musikgeschäft einsteigen will

**SCHUTZMACHT** Dabu (André 3000) gehört zur Truppe um den Produzenten Raji, die Palmer von Linda fernzuhalten versuchen



**FOCUS:** Angeblich haben Sie Interesse an einem dritten Teil von „Grease“?

**Travolta:** Es gab mal Pläne, aber ich will das nicht machen, das wäre wirklich zu peinlich. Ich habe grundsätzlich nichts gegen Sequels, „Be Cool“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie man eine Geschichte intelligent fortführen kann. André 3000 als tollpatschiger Rapgangster, The Rock als schwuler Bodyguard und Aerosmith-Legende Steven Tyler sind dabei neu mit von der Partie. Man könnte Chilis chaotisches Leben beliebig fortsetzen.

**FOCUS:** Sie arbeiten an einer eigenen Autobiografie. Enthüllen Sie darin auch unbekannte Abschnitte Ihres Lebens?

**Travolta:** Weniger, ich berichte aber ausführlich über einschneidende Ereignisse, negative wie positive. Und zwar

ganz ohne Scheuklappen und schon gar nicht mit Ghostwriter. Bislang habe ich 25 Seiten des ersten Kapitels fertig, das meine beiden Oscar-Nominierungen für „Saturday Night Fever“ und „Pulp Fiction“ zum Thema hat. Das nächste Kapitel ist meiner Familie gewidmet.

**FOCUS:** Ihre Frau Kelly Preston ist auch eine viel beschäftigte Schauspielerin. Wie managt man eine Ehe im Rampenlicht?

**Travolta:** Wir haben in vielen Bereichen unseres Lebens sicher die gleichen Probleme wie andere Menschen. Ständige Kommunikation ist für uns das wichtigste Instrument, um jene zu bewältigen. Meine Frau und ich machen jährlich eine Art Ehe-Inventur, bei der wir unsere Bedürfnisse kritisch und grundehrlich auf einen Prüfstand stellen. Machen wir Defizite

ausfindig, nutzen wir schon mal die Hilfe eines Scientology-Beraters, um diese zu beheben. Unsere beiden Kinder sind ebenfalls Garanten dafür, dass wir ständig intensiv an unserer Ehe arbeiten, weil die beiden in einem möglichst harmonischen Umfeld aufwachsen sollen.

**FOCUS:** Sie sind jetzt 51 geworden ...

**Travolta:** Ich kann ehrlich behaupten, dass ich mit meinem Leben heute zufriedener bin als je zuvor. Selbst mein Äußeres gefällt mir viel besser. Mit Ausnahme der gelegentlichen Gewichtsprobleme – eine lästige Begleiterscheinung meiner Vorliebe für deftige Speisen.

**FOCUS:** Sie sind als „Botschafter“ einer australischen Fluglinie aktiv. Haben Sie Werbeverträge wirklich noch nötig?

**Travolta:** Das ist kein herkömmlicher, denn ich kassiere keinen Dollar für mein Engagement. Ziel dieser Partnerschaft ist es in erster Linie, Gelder für Wohltätigkeitsorganisationen für kranke Kinder zu sammeln. Qantas hat mich im Gegenzug für meine Tätigkeit als Botschafter vor drei Jahren zum lizenzierten Piloten für Boeing-747-Flugzeuge ausgebildet.

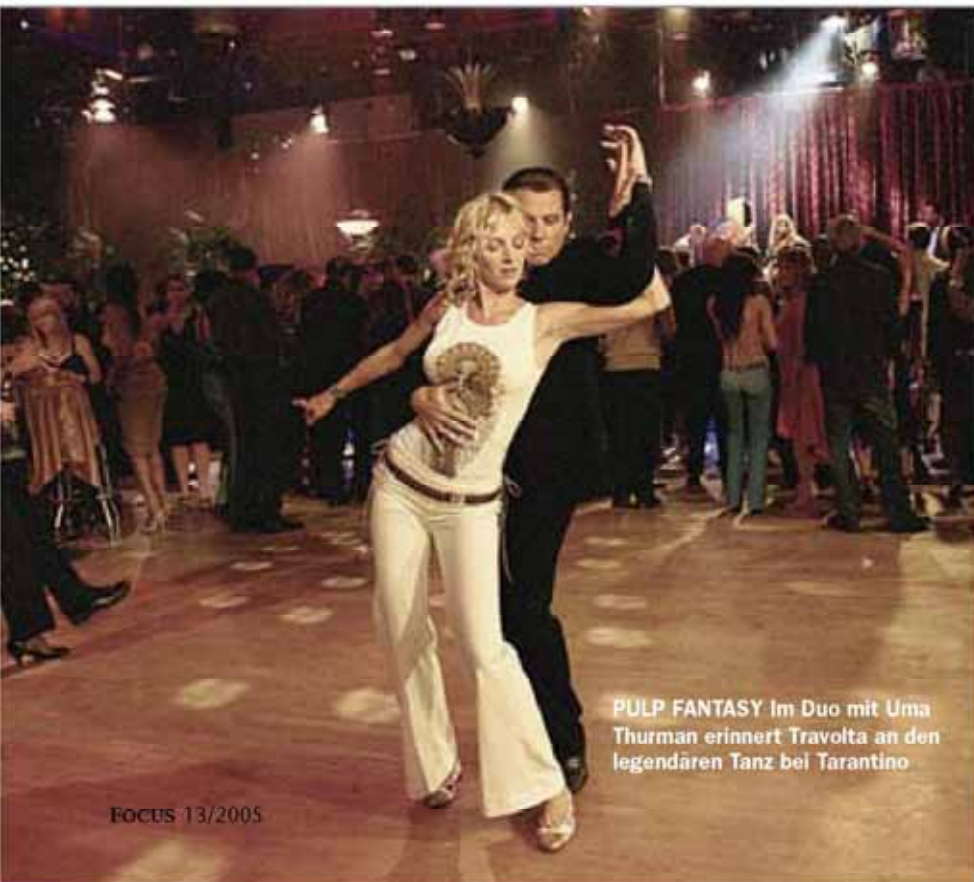
**FOCUS:** Was fasziniert Sie am Fliegen?

**Travolta:** Ich habe schon als kleiner Junge davon geträumt, fliegen zu können. Mittlerweile bin ich bereits seit 30 Jahren Pilot. Es ist diese friedliche Stimmung über den Wolken, die mich begeistert. Außerdem ist das Flugzeug das bequemste und schnellste Transportmittel.

**FOCUS:** Sie besitzen einen eigenen Jumbo, haben Sie noch weitere Flugzeuge?

**Travolta:** Ja, eine Gulfstream II, die ich nach meiner Tochter Ella Bleu benannt habe. Ich habe eine Start- und Landebahn nahe meinem Haus in Florida und parke die Flugzeuge direkt vor der Tür. Wenn ich unterwegs bin, etwa um Filme zu bewerben, kann ich Team wie Familie gemeinsam transportieren. Sie sehen, ich habe echt gelernt, die angenehmen Seiten dieses Geschäfts für mich zu nutzen. Dann lassen sich etwaige Tiefschläge auch besser meistern. ■

INTERVIEW: ANDREAS RENNER



**PULP FANTASY** Im Duo mit Uma Thurman erinnert Travolta an den legendären Tanz bei Tarantino



# EXKLUSIV FÜR FOCUS- ABONNENTEN



## Wellness-Reise

### Genuss für Körper und Seele

Gönnen Sie sich eine Auszeit in der Wellness-Oase AQUA DOME. Das Thermenerlebnis der besonderen Art liegt zwischen den Öztaler Bergen. Sportbegeisterte sind schnell im beliebten Skigebiet von Sölden. Als Abonnent erhalten Sie zehn Prozent Rabatt bei Übernachtung im angeschlossenen 4-Sterne-Plus-Hotel.



## Gewinnspiel

### König Ludwig lässt grüßen

Die Weltpremiere des Musicals „Ludwig 2.“ fand im März in Füssen großen Anklang. Das fesselnde Bühnenstück vom königlichen Visionär und Vordenker Ludwig II. von Bayern handelt von Macht, Intrigen, Poesie und Leidenschaft. FOCUS Abo & more verlost exklusiv zehnmal zwei Karten.

**Profitieren auch Sie von exklusiven Fakten und ausgewählten Services – und melden Sie sich jetzt an.**

[www.focus.de/aboandmore](http://www.focus.de/aboandmore)

## ENTERTAINMENT

### HIER SCHREIBT HARALD SCHMIDT

## Kiel

In der gegenwärtigen Situation kann der politische Laie leicht mal den Überblick verlieren. Wer ist ein Verräter? Wo ist mein Job? Was wusste Joschka? Nur Fragen, und kaum wird eine Antwort gegeben, kommen schon wieder Neuigkeiten aus Kiel. Und dann die ganzen Namen und Begriffe: CSU, AOK, Hartz I-IV, Minijob, Maxisingle ... Grund genug, in der österlichen Zeit einmal innezuhalten, den Worten und ihrer wahren Bedeutung nachzuspüren und zu fragen: Was bedeutet eigentlich ...?

**Kiel:** Hat eine eigene Woche und fiel bisher nicht weiter auf. Bei Landtagswahlen gab es schon häufiger mal Missverständnisse (Barschel, Björn), aber Heide hatte den Laden zwölf Jahre im Griff. Zum Dank wurde sie abgewählt, was sie aber aus zeitlichen Gründen nicht mitbekam! Hatte beim traditionellen „Stimmenfischen“ im Landtag 136 Stimmen, allerdings verteilt auf vier Wahlgänge. Schlimm: Ist Job los. Noch schlimmer: Hat Mitgefühl des Kanzlers.

**Peter Harry Carstensen:** Knuddelig, knuffig, Wonneproppen. Wurde beim Eröffnungsgottesdienst von Heide ignoriert, kurz darauf aber überraschend von den eigenen Leuten gewählt. Macht jetzt 'n büschen Landespolitik, wäre aber ideal auf Bundesebene (großer Dicker fehlt im Ensemble der CDU).

**Jobgipfel:** Voller Erfolg, leider getrübt durch Kiel.

**Ordnung der Freiheit:** Titel der Brandrede von Bundespräsident Köhler. Löst ab nächster Woche das Grundgesetz ab. Wirkung leicht beeinträchtigt durch Kiel.

**Fischer, Joschka:** Gewinnt Luft in Kiew durch Kiel. Muss aber bei Geheimabstimmungen fürchten, von der eigenen Partei als „grüne Heide“ behandelt zu werden.

**Westerwelle, Guido:** Dreht wegen Kiel fast durch. Hat durch persönliches Auftreten Edmund Stoiber die Kanzlerschaft vermässelt. Hoher Erregungszustand durch vermeintlich

nahe Ministerlaufbahn. Top-Chance, der wichtigste Auslöser für eine große Koalition im Bund zu werden.

**Kanzler, Gerd:** Instinktsicher. Detailversessen. Fehlerlos.

**Merkel, Angela:** In großer Koalition Familienministerin unter Kanzler Christian Wulff. Größte Gefahr: Genießt volles Vertrauen von Michael Glos!

**Münste, der Franz:** Politik ist gut. Partei ist gut. Glückwunsch – Heide!

**Mehltau:** Liegt auf Republik. Soll „wechgepustet“ werden durch NRW-Ministerpräsident Rüttgers (ab Mai).

**Peer, der:** Ab 23. Mai 2005 Finanzminister im Übergangskabinett Schröder.

**NRW:** Früher Bergbau, jetzt Computer. Moderne Vorzeigeunternehmen (Borussia Dortmund, Schalke). Herzland. Letzte Bastion. Schicksalswahl. Heimat „der Menschen an Rhein und Ruhr“. Kaum noch Chancen für SPD, seit Taubenzüchter Jackpot knackte.

**Volk, deutsches:** Stinksauer. Vor allem auf „die da oben“. Wartet total politikverdrossen auf Beginn der WM.

### Steuersenkung:

a) Komfortabler Service in Besserverdienerautos, wo sich Lenkradhöhe automatisch der Fahrergröße anpasst.

b) Erfindung des Bundeskanzlers. Nette Geste an Großunternehmen und mittelständische Großunternehmen sowie familiengeführte Großunternehmen. Gesparte Milliarden werden direkt in Arbeitsplätze investiert, Wirtschaft brummt, Wiederwahl gebongt.

**Basis:** Brummt noch mehr als Wirtschaft. Wegen Steuersenkung.

**Benneter, Klaus Uwe:** Muss Basis Steuersenkung als klassisches SPD-Ideal verklickern. Scheißjob.

**Zukunft:** Rosig. Hat bereits begonnen. Darf nicht verschlafen werden. Besonders entspannend, wenn man sie bereits hinter sich hat (siehe Simonis, Heide).

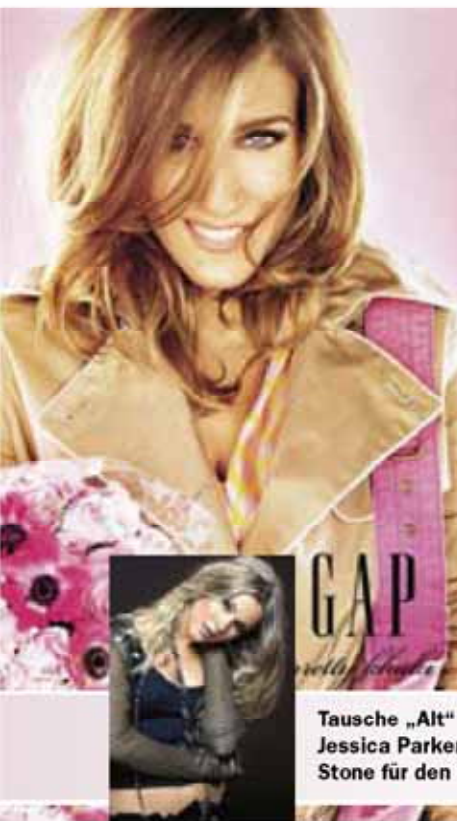


Foto: Mauritius

Composing: Focus-Magazin



## Mit 40 nicht mehr in Mode



Tausche „Alt“ gegen Jung. Statt Sarah Jessica Parker wirbt nun Sängerin Joss Stone für den US-Riesen Gap

Eigentlich gelten Frauen in den Vierzigern – von der spät gebärenden Demi Moore bis zu den reifen „Bild“-Nackten – neuerdings global als Power-Generation. Schauspielerinnen Sarah Jessica Parker („Sex and the City“) feierte vorvergangenen Freitag ihren 40. – und fiel prompt dem altbekannten Jugendwahn zum Opfer: US-Klamottenkonzern Gap ersetzte seinen bisherigen Kampagnen-Star durch die englische Nachwuchs-Chanteuse Joss Stone.

Parkers Kommentar: „Joss ist nicht nur ein Teenager, sie ist praktisch eine Unbekannte. Gegen einen Star hätte ich nichts gehabt.“ Das neue Gap-Gesicht ist gerade mal süße 17.



Perkins im Buch über die Zeit als Wirtschaftskiller: „Ich war James Bond näher, als ich es mir je hätte träumen lassen“

## Der böse Bruder von James Bond

Seine Geschichte liest sich wie ein Agententhriller. John Perkins, 58, sagt, es sei sein Leben. Sein Beruf: „Economic Hit Man“ (EHM), zu deutsch: Wirtschaftskiller.

Zwischen 1971 und 1981 half er den USA, Dritte-Welt-Staaten in die wirtschaftliche wie politische Abhängigkeit zu führen. Er lockte Regierungen, überzogene Kredite für Strom- oder Eisenbahnnetze aufzunehmen. Die Methoden der EHM: fingierte Wirtschaftsprognosen, Bestechung, Mord. Die Falle schnappt zu, wenn Schuldner nicht mehr zahlen kön-

nen und sich den US-Konzernen beugen müssen. So erhält Amerika Uno-Stimmen, Ölzugang oder Militärstützpunkte auf fremden Territorien. 1981 steigt Perkins aus – und hält den Mund. Die Wirtschaftsriesen bezahlen sein Schweigen. Jetzt bricht er es. Bis Ende 2005 erscheint das Buch „Bekenntnisse eines Economic Hit Man“ in sechs Ländern. Perkins tourt derzeit durch die USA. „Dass ihm noch nichts zugestoßen ist, zeigt, dass er die Wahrheit schreibt“, meint sein deutscher Verleger Riemann.

## Große Köche, kleine Leckermäuler

Normalerweise sind die ganz Großen ihre Gäste. Zu Hause jedoch kochen Deutschlands Spitzenköche kleinere Portionen – für ihre Kinder. Die Lieblingsrezepte des Nachwuchses haben Dieter Müller, Harald Wohlfahrt & Co. nun als Kochbuch herausgegeben. Titel: „Große Köche kochen für kleine Genießer“. Auf 160 Seiten, mit 440 Fotos und 13 Illustrationen lernen wir: Kinder lieben „Melonenkaltshale mit Flusskrebsen“, „Rheinische Bohnensuppe“ oder „Kalbsleber mit Wirsing“.

„Tomatensuppe an Tigerente“ kocht Henri Bach für Sohn Sebastian



Spitzenköchen in den Topf geschaut: Kochbuch für Kinder-Leibspeisen

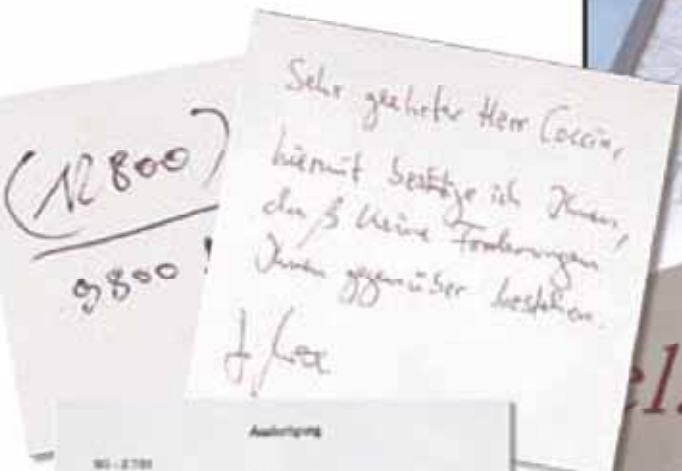


Fotos: Virgin Musik, A. Kiffin. Illustration: Gerhard Glück/beide aus „Große Köche kochen für kleine Genießer“, Edition Kiffin

Illustration: Gerhard Glück/beide aus „Große Köche kochen für kleine Genießer“, Edition Kiffin



**ÄUSSERST PRÄSENT** Ulrich Kurze wirbt vor seiner Praxis – im Internet sogar auf Russisch und Arabisch

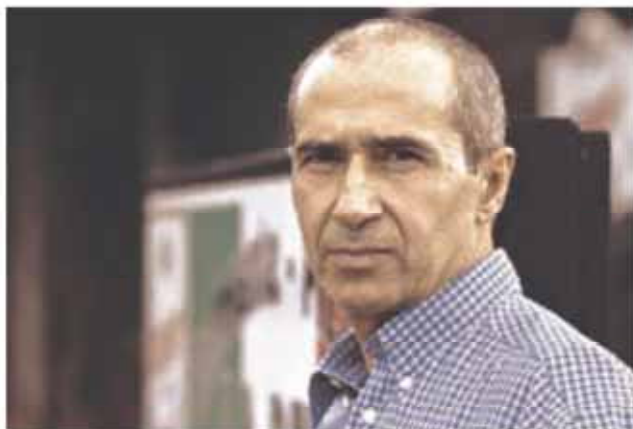


#### BEWEISMITTEL

Der Zahnarzt bot Patienten auf Notizzetteln auch unkonventionelle Rabatte an – steuergünstig für ihn selbst

#### LACHEN VERGANGEN

Giovanni Coccia war einer der „Kunstfehler“-Patienten des Doktor K. Vor Gericht schilderte er seine unvergesslichen Erlebnisse



#### FERNSEHEN

## Dr. med. Blender

**G**iovanni Coccia, 51, lacht und redet gern. Ein bisschen eitel ist er auch, Italiener eben. Als der Pizzeriaibesitzer aus Metzingen im RTL-Magazin „Explosiv“ einen Bericht über das Bleichen von Zähnen sieht, ist er begeistert: „Das mache ich auch!“ Und zwar genau bei dem Arzt, den RTL als „Experten für Zahnästhetik“ präsentiert. „Wer im Fernsehen auftritt“, denkt sich Coccia, „muss wirklich gut sein.“ Der Experte heißt Ulrich Kurze, Zahnarzt aus München.

**Lang und schmerzvoll:** Ein paar Monate später, am 27. Januar 2003, wird Coccia zum ersten Beratungstermin in Kurzes „Privatzahnklinik“ gebeten, die

auch unter dem schicken Namen „Creative Zahnärzte“ firmiert. Sie vereinbaren eine Bleichbehandlung – im Fachjargon Bleaching genannt – für 1280 Euro, immerhin mehr als das Doppelte des branchenüblichen Honorars. Hinzu kommt ein „leichtes Anschleifen“ von zwei Schneidezähnen. Alles gar kein Problem, heißt es, kostet auch nicht viel.

Am 17. Februar 2003 um 17.30 Uhr ist es so weit: Erst wird gebleicht, dann beginnt die Schleiferei: Sechs Betäubungsspritzen versetzen Coccia in einen Dämmerzustand, so dass er gar nicht mitbekommt, wie sich der Herr Doktor an ihm vergreift: Fünf vollkommen gesunde Frontzähne sowie Schneidezähne in Ober- und Unterkiefer schleift der Zahnästhetiker Kurze bis auf den Stumpf ab, um anschließend Provisorien einzusetzen.

Das böse Erwachen kommt beim nächsten Termin am 27. Februar: Ein Assistent Kurzes entfernt die Provisorien, von denen Coccia bis dahin gar nichts weiß, und bringt den zahnlosen Gastromomen zum Chef persönlich. Auf dessen Schreibtisch liegen die neuen, eigentlich überflüssigen Kronen. Die soll Coccia erst bekommen, wenn er die Behand-



Spezialist für  
Ästhetische Zahnmedizin

Behandelt u.a. die Spieler  
des FC Bayern München

Dr. Ulrich Kurze  
Kieferchirurg

„WAHRE SCHÖNHEIT ist jedem  
gegeben. Sie versteckt sich nur manch-  
mal“, schwadroniert Doktor Kurze

TELEGEN RTL-Experte Kurze berät  
einen der zwölf Kandidaten in  
der Doku-Show „Alles ist möglich!“

## von RTL Ein wegen „eklatanter Falschbehandlung“ verurteilter Zahnarzt präsentiert sich als TV-Experte

lungskosten bar und ohne Rechnung auf den Tisch gelegt hat: 4800 Euro, 30 Prozent Rabatt inklusive. Coccia: „Ich habe es bezahlt, weil er mich sonst nicht weiter behandelt hätte. Der hat mich einfach unter Druck gesetzt.“

**Der geschäftstüchtige Dentist**, der sogar einen eigenen Marketingleiter beschäftigt, ist seit Jahren in diversen Medien omnipräsent: In „Madame“, „Vogue“, „Prinz“, „Top Magazin“ oder der RTL-Sendung „Future Trend“. Geht es um Zähne, strahlt Kurze.

In einer weiteren RTL-Sendung, der Schönheits-OP-Doku „Alles ist möglich!“, begleitete der Privatsender zwölf Männer und Frauen im September und Oktober 2004 „bei ihrem Schritt zu einem neuen Look und einem neuen Lebensgefühl“. Alle Beteiligten, so tönte RTL damals, würden durch „namhafte Ärzte umfassend aufgeklärt und intensiv betreut“. Bis zu 3,3 Millionen schauten zu, wie der Dentalmediziner in eigener Sache warb.

Dabei stimmten nicht einmal die Texteinblendungen: Weder ist er „Kieferchirurg“, noch behandelt er „die Spieler des FC Bayern München“. Sprecher Markus Hörwick: „Der Name ist uns nicht bekannt.“

Wegen „eklatanter Falschbehandlung“ und fragwürdiger Abrechnung hatte drei Monate zuvor das Berufsgeschicht für Heilberufe beim Oberlandesgericht München den Herrn Doktor Ungemach mit Hilfe des Zeugen Coccia zu 20 000 Euro Geldstrafe verurteilt. „Zu Lasten des Beschuldigten war zu werten“, so hieß es in der Urteilsbegründung, dass Kurze „in mehrfacher Hinsicht gravierend gegen die Berufsordnung verstoßen hat und dass er berufsrechtlich bereits einschlägig in Erscheinung getreten ist“.

„Doktor Kurze ist bei uns schon länger aktenkundig“, so der damalige Vorsitzende Richter Dieter Schlögel auf FOCUS-Anfrage. „Sein ganzes Handeln ist ausschließlich dem Erwerbsstreben ausgerichtet. Er versucht, die Patienten abzukassieren, und er ist fachlich nicht qualifiziert. Dem sollte jemand das Handwerk legen.“

Von all dem hat RTL nach eigenen Angaben keine Kenntnis: „Im Fall unserer Patienten“, beteuert Sendersprecherin Heike Schultz, „hat er hervorragende Arbeit geleistet. Alle Patienten waren außerordentlich zufrieden.“ Von der Verurteilung habe man nichts gewusst.

Auch nichts von Grit K., Petra G. oder Miriam S.: Grit K. stellte Kurze für eine „Prophylaxebehandlung“ eine überhöhte Rechnung aus. Eine Geldbuße von 5000 Euro folgte prompt. Bei dem Verfahren im Dezember 2001 schrammte der Tausend-sassa nur knapp am Vorwurf des versuchten Prozessbetrugs vorbei: Um die Höhe der Rechnung zu rechtfertigen, hatte der Zahn-Blender die Akten der Patientin K. nachträglich manipuliert. Er attestierte ihr auf die Schnelle eine „Aphthe“. Das sind schmerzhafte Bläschen, die auch bei der Maul- und Klauenseuche auftreten.

Petra G., die sich eigentlich nur zwei Inlays ersetzen lassen wollte, wurde stattdessen mit zehn provisorischen Inlays und Kronen versorgt. Sie passten nicht.

**Die Stunt-Technikerin** Miriam S. wiederum suchte kompetente Hilfe für das Entfernen von zwei Weisheitszähnen und einiger Amalgamplomben. Die schmerzhaften Folgen der Behandlung: entzündete Wurzeln. Fehlerhafte Keramikblenden. Mangelnde statische Versorgung mit Kronen. Fünf Zähne bis zum Nerv aufgebohrt. Teilweise, ohne Unterfüllungen einzusetzen. Zudem blieb überschüssiger Befestigungszement haften, was zu Entzündungen am Zahnfleisch führte. ►





**ENTGRENZT** In der aktuellen Münchner Ausgabe des „Top Magazins“ lässt sich Kurze über sein Können aus

„Als ich mich beschwerte, beschimpfte mich Dr. Kurze und warf mich aus seiner Praxis“, erklärt die Halbschinese. Um eine gerichtliche Auseinandersetzung zu vermeiden, bot der umtriebige RTL-Mediziner an, auf die Bezahlung der Rechnung über rund 13000 Euro zu verzichten. Darauf will sich die 28-Jährige nicht einlassen. „Ich werde Dr. Kurze wegen Körperverletzung auf Schadenersatz verklagen.“

Rechtsanwalt Karl Hartmannsgruber kennt Kurze nicht nur als Vertreter von Patienten, sondern auch durch seine Tätigkeit als Jurist des Zahnärztlichen Bezirksverbands München: „Der hat sich seinen schlechten Ruf regelrecht aufgebaut: durch an Körperverletzung grenzende Behandlungen, durch überhöhte Honorare und durch irreführende Werbung, in der er seine Praxis als Privat Zahnklinik darstellt.“

**Telegene Schönheit.** Seit 1990 stieg die Zahl der Schönheitsoperationen von 109000, nicht zuletzt wegen der zahlreichen TV-Shows wie „Alles ist möglich!“ oder „The Swan“, auf über 700000.

„Die Vermarktung schönheitschirurgischer Leistungen hat in den Medien, insbesondere in der Fernsehunterhaltung, ein unerträgliches Ausmaß erreicht“, klagt Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer. „Wir haben ganz erhebliche Zweifel daran, dass sich Ärzte berufsrechtskonform verhalten, wenn sie in TV-Shows auftreten und vor einem Millionenpublikum Schönheitsoperationen durchführen.“ ■

CHRISTOPH ELLEIN/STEFAN RUZAS

INTERVIEW

# Unheimliche Kreativität?

**Rindfleisch, Salz und Maggi? Dieter Pfaff glaubt nicht an ein Erfolgsrezept für gute Fernsehspiele.**

**FOCUS:** Herr Pfaff, in der neuen ARD-Abendserie „Der Dicke“ spielen Sie vom 5. April an 13 Folgen lang einen Aussteiger. Mit 57 Jahren verlässt der Anwalt von heute auf morgen seine noble Kanzlei, bricht aus seiner Ehe aus und versucht, kleinen Leuten zu ihrem Recht zu verhelfen. Haben Sie die gewichtige Figur für sich selbst entwickelt?

**Pfaff:** Wenn ich als Schauspieler nicht in der Ecke „komischer Dicker“ landen will, muss ich das schon selber betreiben. Deshalb habe ich vor einigen Jahren Producer gefragt, warum es eigentlich für einen Kerl wie mich nicht eine Rolle gibt wie die von Charles Laughton in „Zeugin der Anklage“. So ist die Idee zur Figur des Anwalts Gregor Ehrenberg entstanden. „Der Dicke“ ist erfolgreich, verdient viel Geld, vertritt aber Leute, für die er lügen muss. Bis er eines Tages erkennt, dass er sich von seinen Idealen entfernt hat, und wieder ganz neu anfängt.

**FOCUS:** Es ist häufig so in Ihren Rollen, dass Sie Menschen spielen, die irgendwann erkennen, dass sie so nicht weiterleben wollen – und die dann die Kraft zum radikalen Wechsel haben.

**Pfaff:** Da gibt es ja durchaus Parallelen zu meinem eigenen Leben. Ich bin, nach einigen kleineren Rollen wie etwa im „Tatort“, erst mit Anfang 40 voll in den Beruf des Schauspielers eingestiegen. Nach dem Studium war ich Dramaturg und Regis-

seur und hatte eine Professur für Schauspiel in Graz.

**FOCUS:** Mit diesen Erfahrungen kennen Sie sicherlich das Erfolgsrezept für gute Fernsehspiele.

**Pfaff:** Nein. Solche Rezepte gibt es nicht. Sie können nicht ein halbes Pfund Rindfleisch, ein bisschen Salz und Maggi nehmen – und fertig ist die Suppe. Sie brauchen kreative Menschen, die einfühlsam Geschichten erzählen. Und wenn alles gut läuft, hat man das Glück, dass das auch viele Zuschauer berührt. Ich habe aber das Gefühl, dass diese Kreativität manchen Verantwortlichen im Fernsehen absolut unheimlich ist.

**FOCUS:** Sie spielen immer mit vollem Einsatz. Nach dem ARD-Film „Bloch: Ein krankes Herz“ glaubten viele Zuschauer, Sie selbst hätten schon mal einen Herzinfarkt erlitten.

**Pfaff:** Wahr ist die Anstrengung. Ich kann und will nicht schummeln. 14 Tage Dreh auf der Intensivstation – das war tatsächlich sehr anstrengend. Da muss man sich kontrolliert in den Schmerz begeben.

**FOCUS:** Wie schalten Sie nach solchen schweren Rollen ab?

**Pfaff:** Beim Abschminken nehme ich nicht wie andere Kollegen feuchte Tücher, sondern Abschminkmilch und lege einen heißen Lappen auf das Gesicht. Damit wird die Rolle dann weggewischt. ■

INTERVIEW: GÜNTHER BÄHR



## „DER DICKE“

**Dieter Pfaff startet am 5. April im Ersten als Anwalt.**

- **Der Sohn eines Polizisten,** 1947 geboren, wurde mit vielen **Krimirollen** bekannt.
- **Pfaffs Qualitätsanspruch** belohnten zweimal der **Grimme-Preis**, die **Goldene Kamera**, der **Telestar** und der **Bayerische Fernsehpreis**.





Kampagne für gesunde Schulmahlzeiten: Jamie Oliver zeigt, was möglich ist

## Schulen schulen

TV-Starkoch und Bestsellerautor Jamie Oliver betätigt sich derzeit erfolgreich als politischer Aktivist. Der 29-Jährige, der auch bei RTL2 brutzelt, kämpft in seinem Heimatland Großbritannien für **besseres Schulessen**. In der TV-Show „Jamie's School Dinners“ beim Sender Channel 4 demonstrierte er, wie mit einem Budget von 53 Cent pro Schüler gesunde Schulmahlzeiten möglich sind. Seine Kampagne „Feed Me Better“ sammelte bislang fast 200 000 Unterschriften.

Jetzt hat Oliver eine Einladung des parlamentarischen Sonderausschusses für Erziehung erhalten. Anfang April wird der Fernsehkoch den Abgeordneten in einer öffentlichen Sitzung seine Pläne erklären.



Eine Unterlassungserklärung hat FOCUS TV gegen die Aust-Biografie erwirkt



Aust-Biograf Oliver Gehrs arbeitete bis 2001 als Redakteur beim „Spiegel“

## „Spiegel-Komplex“ mit FOCUS-Fehler

Als Oliver Gehrs, 37, mit der Recherche über „Spiegel“-Chefredakteur Stefan Aust begann, fühlte er sich der Mafia nahe. „Ich würde es nicht machen“, soll ihm ein leitender „Spiegel“-Redakteur als Warnung tief ins Telefon geatmet haben. Gehrs: „Es war ein biss-

chen wie in dem Film ‚Der Pate‘.“ Sein Buch „Der Spiegel-Komplex“ (Droemer) hat Gehrs trotzdem gemacht.

**Nicht wieder behaupten** wird Gehrs, FOCUS TV habe Beiträge des Fälschers Michael Born ausgestrahlt. Diese Behauptung ist falsch, räumen Autor und Verlag ein.

### [ Spruch der Woche ]

*„Ich bin wohl der einzige Preisträger, bei dem die Liste mit den Gründen, warum er den Preis nicht verdient hat, länger ist als die mit den Gründen dafür“*

Adolf-Grimme-Preisträger Stefan Raab, 38, der ausdrücklich nur für seinen Musik-Talentwettbewerb „SSDSGPS“ bei Pro Sieben ausgezeichnet wurde



### Welcher Moderator ist wie oft im TV zu sehen?

In Stunden: Minuten, gerundet (von 1. Jan. bis 25. März 2005)

Günther Jauch	57:43
Oliver Geissen	51:09
Joh. B. Kerner	40:43
Jörg Pilawa	33:20
R. Beckmann	20:27
Kai Pflaume	16:15
Th. Gottschalk	12:47

Quelle: Media Control

Günther Jauch, Allround-Moderator, hat die höchste Bildschirmpräsenz



## FOCUS-Ranking: die glorreichen Sieben

Der eine ist der Quiz-König, der andere der Talk-Titan, doch welcher Moderator war in diesem Jahr am häufigsten im Fernsehen zu sehen?

Klarer Sieger: Günther Jauch. Die RTL-Allzweckwaffe kommt auf eine Bildschirmpräsenz von 57 Stunden, 43 Minuten und

verweist dank „Ski-Springen“, „Wer wird Millionär?“ und „Stern TV“ die Konkurrenz auf die Plätze.

Zweiter ist Dauergrüner Oliver Geissen (RTL), der mit seiner täglichen Talk-Show im Marathoneinsatz ist. Dahinter folgen ZDF-Talker Johannes B. Kerner, der allerdings 2005

auch noch keinen Sondereinsatz hatte, und ARD-Multi-Moderator Jörg Pilawa.

Deutlich seltener zeigen sich Reinhold Beckmann (ARD), Kai Pflaume (SAT.1) und Show-Altmeister Thomas Gottschalk (ZDF) – obwohl der regelmäßig bei „Wetten, dass ...?“ überzieht.



# TEURO

## Teil II



**SOLIDE FINANZEN**  
waren ursprünglich das Ziel des Stabilitätspakts

### HANS EICHELS FRÖHLICHE BOTSCHAFTEN

- „Wir werden den Stabilitätspakt auf Punkt und Komma einhalten. Da müsste schon der Himmel einstürzen. Den Pakt zu überarbeiten halte ich für falsch“

FINANZMINISTER EICHEL, DEZ. 2001

- „2004 legen wir einen ausgeglichenen Haushalt vor“

FEBRUAR 2002

- „Wir werden die Maastricht-Kriterien einhalten, auch wenn es eng wird“

AUGUST 2002

- „2006 gibt es einen Bundeshaushalt ohne Nettokreditaufnahme“

DEZEMBER 2002

**L**uxemburgs Regierungschef Jean-Claude Juncker parlierte zu historischer Stunde englisch, französisch und deutsch. „Hans, was hältst du davon?“, bat der EU-Ratspräsident etwa den deutschen Finanzminister Eichel (SPD) um Stellungnahme. „Wie ein Lehrer“, so ein Teilnehmer, habe Juncker die Minister aus allen EU-Ländern abgefragt – und so im Poker um die Neufassung des Euro-Stabilitätspakts auf Kompromisskurs eingeschwenkt. Am Montagmorgen lagen sich Juncker und Eichel im Brüsseler Tagungsbunker Justus Lipsius sogar in den Armen.

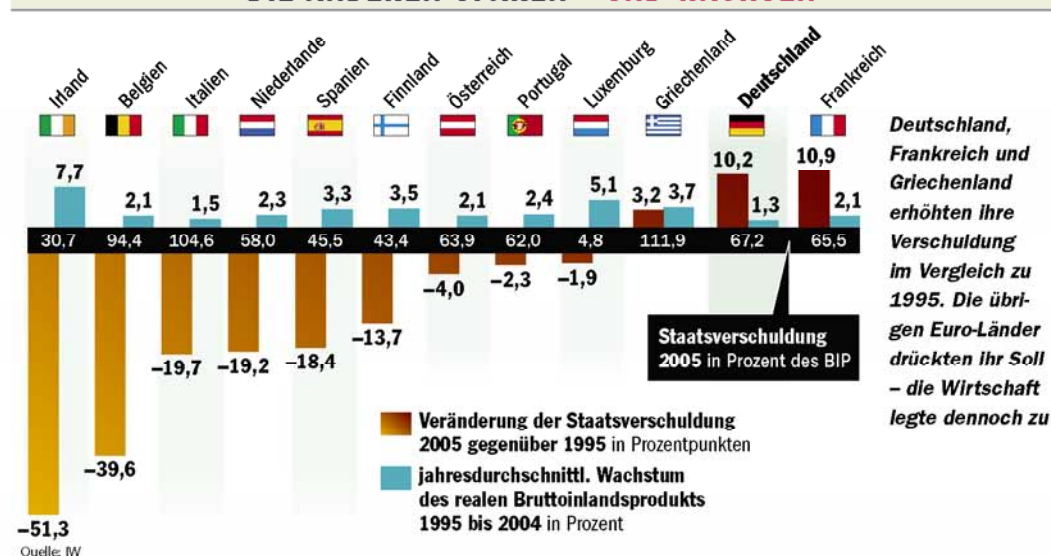
Alle Teilnehmer strahlten zufrieden: Der Finanzminister setzte den Auftrag seines Kanzlers durch. Gerhard Schröder & Co. dürfen nun ungestraft weiter so viele Schulden machen wie bisher. Und seine europäischen Kollegen können sicher sein, dass sich Deutschland überdurchschnittlich an den steigenden Kosten der EU-Osterweiterung beteiligt. Ungemütlich wird's für die deutschen Steuerzahler: Sie übernehmen die Zeche für Schuldenfreibrief und steigende EU-Beiträge – mit langfristig höheren Zinsen, höheren Steuern und höherer Inflation. Nach dem Preisschock durch den Euro-Start ist jetzt Teuro Teil II in Sicht.

**Der Euro ist nicht mehr stabil** – anders als bei der Einführung 1999 versprochen. Nach den Finanzministern verabschiedeten sich nun auch Europas Staats- und Regierungschefs von einer

Politik der harten EU-Währung. Sie einigten sich auf einen Stabilitätspakt light und entrisen dem Euro zentrale Sicherungen. Sogar die Europäische Zentralbank, sonst sehr zurückhaltend, äußerte sich „ernsthaft besorgt“ und drohte bereits indirekt mit höheren Zinsen, um wenigstens ihren Teil zu einigermaßen stabilen Preisen beitragen zu können. Zwar darf Deutschland wie andere EU-Staaten auch künftig im Prinzip nicht mehr als drei Prozent seiner Wirtschaftskraft in neue Kredite stecken. Doch drei Prozent sind nicht mehr drei Prozent – wie noch von Ex-Finanzminister Theo Waigel (CSU) versprochen: Sollte die Bundesregierung wieder einmal mehr neue Schulden machen, muss die EU-Kommission ihr mildemde Umstände wegen der Wiedervereinigung zubilligen – auch wenn die 15 Jahre zurückliegt. Die Finanzmärkte reagierten sofort: Der Euro-Kurs stürzte am Tag nach der Einigung gegenüber dem Dollar ab.

**Ökonomen warnen vor den Folgen** grenzenloser öffentlicher Verschuldung. 1,4 Billionen Euro haben Bund, Länder und Gemeinden bereits angehäuft. Die Defizite wachsen schneller als die Wirtschaftskraft (s. Kasten S. 142). Und weil der Staat zugleich immer weniger investiert, spitzt sich die Lage dramatisch zu: Immer weniger Steuerzahler müssen immer mehr Geld aufbringen – für Zinsen, ungedeckte Rentenanprüche und ungesicherte Pensionen. Heinz ►

### DIE ANDEREN SPAREN – UND WACHSEN





Mit den neuen Regeln für den Euro-Pakt kann die Regierung neue Schulden auftürmen – und die deutschen Steuerzahler müssen noch mehr leiden

**DAS SCHULDENZIEL  
LIEGT FÜR EICHEL  
UNERREICHBAR FERN**

*Selt 2002 steckt der deutsche Haushalt tiefer im Minus, als es der Stabilitätspakt erlaubt. Auch 2005 wird die Bundesrepublik die 3-Prozent-Hürde reißen.*

2000

1,3

Die deutsche  
Haushaltsbilanz  
Überschuss/Defizit  
in Prozent des BIP

0

3-Prozent-Hürde

2001

-2,8

2002

-3,7

2003

-3,8

2004

-3,7

Prognose

2005

-3,4

**KUNSTGRIF**  
Nur der weichgespülte  
Euro-Pakt rettet Finanz-  
minister Eichel vor  
Schuldensanktionen





**SCHÜLER UND LEHRER**  
Finanzminister Hans Eichel mit EU-Ratspräsident Jean-Claude Juncker

## VOM SPARKOMMISSAR ZUM SCHULDENSTAR

- „Es zeichnet sich eine Wachstumserholung ab. Vor diesem Hintergrund können wir 2004 das Staatsdefizit wieder unter drei Prozent senken“

FINANZMINISTER EICHEL, AUG. 2003

- „Wir haben das Ziel, die Defizitquote am Ende des Jahres 2005 unter drei Prozent zu drücken“

JUNI 2004

- „Wir müssen von der Philosophie wegkommen, dass es automatische Sanktionen gibt, unabhängig vom Verhalten der Länder“

JANUAR 2005

- „Sie sehen einen ausgesprochen zufriedenen Finanzminister vor sich“

MÄRZ 2005

Grossekettler, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats im Bundesfinanzministerium, weist die schrödersche These, Schulden könnten das Wachstum ankurbeln, brüsk zurück: „Das ist Unsinn. Alle Untersuchungen zeigen, dass Staatsverschuldung die wirtschaftliche Entwicklung nicht stabilisiert, sondern schwächt.“

Aus Furcht vor höheren Steuerlasten in der Zukunft kürzen zunächst die Unternehmen ihre Investitionen und dann die Konsumenten ihre Ausgaben: „Das erleben wir jetzt in Deutschland.“ Winfried Fuest vom Institut der deutschen Wirtschaft lobt das Gegenmodell von EU-Staaten wie Irland, Finnland und den Niederlanden: Sie stünden bei Schuldenabbau, Wirtschaftswachstum und Jobzuwachs an der Spitze. Deutschland schnei-

de hingegen beim Wachstum verheerend ab (s. Grafik S. 138). Fuest: „Nur wer die Staatsschulden senkt, löst Vertrauen und Wachstum aus.“

Mit brachialer Gewalt drückte Schröder in der EU seinen Willen durch: Keine Rügen oder Strafen der EU sollen stören, wenn er 2006 in den Wahlkampf gegen Merkel, Stoiber & Co. zieht. Was der deutsche Regierungschef als „ökonomisch vernünftig“ preist, kritisiert die englische „Times“ als „Pfuscherei“. Sarkastisch kommentiert die „Financial Times“: „Der alte Pakt hat das Ziel solider Finanzen nicht erreicht, der neue Pakt versucht es nicht einmal mehr.“

Noch schlimmer: „Für das Entgegenkommen zahlt Deutschland doppelt“, prophezeit der einflussreiche EU-Abgeordnete Alexander Radwan (CSU). Wer glaubt, die Aufweichung des Stabilitätspakts sei der letzte Akt des europäischen Polittheaters, täuscht sich. EU-Insider beschreiben präzise, wie sich Schröder den Pakt seiner Träume erkaufte – mit Geld. Der Kanzler wird beim nächsten Gipfeltreffen im Juni zustimmen, die EU-Kasse mit höheren Überweisungen zu füllen. Seit eineinhalb Jahren pocht er zwar auf eine Begrenzung des deutschen EU-Beitrags (derzeit: ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts). Kaum 24 Stunden nach der Einigung über den Euro-Pakt sahen seine Ratgeber aber plötzlich größere Einigungschancen im EU-Milliardenpoker: „Da können wir etwas nachgeben.“

Seit Jahren streiten sich die EU-Staaten, wer wie viel in den Brüsseler Haushalt einzahlt. ►

## INTERVIEW

# „Eine Operation ohne Heilung“

Unternehmer Bernd Pelz rechnet mit negativen Folgen durch den Pakt – auch für seine Firma

**FOCUS:** Der schleichende Tod des Stabilitätspakts ebnet den Weg zur höheren Schuldenaufnahme des Staates. Welche Folgen erwarten Sie für den Standort Deutschland?

**Pelz:** Was derzeit passiert, ist hochriskant. Wir sind ja schon in der bedrohlichen Situation, dass die Bundesrepublik Schulden aufnehmen muss, um Zinsen zu bedienen. Eine noch höhere Kreditaufnahme macht also nur Sinn, wenn man wettbewerbsfähige Arbeitsplätze schafft. Ich fürchte aber, dass schuldenfinanzierte Investitionsprogramme ein Strohfeuer bleiben.

**FOCUS:** Ökonomen warnen vor Inflation und steigenden Zinsen. Ist das nicht Gift fürs Wirtschaftsklima?

**Pelz:** Die Verbraucher sind sowieso schon total verunsichert. Deshalb fürchte ich, dass die Brüs-



**BERND PELZ,**  
61, Chef des Fertighausherstellers Kampa in Minden

seler Beschlüsse kein geeignetes Mittel sind, Sicherheit und Zuversicht herzustellen. Genau das brauchen wir aber, denn sonst kaufen und bauen die Menschen keine Häuser.

**FOCUS:** Welche Folgen fürchten Sie langfristig?

**Pelz:** Irgendwann muss man für seine Schulden geradestehen. Die internationale Finanzwelt und andere Länder werden keine Gnade kennen und dann auf Programme für eine Rückzahlung drängen.

**FOCUS:** Hätte Berlin die Finger vom Stabilitätspakt lassen sollen?

**Pelz:** Ich finde ja. Die ganze Operation kommt mir so vor, als nähme jemand Pillen gegen seine Magenschmerzen. Der mag zwar Linderung spüren, doch geheilt ist er noch längst nicht. ■



## INFLATION: FÜR ANLEGER WIEDER THEMA

Mit Klassikern und neuen Produkten erzielen Sparer hohe Renditen – und schützen ihr Kapital gegen die durch steigende Schulden provozierte Geldentwertung.

### ZURÜCK ZU ALTEM GLANZ



**Neu entdeckt** Der Goldboom geht Experten zufolge weiter

### ■ Gold schlägt Dollar

Eine Flucht in US-Anlagen lohnt kaum, da dort höhere Inflationsgefahren als in Euro-Land bestehen. Bessere Alternative: ein Korb aus Gold- und anderen Minenaktien wie der Merrill Lynch World Mining Fund (ISIN LU0075056555).

### ■ Kreative Anleihen bieten Sicherheit

Einen Fonds für „Inflations-Anleihen“ bietet American Express mit dem neuen Global Inflation Linked Bonds (ISIN LU0198727694). Bei diesen Papieren erhalten Anleger – zusätzlich zu einer Grundverzinsung – sowohl bei den jährlichen Ausschüttungen als auch bei der Rückzahlung einen Inflationsausgleich.

**Hohe Gebühren:** Der Kauf von Barrengold lohnt nicht



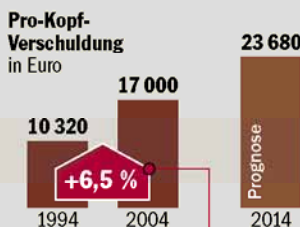
### ■ Immobilien schützen nach wie vor

Derzeit sollten Investoren aber statt auf offene Immobilienfonds (wegen sinkender Renditen) lieber auf Immobilienaktien setzen – wie die Deutsche Wohnen. Sie zahlt hohe Dividenden (2004: 8,75 Euro) und bietet zudem Kurschancen (ISIN DE0006283302, 160 Euro).

## FÜR FINANZSÜNDER WIRD'S LEICHTER

Durch den aufgeweichten Stabilitätspakt muss die Bundesregierung bei einer überhöhten Neuverschuldung kaum mehr Sanktionen der EU befürchten.

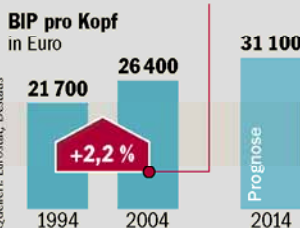
### SCHULDEN STEIGEN DERART ...



### ■ Neuverschuldung ...

Dem Staat geht es wie jedem Privathaushalt: Wer mehr ausgibt als er hat, muss Schulden machen. 2004 stopften Bund, Länder und Gemeinden ein Defizit von 80,3 Milliarden Euro mit Krediten. Das entsprach bei 2169 Milliarden Euro Wirtschaftsleistung einer Neuverschuldungsquote von 3,7 Prozent. Damit verstieß Deutschland zum dritten Mal gegen den Stabilitätspakt, der nur drei Prozent erlaubt.

durchschnittl. jährl. Steigerungsrate



### ■ ... leicht gemacht!

Bisher drohten bei Verstößen gegen die 3-Prozent-Grenze Strafen. Dank des geschwächten Stabilitätspakts können die Deutschen das Limit auch künftig reißen, ohne ernste Konsequenzen fürchten zu müssen. Die Regierung darf zwei Faktoren geltend machen: 2004 flossen etwa 87 Milliarden Euro in den Aufbau Ost, zirka zehn Milliarden Euro in den EU-Haushalt. Diese Ausgaben werden zwar nicht komplett vom Defizit abgezogen, bei der Jahresbilanz aber wohlwollend berücksichtigt.

... dass die Wirtschaftsleistung trotz Wachstum nicht mithalten kann



**PAKT-PROFITEURE** Bundeskanzler Gerhard Schröder und Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac

Der Bundeskanzler wollte die deutschen Gaben an die EU für die Finanzperiode ab 2007 eigentlich beschränken. Jetzt aber könnte der Nettobeitrag bis zum Jahr 2013 von heute etwa zehn auf 20 Milliarden und mehr explodieren.

Als Folge muss sich Finanzminister Eichel eine neue Strategie zurechtlegen. Noch kürzlich beschwor er in kleinem Kreis die harte Linie („Wir verhandeln wie die Spanier“): Die Deutschen sagen so lange nein, bis sie sich durchgesetzt haben. Von diesem Plan muss sich der Minister nun verabschieden. Seinen Chef Schröder stören die ungedeckten Zusagen nicht. Andere Mitspieler nahmen das Drehbuch gern auf.

- Jean-Claude Juncker zum Beispiel. Der listige Luxemburger möchte eines Tages erster dauerhafter EU-Ratschef werden. Gelingt es ihm tatsächlich, im Juni alle 25 Staaten auf die Neuordnung der Finanzen zu einen, kommt er diesem Traum ein sehr großes Stück näher.

- Polen und Ungarn spielten bei der Beerdigung des Stabilitätspakts mit, weil jetzt ihr zu hohes Defizit einem künftigen Euro-Beitritt nicht mehr im Wege steht.

- Die Dauersünder aus Griechenland und Italien freuen sich, weil sie ihre Haushaltsdaten nicht weiter manipulieren müssen.

Vor diesem Hintergrund kann Hans Eichel entspannt die Prognose der Brüsseler Euro-Wächter abwarten. Tenor: Deutschland liegt 2005 zum vierten Mal in Folge bei mehr als drei Prozent Neuverschuldung. Aus diesem Verstoß leitet die EU-Kommission aber – den neuen Regeln bereits folgend – keine Konsequenzen ab, da die deutsche Wirtschaft mit etwa einem Prozent schwächer wächst als angenommen.

Zwar bleibt der früher übliche Krach aus, die Probleme aber bestehen weiter: „Die neuen Schulden darf man getrost als Schröder-Schulden bezeichnen“, urteilt die FAZ: „An diesen Lasten werden die nachfolgenden Generationen, auf die sich die Grünen so gern berufen, noch zu tragen haben, wenn die Windräder längst abmontiert und der Verzicht auf die Atomkraft revidiert worden ist.“

O. BERBALK/M. BOMMERSHEIM/  
A. KÖRNER/I. MAYER/F. THEWES



## WETTBEWERB

# Guter Stundenlohn

**Großer Stromanbieter-Vergleich:  
Wo Privatkunden sparen können  
und worauf sie achten sollten**

**D**er Blick auf die Stromrechnung führt zurzeit bei vielen Kunden zu einer heftigen Entladung. Nach der Liberalisierung des Watt- und Volt-Marktes 1998 waren die Tarife zwar kurzzeitig gesunken – kennen seit einigen Jahren aber nur noch eine Richtung: nach oben. Allein zwischen Januar 2004 und Januar 2005 verteuerte sich eine Kilowattstunde Strom für Haushaltskunden in Deutschland um sieben Prozent, so eine Analyse der Londoner Beratungsfirma Energy Advice. Ein Vergleich der 30 größten Versorger (s. Tabelle unten), die etwa 60 Prozent aller Deutschen beliefern, zeigt indes: Singles und Familien entrichten, je

## ANBIETER IM PREIS-LEISTUNGSTEST

- **Die Konditionen der größten Versorger** hat das Heidelberger Verbraucherportal Verivox ([www.verivox.de](http://www.verivox.de)) analysiert und dabei neben den Preisen auch die Vertragsbedingungen und den Service verglichen.
- **Bei den Vertragsbedingungen punkteten:** kurze Laufzeit und Kündigungsfrist, Garantie stabiler Preise, Preistransparenz (Details auf der Rechnung), uneingeschränktes Sonderkündigungsrecht, Bestpreisabrechnung (automatische Einstufung in den günstigsten Tarif), kein Zwang zur Einzugsermächtigung
- **Beim Service vermerkte Verivox positiv:** kostenlose, rund um die Uhr verfügbare Hotline, Internet-Hilfen (Vertragsabschluss, Tarifrechner, Kundenservice, Rechnungserläuterung), Förderprogramme (z. B. Solaranlagen)

### Die Bewertung



Für **minimale Qualität** vergaben die Experten eine Glühbirne, für **Bestleistung** fünf



**ENERGIE-TEAM** Martin David, Anette Passon und Peter Floyd Reese (v. l.) von der Heidelberger Firma Verivox

## DIE 30 GRÖSSTEN VERSORGER

alphabetische Reihenfolge, Preise in €

	RATING		SINGLES MIT 1500		
	AGB Spartarif	Service	die größten Versorger allg. Tarif	Spartarif <sup>1</sup>	die Preis
Avacon (Niedersachsen) <sup>1</sup>	⚡⚡	⚡⚡⚡⚡⚡	298,90	–	311,40
Avacon (Sachsen-Anhalt) <sup>1</sup>	⚡⚡	⚡⚡⚡⚡⚡	315,40	–	342,00
Bewag	⚡	⚡⚡⚡⚡	327,03	–	303,90
Dortmunder Energie- und Wasservers.	⚡⚡	⚡⚡⚡⚡⚡	331,44	320,25	318,42
E.DIS	⚡⚡	⚡⚡⚡	339,10	–	339,93
E.on Bayern	⚡⚡	⚡	335,75	329,25	315,39
E.on Hanse <sup>2</sup>	⚡⚡	⚡⚡⚡⚡	296,00	–	312,03
E.on Westfalen Weser	kein Spartarif	⚡⚡	305,86	–	312,03
EAM Energie	⚡⚡	⚡⚡⚡	321,96	311,04	307,50
EnBW Energie Baden-Württemberg	⚡⚡	⚡⚡⚡⚡	362,22	344,10	311,67
EnBW Ostwürttemberg DonauRies	⚡⚡	⚡⚡	362,22	323,25	311,67
entega Vertrieb	⚡	⚡⚡⚡⚡⚡	323,67	319,62	298,43
envia Mitteldeutsche Energie	⚡⚡	⚡⚡⚡	347,69	339,75	334,71
ESAG Energieversorgung Sachsen Ost	⚡⚡⚡	⚡⚡⚡⚡	346,02	339,45	325,56
EWE	⚡⚡⚡	⚡⚡⚡⚡	294,65	–	307,53
GEW RheinEnergie	⚡	⚡⚡⚡⚡	318,48	311,23	315,96
Hamburgische Electricitäts-Werke	⚡	⚡⚡⚡⚡	332,40	318,93	304,05
Lechwerke	⚡⚡⚡	⚡⚡⚡⚡	338,04	337,80	318,00
Mainova	⚡⚡	⚡⚡⚡	326,79	–	318,42
MWV Energie	⚡	⚡⚡⚡⚡⚡	357,71	334,05	318,42
N ERGIE Aktiengesellschaft	⚡	⚡⚡	316,22	312,45	306,87
OVAG Oberhessische Versorg.betriebe	⚡	⚡	313,14	–	311,79
Pfalzwerke	⚡	⚡⚡⚡	348,15	336,02	318,42
RWE Rhein-Ruhr	⚡⚡	⚡⚡⚡	336,93	–	318,42
RWE Westfalen-Weser-Ems	kein Spartarif	⚡⚡⚡	336,93	–	318,42
Stadtwerke Düsseldorf	⚡	⚡⚡	324,08	–	314,64
Stadtwerke Hannover	⚡	⚡⚡	305,15	–	307,44
Stadtwerke München Versorgungs GmbH	⚡⚡	⚡⚡⚡⚡	336,29	320,85	318,00
SÜWAG – Main-Kraftwerke	⚡⚡	⚡	314,79	–	305,43
swb Vertrieb Bremen	⚡⚡	⚡⚡	322,68	–	306,90
TEAG Thüringer Energie	⚡⚡⚡	⚡⚡⚡⚡⚡	340,73	–	326,61

Quelle: Verivox/ [www.verivox.de](http://www.verivox.de)

<sup>1</sup> Ausson hier ist in zwei Regionen zu unterschiedlichen Preisen an

<sup>2</sup> Preiserhöhung zum 1.4. angekündigt

<sup>3</sup> falls der Spartarif günstiger ist als der allgemeine Tarif

<sup>4</sup> Yello-Preise können in einzelnen PLZ-Gebieten abweichen



nach lokalem Anbieter, unterschiedlich viel. So berechnet E.on Westfalen Familien im allgemeinen Tarif – den geschätzte 70 Prozent der privaten Stromkunden bezahlen – pro Jahr 125 Euro weniger als die Energie Baden-Württemberg (EnBW). Im Südwesten stiegen die Preise auffallend stark – dort muss die Politik die neuen Tarife nicht mehr genehmigen.

**Hoffnungslos ausgeliefert** sind die Verbraucher dem Preisdruck allerdings nicht. Sie können ihn oft schon dadurch ein wenig lindern, dass sie in einen anderen Tarif ihres Stromversorgers wechseln. Bei der EnBW beispielsweise bringt dies Familien pro Jahr gut 40 Euro. Laufen

## SO SCHNEIDEN DIE WETTBEWERBER AB

Die Konkurrenzanbieter (alphabetisch)	RATING		Hotline
	AGB Spartarif	Service	
Energie Plus Service- und Handels-GmbH	★★★★	★★★	0800/8080890
GGEW Gruppen-Gas- und Elektr.werk Bergstraße	★	★★★★	0800/8080890
KES Kommunale Energie-DL-Ges. Südsachsen	★★★	★	03772/3502-0
REWAG Regensburger Energie- u. Wasserversorgung	★	★	01801/601601
Stadtwerke Flensburg	★★★★	★	0800/8080890
Stadtwerke Heidenheim	★	★★	07321/328-0
Strommixer	★★★	★★	0800/8080890
Überlandwerk Groß-Gerau	★★★★	★	0800/8080890
Yello Strom	★★★★	★★★★	0800/1900019

KWH PRO JAHR	FAMILIE MIT 4000 KWH PRO JAHR			
günstigste Konkurrenz <sup>4</sup> Anbieter	die größten Versorger allg. Tarif Spartarif <sup>3</sup>		die günstigste Konkurrenz <sup>4</sup> Preis Anbieter	
Yello Strom	712,90	<b>712,00</b>	<b>708,40</b>	Yello Strom
Strommixer	756,90	<b>752,00</b>	<b>756,00</b>	Strommixer
KES Südsachsen	780,28	<b>726,40</b>	<b>703,20</b>	Überlandwerk Groß-Gerau
Stadtwerke Heidenheim	734,44	<b>726,00</b>	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Yello Strom	783,10	<b>768,78</b>	<b>756,00</b>	Strommixer
Yello Strom	720,25	<b>718,00</b>	<b>676,64</b>	Yello Strom
Yello Strom	741,00	–	<b>710,40</b>	Stadtwerke Flensburg
Yello Strom	687,11	<b>686,68</b>	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Yello Strom	737,96	<b>719,60</b>	<b>704,00</b>	Yello Strom
Überlandwerk Groß-Gerau	812,22	<b>771,60</b>	<b>712,40</b>	Überlandwerk Groß-Gerau
Überlandwerk Groß-Gerau	812,22	<b>722,00</b>	<b>708,00</b>	Energie Plus Service- und Handels-GmbH
GGEW Bergstraße	739,08	<b>727,88</b>	<b>704,72</b>	Yello Strom
KES Südsachsen	796,69	<b>777,60</b>	<b>756,00</b>	Strommixer
KES Südsachsen	789,77	<b>755,20</b>	<b>754,86</b>	KES Südsachsen
Yello Strom	702,40	<b>665,98</b>	<b>690,28</b>	Yello Strom
Yello Strom	717,23	<b>706,98</b>	<b>707,96</b>	Yello Strom
Stadtwerke Flensburg	779,65	<b>743,68</b>	<b>712,40</b>	Überlandwerk Groß-Gerau
REWAG Regensburger Energie	733,79	<b>728,80</b>	<b>708,00</b>	REWAG Regensburger Energie
Stadtwerke Heidenheim	767,04	<b>739,24</b>	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Stadtwerke Heidenheim	806,96	<b>758,80</b>	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Yello Strom	704,47	<b>702,20</b>	<b>690,12</b>	Yello Strom
Yello Strom	730,64	<b>719,12</b>	<b>717,04</b>	Yello Strom
Stadtwerke Heidenheim	748,40	<b>721,77</b>	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Stadtwerke Heidenheim	747,68	–	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Stadtwerke Heidenheim	747,68	–	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Yello Strom	752,08	<b>724,24</b>	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
Yello Strom	736,40	<b>725,20</b>	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
REWAG Regensburger Energie	757,54	<b>725,60</b>	<b>708,00</b>	REWAG Regensburger Energie
Yello Strom	735,04	<b>733,28</b>	<b>720,68</b>	Yello Strom
Stadtwerke Flensburg	792,68	–	<b>722,92</b>	Stadtwerke Heidenheim
KES Südsachsen	800,73	<b>773,60</b>	<b>754,66</b>	KES Südsachsen

Quelle: Verivox

EnBW-Familien zum günstigsten Konkurrenzanbieter vor Ort über, dem Überlandwerk Groß-Gerau, sparen sie sogar 100 Euro. „Zu wechseln kostet nicht viel Zeit“, meint Peter Floyd Reese vom Energie-Dienstleister Verivox. „Also ist das ein wirklich guter Stundenlohn.“

Kunden sollten auch auf die Vertragsklauseln und den Service achten. Die Oberhessischen Versorgungsbetriebe, die Stadtwerke in Düsseldorf und in Hannover fallen Verivox negativ auf, die Thüringer Energie positiv. Unter den Konkurrenzanbietern, die in den angestammten Netzgebieten angreifen, enttäuschen die REWAG Regensburg und die Stadtwerke Heidenheim, während Yello Bestnoten erhält (s. Tabelle oben).

Die meisten neuen Anbieter, die nach der Liberalisierung 1998 auf den Markt drängten, sind indes wieder verschwunden – und mit ihnen ein Stück Wettbewerb. Thomas Hagen von der Verbraucherzentrale Kiel: „Die beispiellose Marktkonzentration im deutschen Energiemarkt hat dazu geführt, dass die Tarife so steigen. Die Großen haben viele neue kleine Anbieter geschluckt oder weggeboxt.“ Beliebt Mittel: hohe Netzentgelte, die Versorger Konkurrenten für die Nutzung der Leitungen berechnen.

In den vergangenen Jahren haben überdies zusätzliche Steuern und Abgaben – etwa für erneuerbare Energien – die Stromtarife in die Höhe getrieben. Nun verteuern sich die Brennstoffe Kohle und Gas, so dass die Kilowattpreise in noch luftigere Höhen steigen dürften. Verivox-Mann Reese rät: „Kunden sollten zumindest ihren Wechsel-Spielraum nutzen“ – und nicht nur auf die wohl im Sommer startende neue Regulierungsbehörde für Strom und Gas vertrauen. ■

JOACHIM HIRZEL/JOCHEN SCHUSTER





1955 startet die Lufthansa mit elf Propellerflugzeugen. Heute besteht die Flotte aus 377 Maschinen

## MEILENSTEINE

Das ehemalige Staatsunternehmen wird flügge.

### 1955: doppelte Lufthansa

Erst 1963 wird aus der DDR-Linie die Interflug.

### 60er-Jahre: Jet-Ära

Die Boeing 707 bringt den Düsenluftverkehr. Lufthansa initiiert den Bau der 737 – das meistverkaufte Verkehrsflugzeug der Welt.

### 1966: Börsengang

Am 14. April wird die Aktie erstmals gehandelt.

### 70er-Jahre: Großraumflieger

Das größte Verkehrsflugzeug der Welt, die Boeing 747, geht für die Airline an den Start.

### 80er-Jahre: Airbus

Die Lufthansa gehört zu den Erstbestellern.

### 1990: Wiedervereinigung

Nach 45 Jahren darf der Kranich wieder Berlin anfliegen.

### 1997: Privatisierung

Der Staat ist nicht mehr an dem Unternehmen beteiligt.

### 2007: A380

Die ersten der 15 neuen Großflieger sollen abheben.



Große Klappe: 1,7 Mio. Tonnen Fracht bewegt die LH Cargo 2004

# LUFTHANSA

## 50 Jahre Linienflug im Zeichen des Kranichs – eine deutsche Erfolgsgeschichte mit vielen Turbulenzen

Hamburg über Düsseldorf, Frankfurt nach München und zurück – mit dieser Verbindung startete die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder gegründete Lufthansa am 1. April 1955 ihren Flugbetrieb. Genau 50 Jahre später wird der Sonderflug LH1955 diese vier Flughäfen verbinden.

Mit ihrem Namen knüpft die Airline an alte Handels-traditionen an: Ihr Marken-

zeichen, der aufsteigende Kranich, geht auf eine Vorläufergesellschaft zurück und wurde bereits 1918 designiert. Er symbolisiert Ausdauer, Stärke und Kraft – die brauchte das Unternehmen immer wieder: In den 90er-Jahren überwand die Lufthansa ihre größte wirtschaftliche Krise nur durch ein rigores Sanierungsprogramm.

Nach den Terrorattacken im September 2001 rutsch-

te die Lufthansa, wie andere Airlines auch, wieder tief in die roten Zahlen. Nach einem erneuten Sparpaket erwirtschaftete der Konzern aber bereits im vergangenen Jahr wieder einen Gewinn von 404 Millionen Euro.

Aus der neu gewonnenen Position der Stärke übernimmt die Lufthansa in diesen Tagen die Fluglinie Swiss – eine traditionsreiche, aber defizitäre Airline. Damit verstärkt sich der Konzern im profitablen Langstreckenbereich, für den er auch bereits die neuen Airbus A340-600 und A380 bestellt hat.

MEIKE GREWE

## EIN GANZ NORMALER TAG

... das bedeutet für die Lufthansa und ihre mehr als 90 000 Mitarbeiter:

- 1740** Starts und Landungen
- 125 000** Fluggäste
- 24 000** Telefonanrufe in Call-Centern
- 4700** Tonnen Fracht
- 1430** Flugzeugwartungen
- 1000** Preisanpassungen
- Die Frankfurter Flugküche LSG Sky Chefs bereitet:
- 4500** warme Mahlzeiten
- 1400** Spezialmenüs für Sonderwünsche der Passagiere
- 13 500** Baguettes

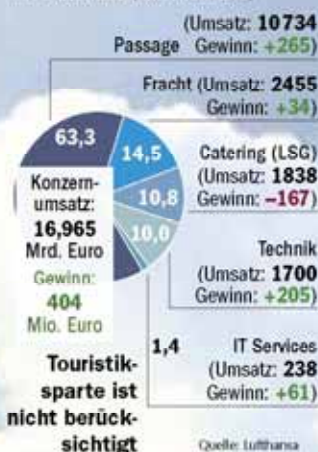


Gesunder Sattmacher: Tomatensauce statt Snacks

- 42 500** Portionen Salat und Vorspeisen und
- 33 000** Desserts
- Lufthansa-Gäste trinken:
- 53 000** Liter Mineralwasser
- 15 200** Liter Obst- und Gemüsesäfte, davon
- 1100** Liter Tomatensauce

## DER AVIATION-KONZERN 2004

Geschäftsbereiche der Lufthansa in Prozent und (Millionen Euro)







**Faltblatt:**  
Der erste Plan  
bot werktags  
vier innerdeut-  
sche Flüge

## AUF LINIE

**2005: 6263 Flüge zu 176 Zielen in 74 Ländern – jede Woche**

**Beginn des Flugbetriebs:**

April **1955 Deutschland**

Mai **1955 Europa**  
Madrid, London, Paris

Juni **1955 Transatlantik**  
New York

**1956 Naher Osten**  
Istanbul, Bagdad, Teheran

**1961 Ostasien** – Tokio

**1962 Afrika**  
Lagos, Johannesburg



**Bodenkontakt:** Seit 2004 können Langstreckenflieger über das mit Tomorrow FOCUS entwickelte Internet-Portal FlyNet kommunizieren

## DIE UNIFORM ALS VISITENKARTE

**Die Lufthansa startet mit 13 Flugbegleitern. Heute betreuen rund 12500 Mitarbeiter die Passagiere in der Luft und 7700 die am Boden.**

**Dienstkleidung Dirndl:** In den 50er-Jahren trugen die Stewardessen zur Zeit des Münchner Oktoberfests auf manchen Strecken Tracht: Blondinen ein hellblaues Dirndl, Brünnetten ein rosafarbenes.

**Einheitslook:** 1974 werden das Bodenpersonal und ab 1986 alle Mitarbeiter gleich eingekleidet.

**Traditionsfarbe Blau:** Für die aktuelle Kollektion wurden 600 000 Meter Lufthansa-Stoff zu 490 000 Uniformteilen verarbeitet.



**Überflieger:** aus 1000 Bewerbern ausgewählt – das erste Team



**Hochgenuss:** Bis 1970 bereiteten und servierten Kochstewards Menüs à la carte

## BUSINESS UND LUXUS

**1958** führte die Lufthansa den Erste-Klasse-Dienst **Senator** ein – mit Liegesitzen, Betten, Lounge und Restaurant an Bord. **1979** entstand die **Business-Class**. High-Tech-Sitze ersetzen mittlerweile Betten, und Sterneköche kreieren die Gourmetmenüs für die Oberklasse vor dem Abflug. Seit **2004** verwöhnt die Airline ihre **HON-Circle-Kunden** auch am Boden: mit einem Luxus-Terminal am Frankfurter Flughafen – Butler und Limousinenservice inklusive.

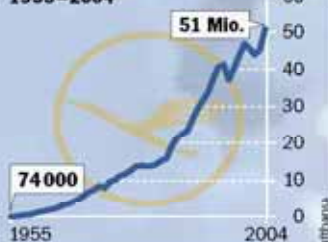
**Edel-Label:**  
Lufthansa-Uniform von Strenesse



**First-Class-Terminal:** ab 2006 auch in München

## MILLIONEN CARRIER

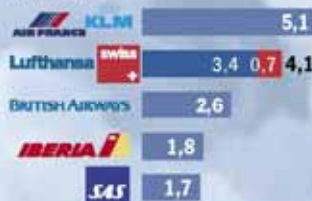
**Passagierzahlen Dt. Lufthansa 1955–2004**



Rund zwei Drittel des Umsatzes bringen die Fluggäste

## WETTBEWERBER

**Die großen europäischen Fluggesellschaften beförderte Passagiere in Mio. (Jan. 2005)**



**Fusionierte Airlines belegen die Spitzenplätze**

Quelle: Association of European Airlines

## MIT PARTNERN IM FORMATIONSFLUG

**Global Player:** Mit der größten Luftfahrtkooperation der Welt bietet die Kranichlinie ihren Kunden das umfangreichste Streckennetz.

**Am 14. Mai 1997** gründet das Unternehmen mit vier Airlines das erste multilaterale Bündnis im Weltluftverkehr. Diese **Star Alliance** verfügt über 1334 Flugzeuge und Verbindungen zu 578 Städten in 106 Ländern. Heute besteht

das Netzwerk aus 16 Linien mit 2840 Flugzeugen, die auf mehr als 15 000 Rügen täglich 759 Ziele in 139 Ländern verbinden. Weitere Kooperationen der Lufthansa, vermehrt in Asien geplant, erweitern das Angebot.

**Flugbereitschaft:** die Mitglieder der Star Alliance 1997





# GELDMARKT

AKTUELLE TIPPS UND TRICKS FÜR IHRE KAPITAL



## BÖRSENTICKER

TERMINE, DIE KURSE MACHEN

### Dienstag

- Hannover Rück • EM.TV  
Jahresergebnisse

### Mittwoch

- Beiersdorf • BHW  
Jahresergebnisse

### Donnerstag

- Continental • Onvista  
Jahresergebnisse

### Freitag

- Aareal Bank  
Jahresergebnis

WWW.VORSORGEDURCHBLICK.DE ... heißt die neue Internet-Seite des Bundesverbands der Verbraucherzentralen. Neben Informationen über alle vom Staat geförderten Vorsorgeformen erklärt sie auch die Rahmenbedingungen der Förderung und die Funktionsweise der zahlreichen unterschiedlichen Produkte.

## GM-ANLEIHEN

### Der Autogigant schrumpft zum Ramschprodukt

Nach dem Quartalsverlust von 886 Millionen Dollar sackten neben den Aktien (25 Prozent seit Januar) auch die Zinspapiere von General Motors in den Keller. Die Rating-Agentur Standard & Poor's hatte die Bonitätsnote des weltgrößten Autobauers (Gesamt Schulden 300 Mrd. Dollar) auf BBB- reduziert. Schon die nächste Herabstufung, die Experten noch 2005 erwarten, bedeutet für GM-Anleihen Schrott-Status (Junk). Da dann weitere Kursverluste drohen, sollten vorsichtige Anleger ihre lang laufenden Papiere abstoßen.

Hinzu kommt: Vergangenen Dienstag erhöhte die US-

Notenbank Fed den Leitzins auf 2,75 Prozent. Experten erwarten weitere deutliche Anhebungen bis zum Jahresende. Daher sollten Zins-

sparer die Zeit, bis sich länger laufende Anlagen wieder mehr lohnen, mit lukrativen Kurzläufern (Tabelle) überbrücken.

## SICHERE ALTERNATIVE: KURZ LAUFENDE PAPIERE

Emittent	ISIN	Laufzeit	Rendite
DaimlerChrysler	XS0177122503	2.10.06	2,84%
Dt. Telekom Finance	XS0148955742	29.5.07	3,08%
Metro	DE0002017217	13.2.08	3,24%

**WACKELRIESE**  
Schlechte Nachrichten kommen aus der GM-Zentrale in Detroit



**SPIEL AM WASSER**  
Jörg Sasses Foto im Passepartout, 2005, 28 x 36 cm. Auflage 100, Preis 350 Euro

## KUNST-TIPP

### Spannender Alltag

Lange stand Jörg Sasse im Schatten seiner berühmten Mitstudenten Andreas Gursky, Thomas Struth und Thomas Ruff. Jetzt sind auch seine Fotoarbeiten gefragte

Sammelware. Sasses Fotostil ist der eines stillen Beobachters, der Alltägliche in den Mittelpunkt – und in Frage – stellt. Für die Kunstzeitschrift „Frame“ hat er das seltsame Geschehen auf einer Brücke über einem Fluss beleuchtet. Der Abzug ist unter Tel. 0043/1/59547010 zu bestellen.

## LUXUS

### Edles ergänzt das Depot

Die Luxusgüterbranche zählt derzeit zu den Lieblingen der Analysten. Optimistisch stimmt die Profis – neben den meist über den Erwartungen liegenden Ergebnissen – vor allem die zunehmende Nachfrage aus aufstrebenden Re-

**LUST AUF LUXUS** In China nimmt die Nachfrage nach Nobelartikeln sehr stark zu

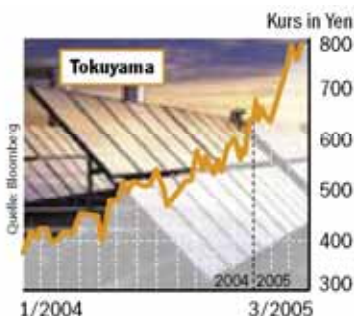




## SOLAR-BOOM

### Mit Silizium dabei

Bei Solaranlagen-Aktien wie Sunways, die sich seit Anfang 2004 verzehnfacht haben, erwarten viele Profis Rückschläge. Mit dem Lieferanten des Solarzellen-Rohstoffs Silizium, Tokuyama (ISIN JP3625000009), setzen Anleger mit deutlich geringeren Risiken auf eine Fortsetzung des Trends. Die Japaner profitieren als einer der weltweit führenden Anbieter vom Preisanstieg bei Silizium von 25 auf 40 Dollar pro Tonne. Zudem fragt die Chip-Branche als traditioneller Abnehmer wieder mehr Silizium nach.



**PROFITEUR** Der japanische Grundstoffanbieter verdient am Trend

gionen Asiens – allen voran China und Indien. So konnte etwa die französische LVMH (ISIN FR0000121014, Kurs 56,30 Euro) den Gewinn im zurückliegenden Geschäftsjahr um 40 Prozent steigern. Der Branchenführer strebt an, sein Geschäft in den kommenden fünf Jahren zu verdoppeln. Eine Neubewertung der Marke und damit verbundene Kursavancen erwartet die Fortis Bank für den Kosmetikhersteller Clarins (FR0000130296, 47,40 Euro). Das Kursziel lautet 62,50 Euro – ein Plus von rund 30 Prozent.

## KURSE & NOTIZEN

### Göttinger Gruppe: BGH stützt Anleger

Mit einer Kehrtwende hat der Bundesgerichtshof die Rechte von Kunden der Göttinger Gruppe gestärkt. Beim Nachweis einer fehlerhaften Risikoauflärung – wie einem möglichen Totalverlust – können Anleger nun ihre Securente-Verträge mit sofortiger Wirkung kündigen. Bisher hatten die unteren Gerichtsinstanzen einen Ausstieg aus den Verträgen häufig abgelehnt. Verträge, die ab 1998 geschlossen wurden und eine so genannte „ratierliche Auszahlung“ mit gleichzeitiger Verzinsung der Guthaben vorsahen, sind sogar ohne gesonderten Nachweis einer fehlerhaften Aufklärung kündbar, stellt der BGH in dem Urteil vom 21. März 2005 klar (Az. II ZR 124/03). „Es bleibt allerdings fraglich, ob bei der Göttinger Gruppe für alle Anleger noch Schadenersatz zu holen ist“, erklärt Rechtsanwalt Christian Thum aus Ottweiler. 100.000 Anleger haben in den 90er-Jahren bei verschiedenen Gesellschaften des Strukturvertriebs als stille Gesellschafter bis zu 600 Millionen Euro investiert.

### Sony: neuer Optimismus

Vergangenen Donnerstag startete der japanische Elektronikmulti Sony (ISIN JP3435000009) den Verkauf der von Fans heiß ersehnten mobilen Spielkonsole Playstation Portable auch in den USA. In Japan verkauft sich die mobile Playstation seit der Einführung im Dezember so gut, dass Sony sogar Lieferengpässe verzeichnet.

Im kommenden Jahr will der mit einem Umsatz von etwa 53 Milliarden Euro weltweit zweitgrößte Hersteller von Konsumelektronik seinen Umsatz zudem mit der neuen Playstation 3 steigern. Frischen Wind in die Aktie dürfte auch der Stabwechsel an der Führungsspitze Anfang des Monats bringen. Branchenkenner erwarten, dass der neue Chef Howard Stringer den Konzern – auch durch Stellenstreichungen – wieder zurück in die Erfolgsspur führt. Stringer ist seit der Gründung von Sony im Jahr 1946 der erste Nichtjapaner an der Spitze der Firma.



Geldtipps einfach mal einfach.

0,00 €

Einfach die besten Dinge umsonst mitnehmen.

**Postbank Giro extra plus:**  
das kostenlose\* Privat-Girokonto inklusive VISA Card und Wertpapierdepot.

\*Konditionen für alle Privatkunden mit bargeldlosem Geldumsatz ab 2.000 € im Monat



Filialen bundesweit

@ [www.postbank.de](http://www.postbank.de)



(180-20 54 520  
9 Cent/Min.)



Postbank Info Service  
(72283 Hamburg)



Vermögensberater  
(180-30 20 688 9 Cent/Min.)

Die Postbank ist Nationaler Förderer der  
FIFA WM Deutschland 2006™



**Postbank**



# „Wir wollen Angreifer werden“

Chrysler-Boss Dieter Zetsche zeigt Mercedes, wie sich Kosten und Qualität in den Griff bekommen lassen



## SMARTER SANIERER

**Der Manager führte Chrysler in die schwarzen Zahlen.**

### I Daimler-Urgestein

Seit 1976 arbeitet Dieter Zetsche „beim Daimler“ – als Entwickler und im Vertrieb, in Argentinien, in Stuttgart und in den USA.

### I Thronanwärter

Der 51-Jährige gilt als ein möglicher Nachfolger von Konzernchef Jürgen Schrempp.

**FOCUS:** Herr Zetsche, Chrysler wandelt sich vom Sorgen- zum Musterkind, die Edelmarke Mercedes dagegen steckt in der Krise. Gehen Sie neuerdings mit stolzeschwellter Brust in die Vorstandssitzungen?

**Zetsche:** Warum sollte ich? Wir sind ein gemeinsames Unternehmen. Wir helfen uns gegenseitig. Das ist doch völlig normal. Ich weiß noch sehr gut, aus welcher Situation Chrysler kommt. Wir haben noch im zweiten Quartal 2003 eine Milliarde Euro Verlust gemacht. Damals habe ich von meinen Vorstandskollegen hier in Stuttgart und von Jürgen Schrempp zu jedem Zeitpunkt volle Unterstützung bekommen.

**FOCUS:** Sie haben Chrysler insbesondere dadurch aus der Verlustzone gebracht, indem Sie Fabriken geschlossen und Zehntausende von Arbeitern auf die Straße gesetzt haben.

**Zetsche:** Der überwiegende Anteil der Mitarbeiter ist einvernehmlich gegangen, wir haben gemeinsam mit unseren Mitarbeitern und der Gewerkschaft Lösungen gefunden. Und was die Fabriken anbelangt, das waren meist kleinere Zulieferwerke, die überwiegend verkauft wurden. Das meiste haben wir erreicht, indem wir in unseren Produktions-

werken die Schichten reduziert und damit die Produktion angepasst haben.

**FOCUS:** Seit fast 30 Jahren behauptet jeder amtierende Chrysler-Chef, dass der Konzern jetzt aber wirklich über den Berg sei. Was sagen Sie?

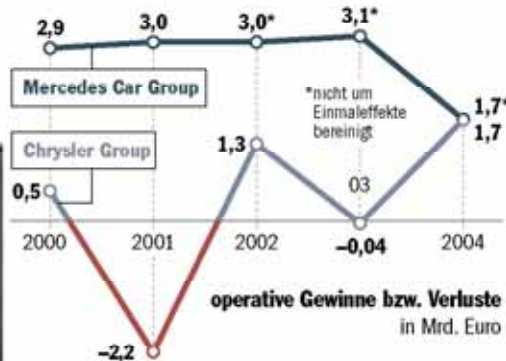
**Zetsche:** Ich sage, dass Chrysler zumindest auf dem besten Weg dazu ist. Bis vor vier Jahren waren wir für mögliche Angreifer ein begehrtes Opfer. Jetzt haben wir es immerhin geschafft, das schnellste der möglichen Beutetiere zu sein. Unser Ziel ist aber, selbst zum Angreifer zu werden – und zwar bis 2007.

**FOCUS:** Eine Ihrer erfolgreichsten Waffen ist Ihr Spitzenmodell 300C. Der Heckantrieb stammt von Mercedes ebenso wie die Dieselmotoren aller Chrysler- und Dodge-Modelle. Warum werben Sie damit nicht offensiver – vor allem in den USA?

**Zetsche:** Sie werden dort kaum einen Käufer finden, der für einen Chrysler 10 000 Dollar mehr ausgibt, nur weil deutsche Ingenieurkunst drinstecken mag. Das liegt auch daran, dass viele Amerikaner mit diesem Thema gar nichts anfangen können. Sie wollen einfach ein gutes amerikanisches Auto. Eine kleine Anekdote dazu: Bei meinem ►

„Wir haben es geschafft, das schnellste der möglichen Beutetiere zu sein“ Dieter Zetsche

## AUFSTEIGER TRIFFT ABSTEIGER

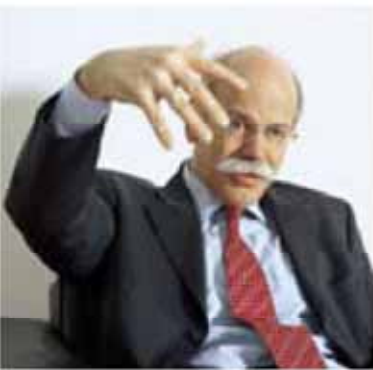


**ANNÄHERUNG** Der Gewinn von Mercedes sinkt, während die Chrysler-Gruppe aufdreht. Inzwischen liegen beide Marken beim Gewinn gleichauf

Foto: C. Morav/Focus-Magazin



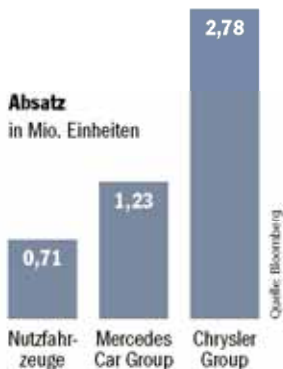
**VOM MUSIKER ...**  
Chrysler-Chef Dieter Zetsche überrascht seine Zuhörer auf dem Genfer Autosalon Anfang März mit einem Gitarrensolo ...



„Ohne Zugriff auf das Know-how von Mercedes hätten viele unserer Fahrzeuge nie dieses Niveau erreicht“

Dieter Zetsche

## MASSE VOR KLASSE



### CHRYSLER VORN

Die Edelmarke Mercedes produziert deutlich weniger

Friseur schneidet mir meist eine junge Frau die Haare, deren Vater viele Jahre bei General Motors beschäftigt war. Sie weiß, dass ich bei Chrysler arbeite und fragte mich neu: Kann es sein, dass Chrysler irgendetwas mit Mercedes zu tun hat? Sie sehen, das Thema hat nicht den Stellenwert, den Sie vermuten.

**FOCUS:** Also ist es für Ihren Verkauf in den USA völlig egal, ob in einem Chrysler Mercedes-Technik steckt?

**Zetsche:** Ganz im Gegenteil. Chrysler hat einen riesigen Wettbewerbsvorteil gegenüber General Motors und Ford, weil wir auf Know-how aus dem Konzern zurückgreifen können. Viele unserer Fahrzeuge hätten auf gar keinen Fall dieses Niveau erreicht, wenn Chrysler sie ohne Know-how-Zugriff hätte entwickeln müssen ...

**FOCUS:** ... so wie beim aktuellen Chrysler 300C ...

**Zetsche:** ... Ja. Wir haben zehn Jahre lang kein Auto mit Heckantrieb gebaut und hätten bei einer Eigenentwicklung ohne Unterstützung alle nur erdenklichen Geburtswehen durchleiden müssen.

**FOCUS:** Hat sich der Aufwand gelohnt, wie reagieren Ihre US-Kunden auf dieses Auto?

**Zetsche:** Viele haben anfangs vielleicht gedacht, der 300C sieht ja recht schön aus, den fahre ich jetzt ein Jahr, und dann kann ich ihn ja wieder abgeben – ich übertreibe etwas. Stattdessen sind die Kunden völlig überrascht, wie solide und qualitativ hochwertig dieses Automobil ist. Und erzählen genau das ihren Nachbarn weiter.

**FOCUS:** Was außer Mund-zu-Mund-Propaganda hat Ihnen bei der Sanierung von Chrysler noch geholfen?

**Zetsche:** Wir haben dramatisch unsere Kosten gedrückt, die Qualität deutlich erhöht und eine Vielzahl neuer erfolgreicher Produkte auf den Markt gebracht.

**FOCUS:** Genau das alles steht jetzt auch Mercedes bevor. Liefern Sie den Kollegen in Stuttgart die Blaupause für die Sanierung?

**Zetsche:** Da muss ich Ihnen deutlich widersprechen. Mercedes steht keinesfalls vor einer Sanierung, sondern hat derzeit die beste Produktpalette in der Geschichte der Marke. Außerdem produziert das Unternehmen heute die beste Qualität, die es jemals produziert hat. Ich bin zuversichtlich, dass mein Kollege Eckhard Cordes da schnell Erfolg haben wird.

**FOCUS:** Mercedes fragt Sie aber doch sicherlich um Rat?

**Zetsche:** Bei Mercedes und Chrysler arbeiten ständig Kollegen gemeinsam an Verbesserungen und tauschen ihre Erfahrungswerte aus. Wir nennen das „Best Practice“. Auch mein Kollege Eckhard Cordes und ich sitzen gelegentlich beim Abendessen zusammen und diskutieren. Das ist doch völlig normal.

**FOCUS:** Wie stark braucht Mercedes heute Chrysler, könnte Mercedes beispielsweise das Kostensparen von Chrysler lernen?

**Zetsche:** Ich kann Ihnen sagen, was wir bei Chrysler besonders stark verbessert haben. Früher hat Chrysler – überspitzt gesagt – ein Modell produziert, dann die Halle abgerissen, alles neu gebaut und dann das Nachfolgemodell begonnen. Heute fertigen wir dank einer intelligenten Investitionsplanung eine ständig steigende Zahl von Modellen mit nur drei Grundarchitekturen. Parallel dazu haben

**DEUTSCHE AUFBAU-HILFE** Im Erfolgsmodell Chrysler 300C steckt viel Mercedes-Technik







### ... ZUM EISBRECHER

... ehe er mit dem Instrument spektakulär eine Wand aus Eis zerschlägt, um die in Europa neu eingeführte Konzernmarke Dodge zu präsentieren

wir unsere Qualität und Produktivität massiv verbessert. So weit, dass wir bis in drei Jahren so gut wie der Qualitätsführer Toyota und der Produktivitäts-Beste Nissan sein werden.

**Focus:** Ein gutes Stichwort. Toyota erobert ständig mehr Marktanteile in den USA, Sie legen zumindest leicht zu. Wird es in einigen Jahren statt den großen drei – also GM, Ford und Chrysler – nur noch die großen zwei – Toyota und Chrysler geben?

**Zetsche:** Wir haben kein Interesse daran, dass es unseren beiden amerikanischen Mitbewerbern schlecht geht. Allein schon deshalb, weil man uns in der Öffentlichkeit immer mit den beiden anderen als die großen drei verbinden wird. Die Entwicklung wird aber sicher nur noch herausfordernder werden: Die Japaner sind vor 30 Jahren gestartet und haben dann 20 Jahre gebraucht, um sich durchzusetzen. Die Koreaner haben den Durchbruch schon nach zehn Jahren geschafft ...

**Focus:** ... und jetzt wollen die Chinesen auch noch Autos bauen und exportieren...

**Zetsche:** ... und werden dann vielleicht nur fünf Jahre brauchen, um sich am Markt durchzusetzen.

**Focus:** Umso dramatischer, dass heute schon weltweit Überkapazitäten bestehen. GM hat erst vergangene Woche nach verheerenden Zahlen eine neue Rabattrunde angekündigt. Selbst Sie mussten bei Ihrem neuen Jeep Grand Cherokee mit 2500 Dollar Prämie locken ...

**Zetsche:** Sie müssen nicht nur auf den Rabatt in Dollar achten, sondern auch auf die gebotene Ausstattung und den Wiederverkaufswert. Entscheidend für unsere Wettbewerbsfähigkeit muss sein, dass wir mit unseren Preisen bei jedem Auto Geld verdienen. Also zählt, welchen Preis ein Kunde wirklich bereit ist, für ein neues Automobil zu bezahlen.

**Focus:** Spricht es eigentlich für gutes Timing im Konzern, wenn die neue M-Klasse und der neue Jeep Grand Cherokee fast zeitgleich auf den Markt kommen?

**Zetsche:** Die Käuferschichten der beiden Modelle überschneiden sich in den USA so gut wie überhaupt nicht. Mercedes ist im Luxussegment, das sind wir nicht. Wir sind und bleiben ein Volumenhersteller mit hohen Qualitätsanforderungen ...

**Focus:** ... der jetzt auch in Europa angreifen will. Bisher konnte Chrysler dort aber nur einen Marktanteil von 0,7 Prozent erobern. Selbst mit der zusätzlichen Marke Dodge wollen Sie bis 2007 nur auf 1,0 Prozent wachsen. Warum so pessimistisch?

**Zetsche:** In absoluten Zahlen wäre das immerhin eine deutliche Steigerung unseres Jahresabsatzes von 100 000 auf 140 000 Stück. Damit wäre ich zufrieden. Wir haben nicht die Absicht, uns volumenmäßig mit VW, Opel oder Ford zu messen. Wir wollen aber einen ordentlichen Gewinn erzielen – und dabei unsere Marktposition kontinuierlich ausbauen.

**Focus:** Hilft es Ihnen bei diesem Ziel, wenn Sie, wie angeblich geschehen, die Konzernschwester Mercedes mit drastischen Worten attackieren? Sie wurden kürzlich in einer Zeitung mit den Worten zitiert: „Die Marke Mercedes wird für ihre Qualitätsmängel noch einige Zeit bezahlen. Mercedes hat Qualitätsprobleme, die keine Automarke haben sollte – und schon gar nicht Mercedes.“ Wie kam das in Stuttgart an?

**Zetsche:** Da muss ein einzelner Journalist auf einer Pressekonferenz in den USA etwas völlig falsch verstanden haben. All seine anwesenden Kollegen haben diese Worte jedenfalls von mir nicht gehört. Ich wäre doch mit dem Klammersack gepudert, wenn ich mich so geäußert hätte!

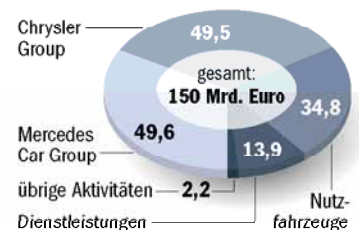
**Focus:** Was haben Sie denn wirklich über die Mercedes-Qualität gesagt?

**Zetsche:** Ich habe gesagt, dass ein dort angesprochener Report Mercedes-Fahrzeuge betrifft, die vor drei Jahren produziert wurden, und klargestellt, dass die Qualität der Autos heute die beste ist, die je gebaut wurde. ■

ULI BAUR/ULI DÖNCH/FRITZ SCHWAB

### MILLIARDEN-MARKEN

Umsatz der einzelnen Geschäftsfelder in Mrd. Euro



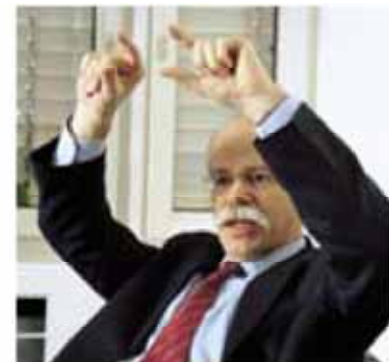
Quelle: DaimlerChrysler

### GLEICHGEWICHT

Umsätze der Marken Chrysler und Mercedes

„Wir haben nicht die Absicht, uns volumenmäßig mit VW, Ford oder Opel zu messen“

Dieter Zetsche







Verurteilt wegen Betrugs: Banker Karl-Heinz Wehner



Schlupfloch Gibraltar: Fahnder vermuten dort illegales Geld

## BFI-Bank: Fahndung im Paradies

Karl-Heinz Wehner, 57, Ex-Chef der ersten ostdeutschen Privatbank BFI, wurde diese Woche zu fünf Jahren und neun Monaten Haft wegen schweren Betrugs und Anstiftung zur Untreue verurteilt.

Das Kreditinstitut hatte bis zur Pleite im Jahr 2003 überbeuerte Immobilienfonds

finanziert. Das überraschend milde Urteil begründeten die Richter mit dem Verweis auf das „umfassende Geständnis“ und „fehlende Profitgier“ des Angeklagten: Wehner habe sich nicht selbst „die Taschen vollgestopft“.

Wirtschaftsfahnder vermuten hingegen weiterhin, dass

sich Wehner bereichert haben könnte.

Indiz: eine Überweisung von fünf Millionen Euro auf ein Liechtensteiner Konto, dessen Inhaber Wehners Kinder sein könnten. Die Fahnder vermuten zudem verschwundene BFI-Gelder im Steuerparadies Gibraltar.



## Besser umbauen

Die Renovierung eines Altbaus ist, so Experten, oft günstiger als ein kompletter Neubau. Zudem steigert der Umbau der eigenen vier Wände ihren Wert vor allem dann, wenn die Immobilie in attraktiver Lage steht – so Forschungsergebnisse der Marktexperten des Institutes Empirica.

Eigentümer von Bauten aus den 50er- und 60er-Jahren können sich einen Umbau sogar prämiieren lassen: Sanierern, die sich bis 3. April im Internet unter [www.focus.de](http://www.focus.de) beim KfW Award bewerben, können Preisgelder von insgesamt 27 000 Euro einstreichen.



## Mercedes-Affäre: Zuwendungen an Frau und Freundin?

Neue Vorwürfe in der Mercedes-Korruptionsaffäre: Der ehemalige Deutschland-Vertriebschef **Eckhard Panka, 61**, soll nicht nur seine Ex-Freundin Astrid Fahr, sondern auch seine Ehefrau Karin bei teuren Arbeiten an einer Immobilie unterstützt haben – auf Kosten seines damaligen Arbeitgebers DaimlerChrysler.

Am Dienstag durchsuchten Ermittler das Haus von Karin und Eckhard Panka im Münchner Stadtteil Pasing. Erst vor einem Jahr war Panka hier wieder eingezogen –

nach einer mehrjährigen Ehe-Pause, in der sich sein Herz der Ex-Frau seines früheren Kollegen und Vertriebsgeschäftsführers Jürgen Fahr zugewandt hatte.

Die Staatsanwaltschaft suchte nach Beweisen, dass Panka auf Kosten der Stuttgarter nicht nur Arbeiten an der Finca seiner Ex-Freundin Astrid Fahr auf Mallorca verrichten, sondern auch im Pasinger Haus der Familie Panka Wände versetzen ließ.

Die Rechnungen, so haben Zeugen bei der Konzern-

sicherheit ausgesagt, habe Panka über den schwäbischen Ladenbauer Franz Attinger verbuchen lassen, der unter anderem das Maybach-Zentrum in München und die Berliner Niederlassung am Salzufer ausgebaut hat.

Wie erst jetzt durchsickert, war die Korruptionsaffäre intern bereits im Frühjahr vergangenen Jahres aufgefliegen. Der Konzern hatte zwei anonyme Briefe erhalten, in denen der für Bauvergaben zuständige DaimlerChrysler-Mitarbeiter, Reinhold Kre-

wenka, beschuldigt wurde, er habe sich mit einem VW Golf von Attinger für den Erhalt von Aufträgen schmieren lassen.

Die Konzernrevision prüfte und stieß auf weitere Vorwürfe: Der entlassene Hamburger Niederlassungsleiter Walter Missingha beschied nach auf Firmenkosten von Attinger Wände seines Berliner Hauses vertäfel lassen. Ein halbes Dutzend weiterer DaimlerChrysler-Mitarbeiter hätte 10 000- und 20 000-Euro-Barbeträge kassiert.

Der ehemalige Vertriebschef Eckhard Panka, 61, mit seiner langjährigen Ehefrau Karin ...



... und mit seiner Ex-Freundin Astrid Fahr. Er soll beide beglückt haben – auf Kosten von DaimlerChrysler



RUSSLAND

# Das Imperium schlägt

*Präsident Wladimir  
Putin startete als  
**Reformer.** Jetzt steuert  
er seine gelenkte  
Demokratie wieder  
Richtung **Sowjetsystem***

**D**er Feind lauert überall, selbst im Theater. Doch Russlands Volksvertreter sind auf der Hut. Als Sergej Newerow, Abgeordneter der Kreml-Partei „Einiges Russland“, hörte, dass eine Oper nach dem Libretto des Schriftstellers Vladimir Sorokin im Bolschoi geprobt wird, schlug er Alarm: Sorokins Stück sei Pornographie und dürfe nicht auf die traditionsreiche Bühne. Statt um Gesetze und Reformen kümmerten sich die Parlamentarier im hohen Haus prompt um ein Musikstück: Bei nur zwölf Gegenstimmen befahlen sie dem Kulturausschuss, nähere Informationen zu beschaffen.

**Die waren bitter nötig.** Die erzürnten Abgeordneten mussten eingestehen, dass sie Sorokins eher harmloses Stück über geklonte Komponisten gar nicht kann-

ten. Aber darauf kam es wohl nicht an: Der Kreml wünscht patriotische Kunst und keine experimentelle Avantgarde. Gegen Skandalschriftsteller Sorokin hat die Staatsanwaltschaft bereits 2002 ermittelt. „Die Affäre erinnert an dunkle Sowjetzeiten“, empörte sich Bolschoi-Chef Anatolij Iksanow: „Damals sagte man auch auf Versammlungen, man hätte solchen ‚Schund‘ natürlich nicht gelesen, verurteile ihn aber aufs Schärfste.“

Nicht nur Iksanow fühlt sich an die Sowjetunion erinnert. 20 Jahre nach Glasnost und Perestrojka schlägt das Imperium zurück. Das Wort „Demokratie“ ist während Boris Jelzins Raubkapitalismus in den 90er-Jahren zum Schimpfwort in Russland geworden. Mangels Alterna-





# zurück

tive besinnt sich der Kreml auf vermeintlich bessere Zeiten und baut an einer Sowjetunion light.

Russland will wieder Großmacht sein. Trotz offiziellem Westkurs sprechen Moskaus Politiker immer häufiger die Sprache des Kalten Krieges. Putin droht mit der Entwicklung neuer Superwaffen und flirtet mit Bushs „Schurkenstaaten“ wie Syrien und dem Iran. Die Zahl der Spione im Westen ist fast wieder so hoch wie zu KGB-Zeiten, allein in Deutschland sollen 130 Geheimdienstoffiziere wirken. Am vorigen Dienstag gründete der Kreml eine Abteilung für die Bekämpfung von „sanften Revolutionen“ in ehemaligen Sowjetrepubliken, wie sie jüngst in der Ukraine oder Georgien stattgefunden haben. Die Polen und die Balten



**STEUERMANN**  
Als Oberkommandierender schlüpft Präsident Putin gern in Uniformen – hier bei der Marine

## MUSKELSPIELE

Wie zu Sowjetzeiten lässt die Kreml-Führung zum Jahrestag des Kriegsendes am 9. Mai die Armee aufmarschieren



sind empört, weil Moskau zum 60. Jahrestag des Sieges über Hitler-Deutschland am 9. Mai keine kritischen Töne zum Stalinismus duldet. Duma-Chef und Putin-Intimus Boris Gryslow nannte den Sowjetdiktator gar eine „herausragende Persönlichkeit“. Fast die Hälfte der Russen teilt laut Umfragen seine Meinung.

„Mit Putin hat die Denkart des KGB im Kreml Einzug gehalten“, konstatiert Olga Kryschanowskaja, Leiterin des Instituts für angewandte Politik in Moskau: „Der Geheimdienst hat seinen Leuten vor allem eines eingeimpft: ein Feindbild. Hinter allen Problemen stecke das Ausland.“ So gab es nach dem Drama in Beslan keine Debatte über mögliche Fehler der Sicherheitskräfte, sehr wohl aber Vorwürfe an den Westen, er wolle durch kritisches Nachfragen Russland diskreditieren.

„Wie einst die Sowjets glauben auch die neuen Kreml-Herren, die Russen seien nicht reif genug, um das Schicksal ihres Landes selbst zu bestimmen“, erklärt der Moskauer Politologe Dmitrij Furman: „Bei ihrer KGB-Tätigkeit haben sie verinnerlicht, dass die westliche Demokratie Augenwischerei ist. Für sie ist es unvorstellbar, dass das Volk sich seine Regierung selbst wählt. Es muss eben gelenkt werden.“ ▶

Fotos: Abaca, Gamma

## INSTRUMENTE DER MACHT

Nach fünf Jahren im Kreml ist Putin Alleinstar auf der politischen Bühne.

### • Zurück zur Vergangenheit

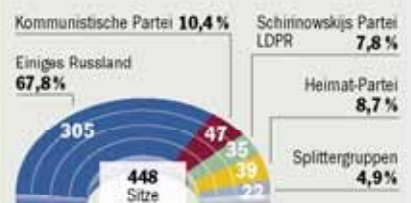
Als Präsident knüpft Wladimir Putin anders als sein Vorgänger Boris Jelzin an die sowjetische Symbolik an: Die rote Militärflagge mit dem Sowjetstern und die sowjetische Nationalhymne – mit neuem Text vom alten Autor – kehrten zurück.

### • Eintöniges Parlament

Die Kreml-Partei „Einiges Russland“ beschert Putin eine bequeme Mehrheit in der Duma. Selbst von der Opposition hört er selten Missklänge.

### Sitzverteilung in der Duma

Prozentangaben gerundet







**HARTE HAND** In St. Petersburg führt ein Milizionär Demonstranten ab, die sich mit Gummimasken als Putin verkleidet haben



**PUTINS KOMSOMOL** Mitglieder der Jugendorganisation „Gemeinsam Gehende“ jubeln auf dem Roten Platz – angeblich auf Geheiß des Kreml



**VERÄNDERTES LOGO**  
Das KGB-Abzeichen (l.) schmückt der Sowjetstern, das vom FSB der Doppeladler

## NEUE ALTE MACHT

**Ex-KGB-Mann Putin baut den zerfallenen Geheimdienst wieder auf.**

### Unter neuem Namen

Nach dem Putschversuch vom August 1991 wird der sowjetische Geheimdienst KGB (Komitee für Staatssicherheit) aufgelöst. 1995 entsteht die Nachfolgeorganisation FSB (Föderaler Sicherheitsdienst). Jelzin trennt unter anderem den Grenzschutz und den Aufklärungsdienst aus dem Geheimdienstverbund. Putin macht diese Reformen rückgängig. Der FSB nutzt heute weitgehend das Personal und die Infrastruktur des KGB.

### Restauration des Netzwerks

Ex-Agent Putin umgibt sich mit alten Weggefährten: Verteidigungsminister Sergej Iwanow war KGB-General, Parlamentspräsident Boris Gyslow wird KGB-Vergangenheit nachgesagt. Das Budget für den FSB stieg laut dem italienischen Magazin „Panorama“ seit 2000 um 360 Prozent, 25 Prozent der Nomenklatur in Moskau machten Ex-KGBler aus, der Westen sei wieder zum Feind erklärt worden.

### BERÜCHTIGTER ORT

Der FSB übernahm auch das Gebäude vom KGB am Moskauer Lubjanka-Platz



Wie einst der Kommunismus zur Fassade für eine Diktatur verkam, dient heute die Demokratie als Deckmantel für ein System, das immer autoritärer wird. Das Parlament sei „nicht für politische Diskussionen da“, mahnte dessen Vorsitzender Gyslow. Zwar ist heute in Russland formell alles vorhanden, was eine Demokratie ausmacht. „Aber die Willensbildung verläuft von oben nach unten. Gewählt wird im Kreml und nicht an der Wahlurne“, klagt der Liberale Sergej Mitrochin. Denn die Gerichte seien ebenso vom Präsidialamt gesteuert wie weite Teile der Opposition. Plätze im Unterhaus würden unter der Hand meistbietend feilgeboten. Das Gesetz ermächtigt Präsident Putin, die Gebietsgouverneure zu ernennen – ganz ohne Zutun der Wähler.

**Nach dem Chaos der Jelzin-Zeit** wünschten sich viele Russen einen starken Staat. Doch weil Kontrolle und Konkurrenz fehlen, bekamen sie stattdessen allmächtige Apparatschiks. In Krisensituationen versagen diese, weil in Putins „Vertikale der Macht“ alle auf Befehl von oben warten, statt selbst zu handeln. So geriet das Feuer im Moskauer Fernsehturm im Jahr 2000 zur Katastrophe, weil sich drei Stunden

lang niemand traute, eigenmächtig den Strom, der den Kabelbrand verursachte, abzuschalten – bis Putin höchstpersönlich die Order dazu gab.

Entscheidungsfreudiger sind die Kreml-Höflinge, wenn es darum geht, Schikanen auszuhecken – meist auf der Jagd nach Bakschisch. So führt ein Umzug zu einem tagelangen Warteschlangen-Marathon, denn der Amtsschimmel schreibt vor, dass man sich beim alten Finanzamt persönlich abmeldet und beim neuen persönlich anmeldet. Auch die TÜV-Prüfung erfordert Geduld: Nicht nur der Wagen, sondern auch sein Besitzer muss zur Untersuchung – bei bis zu fünf Ärzten. Frauen haben zusätzlich beim Gynäkologen anzutreten. Die Regelung besteht freilich nur auf dem Papier: Die meisten Russen umgehen sie lieber durch Handgeld – rund 15 Euro kostet das Gesundheitszeugnis ohne Arztbesuch, ab 100 Euro gibt es die TÜV-Bescheinigung – ohne den Wagen vorfahren zu müssen.

Dabei zog Putin 1999 in den Kreml mit dem Versprechen ein, das Land zu „entbürokratisieren“. Doch ganz auf den Spuren seines Vorbilds Jurij Andropow scheint er immer mehr überzeugt, dass nicht eine Überdosis, sondern ein Mangel an Behördenmacht das leninsche System scheitern ließ. Statt zu verschlanken, verstärkte er den Apparat. Wie zu Sowjetzeiten trifft wieder ein kleiner Zirkel Eingeweihter heimlich im Kreml die Entscheidungen. Kritik an Putin gilt als Majestätsbeleidigung: Weil seine kritischen Beslan-Berichte dem Kreml nicht gefielen, musste „Iswestja“-Chefredakteur Raf Schakirow seinen Posten räumen.

Die „Bürokratur“ führt inzwischen viele Reformen ad absurdum. „Die Sozialabgaben sanken zwar von 28 auf 26 Prozent. Doch Unternehmer, die sie bezahlen wollen, müssen einen Spießrutenlauf durch die Finanzbürokratie machen. ►





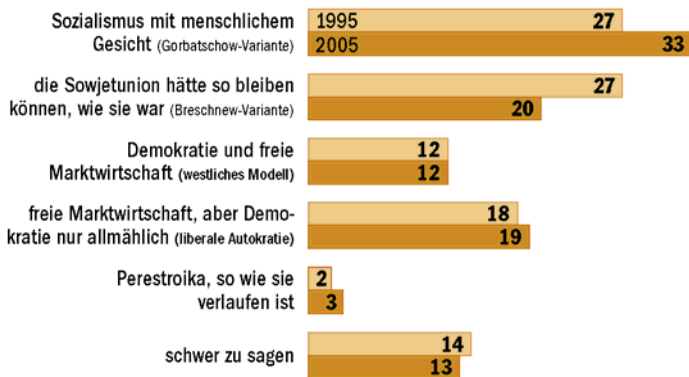
**IN EHREN**  
Nicht nur bei den Kommunisten, die hier in Moskau demonstrieren, ist Sowjetdiktator Stalin hoch im Kurs

**HEIMATLIEBE**  
Kinder bekommen militärischen Drill. Wehrkunde soll wie in der UdSSR wieder Schulfach werden

## MEHRHEITLICH FÜR DAS SOWJETSYSTEM

„Katastroika“: Kaum ein Russe goutiert den bisherigen Verlauf der von Michail Gorbatschow 1985 eingeleiteten Perestroika.

Wie hätten Sie sich den Verlauf der Perestroika gewünscht? in Prozent



Quelle: Friedrich-Ebert-Stiftung

### RÜCKBLICK

Eine Demokratie nach westlichem Modell wünschen nur zwölf Prozent der Russen. Mehr als die Hälfte sehnt sich nach Sozialismus, der für 33 Prozent lediglich Reformen benötigt hätte

### DER ALLGEGENWÄRTIGE

Präsident Putin ist im russischen Fernsehen auf allen Kanälen zu sehen, Regieanweisungen für die Sendungen kommen aus dem Kreml



Manche beschäftigen einen hauptberuflichen Schlangensteher“, klagt der Moskauer Steuerberater Dinar Achmetow. Schon zwei Stunden vor Dienstbeginn warten vor Finanzämtern zuweilen Hunderte Möchtegern-Steuerzahler. Oft vergebens, weil die Ämter keine Formulare vorrätig haben. „Um Rentenbeiträge anzumelden, musste ich fünfmal vorsprechen“, klagt der Steuerfachmann.

Es sei denn auch ein Missverständnis, wenn man den Russen unterstelle, sie wünschten eine „harte Hand“, moniert der Moskauer Sozialforscher Michail Gorschkow: „Die Menschen wollen keine starke Bürokratie, sondern einen Staat mit starken Regeln und Gesetzen.“

Doch der rückt in immer weitere Ferne. Vetternwirtschaft und Korruption hätten Ausmaße erreicht, die selbst zu Sowjetzeiten undenkbar waren, kritisiert die liberale Politikerin Irina Chakamada, Putins Herausforderin bei der Präsidentschaftswahl 2004: „Noch viel mehr als damals geht es den Herrschenden heute in erster Linie um Privilegien und persönliche Bereicherung. Nicht das Volk, sondern Auserwählte profitieren von Russlands Rohstoffschätzen.“

**Putins Popularität** kann all das nichts anhaben. Der Präsident hat 66 Prozent der Russen hinter sich – wenn auch bei leicht sinkender Tendenz. Paradoxe Weise ist die Mehrzahl der Russen gleichzeitig mit dem eingeschlagenen Kurs unzufrieden und hält wenig von Putins Regierung sowie dem krenltreuen Parlament. Das alte russische Märchen vom guten Zar, der nichts weiß von seinen bösen Handlangern, lebt. Genauer: Es wird von gleichgeschalteten Massenmedien am Leben erhalten. Im Fernsehen sind Wladimir-Putin-Superstar-Shows allgegenwärtig – getarnt als Nachrichtensendungen. Als Feigenblatt für die Pressefreiheit gibt es zwar noch einige kleine unabhängige Zeitungen. „Putins gute Umfragewerte haben nicht mehr Bedeutung als die Ergebnisse bei den Pseudowahlen zu Sowjetzeiten“, mahnt die Liberale Chakamada: „Es heißt immer, es gebe keine Alternative zu ihm. Die Wahrheit ist: Auf Geheiß des Kreml schweigen die Medien die Alternativen tot.“

Ganz mundtot machen die Kreml-Herrscher „Abweichler“ aber nicht mehr. Trotz einer Protestdemonstration vor dem Eingang zog das Bolschoi-Theater am vorigen Mittwoch die Premiere der Sorokin-Oper durch. Theaterchef Iksanow sagt ironisch: „Wir danken dem Abgeordneten Newerow für seine Werbung.“ ■

BORIS REITSCHUSTER





**BLITZ-EINSATZ** Präsident Bush intervenierte zur Rettung Schiavos



**„LASST SIE LEBEN!“** Demonstranten protestieren vor dem Hospiz in Pinellas Park/Florida dafür, dass Terri Schiavo am Leben erhalten wird. Das Poster zeigt Schiavo mit ihrer Mutter Mary Schindler

USA

# Auf Leben und Tod

**Beim juristischen Gerangel um Terri Schiavo geht es um mehr als die Wachkomapatientin**

Vor dem Hospiz in Pinellas Park/Florida knien Menschen auf dem Rasen, halten sich an den Händen und murmeln Vaterunser. Ein Truck mit den Zehn Geboten als Aufschrift fährt auf der Straße hin und her. Demonstranten halten Plakate hoch: „Sie ist nicht tot – noch nicht“. Terri Schiavo, 41, liegt seit 15 Jahren im Wachkoma. Terri ist hirntot, sagen die Ärzte. Sie hätte in Würde sterben wollen, sagt ihr Mann Michael. Terri ist therapierbar, sagen die Eltern, sie müsse am Leben erhalten werden. Ein moralisches Dilemma, ein persönliches Drama, ein Medienkrimi, der Amerika und die Welt in Atem hält.

Terri's lebenserhaltende Magensonde war auf höchst trichterlichen Beschluss am

18. März entfernt worden. Ohne Flüssigkeit und Nahrung könnte sie in der Woche nach Ostern tot sein. Oder auch nicht. Denn die Frage, wer über Leben und Tod von Theresa Marie Schiavo entscheiden darf, ist zum Politikum geworden.

In der Nacht zum Montag hatte der Kongress ein Gesetz verabschiedet, nach dem der Fall vor einem Bundesgericht neu aufgerollt werden kann. Viele Kongressmitglieder kehrten aus den Osterferien nach Washington zurück. Präsident George W. Bush flog aus Texas ein, um das Gesetz sofort nach der Abstimmung zu unterzeichnen. Für den Präsidenten wie auch die republikanische Mehrheit im Kongress

ist die Entscheidung über Terri's Leben eine äußerst wichtige Wegmarke. Komendes Jahr stehen die Kongresswahlen an, da gilt es, die eigenen Anhänger zu mobilisieren. „Das ist ein großartiges politisches Thema“, verkündet ein parteiinterner Rundbrief zum Fall Schiavo. Die christlich-fundamentalistische Basis werde „sehr begeistert“ sein. Außerdem sei dies eine „harte Nuss für die Demokraten“. Diese schlossen sich bei der Abstimmung großteils den Republikanern an, aus Furcht, im Wahlkampf als Mörder beschimpft zu werden – ein entscheidender Sieg für die religiöse Rechte.

**Umso größer die Sprachlosigkeit**, als zwei Bundesgerichte entschieden, dass Schiavo – trotz der Intervention von Kongress und Präsident – nicht wieder an ihre Magensonde angeschlossen werden soll. Bush-Sprecher Scott McClellan kommentierte säuerlich: „Der Präsident hätte eine andere Entscheidung bevorzugt.“

Dennoch könnte der Richterspruch Bush nützen. Der Präsident, der für die Nominierung von Bundesrichtern zuständig ist, will die Gerichte mit möglichst konservativen Juristen besetzen, die für eine „Kultur des Lebens“ eintreten, wie er es formuliert. Derzeit hatte er damit wenig Erfolg, weil die Demokraten im Senat die meisten Bestätigungsverfahren blockierten. Jetzt hofft man im Weißen Haus, dass der Fall Schiavo den öffentlichen Druck verstärkt. Derzeit sieht es nicht danach aus. In einer Umfrage des Fernsehsenders ABC befürworteten 63 Prozent der Befragten, dass Schiavos Magensonde entfernt wurde. ■

PETER GRUBER/SUSANN REMKE



**DIE FAMILIE**

Schiavos Schwester Suzanne Vitadamo und ihre Mutter Mary Schindler (mit einem Franziskanermonch) wollen Terri nicht sterben lassen. Sie berichten von Gefühlsäußerungen der Hirntoten



**DER MANN**

Michael Schiavo will nicht, dass Terri weiter ernährt wird





**PIONIERGEIST** Der enteignete Farmer Hans Kotze baut jetzt in Sambia seinen Mais an

SAMBIA

## „Nie wieder Simbabwe“

**Staatschef Mugabe ließ die weißen Farmer vertreiben – jetzt führen sie das Nachbarland zur Blüte**

**N**dambo E. Ndambo lächelt verschmitzt: „Wir würden Robert Mugabe gern als Präsidenten Simbabwes behalten.“ Ndambo lebt im Nachbarland Sambia und ist dort stellvertretender Exekutivdirektor des Farmerverbands. Sein Hintergedanke: „Dann würden noch mehr Farmer zu uns nach Sambia kommen.“ Die Landnahmepolitik in Simbabwe, wo am 31. März Parlamentswahlen stattfinden, die Mugabes Partei mit Einschüchterung und Terror vorantreibt, hat in den vergangenen Jahren mehr als 3000 weiße Farmer von ihren Höfen vertrieben. 200 von ihnen sind seitdem ins benachbarte Sambia geflohen und bestellen dort die Böden.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Devisen bringende Tabakproduktion, für die Simbabwe vor dem Niedergang berühmt war, explodiert nun regelrecht in Sambia – in nur vier Jahren von 5000 auf 30 000 Tonnen. Doch damit nicht genug. Erstmals wird in diesem Jahr eine Überproduktion von Weizen erreicht. Und seit zwei Jahren produziert Sambia nach langen Jahren der Abhängigkeit von internationaler Nahrungsmittelhilfe mehr Mais, als es benötigt, und hat deshalb mit dem Export begonnen. Kein Wunder, dass sich auch Mosambik, Nigeria, Uganda und andere afrikanische Länder um die Farmer aus Simbabwe bemühen und ihnen Land anbieten.

„Wir haben zwei Jahre lang sieben Tage in der Woche von morgens um sechs bis abends um sechs gearbeitet“, schildert Terry Lamb die schwere Aufbauarbeit auf der Farm „Bushcut“, die er zusammen mit seinem ebenfalls aus Simbabwe geflohenen Partner Doug Watt betreibt. Zu Hause war er vorher im simbabwischen Karoi, hatte dort auf 400 Hektar Tabak, Mais und Paprika angebaut. Dann besetzten von Mugabe aufgehetzte Jugendliche seine Farm. Er hatte sie erst 1997 gekauft, nachdem die Regierung damals erklärt hatte, sie benötige den Hof nicht.

**Sein direkter Nachbar** heute in Sambia ist Hans Kotze, Nachfahre deutscher Siedler, die vor über 150 Jahren nach Südafrika gekommen und Anfang des vorigen Jahrhunderts nach Simbabwe weitergezogen waren, um dort erfolgreich das Land zu bestellen. Doch damit war dann im Jahr 2000 Schluss. „Wir waren damals die zweite Farm in Simbabwe, die von so genannten Bürgerkriegsveteranen besetzt wurde“, erzählt Bauer Kotze. „Wochenlang haben sie uns nicht rausgelassen. Es war lebensbedrohlich – und vor allem für die Kinder traumatisch und gefährlich.“ Sambia bot ihnen Sicherheit. „Die Bevölkerung und die Regierung hier empfangen uns freundlich“, beschreibt Kotze die völlig ►

„Wir würden **Robert Mugabe** gern als Präsidenten Simbabwes behalten. Dann würden noch mehr **Farmer zu uns kommen**“

**Ndambo E. Ndambo**  
Vizedirektor Farmerverband Sambia





andere Situation im Nachbarland. Doch geschenkt wurde ihm nichts. Weder Land noch Zugang zu Krediten, um ein neues Leben in der Fremde aufzubauen. „Anfangs war es ein Albtraum, Geld zu erhalten.“ Statt Land zu kaufen, pachtete er 2500 Hektar für sieben Jahre, überzeugte Banken, dass sie ihm auf Grund seines Wissens auch ohne Sicherheiten Kredit einräumten. Auf 250 Hektar baut er inzwischen Mais an und will dies erweitern, wenn er die Mittel dazu hat. Geldbringer ist vor allem der Tabakanbau auf 80 Hektar. Aber auch seine 100-köpfige Rinderherde soll auf 500 Stück anwachsen. Weideland ist genug da.

Nachbar Lamb hat bereits einen kleinen Staudamm gebaut. Ähnlich entwickelten die anderen Ex-Simbabwer in kurzer Zeit die ungenutzten oder wenig Ertrag bringenden Agrarflächen. Viele würden gern den Boden, den sie bearbeiten, kaufen. Rechtlich dürfen sie es auf einer langfristigen Pachtbasis, aber noch fehlt den meisten das Geld.

„Sambia könnte ganz Afrika ernähren“, schwärmt Ndambo vom Farmer-

**ERFOLGREICH**  
In diesem Wohnwagen lebte Farmer Lamb nach seiner Ankunft in Sambia 18 Monate lang. Inzwischen floriert seine Farm „Bushcut“



verband. Denn Land und Wasser sind genug da. Aber es wurde früher nie richtig genutzt. „Der frühere Präsident Frederick Chiluba war in den zehn Jahren seiner Amtszeit nur einmal auf einem Bauernhof, sein Nachfolger Levy Mwanawasa ist dort zweimal pro Monat.“ Mit den „neuen Sambiern“, wie die geflüchteten Farmer genannt wer-

den, kommt Schwung in die Landwirtschaft. Ihre Erfolge machen auch den bisher eher vor sich hin dösenden kommerziellen Farmern sowie den 250 000 Kleinbauern Mut. „Es ist wie ein Weckruf“, meint Ndambo. „Die Regierung sieht die Landwirtschaft jetzt als einen zu entwickelnden Zweig und hört auf die Bedürfnisse der Bauern.“



## Umschalten auf Fakten

### Der Kult ums Klingeln – vom Millionengeschäft mit Handy-Anruftönen

Sonntag,  
3. April 2005,  
23.05 Uhr  
auf Pro Sieben



<http://www.focus.de/tv>  
Videotext: ab Seite 750



Sweetie: Das Küken lässt die Kassen klingeln

Rund 70 Millionen Euro – so viel betrug der Umsatz des Klingelton-Produzenten Jamba im vergangenen Jahr. Komplexe Werbeblöcke in Musikkkanälen wurden gekauft, um beispielsweise Sweetie, dem trällernden Küken, eine Dauerplattform zu bieten. Folge: Der Sweetie-Klingelton wurde zum Verkaufsschlager. FOCUS TV über Töne, die mächtig Musik in der Kasse machen.



Christiane Gerboth





## ENTEIGNUNGSWELLE

- **Im Jahr 2000** ließ Präsident Mugabe zum ersten Mal „weiße Farmen“ in Simbabwe durch schwarze Kriegsveteranen besetzen.
- **Rund 3000 weiße Farmer** wurden auf diese Art und Weise **vertrieben**. Etwa 1000 Landwirte harren aus, obwohl die Schwarzen die Leitung des Gehöfts übernahmen.

Die Banken haben die Zinsraten bereits gesenkt, wenn auch nach Meinung der Farmer nicht genügend. Steuern wurden reduziert, und die Strompreise für die Bauernhöfe vom staatlichen Energieversorger ZESCO halbiert. „Wir werden jetzt, was bei der geringen Produktion früher nicht nötig war, ein Marketingsystem entwi-

ckeln, Verarbeitungskapazitäten für Tabak und Baumwolle schaffen sowie den Export von Gemüse und Blumen fördern“, umreißt Ndambo die Strategie des Farmerverbands, in dem – als einzigem auf dem Kontinent – Weiße und Schwarze, Klein- und Großbauern zusammenarbeiten. „Dies hilft uns sehr bei der Weitergabe von Kenntnissen.“

Doch trotz der sichtbaren schnellen Erfolge ist dies erst der Anfang. Noch sind die Kosten viel zu hoch und die Produktivität der Arbeiter zu niedrig. „30 Jahre lang wurde hier nie richtig gewirtschaftet“, klagt Terry Lamb. Diese Mentalität wird sich erst allmählich verändern. Hans Kotze muss viel mehr Geld als in Simbabwe für eine vernünftige Schulbildung der Kinder ausgeben. Und auch die übersteuerten Importe von Maschinen, Treibstoff und Pestiziden aus Übersee schlagen auf Grund von hohen Zöllen und Transportkosten negativ zu Buche. Doch Farmerverbands- und vizedirektor Ndambo ist zuversichtlich: „Der politische Wille der Regierung ist da. Und wenn noch weitere 1000 simbabwische Farmer kommen – so werden wir sie als Investoren mit offenen Armen aufnehmen.“ Der 44-jährige Kotze und der 55-jährige Lamb wollen auf jeden Fall bleiben und erklären unisono: „Wir sind jetzt Sambier, wir gehen nie mehr zurück nach Simbabwe.“ ■

FRANK RÄTHER

Fotos: Mackson Wasamunu/AFP/Focus-Magazin, AFP

## Was halten Sie von Ostern?

Die meisten Theologieprofessoren gehen heute davon aus, das Zeugnis der Bibel von der Auferstehung Jesu sei nur bildhaft zu verstehen. Er lebt sozusagen in unserer Mitte, wenn wir von ihm reden, so wie bei einer Feier im Goethejahr 2000 dieser wieder »unter uns lebendig wurde«. Das kommt natürlich daher, dass man die Bibel nicht mehr für das Wort Gottes, sondern für das Werk eifriger Verfechter des Christentums hält, die in ihrer orientalischen, bildhaften Sprache eben so gleichnishaft geredet haben. Wenn Christus tatsächlich nicht auferstanden wäre, so bestünde das ganze Christentum samt allen Verheißungen des Neuen Testaments aus nichts als hohlen, leeren Versprechungen. Bemerkenswert ist aber allein schon dies: dass alle Evangelien aufgeschrieben wurden, als noch Augenzeugen lebten, die alles genau bestätigt haben. Außerdem hat Gottes Geist im Laufe der seitdem vergangenen fast 2000 Jahre Millionen von Menschen so sehr von der Wahrheit des auferstandenen Christus überzeugt, dass sie für diese Gewissheit freudig in den Tod gingen.

Dass Jesus Christus vor 2000 Jahren vom Tod auferstand, war jedoch nicht nur damals eine gute Nachricht; sie ist auch eine frohe Botschaft für uns alle. Er hat gesagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.

Wenn Sie mehr über diesen eigentlichen Grund von Ostern erfahren möchten, lesen Sie dieses Buch!



Josh McDowell  
**Die Tatsache  
der Auferstehung**  
Taschenbuch, 192 Seiten  
ISBN: 3-89397-712-0

clv  
www.clv.de

Dieses Buch senden wir Ihnen gerne  
**kostenlos und unverbindlich** zu.

Benutzen Sie bitte diesen Gutschein  
oder mailen Sie an:  
ostern@clv.de

unsere Anschrift:  
Christliche Literatur-Verbreitung  
Postfach 11 01 35 • 33661 Bielefeld

GUTSCHEIN für 1 Buch **Die Tatsache der Auferstehung**

Name: .....  
Straße: .....  
PLZ - Ort: .....





**Benjamin Hüpeden**

- **In Pirna**  
besuchte der 24-Jährige selbst erklärte „Weltbürger“ aus Göttingen die Hotelfachschule und ging zunächst nach Brüssel.
- **In Wien**  
musste er lernen, dass Kissen in Österreich „Polster“ heißen.



**Ronny Urban**

- **Im Rheinland**  
fühlte sich der 23-jährige Koch aus Thüringen von seinen Chefs ausgenutzt.
- **In Österreich**  
sieht er Aufstiegschancen.



**Jens Weber**

- **In Sachsen-Anhalt**  
konnte der 26-jährige Tiefbauer keinen Job finden.
- **In Tirol**  
bekam er von einem Tag auf den anderen eine Stelle.



**Tina Wolf**

- **In Rostock**  
machte sie eine Ausbildung zur Restaurantfachfrau.
- **In Seefeld**  
fühlt sich die 25-jährige Rostockerin wohl. Seit fünf Jahren arbeitet sie in Tirol und verdient viel besser als in ihrer Heimat.



ÖSTERREICH

## Ossis zu Ösis

**Mehr Deutsche denn je arbeiten im Alpenstaat. Vor allem Junge aus dem Osten finden Jobs**

„Ich muss jetzt Deutsch lernen“, lacht Benjamin Hüpeden. Der 24-jährige Göttinger organisiert seit sechs Monaten das House-Keeping in einem neuen Wiener Hotel. Von den Zimmermädchen erntet er noch des Öfteren verständnislose Blicke. „Wenn ich vom Kissen spreche, schaut man mich fragend an, dann fällt mir ein, dass das hier Polster heißt.“

Der Koch Ronny Urban kann sich das Vokabellernen sparen. In seinem Tiroler Hotel arbeiten sechs Deutsche. Der 23-jährige Thüringer strahlt: „Hier darf ich endlich kochen und nicht nur Kartoffeln schälen wie zuvor im Rheinland.“

**Die Piefkes sind da.** Und das nicht als Gäste, sondern als Gastarbeiter – vor allem in Österreichs Gastronomiebetrieben. 9508 waren im Februar 2005 in Gaststätten, Restaurants und Hotels beschäftigt – dreimal so viel wie 2001. Insgesamt arbeiteten im Februar 45618 Bundesbürger im südlichen Nachbarland, der Jahresdurchschnitt 2004 betrug 38593. Das ist eine Verdoppelung im Vergleich zum Jahr 2000.

„Du rufst an – und am nächsten Tag kannst du arbeiten“, schwärmt Jens Weber aus Zeitz über seine neue Heimat im Schatten des Karwendelgebirges. Der 26-jährige gelehrte Tiefbauer jobbte den Winter über an der Kasse einer Skihütte in Seefeld. Und nächsten Monat fängt er als Hausmeister an. Seit zwei Jahren ist er in Tirol, seine Schwester Sandra ist im Herbst nachgekommen – und hat sofort Arbeit als Kellnerin gefunden.

Die jungen Deutschen profitieren von den flexibleren österreichischen Arbeits-

gesetzen, von den niedrigeren Lohnnebenkosten – und vor allem von der gemeinsamen Sprache. Viele profitieren auch finanziell: Inklusive Umsatzbeteiligung und Trinkgeld verdient die 25-jährige Tina Wolf in der Seefeldler „Ski-Alm“ etwa 1400 Euro, bei freier Kost und Logis. Ihr Ausbildungsbetrieb an der Ostsee hatte ihr angeboten, sie für 800 Euro monatlich zu übernehmen.

**Und wie reagieren die Österreicher?** „In internationalen Hotels und Luxusrestaurants ist das kein Problem. Wirklich rassistisch ist der Österreicher in seinem Stammbeisel, da zieht er tschechische Kellnerinnen vor“, plaudert ein Wiener Gastwirt – anonym – aus der Schule. „Sie wissen ja, die alte Hassliebe ...“

Seit zwei Jahren rekrutiert die Trenkwalder Personaldienste AG verstärkt Arbeitskräfte aus dem Osten Deutschlands, vor allem Zeitpersonal für die Baubranche und Angestellte für den kaufmännischen Bereich.

Fast drei Jahre ist es her, da besuchte Monika Louis Wien. „Aus dem Bauch heraus wusste ich, da will ich bleiben.“ Dass sie im erlernten Beruf keine Arbeit fand, störte die Architektin nicht. Nun überwacht sie die Verpackung von Süßigkeiten, die der Edelkonditor Demel in alle Welt versendet. „Ich verdiene weniger als zuletzt in Offenburg, wo meine Miete halb so teuer war“, lacht die 40-Jährige unter ihrer Konditormütze hervor. „Dafür habe ich aber in Wien eine unbeschreibliche Lebensqualität.“ ■

MARTA S. HALPERT/ANDREA REXER



## Trommelnde Steuereintreiber



Wer im indischen Rajahmundry die Steuern schuldig bleibt, bekommt Besuch vom Trommler

Zahlen oder Dauertrommeln aushalten: Diese Wahl haben Steuersünder in der südindischen Stadt Rajahmundry. Findige Stadtpolitiker kamen auf die Idee, die fehlenden Summen einzutreiben, indem sie Trommler vor die Häuser von **Zahlungsunwilligen** schickten. „Sie hören erst zu trommeln auf, wenn das ausstehende Geld bezahlt ist“, sagt der Bürgermeister T.S.R. Anjaneyulu. Praktischerweise begleiten Beamte die Trommler und kassieren die Beträge direkt ein. Schon in der ersten Woche wurden 18 Prozent der steuerlichen Fehlsomme ertrommelt. „Die Trommler zeigen auf, wo die Steuersünder sind. Das ist vielen peinlich, und sie reagieren schnell“, so der Bürgermeister.



Immer mehr junge Dänen bekennen sich zum Glauben

## Dänische Teens entdecken Religion

Eine steigende Anzahl von dänischen Teenagern zwischen 13 und 16 Jahren **glauben an Gott**: Laut einer Studie bezeichnen sich 51 Prozent als gläubig – vor vier Jahren waren es nur 43 Prozent. In dänischen Schulen werden Eltern, die ihre Kinder vom Religionsunterricht befreien wollen, im persönlichen Gespräch darüber informiert,

was ihre Kinder verpassen würden. Der liberale Bildungsminister Bertel Haarder regte kürzlich an, dass alle dänischen Schüler – unabhängig von ihrem religiösen und kulturellen Hintergrund – biblische Erzählungen kennen sollten, weil dies wichtig sei für Allgemeinbildung und Integration. 85 Prozent der Dänen sind Protestanten.

## Alarmstufe Orange in Kirgisien

Das „Gespenst der Demokratie“ geht auch in Zentralasien um. Doch anders als bei der orangenen Revolution in der Ukraine will der kirgisische Präsident Askar Akajew den Revolutionären offenbar **mit Gewalt begegnen**. Vergangene Woche protestierten in der früheren Sowjetrepublik Tausende gegen Fälschungen bei der Par-

lamentwahl. Die Opposition brachte Teile des Landes unter ihre Kontrolle. Der neu ernannte Innenminister drohte mit Schusswaffengebrauch, ließ in der Hauptstadt Bischkek Miliz aufmarschieren und Oppositionsführer verhaften. Bei den Herrschern in den autoritär regierten Staaten Usbekistan, Kasachstan, Turkmenistan und Tadschi-

kistan herrscht die Angst, über Kirgisien könne der „**Virus der Revolution**“ auch in ihre Länder dringen. Akajew gilt als der am wenigsten diktatorische Machthaber der Region. Bei den Parlamentswahlen wollte er offenbar Weichen für eine Machtübergabe innerhalb der Familie bei den Präsidentschaftswahlen im Herbst stellen.



Die Nachbarstaaten Kirgisiens fürchten ein Übergreifen der revolutionären Ideen

Tausende demonstrierten gegen die Unregelmäßigkeiten bei der Parlamentswahl



Trotz seines autoritären Führungsstils gilt der kirgisische Präsident Askar Akajew als gemäßigt

Fotos: AFP, dpa press, dpa, Reuters



## BESTSELLER – LITERATUR

\*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Brown: Diabolus** (1/5. W.)\*  
Lübbe, 19,90 Euro
- 2 **Brown: Sakrileg** (2/56)  
Lübbe, 19,90 Euro
- 3 **Mankell: Tiefe** (3/2)  
Zsolnay, 21,50 Euro
- 4 **Grisham: Die Begnadigung** (4/2)  
Heyne, 22,90 Euro
- 5 **Schätzing: Der Schwarm** (6/56)  
Kiepenheuer & Witsch, 24,90 Euro
- 6 **Ahern: Für immer vielleicht** (5/5)  
Krüger, 16,90 Euro
- 7 **Brown: Illuminati. Sonderausgabe** (7/26)  
Lübbe, 10,95 Euro
- 8 **Lelord: Hectors Reise** (9/37)  
Piper, 16,90 Euro
- 9 **Nedjma: Die Mandel** (8/4)  
Droemer, 18 Euro
- 10 **Reyes: Die siebte Nacht** (10/7)  
Bloomsbury, 12 Euro
- 11 **Gavalda: Zusammen ist man weniger allein** (10/7)  
Hanser, 24,90 Euro
- 12 **Brown: Sakrileg (illustrierte Ausgabe)**  
Lübbe, 24,90 Euro
- 13 **Perry Rhodan: Sie suchen Menschen**  
Moewig, 15,80 Euro
- 14 **Enquist: Das Buch von Blanche und Marie** (12/6)  
Hanser, 19,90 Euro
- 15 **Walters: Der Außenseiter** (14/4)  
Goldmann, 22,90 Euro
- 16 **Boyle: Dr. Sex** (13/4)  
Hanser, 24,90 Euro
- 17 **Genazino: Die Liebesblödigkeit** (11/7)  
Hanser, 17,90 Euro
- 18 **Masanek: Die Wilden Kerle 2. Der Teufelstopf wird zum Hexenkessel** (21/2)  
Baumhaus, 14,90 Euro
- 19 **Cilauro/Gleisner/Sitch: Molwanien**  
Heyne, 14,90 Euro
- 20 **Caldwell/Thomason: Das letzte Geheimnis** (15/3)  
Lübbe, 19,90 Euro
- 21 **Sauer: Die Buchmalerin** (16/4)  
Graf, 12 Euro
- 22 **Funke: Tintenherz** (17/72)  
Dressler, 19,90 Euro
- 23 **Willemssen: Kleine Lichter**  
S. Fischer, 17,90 Euro
- 24 **Paolini: Eragon. Das Vermächtnis der Drachenreiter** (20/27)  
C.B.J., 19,90 Euro
- 25 **Levy: Bis ich dich wiedersehe**  
Knauer, 16,90 Euro

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von Focus

## LITERATUR-TIPP



**HARRO ZIMMERMANN**  
Kulturredakteur  
im Nordwest-  
radio

■ **Ich empfehle** den Band „Jahr ohne Frühling“ von Edeltraud Eckert (Büchergilde). Erstmals sind die Briefe und Gedichte dieser 1955 im DDR-Gefängnis Hoheneck durch einen Unfall ums Leben gekommenen Schriftstellerin zugänglich. Sie gehört zu den vielen von der Stasi mundtot gemachten Autoren. Ein wahrer Kosmos der unterdrückten Literatur wird heute erst sichtbar. Nur mit Hilfe ihrer empfindsamen Texte konnte Eckert die jahrelange Kerkerhaft ertragen; sie bewiesen – an Rilke geschult – erstaunliche literarische Ausdruckskraft.

## DVD-TIPP

■ **Ein moderner Klassiker** des erotischen Melodrams ist Jean-Jacques Beineix' „Betty Blue“ von 1986. Die rigorose, tragikomische Amour-fou-Geschichte um die beiden jungen wilden Liebenden Betty (Béatrice Dalle) und Zorg (Jean-Hugues Anglade) gibt es jetzt als Director's Cut, der eine Stunde länger ist als die zweistündige Kinoversion. Ganze Handlungsstränge, vor allem gegen Ende, als Zorg etwa eine Bank überfällt, um Betty noch alle erdenklichen Wünsche erfüllen zu können, sind neu. Eine Fassung, die diese Romanze noch schauriger, trauriger und bezaubernder macht.

**DREI STUNDEN  
LIEBE & TRIEBE**  
Die Director's-  
Cut-Fassung von  
„Betty Blue“  
(Columbia Tri-  
star Home Ent.)



## BESTSELLER – SACHBUCH

\*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Kuegler: Dschungelkind** (2/5. W.)\*  
Droemer, 19,90 Euro
- 2 **Mälzer: Born to Cook** (1/24)  
Goldmann, 19,90 Euro
- 3 **Schott: Schotts Sammelurium** (11/27)  
Berlin Verlag, 16 Euro
- 4 **Maier: Die Entdeckung der Faulheit** (3/6)  
Goldmann, 12 Euro
- 5 **Klum/Postman: Natürlich erfolgreich** (20/2)  
Krüger, 20 Euro
- 6 **Oliver: Essen ist fertig!** (5/5)  
Dorling Kindersley, 24,90 Euro
- 7 **Neffe: Einstein** (9/9)  
Rowohlt, 22,90 Euro
- 8 **Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 23. Auflage** (4/27)  
Bibliographisches Institut, 20 Euro
- 9 **Dost: Weight Watchers. Der 4 Wochen Power Plan** (7/51)  
Gräfe & Unzer, 12,90 Euro
- 10 **Hahne: Schluss mit lustig** (6/13)  
Johannis, 9,95 Euro
- 11 **von Schönburg: Die Kunst des stillvollen Verarmens** (10/10)  
Rowohlt, 17,90 Euro
- 12 **Herrmann: Koch doch** (10/10)  
Zabert Sandmann, 16,80 Euro
- 13 **Nick: Gibt es ein Leben nach vierzig?** (17/3)  
Lübbe, 14,90 Euro
- 14 **Aly: Hitlers Volksstaat**  
S. Fischer, 22,90 Euro
- 15 **Todenhöfer: Andy und Marwa** (12/3)  
C. Bertelsmann, 16 Euro
- 16 **Lafontaine: Politik für alle** (16/2)  
Econ, 19,95 Euro
- 17 **Schirmacher: Das Methusalem-Komplot** (13/52)  
Blessing, 16 Euro
- 18 **Küstenmacher/Seiwert: Simplify your life. Jetzt mit neuen Tipps und Ideen** (18/48)  
Campus, 19,90 Euro
- 19 **Fröhlich: Moppel-Ich** (14/47)  
Krüger, 13,90 Euro
- 20 **Bossi: Halbgötter in Schwarz**  
Eichborn, 22,90 Euro

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von Focus



## KINO-HITLISTE

\*Besucher: Zahlen vom  
vergangenen Start-Wochenende

- 1 Hitch – Der Date Doktor (1)** 3. W.  
Regie: Andy Tennant, mit Will Smith,  
Eva Mendes, Kevin James.  
Besucher\*: 443 705/Gesamt: 2 778 620
- 2 Robots (2)** 1. W.  
Regie: Chris Wedel.  
B./G.: 326 328
- 3 Meine Frau, ihre  
Schwiegereltern und ich (5)** 5. W.  
Regie: Jay Roach, mit Ben Stiller, Robert  
De Niro, Dustin Hoffman, Barbra Streisand.  
B.: 145 947/G.: 2 586 563
- 4 Hostage – Entführt (4)** 1. W.  
Regie: Florent Siri, mit Bruce Willis,  
Kevin Pollak. B./G.: 130 638



**KEINE GNADE** Bruce Willis geht beim  
Kampf um seine Familie aufs Ganze

- 5 Sophie Scholl – Die letzten Tage (3)** 4. W.  
Regie: Marc Rothemund, mit Julia Jentsch.  
B.: 74 142/G.: 596 048
- 6 Boogeyman – Der schwarze Mann (6)** 1. W.  
Regie: Stephen Kay, mit Barry Watson.  
B./G.: 70 623
- 7 Die Wilden Kerle 2 (9)** 5. W.  
Regie: Joachim Masannek, mit Jini Blue  
Ochsenknecht. B.: 48 907/G.: 1 124 365
- 8 Der Fluch – The Grudge (7)** 3. W.  
Regie: Takashi Shimizu, mit Sarah Michelle  
Gellar, Jason Behr. B.: 45 489/G.: 304 180
- 9 Im Rennstall ist das Zebra los (12)** 2. W.  
Regie: Frederik Du Chau, mit Bruce  
Greenwood. B.: 31 653/G.: 119 168
- 10 Die Tiefseetaucher (8)** 1. W.  
Regie: Wes Anderson, mit Bill Murray, Cate  
Blanchett, Owen Wilson, Anjelica Huston.  
B./G.: 31 505
- 11 Felix – Ein Hase auf Weltreise (13)** 7. W.  
Regie: Giuseppe Maurizio Laganà.  
B.: 27 442/G.: 1 080 626
- 12 Das Meer in mir (11)** 2. W.  
Regie: Alejandro Amenábar,  
mit Javier Bardem, Belén Rueda.  
B.: 24 602/G.: 74 188
- 13 Alfie (10)** 2. W.  
Regie: Charles Shyer, mit Jude Law,  
Omar Epps. B.: 23 230/G.: 119 118
- 14 Creep (14)** 2. W.  
Regie: Christopher Smith, mit Franka Potente.  
B.: 19 667/G.: 89 592
- 15 Ray (15)** 11. W.  
Regie: Taylor Hackford, mit Jamie Foxx.  
B.: 16 175/G.: 624 653

wissen, was sich lohnt.



### Einzellösung oder Systemintegration?

Das Wirtschaftsmagazin **Der Handel.** sagt, worauf es  
ankommt und gibt wichtige Entscheidungshilfen.  
Auch für passende IT- und Organisationsstrukturen.

Hier bestellen Sie Ihr  
kostenloses Probeexemplar:  
Tel.: 069/75 95-19 55  
Fax: 069/75 95-22 10  
E-Mail: lang@DerHandel.de

**Der Handel.**  
Das Wirtschaftsmagazin für Handelsunternehmen

[www.DerHandel.de/leserservice](http://www.DerHandel.de/leserservice)